Neueste Sammlung auserlesener heiliger Hochzeit- und Traungs-Reden,

welche von einigen angesehenen Gottes-Gelehrten gehalten worden.

Tübingen,
bey Johann Georg Cotta.
1759.

08/10

Vorrede.

Die gütige Aufnahm der Sammlung auserlesener Reden über Neu-Jahrs-Texte, welche in vorigem Jahr im Druk erschienen, hat gegenwärtige Sammlung heiliger Reden über auserlesene Hochzeit-Texte veranlaßt. Unter der grossen Menge gedrukter Canzel-Reden

hat man sich doch über die Anzahl der Hochzeit-Predigten nicht zu beschweren. Gleichwohlen werden in solchen eben so wichtige Zeugnisse göttlicher Schrift abgehandelt, als bey andern Gelegenheiten geschiehet, und die Erweckung zu einem ernstlichen Christenthum hat auch bey diesen Feyerlichkeiten Plaz. Die Wichtigkeit des Ehstandes, und die mit demselben verbundene mancherley Prüfungen geben bey aufmerksamen Seelen mehrmals einen offenen Zugang, mit der Kraft des Worts einzudringen, und etwas zu seiner Zeit zu reden, welches auf immerhin Nutzen schaft. Der HErr JEsus hat sein erstes Wunder bey einer Hochzeit gethan, und durch diese Offenbarung seiner Herrlichkeit viele zum Glauben gebracht. Geht es bey Hochzeiten mehrmals nicht Christ-

lich zu, so ist ein ernstliches Zeugnis der Wahrheit gegen die überhand nehmende Sicherheit, und im Dringen auf ein besseres Christenthum um desto nöthiger.

Alle hier vorgetragene Predigten arbeiten auf diesen Zwek loß: Daß die ehliche Liebe dem HErrn geheiliget, und durch gemeinschaftliches Trachten nach dem Reich GOttes eine wahre Wohlfahrt auf Zeit und Ewigkeit erzielet werde. Man darf auch zum Preiß der Gnade sagen, daß der Vortrag derselben bey vielen Seelen Nutzen geschaft. Die meiste wurden von den Neuverehlichten schriftlich begehrt: Nun können sie solche zum bleibenden Denkmahl dessen, was ihnen bey ihrer Verehlichung ans Herz gelegt worden, ge-

drukt lesen. Und andere, die eine nähere Anweisung von einer Christlich zu führenden Ehe haben möchten, finden hier reiche Materie zu ihrer Erbauung.

JEsus, der seine Gemeine geliebet, und sich selbst für sie gegeben hat, daß er sie heiligte, lege auf diese Zeugnisse ferneren göttlichen Segen, zur Verherrlichung seines Namens, zu Pflanzung eines wahren Christenthums unter vielen Ehen, und zu würdiger Vorbereitung auf seine, des Lammes Hochzeit in der ewigen Seligkeit!

Inn=

Innhalt
der hierinn enthaltenen
Hochzeit-Reden

pag.

Erste Rede über Ps. CXIX, 33—35.
Von dem schönen und gewisen Weg zu einer wahren und unvergänglichen Glükseligkeit. 1

Zweyte Rede über 1 Cor. VI, 19. 20.
Die Losung christlicher Neuverlobten. 19

Dritte Rede über Joh. II, 2.
Von einer christlichen Ehe und Haushaltung. 37

Vierte Rede über Ps. CXXVIII, 1. 2.
Die wahre Glükseligkeit einer christlichen Ehe. 84

Fünfte Rede über Ps. LVI, 11—13.
Das Gottgefällige Verhalten christlicher Ehleute. 103

Sechste Rede bey Vermählung vornehmer Personen. 126

Siebente Rede über Ps. CXXVIII, 1. 2.
Das Verhalten christlicher Ehleute, wenn ihr Ehestand kein Wehestand, sondern ein recht gesegneter Wohlstand werden solle. 133

Achte Rede über ~~Pred.~~ Proverb. X, 22.
Der neuen Eheleuten unentbehrliche Segen GOttes, der da reich macht ohne Mühe. 149

Neunte Rede über 1 Mos. XVII, 1.
Der Wandel wahrer Christen, und sonderlich auch christlicher Eheleute, die sich von dem allmächtigen GOtt leiten lassen. 165

Zehen-

pag.
Zehente Rede über Pſ. LXXI, 15 — 18.
Jubilirender Eheleute frohe Verkündigung des Heils GOttes. 178
Eilfte Rede über Joh. XXI, 15.
Von den Eigenſchaften eines Lämmerhirten, 214
Zwölfte Rede über Pſ. XXVII, 10.
Der herrliche Troſt frommer Waiſen. 229
Dreyzehende Rede über Pſ. LXVII, 1.
Drey nothwendige Stücke, um welche ſich chriſtliche Ehleute ernſtlich bekümmern ſollen. 242
Vierzehende Rede über 1 Tim. IV, 7. 8.
Die wahre Gottſeligkeit als die allernüzlichſte Uebung für alle Menſchen, beſonders für chriſtliche Ehleute: 251
Fünfzehende Rede über 1 Cor. VII, 15. 16.
Die wichtige Pflicht chriſtlicher Eheleute, nach welcher ſie drauf bedacht ſeyn ſollen, wie eines das andere mit ſich in den Himmel bringe. 262
Sechzehende Rede über Epheſ. II, 4 — 6.
Von der ſo wichtigen zwiſchen GOtt und uns armen Sündern wieder errichteten Alliance. 275
Siebenzehende Rede über Röm. VIII, 28. 297
Achtzehende Rede über Pſ. XXXVII, 5.
Die richtige Erklärung eines zum Himmelreich berufenen Bräutigams ſamt ſeiner Braut. 307
Neunzehende Rede über Pſ. XXXVII, 5. 321
Zwanzigſte Rede. 339

CUM DEO

Die erste Rede

Von dem schönen und gewisen Weg zu einer wahren und unvergänglichen Glükseligkeit.

Text Ps. CXIX. 33. 34. 35.

Zeige mir, HErr, den Weg deiner Rechte, daß ich sie bewahre bis ans Ende. Unterweise mich, daß ich bewahre dein Gesetz, und halte es von ganzem Herzen. Führe mich auf dem Steig deiner Gebote; denn ich habe Lust darzu.

HErr! sey uns gnädig, und segne uns; Zeige deinen Knechten deine Werke, und deine Ehre ihren Kindern; Fülle uns frühe mit deiner Gnade, so wollen wir rühmen und frölich seyn unser Lebenlang; HErr, unser GOtt, sey uns freundlich; Laß leuchten über uns dein Angesicht, auf daß wir genesen! Amen.

In JEsu Christo geliebteste Freunde!

Wohl denen, die ohne Wandel leben, die im Gesez des HErrn wandlen! Wohl denen, die seine Zeugnisse halten, die ihn von ganzem Herzen suchen! So preiset der geistreiche Verfasser des unvergleichlichen 119ten Psalmen die Glükseligkeit derer, die ihre Lust an dem Wort des HErrn haben, und ihren Wandel nach dieser Regel des Lebens führen, gleich bey dem Anfang desselben, Ps. 119, 1. 2. Und gereizet von dieser unwandelbaren Glükseligkeit, wünschet er nicht nur so gleich auf diesem geraden Wege derselben theilhaftig zu werden, wenn er sagt: O! daß mein Leben deine Rechte mit ganzem Ernst hielte! Wenn ich schaue allein auf deine Gebote, so werde ich nicht zu schanden, v. 4. 5: sondern durch alle übrige Verse dieses allerlängsten Psalmens wechselt sodann eine beständige Bitte mit einem festen Vorsaz ab, eine Bitte um Unterweisung in dem Weg der Gebote, ein fester Vorsaz nach demselben einherzugehen, in der Absicht, einer wahren zeitlichen und geistlichen und ewigen Glükseligkeit unverrükt zu geniessen. Nun eben dieses wahre und unvergängliche und ewige Wohl ist dann auch der Zwek unserer beederseitigen wehrtesten Neuverlobten! Darum vereinigen sie ihre Herzen in

Anrufung göttlicher Gnadenleitung; Darum bringen sie heute ihre gemeinschaftliche Bitte um göttliche Erleuchtung und Führung in seinen Wegen vor den Thron der Gnade; Darum geloben sie es dem HErrn feyerlich, sich allein von ihme leiten zu lassen, und seine Zeugnisse zu bewahren bis ans Ende! Sie haben sich in dieser Absicht die Worte des Psalmisten eigen gemacht, der festen Zuversicht, wenn sie der HErr den Weg seiner Rechte lehret, wenn er sie auf dem Steige seiner Gebote führet, daß es ihnen nicht manglen werde an irgend einem Gut ꝛc. Wolan dann, Geliebte! Laßt uns die vorhabende Texteswortе in nähere Betrachtung ziehen, und aus denselbigen erwägen, den schönen und gewisen Weg zur wahren und unvergänglichen Glükseligkeit. Der HErr lehre uns denselben, und schenke uns Licht und Gnade und Segen von oben. Wir bitten ihn darum, und betten also:

Allmächtiger GOtt ꝛc.

Der schöne und gewise Weg zur wahren Glükseligkeit, solle dann der Vorwurf unserer Hochzeit-Rede, und der Grund der gegenwärtigen Betrachtung seyn; Wir erwegen dabey,

I. Worinnen er bestehe?
II. Was vor eine gewise, wahre und unvergängliche Glükseligkeit auf solchem erzielet werde?

HErr JEsu: Gib in unser Herz und Sinnen
Weißheit, Rath, Verstand und Zucht,
Daß wir anders nichts beginnen,
Als was nur dein Wille sucht;
So wird Segen, Gnad und Schein
auch in unsern Wegen seyn. Amen!

Worinnen besteht dann der schöne und gewisse Weg zur wahren und unvergänglichen Glükseligkeit? Das haben wir in unserm

I. Theil zu erwägen. Er besteht (α) in lebendiger Erkänntnis, (β) munterer Ausübung, und (γ) fester Bewahrung der Zeugnisse und Worte des lebendigen GOttes, wann der ganze Mensch ein Mensch GOttes wird, durch und nach dem Wort der Wahrheit. In unserm Text heißt es: Zeige mir HErr! den Weg deiner Rechte, daß ich sie bewahre bis ans Ende; Unterweise mich, daß ich bewahre dein Gesez, und halte es von ganzem Herzen; Führe mich auf dem Steig deiner Gebote; denn ich habe Lust darzu. Der Verfasser dieses Psalmens, (welchen wir vor David, und nicht, wie andere, vor Esra oder Nehemias, oder gar den noch spätern Hohenpriester Jaddus, oder Jaddua halten, massen auch die Worte des 46. v. Ich rede von deinen Zeugnissen vor Königen, und schäme mich nicht, sich eben so gut auf David, als Esram und Nehemiam oder Jaddus schiken, da auch David vor Saul dem König, und vor Achis, dem Könige der Philister, geredet hat;)

Der

Der Verfasser dieses Psalmens, sage ich, siehet das Wort GOttes vor die wahre, und vor die einige Richtschnur des Glaubens und Lebens, und so auch vor den Grund der wahren Glükseligkeit an; Diesem Wort GOttes gibt er in denen drey Versen unsers Textes drey verschiedene Nahmen; Er nennet es Rechte, oder Einsezungen des HErrn; Er nennet es das Gebot des HErrn; Er nennet es das Gesez des HErrn. Und in dem ganzen Psalmen kommen wenigstens 10 Beschreibungen vor, die denen, die der Sprache des Geistes und des tieffen Sinnes der göttlichen Weisheit nicht kundig sind, oft leer, und als einerley besagende Wiederholungen scheinen, aber in der That ein Meisterstük einer vom Geist GOttes gelehrten Weisheit und Göttlichen Redekunst sind. Ja, was das unvergleichlichste ist, so ist in allen Versen dieses in 176 Versen bestehenden Psalmens, den einigen 122. v. ausgenommen, sonsten kein einiger, in welchem nicht unter verschiedenen Lehr- und geistreichen Wendungen, das Wort GOttes ausgedrücket würde. Es wäre viel zu weitläuffig, jezo alle diese Ausdrüke zu sammlen, und nach ihren zerschiedenen Verhältnissen zu erklären, da sie theils auf die Materie selbsten gehen, wann Gesez, Wahrheit, Gerechtigkeit, Gebote, Befehle, Einsezungen vorkommen; theils die *Promulgation* mit lebendiger Stimme betreffen, wenn von Wort und Reden, und Zeugnissen GOttes gehandelt wird; theils auf die dem Gesez angehängte *Sanction*, das

ist, die Belohnung oder Bestrafung, gesehen wird, in den Ausdrüken Rechte oder Gerichte; theils auf die Verfassung der göttlichen Gnaden Oeconomie, wenn Bund und Testament vorkommt; theils auf die Würkung des Gesezes zur Einrichtung unseres Wandels, unter den Worten Wege und Stege, und denen zusammengefügten Ausdrüken: Rechte der Gerechtigkeit, Weg der Einsezung, Wege der Wahrheit, Weg der Befehle, Steig der Gebote, Gerechtigkeit des Zeugnisses und dergleichen. Genug, Geliebte! daß wir dardurch überhaupt sehen, wie vollkommen nach allen Theilen, wie mannigfaltig in seinen Beziehungen, wie wahrhaftig in seinen Verheissungen, wie lehrreich in seinen Unterweisungen, wie unerschöpflich in seinen Quellen und Ableitungen das Wort des lebendigen GOttes seye, und wie dadurch eine Seele in allen ihren Führungen zu ihrem völligen Geschik, zur Ehre GOttes und ihrer Wohlfart gebracht, und darinn gegründet und bewahret werde. Da auch der ganze Psalm nach der Ordnung des Hebräischen Alphabets eingerichtet, und nach der Anzahl der 22. Buchstaben in eben so viele Achter eingetheilet ist, also, daß jeglicher Buchstabe acht Verse, mit dem er anfangt, hat: So ist auch in diesem Stük eine solche unvergleichliche Abtheilung, daß nicht nicht nur je acht Verse eine Verbindung unter sich haben, sondern dabey in allen 22 Achtern eine schöne Harmonie des Ganzen ist. Dahero auch die Juden diesen Psalmen das grosse Alpha-

bet

bet nennen, in welchem die Schüler der göttlichen Weisheit und Liebhaber des Worts immerdar zu lernen haben. Nun in unserm Text kommen, wie gedacht, dreyerley Beschreibungen des Worts GOttes vor; Es heißt der Weg der Rechte, eigentlich der Einsezungen, weil es eben Wahrheiten in sich begreift, die der Vernunft verborgen sind, und welche ohne Vermischung mit fremdem Zusaz zu erkennen, zu befolgen und auszuüben sind. Es heisset das Gesez des HErrn, weilen es seine innere Verbindlichkeit zum Gehorsam wegen der Majestät dessen, der es gegeben hat, mit sich führet; es hat den Namen der Gebote, weil es die zerschiedene Pflichten in sich hält, die ein Mensch gegen GOtt, gegen sich selbsten, und gegen dem Nächsten, in der Absicht auf seine wahre Wohlfart auszuüben hat, da der HErr, indeme er uns in die Ordnung seines Willens einleitet, uns zugleich beglükt macht, weil seine Wille allein auf seine Ehre, und die Beförderung der Wohlfart des Menschen abzwekt. Ist aber nun der Weg der Rechte des HErrn, sein heiliges Gesez, und sein seliges Gebot diejenige Willensmeynung des seligen GOttes, die allein eine wahre und ewige Wohlfart zeiget: So muß solche zuvörderist von den Menschen erkannt, begriffen und verstanden werden. Was nüzet die seligste Lehre, wenn sie unbekannt, der tiefste Schaz der Weisheit, wenn er dem Herzen verborgen, die vollkommenste Wahrheit, wenn sie unsern Augen unaufgedekt bleibet? Sie hat zur Erleuchtung

des Verstands, zur Heiligung des Willens, zur Erhaltung der Glükseligkeit keine Würkung, so lange sie nicht an das Herz gelegt, und dem Menschen bekannt und faßlich wird. Himmlische und göttliche Wahrheiten führen zwar ihr eigenes und helles Licht mit sich, allein sie mögen doch von dem durch die Sünde so verfinsterten Herzen nicht lebendig erkannt werden, ohne daß der Geist GOttes die Augen des Verständnisses öffnet, und die Weisheit, die von oben kommt, in dem Herzen zum Licht und Kraft macht. Die göttliche Offenbarung haben wir zwar durch eine unaussprechliche Wohlthat der ewigen Liebe in unserer Mitte: allein das Geheimnis des HErrn ist doch nur bey denen, die ihn fürchten, und seinen Bund lässet er sie wissen, Ps. 25,14. David hatte, wie ein anderer Israelit, das Wort der Schrift: allein er wußte mehr als zu wohl, daß ein göttliches Wort in Händen haben noch nicht die Erleuchtung des Herzens selbsten ist. Darum legt er sich aufs Gebett; Er bittet den HErrn, von dem alle gute und alle vollkommene Gaben von oben herab kommen, als dem Vater des Lichts, um die Erleuchtung in der seligmachenden Wahrheit. Zeige mir, HErr! den Weg deiner Rechte, unterweise mich, daß ich bewahre dein Gesez. Weil ich von mir selbsten dieses dein Wort des Lebens, das zur Weisheit, die himmlisch, und zur Seligkeit, die unvergänglich ist, führet, nicht verstehen kan, so unterrichte du mich in der Schule deines Geistes, erleuchte meinen Verstand von oben, und öffne mir die Augen,

daß

daß ich sehe die Wunder in deinem Gesez. Ja, da David schon so vieles von dem Wort des Lebens wußte, und er dannoch noch als ein begieriger Lehrling der Gnade, um Unterweisung und Belehrung bittet, so zeigt er eben damit, daß nicht nur Anfänger der Weisheit um diesen Unterricht zu bitten haben, sondern daß, je weiter man in der Erkänntnis dieses Worts gekommen, je mehr man zu lernen und in die Geheimnisse der verborgenen Weisheit einzusehen habe. Siehe, so ist dann das erste Stük von dem schönen Weg zur wahren Glükseligkeit, eine unter demüthigem Gebet in der Schule des Geistes erlangte rechte Erkänntnis des Worts des lebendigen GOttes. Ist dieser gute Grund in der Erkanntnis geleget, so gehöret ferners auch die Lenkung des Willens nach dieser Regel des Lebens darzu. Lange nicht genug, daß man Erkanntnis habe; mit der Erkanntnis solle auch die Ausübung der erkannten Wahrheit verbunden seyn. Das Wort GOttes ist ein Lebenswort; es ist nicht da, um bloß etwas ins Gedächtnis zu fassen, und den Verstand mit Begriffen göttlicher Wahrheiten anzufüllen: Es dringet auf das Herz. Wie aber der Verstand des Menschen von sich selbst es nicht erkennen kan, so ist auch der natürliche Wille viel zu träg, ja zu unvermögend, nach der Erkanntnis, ohne höhere Lenkung, ohne Kraft von oben zu würken. Darum verbindet David mit der Bitte um Unterweisung auch eine herzliche Bitte um Kraft zur Heiligung; Führe

mich auf dem Steig deiner Gebote. Lehre mich einhergehen auf dem Steig deiner Gebote: Unterweise mich, daß ich bewahre dein Gesez, und halte es von gauzem Herzen. Siehe! wie es David um eine lebendige, um eine im Wandel und Thun würksame Erkanntnis zu thun ist? Er bietet dem HErrn neben dem Verstand auch sein ganzes Herze dar: Er opfert sich mit allen Kräften dem Gehorsam des Worts auf: Er hat den festen Vorsaz, auch den Weg des HErrn zu bewahren. Er wünschet sich die Kraft zur Ausübung: Er suchet es zu halten, und das von ganzem Herzen. Er theilt sein Herze nicht, nur etwas davon anzunehmen; was ihm etwa beliebt; Er macht keinen Unterscheid unter dem, was das Gesez des HErrn mit sich bringt. Er bittet um Stellung auf den Weg der Geseze, und um Beystand, auf demselben einhergehen. Der Geist GOttes solle ihm nicht nur ein stiller Wegweiser seyn, sondern ihn bey der Hand führen, und ihm Vermögen, Munterkeit, Willigkeit, Freudigkeit, auf diesem Weg einherzugehen, mittheilen. Er halte schon erfahren, wie gut es sey, die Kraft des Worts in der Ausübung zu kosten. Er hatte einmahl Lust dazu gewonnen, und diese Freude seines Herzens wünscht er je länger je weiter zu erfahren. Alsdann ist also das Gebet um Erkänntnis des Worts GOttes vor dem HErrn gefällig, wenn es mit einem folgsamen, lenkbaren Herzen, dem es um neue Kraft zur Heiligung zu thun ist, verbunden wird; wenn man die Wege des HErrn zu wissen verlangt, um sie

zu

zu halten; wenn man in ihnen unterwiesen zu seyn wünschet, um sie zu bewahren; wann sie uns so suchtbar sind, daß wir sie mit einem unpartheiischen, munteren, willigen Fleiß zu betretten verlangen; wenn man im Anfang ihr angenehmes empfunden, und im Fortgang seine Lust und Vergnügen darinn zu befestigen begehrt. Das zweyte Stük von dem schönen Weg zur wahren Glükseligkeit ist also eine muntere, willige Ausübung und Bewahrung des Worts GOttes von ganzem Herzen. Das dritte Stük, das die Krone aufsezt, ist endlich dieses: wenn dabey verharret wird, lebenslang bis ans Ende. David hat nicht genug, zu bitten: Zeige mir, HErr, den Weg deiner Rechte, daß ich sie bewahre, sondern er sezt hinzu, daß ich sie bewahre bis ans Ende. Manche haben schöne Erkänntnis erlangt, die auch einen guten Einfluß in die Heiligung ihres Willens eine Zeitlang gehabt hat; aber zulezt verlieren sie sich von dem Wege des Lebens, sie gerathen auf Abwege, sie werden träge im Wandel vor dem HErrn, und endlich weichen sie zurük. Da kan die wahre Glükseligkeit nicht erlangt werden, und auch das, was man hat, geht verloren. David traute deswegen in dieser so wichtigen Sache seinem eigenen Herzen nicht: wie er das Wollen von GOtt erbetten, so erbittet er nun auch das Vollbringen; Er weißt, daß die Beharrung in dem Guten eben sowohl Gnade seye, als der Anfang und als der Fortgang in demselben. Er wünscht mithin nicht nur auf gewise Zeit, sondern

dern auf Lebenslang, und bis ans Ende zu bewahren die Rechte des HErrn und den Weg seiner Zeugnissen; und wie in allen Dingen das Ende ein Werk krönet, so ist es ihm auch izo darum zu thun, daß, so lange er lebt, das Wort des HErrn seine Richtschnur, und der Geist des HErrn sein Leiter und Führer seyn möge, bis an das Ziel seiner Wallfahrt, bis an das Ende seines Lebens. Es ist ihm um diese Vermehrung im Guten so ernstlich zu thun, daß er noch mehrmals in diesem Psalmen bald Bitt- bald Hoffnungsweise sagt: Ich will deinen Befehl nimmermehr vergessen, dann du erquickest mich damit; deine Zeugnisse sind mein ewiges Erbe, dann sie sind meines Herzens Wonne. Ich neige mein Herz zu thun nach deinen Rechten immer und ewiglich. Ich rufe von ganzem Herzen: Erhöre mich, HErr! daß ich deine Rechte halte. Ich rufe zu dir, hilf mir, daß ich deine Zeugnisse halte. v. 93. 111. 112. 145. 146. Dieser Weg zur Glükseligkeit in Erkanntniß, Uebung und Beharrung in dem Wort der Wahrheit ist ein schöner und gewiser Weg. Ein schöner Weg: Die ewige Weisheit hat ihn erdacht. Die ewige Liebe leitet die Ihrigen auf demselben, und die darauf wandlen, lauffen ihre Strasse frölich. Ein gewiser Weg: dann: wohl dem Menschen, der Weisheit findet. Ihre Wege sind liebliche Wege, und ihre Steige sind Friede. Sie ist ein Baum des Lebens allen, die sie ergreiffen, und selig sind, die sie halten. Prov. 3, 13-18.

Und diese wahre und unvergängliche Glükseligkeit wollen wir dann noch kürzlich auch in unserm

IIten Theil erwägen. David gedenket ihrer zwar nicht so ausdrükentlich in unserm Text: jedannoch, wenn wir den Text genauer erwägen, und mit dem übrigen Innhalt und Zusamenhang vergleichen, erhellet solche zur Genüge. Was man doch so herzlich begehret, und bey dessen Gewährung man das Ziel seiner Wünsche erreicht ansiehet, das muß ja eine gewise wichtige Glükseligkeit mit sich führen. Anders begehrt ein vernünftiger Mensch nichts, als in der Absicht, seine Glükseligkeit befördert, und seine Wohlfarth erweitert zu sehen. Es ist diß der Seele von der Schöpfung her noch eingeprägt, daß sie nach Erhaltung einer Glükseligkeit verlanget. Ich sage noch mehr, was ein König, dem doch irrdische Herrlichkeit, Reichthum und Ehre nicht unbekannt waren, so innig, so herzlich, so anhaltend verlangt, daß er darüber alles andere irrdische vergißt, und die vergängliche Glükseligkeit in irrdischen Dingen hintansezt, das muß doch ein überirrdisches, ein wahres und unvergängliches Gut seyn, wodurch selbsten der Genuß irrdischer Glükseligkeit erst geheiliget wird, und ohne Verlezung des Gewissens besizt werden kan. Nun aber hält sich David allein bey Gewährung dieser seiner Bitte beglükt, wenn ihm der HErr den Weg seiner Rechte zeiget, daß er sie bewahre bis

ans

ans Ende; das ist allein seines Herzens Lust, auf dem Weg der Gesetze einher gehen: Wie muß also nicht die lebendige Erkanntniß des Worts des HErrn, und dessen muntre Uebung und treue Bewahrung, ein mehr als königliches, ein überirrdisches, ein wahres und unvergängliches Wohl verschaffen! Vorher hieß es: Ich freue mich des Wegs deiner Zeugnisse, als über allerley Reichthum, Ps. 119, 14. Und nachgehends sagt der Psalmist: Das Gesetz deines Bundes ist mir lieber, denn viel tausend Stüke Gold und Silber, v. 72. Dein Wort ist meinem Munde süsser, dann Honig, v. 103. Dein Wort macht mich klug, dein Wort ist meines Fusses Leuchte, v. 104. Siehe also, wenn andere eine Glükseligkeit in Reichthum und Ehre, in Witz und Lust suchen, so wirket Erkanntniß des Worts unendlich mehr Schätze und Ehre, Freude und Wonne. Soll ich nun diese Glükseligkeit noch genauer schildern? Die alleredelste und vorzüglichste Eigenschaft eines vernünftigen Geistes ist wahre Weisheit. Salomo bat den HErrn darum, und indem er ihn um die Weisheit bat, so wurde ihm alle übrige Glükseligkeit mit geschenkt. Nun die Erkanntniß des Worts des HErrn macht weise, sie erleuchtet die Augen. Das Zeugniß des HErrn ist gewiß, und machet die Albern weise. Ist das äussere Licht süsse, und den Augen lieblich die Sonne anzusehen: Welch eine Glükseligkeit muß es dann seyn, durch die Erkanntniß des Worts des HErrn so erleuchtet,

so weis, so klug gemacht zu werden, daß man in dem Licht des HErrn wandlen kan? Da heißt es: Wohl dem Volck, das jauchzen kan: HErr, sie werden im Licht deines Antlizes wandlen; sie werden über deinem Nahmen täglich frölich seyn, und in deiner Gerechtigkeit herrlich seyn, Ps. 89, 16. 17. Ist nun die Weisheit der Seele die erste beglükende Vollkommenheit, die die Erkanntniß des Worts des HErrn gewähret; siehe, so gewähret sie auch bey dem Wandel in den Wegen der Gebote des HErrn, zweytens, ein beruhigtes, fröliches und heiteres Gewissen. Wenn der Lasterhafte in allen seinen Unternehmungen in seinem Gewissen einen beständigen Peiniger hat, und die Sünde ihre eigene Strafe mit sich führet: So ist eine durch höhere Kraft gewürkte Tugend ihr eigener Lohn, und ein heiteres, im Glauben wandlendes, und in der Liebe GOttes sich übendes Gewissen ein beständiges Wohlleben. Die Weltweise bemühen sich nach diesem Gut, aber sie erhalten es nicht: wen aber der HErr seine Wege lehret, daß er sie bewahret, der erlangts. David sagt: ich wandle frölich, dann ich suche deine Befehle. Ps. 119, 45. Wie gefährlich sind die reizende Lokungen, die verführische Lüsten der Welt, Augenlust, Fleischeslust, und hoffärtiges Wesen, also, daß, durch dieselbige nicht berücket zu werden, höherer Beystand erfordert wird. Auch diesen gewähret der HErr einer Seele, die sich seiner Leitung anvertrauet. Der

Geist

Geist GOttes zeigt ihr die Netze, die ihr gestellt sind, ehe sie darein geräth. Er wendet Aug und Herz davon ab; wie sie wünschet: Wende meine Augen ab, daß sie nicht sehen auf Eitelkeit, Ps. 119, 37. Siehe, die dritte Glückseligkeit bey dem Wandel in dem Weg der Gebote des HErrn! Es gibt ferner in der Welt mancherley Anfechtungen von innen und von aussen, wordurch die Lieblinge GOttes am meisten geübet werden; aber siehe, wenn der Sünder trostlos ist, wenn der Gottlose nichts als Plage hat: so hat eine Seele, die den HErrn fürchtet, Trost in der Angst, und Erquikung in der Traurigkeit. Diß ist mein Trost in meinem Elend; dann dein Wort erquiket mich. Wenn ich gedenke, wie du von der Welt her gerichtet hast, so werde ich getröstet, Ps. 119, 50. 52. Der Gerechte ist also auch in seinem Leiden glükselig. Diß ist das vierte Stük seines Wohls!

Endlich Geliebte! so beglükt eine Seele, die die lebendige Erkanntniß des Worts GOttes hat, schon in dieser Welt ist, so beglükt ist sie auch fünftens durch die gewise Hoffnung der ewigen Glükseligkeit in jener Welt, die sie wegen der Treue der Verheissungen GOttes schon gewiser massen als gegenwärtig ansiehet. Meine Seele, heißt es: verlanget nach deinem Heil, denn ich hoffe auf dein Wort! HErr, ich warte auf dein Heil, und thue nach deinen Geboten; HErr, mich verlanget nach deinem Heil, und habe Lust an deinem Geseze, Ps. 119, 81. 166. 174. Sehet

Sehet Geliebte! diß ist die wahre und unvergängliche Glükseligkeit, die auf dem schönen und gewissen Weg der lebendigen Erkanntnuß, munteren Ausübung, und treuen Bewahrung des göttlichen Worts erlanget wird. Das Herz wird erfüllet mit Weisheit, die von oben kommt; das Gewissen ist in dem Wandel auf den Wegen GOttes frölich. Man wird vor Verführung bewahret; man hat in dem Leiden Trost; und ist jener ewigen Seligkeit durch eine Hoffnung, die nicht trüget, gewiß.

Nun HErr! schenke diese Glükseligkeit auf dem Weg deiner Gebote allen, die von Herzen darnach verlangen. Schenke sie besonders unsern werthesten Neuverlobten. Erhöre ihr Gebet vor deinem Thron, das sie in Gemeinschaft vor dich bringen, und befestige ihr Herz, deine selige Gebote zu bewahren bis ans Ende. Zeige besonders, o HERR! den Weg deiner Rechte unserm werthesten Herrn Helffer, daß Er im Licht deines Angesichts wandle. Du hast Ihn beruffen, andern den Weg des Lebens zu weisen, und zu weiden die Gemeinde, die du mit deinem Blut erkauffet hast: O! so erfülle dann seine Seele mit lebendiger Erkenntniß deines Heils, daß er durch dich, o GOTT! gelehret sey, und ein Licht in dir werde, wordurch auch andere erleuchtet werden in der

Wahrheit zum ewigen Leben. Laß ihn frölich wandlen in dem Weg deiner Gebote, und leite ihn nach deinem Rath mit deiner rechten Hand. Heilige das unter deiner guten Führung gestiftete Band der ehlichen Liebe mit seiner geliebtesten Jungfer Braut, und segne ihre Ehe mit leiblichem und geistlichem und ewigem Segen. Mache sie zum guten Vorbild der Heerde; und lasse auch ihren Saamen gesegnet seyn. Lasse über ihrem Wohl die herzliche Wünsche ihrer werthesten Eltern und einer vor ihre Wohlfart betenden Fr. Großmutter reichlich erfüllet werden! Walte noch ferner über dem gesammten Stamme mit deiner Gnade, und lasse dessen Zweige in beständigem Seegen ausgebreitet werden. Zeige uns allen HERR! den Weg deiner Rechte, daß wir sie bewahren bis ans Ende! Thue uns wohl, nach deinem Wort, daß wir leben, und deine Gebote halten! Segne uns, GOtt, unser GOTT! und alle Welt fürchte dich!

Amen!

Die

Die zweyte Rede.

Die Losung christlicher Neuverlobten: Wir sind nicht unser selbst, sondern ein Eigenthum des HErrn JEsu mit Leib und Seele.

Text 1 Cor. VI, 19. 20.

Ihr seyd nicht euer selbst; dann ihr seyd theuer erkauft; darum so preiset GOtt an eurem Leibe, und in eurem Geist, welche sind GOttes.

Die Gnade unsers HErrn JEsu Christi, die Liebe GOttes des Vaters und die Gemeinschaft des heiligen Geistes seye und vereinige sich mit unsern Seelen zur Befestigung einer wahren Wohlfart und zum seligen Genuß eines bleibenden Heils auf Zeit und Ewigkeit Amen!

In JEsu Christo Geliebte, und über der liebreichen Führung GOttes insgesamt erfreute Zuhörer!

Mein Freund ist mein, und ich bin sein, der unter den Rosen weidet! so sagt die Sulamith zu dem Freund

ihrer Seele, dessen Liebe sie erkannt hat, und dem sie sich in herzlicher Gegenliebe auf ewig zu seinem Eigenthum ergibt, Hohel. 2, 16. Die Redensart ist von der ersten zärtlichen Liebe einer verlobten Braut gegen ihrem Bräutigam hergenommen, die, nachdeme sie seiner Zuneigung versichert worden, nun auch ihrer Seits sich willig und freudig verpflichtet, ihme ihr Herz zu schenken und nach seinem Wohlgefallen zu leben. Vermag nun die in dem Herzen neuverlobter Personen erwekte gemeinschaftliche Liebe eine solche innige Verpflichtung, daß sich eines dem andern in Liebe und Leid zu unzertrennlicher Theilnehmung übergibt, und auf Lebenslang zu ununterbrochenem Wohlgefallen widmet: Was muß dann die überschwengliche Liebe JEsu, wann sie einmahl eine Seele ergriffen hat, vor eine innige Gegenverpflichtung vermögen, eine solche Liebe JEsu, die den Menschen anfangs nach dem Bilde GOttes schuf, eine Liebe, die ihn nach dem Fall so unendlich gnädig bedacht, eine Liebe, die sich dessen Erlösung so sauer werden lies, eine Liebe, die endlich ihre Liebhaber mit ewiger Herrlichkeit crönt, und zur immerwährenden Hochzeitlichen Freude einführet? In Wahrheit: Wann einer Seele das geistliche Werbungs-Wort einmahl recht ans Herz gekommen ist: Wann JEsus ihr, so, daß sie es erkennt und weißt, und fühlet, gesagt hat: Fürchte dich nicht; dann ich habe dich erlöset; ich habe dich

bey deinem Nahmen gerufen; du bist mein! Jes. 43, 1. So ist gewis das Echo und die Wiederverpflichtung diese: Ich bin sein; ich will nicht mehr seyn mein, sondern sein: Mein Freund ist mein, und ich bin sein!

Das seye dann auch die Losung unsers theuresten Braut-Paars an dem heutigen Tag ihrer ehlichen Verbindung, daß sie sich dem HErrn JEsu, dem Bräutigam ihrer Seelen verpflichten, ihm ihre ehliche Liebe zu heiligen, und als sein Eigenthum mit Leib und Seele zu leben. Die uns an die Hand gegebene Textes-Worte führen diese Verpflichtung nach ihrem theuren Grund und rechtschaffener Erweisung des mehreren aus. Wir wollen sie dann der guten Wahl und dem redlichen Sinn unserer Neuverlobten gemäs zu ihrer und unserer Erbauung in nähere Betrachtung ziehen, zuvor aber den himmlischen Vater um die Gnade von oben mit vereinigten Herzen also anflehen:

Allmächtiger barmherziger ꝛc.

Die Losung christlicher Neuverlobten: Wir sind nicht unser selbst, sondern ein Eigenthum des HErrn JEsu mit Leib und Seele ist dann der Vorwurf unserer dermaligen Betrachtung. Wir sehen dabey

I. Den wichtigen Grund, warum Christen nicht ihrer selbst, sondern ein Eigenthum des HErrn JEsu sind?

II. Die rechtschaffene Erweisung davon, wann sie GOtt an ihrem Leibe und in ihrem Geist, welche GOttes sind, preisen.

Liebe, die du mich zum Bilde
Deiner Gottheit hast gemacht;
Liebe, die du mich so milde
Nach dem Fall mit Heil bedacht;
Liebe, dir ergeb ich mich,
Dein zu bleiben ewiglich!

Erster Theil.

Die Losung christlicher Neuverlobten: Wir sind nicht unser selbst, sondern ein Eigenthum des HErrn JEsu mit Leib und Seele, hat einen ungemein wichtigen Grund. Paulus spricht in unserm Text allen Glaubigen überhaupt, und ohne Ausnahm irgend eines Standes oder Alters, das Recht ab, mit sich selbst nach eigener Willkühr zu handlen, und schreibet das Eigenthumsrecht über sie dem HErrn JEsu zu, mit beygefügtem unumstößlichen Grund, woraus solches fliesset, nemlich der theuren Erlösung, die durch JEsu Blut geschehen

ist, wann er sagt: Ihr seid nicht euer selbst; dann ihr seid theuer erkauft. Und diesen Grund wollen wir izo in dem ersten Theil erwägen.

Die Menschen pflegen sich bey ihrer natürlichen Freyheit, die eine an sich köstliche Gabe ist, unbefugter Dingen vieles herauszunehmen im Essen und Trinken, im Schlafen und Wachen, im Handel und Wandel, im Gebrauch der Glieder ihres Leibes und der Kräften ihrer Seele, das eben nicht so, wie sie meynen, in ihrer freyen Willkühr steht. Sie lassen sichs in mancherley Unternehmungen beyfallen zu gedenken: Wir sind unser selbst; da hat uns niemand nichts zu befehlen; sie können als untergebene sprechen, wie doch allein dem HErrn, dem alles unterthan ist, zu sprechen zu kommt: Habe ich nicht Macht, zu thun, mit dem Meinen, was ich will? Davon sollte sie von Rechts wegen der einige Gedanke: Wir sind ja von uns selbsten nicht; mithin sind wir auch nicht unser selbst, abbringen und eines besseren belehren. Wer nur vernünftig nachdenkt, und als ein Geschöpf seine Abhängigkeit von GOtt, als dem Schöpfer überlegt, bey dem muß sich diese Wahrheit so gleich am Herzen legitimiren: Gut und Blut, Leib, Seel und Leben ist nicht mein; GOtt allein ist es, ders gegeben. Daniel hat durch Vorhaltung dieses Grundes einen heidnischen König seines ungerechten Verfahrens überzeugt, wann er zu

Belsazer sagte: Den GOtt, der deinen Odem
und alle deine Wege in seiner Hand hat,
hast du nicht geehret. Dan. 5, 23.

Doch nicht nur blos natürliche Menschen,
sondern auch Christen, können sich bey ihrer
herrlichen Freyheit, die ihnen Christus erwor-
ben hat, zu weit verlieren, und in Dingen,
die nicht ihnen eigen, noch ihrer Willkühr
überlassen sind, einen widerrechtlichen Eingriff
in die Gerechtsame GOttes thun. Dergleichen
ihre Freyheit zur Sünde misbrauchende Leute
gab es in der Korinthischen Gemeine. Sie
nahmen sich nicht nur ungeziemende Freyheit
heraus im Gebrauch der Speisen, wann sich
gleich der schwache Bruder daran ärgerte; und
in gerichtlichen Händeln, die sie vor heidnische
Richter brachten, wann gleich dabey die Religion
Nachtheil, und die Brüder Vervortheilung
lidten; sondern sie gingen wohl noch weiter,
und dachten: Wie die Speise dem Bauch,
so auch der Leib zur Uebung der Unreinigkeit
und Vollbringung sündlicher Lüste. Wider
diesen Misbrauch eifert nun der Apostel, und
zeigt; wer in Absicht auf an sich erlaubte Din-
ge seine Freyheit so ausdehne, daß er selbst
durch dieselbige gefangen und unter das Joch
gebracht werde, oder aber andere damit ärgere,
dem gereiche sie zur Verschuldung vor GOtt.
Und, was den Gebrauch der Glieder des Lei-
bes anbelange, so seye dieser gar nicht in ei-
gener Gewalt, damit zu thun, was man wol-
le,

le, sondern Leib und Seele seyen GOttes und des HErrn JEsu, ihme damit zu dienen und seinen Nahmen zu verherrlichen. Der Leib, heißt es, nicht der Hurerey, sondern dem HErrn, und der HErr dem Leibe. Wisset ihr nicht, daß eure Glieder Christi Glieder sind? Wisset ihr nicht, daß euer Leib ein Tempel des heiligen Geistes ist, der in euch ist, welchen ihr habt von GOtt, und ihr nicht euer selbst seyd? Den unumstößlichen Beweis, daß Christen nicht ihrer selbst seyen, und den deutlichen und überzeugenden Grund, woher sie es wissen sollen und können, sezt er gleich hinzu: Dann ihr seyd theuer erkauft. So kommt dann zu dem ersten Beweis, der alle Menschen durch die Schöpfung überzeugt, daß sie GOttes Eigenthum seyen, bey Christen, die eine göttliche Offenbarung haben, der zweyte Beweis, daß sie ein Eigenthum des HErrn JEsu seyen durch die theure Erlösung, weil sie mit seinem Gottesblut erkauft, erworben und gewonnen sind.

Ihr seyd erkauft, sagt der Apostel. Man kan wohl zu einer Sache ein gültiges Recht durch ein freyes Geschenk erlangen, und es ist wahr: die Menschen sind auch unter diesem Titul ein Eigenthum Christi, weil der Vater dem Sohn sie gegeben hat. So sagt der Vater zum Sohn: Heische von mir, so will ich dir die Heiden zum Erbe geben, und der

Welt Ende zum Eigenthum. Ps. 2, 8. Und JEsus, der Sohn, zum Vater: Ich habe deinen Nahmen offenbahret denen Menschen, die du mir von der Welt gegeben hast. Sie waren dein, und du hast sie mit gegeben. Joh. 17, 6. Aber, weil der Vater dem Sohn Macht über alles Fleisch gab, auf daß er das ewige Leben gebe allen, die er ihm gegeben hat, Joh. 17, 2. weil das mit in dem ewigen Rathschluß der erbarmenden Liebe eingeschlossen war, daß der Sohn sein Leben gebe zum Lösegeld für viele, Matth. 20, 28. So heißt es nicht nur: Ihr seyd nicht euer selbst, dann ihr seyd dem Sohn gegeben, sondern es heißt: dann ihr seyd erkauft.

Kauffen heißt ein Eigenthumsrecht über eine Sache durch einen an sie gewandten Werth, den man sichs kosten läßt, erlangen. JEsus Christus, der Sohn GOttes, hat also an die Menschen etwas gewandt, sie zu seinem Eigenthum zu haben; es kostete ihn was, sie sind nicht umsonst, sondern durchs Recht erlöset und ihme zu eigen worden. Was ware dann der Werth, wodurch JEsus die Menschen erkauft, das Lösegeld wodurch sie sein Eigenthum worden sind?

Ihr seid theuer erkauft! spricht der Apostel des HErrn von der Erwerbung des HErrn JEsu. Man kan je und je eine Sache erkaufen, ohne daß der Preis weder an sich so kostbar, noch auch so sauer wäre. Allein

das

das Lösegeld, womit Christus die Seelen zu seinem Eigenthum erkauffet hat, ist

a unendlich kostbar und theuer. Wir sind unsern Erlöser hoch zu stehen gekommen; Im 49. Psalm v. 8. 9. heißt es: Kan doch kein Bruder denandern erlösen, noch GOtt jemand versöhnen; dann es kostet zuviel, ihre Seelen zu erlösen, daß ers muß lassen anstehen ewiglich. Und der Heyland sagt selbsten: Was hülfs den Menschen, wann er die ganze Welt gewönne, und nähme doch Schaden an seiner Seelen? oder, was kan der Mensch geben, daß er seine Seele wieder löse? Matth. 16, 26. Kan also kein Bruder den andern erlösen; kan kein einiger Mensch mit dem Gewinn auch der ganzen Welt, dessen sich doch der gröste Monarch noch nicht hat rühmen können, nicht seine einzige Seele eintauschen: Ist alles Silber und Gold in den Bergwerksgründen, und alle übrige Kostbarkeit in der ganzen Welt nicht hinreichend, nur eine Seele zu lösen: wie ungemein theuer und kostbar muß dann das Lösegeld seyn, womit Christus nicht nur eine und die andere, sondern viele, ja die unzahlbare Menge aller Menschen-Seelen in der ganzen Welt erlöset hat? Freylich ein theures und kostbares Lösegeld! Wisset, sagt Petrus, wisset, daß ihr nicht mit vergänglichem Silber oder Gold erlöset seid; sondern mit dem theuren Blut Christi, als eines unschuldigen und unbeflekten

Lam-

Lammes. 1. Pr. 1, 18. 19. O! wer bedenket die Kostbarkeit dieses Bluts mit gehörigem Eindruck in sein Gemüth, und mit der schuldigen Dankbarkeit gegen unserm göttlichen Erlöser und Blut-Bräutigam!

Doch das Lösegeld des Blutes Christi ist nicht nur ein ungemein kostbares, sondern auch

b ein ungemein saures u. unter dem schmerzlichsten Todesleiden bezahltes Lösegeld. Um uns mit Blut zu erlösen mußte der ewige Sohn GOttes Mensch werden. Das hat er aus unendlicher Liebe gethan; dann nachdem die Kinder Fleisch und Blut haben, ist ers gleicher massen theilhaftig worden, auf daß er — — erlösete, die so durch Furcht des Todes im ganzen Leben Knechte seyn mussten. Sintemal sie alle von einem kommen, beede, der da heiliget, und die da geheiliget werden; darum schämet er sich auch nicht, sie Brüder zu heissen. Hebr. 2, 11. 14. 15. Durch diese Vermählung der göttlichen mit der menschlichen Natur wurde der Grund zu dem nahen Blut-Verwandtschafts-Recht geleget, kraft dessen er uns erlösen, und an allen unsern Feinden, die uns überwältiget hatten, rächen konnte. Und, wie ers konnte, so hat ers auch vollendet. Die göttliche Gerechtigkeit forderte die Vergiessung des Bluts, wann Vergebung der Sünde erlanget werden sollte. Darum lidte dieser Gottmensch in seiner angenommenen Menschheit vor uns, darum wurde er ein Fluch am Creuz,

daß

daß wir den Segen empfangen; Darum vergoß er sein theures GOttesblut in seinem schmählichsten und schmerzlichsten Todesleiden und kaufte uns mit diesem Lösegeld los; und so sind wir dann erkauft mit seinem Blut, Off. 5, 9. Er hat durch den Tod die Macht genommen dem, der des Todes Gewalt hatte, das ist dem Teufel. Hebr. 2, 14. Ist das nicht neben seiner ungemeinen Kostbarkeit auch ein unaussprechlich saures und unter dem schmerzlichsten Todesleiden bezahltes Lösegeld?

O! wer dankt es dem HErrn JEsu genugsam, daß er so vieles an uns gewandt hat! Wer denkt mit der schuldigen Liebe daran, wie sauer er JEsu worden ist, da er uns mit weniger nicht, als mit Aufopferung seines Leibes und mit Vergiessung seines Bluts unter dem bittersten und schmerzlichsten Leiden am Creuz zu seinem Eigenthum erkaufet hat? Die Schrift ist unermüdet, diese theure Erlösung und das darin gegründete Eigenthumsrecht JEsu uns ins Herz zu drücken, und ins Gedächtnis zu prägen. Der HErr spricht selbsten durch den Mund des Propheten: Israel! vergiß mein nicht; Kehre dich zu mir, dann ich erlöse dich. Mir hast du Arbeit gemacht mit deinen Sünden, und Mühe mit deinen Missethaten. Ich, ich tilge deine Uebertretung um meinet willen und gedenke deiner Sünde nicht. Jes. 43, 24. 25. 44, 21. Und der Apostel sezt in unserm Text-Kapitel

ein

ein nachdrükliches Nota bene nach dem andern, wann er zum sechstenmal sagt: Wisset ihr nicht, wisset ihr nicht 2c. und bey dieser theuren Wahrheit es noch zum leztenmal anschließt: Wisset ihr nicht, daß ihr nicht euer selbst seyd, dann ihr seyd theuer erkauft.

Alles andere wissen würde uns nichts nützen, wann wir das nicht wüßten, daß JEsus Christus sich selbst für uns gegeben hat, auf daß er uns erlösete von aller Ungerechtigkeit, und reinigte ihm selbst ein Volk zum Eigenthum das fleissig wäre zu guten Werken. Tit. 2, 14. Alles andere vergessen würde uns nicht schaden, wann wir dis einige nicht vergessen: Christus hat mich geliebet, und sich selbst für mich dargegeben. Gal. 2, 20. Dis ist also die tägliche Losung eines Christen: Ich bin ein Eigenthum JEsu, dann er hat mich theuer erkauft. Und eben so ist dis auch die Losung christlicher Neuverlobten: Laß mirs nicht kommen aus dem Sinn, wie viel es dich gekostet, daß ich erlöset bin. Ich bin dein mit Leib und Seel, hilf mir, o Immanuel. Du hast zuerst um mich geworben; du bist mir ein Blut-Bräutigam. Ich gebe dir, mein GOtt, aufs neue Leib, Seel und Herz zum Opfer hin; Erwecke mich zu neuer Treue, und nimm Besiz von meinem Sinn; Es seye in mir kein Tropfen Blut, der, HErr! nicht deinen Willen thut. Und dis führet uns dann auf unsern

Zwey-

Zweyten Theil.

Nemlich die rechte thätige Erweisung, daß man sich für ein theuer erkauftes Eigenthum JEsu erkenne. Diejenige erweisen sich in der That als ein Eigenthum GOttes und des HErrn JEsu, die an ihrem Leib, und in ihrem Geist, welche GOttes sind, GOtt preisen. So lehrts der Apostel in unserm Text: Ihr seyd theuer erkauft; darum so preiset GOtt an eurem Leib, und an eurem Geist, welche sind GOttes. Dieses preisen GOttes an Leib und Geist begreift theils eine sorgfältige Vermeidung alles dessen, womit das Eigenthum JEsu und der Tempel des h. Geistes verletzet, angetastet und entunehret wird; theils eine würkliche Beobachtung dessen, womit JEsus geehret wird.

GOtt preisen mit Leib und Seele erfordert *a* eine sorgfältige Vermeidung alles dessen, wordurch das Eigenthum JEsu angetastet und entunehret wird. Der Apostel hatte zuvor vom Verderben des Tempels GOttes, vom Misbrauch der Glieder Christi zu Sünden Gliedern geredet, und eben durch diese nachdrükliche Ausdrücke die schwere Verschuldung an dem Eigenthum JEsu angezeigt. Wer seine Glieder zu Waffen der Ungerechtigkeit, zu Werkzeugen sündlicher Lüste, zum Dienst der Unreinigkeit misbraucht, der sündiget nicht nur einmahl an sich selbst, sondern thut eine gedoppelte

Staatl. Bibliothek Regensburg

doppelte Sünde, und raubet GOtt und dem HErrn JEsu, was sein, und zwar sein theuer erkauftes Eigenthum ist. Er thut eine Sünde, wordurch der Tempel GOttes selbst angetastet, ein Sacrilegium, wordurch das Heiligthum des Geistes GOttes angegriffen wird. All dieses muß dann ein Christ, der weiß, daß er nicht sein selbst, sondern theuer erkauft ist, sorgfältigst vermeiden. Wer JEsum angehört, creuziget sein Fleisch samt den Lüsten und Begierden Gal. 2, 24. und hütet sich vor aller Befleckung des Fleisches und des Geistes 2 Kor. 7, 1. die Gnade der Erlösung züchtiget ihn, zu verläugnen das ungöttliche Wesen und die weltlichen Lüsten Tit. 2, 12. Dis ist das eine Stük von dem Preise GOttes mit Leib und Seele. Wie aber das noch nicht genug geehret heißt, wann man einem nur keine Schande oder Schmach anthut, sondern eine thätige Erweisung der schuldigen Hochachtung darzu gehört, so erfordert dann das Preisen GOttes

b eine würkliche Erweisung der GOtt und dem HErrn JEsu schuldigen Hochachtung mit einer Heiligung des ganzen Menschen zu seinem Dienst und Ehre. Man preiset JEsum an seiner Seele, wann man den Gnadenwürkungen je länger je mehr Raum gibt, zum Wachsthum in der Erkanntniß JEsu, im Glauben an seinen Nahmen, in der Liebe zu ihm, im Vertrauen auf ihn, im Verlangen nach ihm, um je mehr und mehr reich

zu

zu werden in allerley Erkänntnis und Erfahrung, zu prüfen, was das beste sey, und lauter und unanstössig erfunden zu werden, auf den Tag JEsu, erfüllet mit Früchten der Gerechtigkeit, die durch JEsum Christum geschehen zur Ehre und Lob GOttes. Phil. 1, 9. 10. 11. Man preißt JEsum an seinem Leib, wann man ihn dargibt zum Opfer, das da lebendig, heilig, und GOtt wohlgefällig ist, Röm. 12, 1. und wann dieser Vorhof zum Heiligsten, darinnen der Geist GOttes wohnet, durch Reinigkeit als die Thürhüterin, daß ich mit Tertulliano rede, also bewahret wird, daß nichts unreines hinein komme, und der h. Geist nicht betrübet und vertrieben werde. Und wie Leib und Seele unzertrennt den ganzen Menschen ausmachen, dessen ganzer Erlöser JEsus ist, und der das ganze Eigenthumsrecht darauf hat: So muß auch dieses Preisen GOttes unzertrennt mit Leib und Seele geschehen.. Den HErrn allein mit dem Leib preisen, ohne den Geist, wäre offenbare Heucheley; den HErrn allein mit dem Geist preisen, ohne den Leib, hieß unbefugte Theilung dessen, was nicht nur GOtt durch die Schöpfung, sondern auch JEsus durch die Erlösung unzertrennt wissen und behalten will, darum will der Apostel beedes, an eurem Leib und an eurem Geist, welche sind GOttes. Was eben der Seligkeit im Himmel theilhaftig werden will, unter beständigem Lob GOttes und des

C Lämm-

Lämmleins, und das will ja der ganze Mensch, das soll ihn auch iezo preisen und ehren von Rechtswegen. Und wie willig sollen wir uns in dem Preiß GOttes üben, wann wir bedenken, welche Ehre es vor uns sey, daß der herrliche GOtt und Heiland, der unserer Ehre nicht bedarf, der von so millionen weit herrlicheren Geschöpfen als wir sind, eine weit vollkommenere Ehre der Anbetung hat, einen so geringen Dienst mit den dürftigen Gliedern unsers sterblichen Leibes, mit den geringen Kräften unsers schwachen Geistes vor eine Ehre hält und ansieht, ja mit unendlicher Ehre aus Gnaden belohnt? Er hat das Wort gegeben: Wer mich ehret, den will ich wieder ehren; und der HErr JEsus sagt: Wer mir dienet, den wird mein Vater ehren; nämlich Preis und Ehre und unvergängliches Wesen geben denen, die mit Gedult in guten Werken getrachtet haben nach dem ewigen Leben. Röm. 2, 7.

Nun, theureste Freunde! das seye gesagt von der Losung christlicher Neuverlobten: Wir sind nicht unserer selbst, sondern ein Eigenthum GOttes und des HErrn JEsu mit Leib und Seele. Das lasse dann der HErr, der uns alle so theuer mit seinem Blut erkauft hat, auch uns allen an unserer Seele zur kräftigen Erweckung werden; und wie ein jedes unter uns, von Jugend auf, es weiß und sich darzu bekennet: Ich glaube, daß JEsus Christus

sey

sey mein HErr, der mich verlohrnen und verdammten Menschen erlöset hat, erworben und gewonnen von allen Sünden, vom Tod und von der Gewalt des Teufels, nicht mit Gold oder Silber, sondern mit seinem heiligen theuren Blut — — auf daß ich sein eigen sey, und in seinem Reich unter ihm lebe, und ihm diene in ewiger Gerechtigkeit, Unschuld und Seligkeit: So drücke der HErr diese unsere Pflicht zur würklichen Ausübung uns tief in unser Herz, damit, so wir solches wissen, wir Fleis thun, solches zu thun. Er versigle solches besonders in den Seelen unserer theuresten Neuverlobten; und wie sie diß zu ihrer Losung an ihrem Hochzeittag erwehlt haben: Wir sind des HErrn JEsu Eigenthum mit Leib und Seele, so gebe er ihnen die Kraft, in ihrem ganzen Leben es also zu erweisen und unter dem Beystand der mächtigen Gnade bis in die Ewigkeit hinein zu bleiben. Ja, da alle, die sich dem HErrn JEsu zum Eigenthum ergeben, das überschwenglich grössere Eigenthum dargegen erhalten, daß JEsus, der ganze JEsus, mit allen seinen Gnadenschätzen ihr eigen wird: So seye und bleibe dann JEsus auch ihr Eigenthum: JEsus sey unsers HErrn Bräutigams Weisheit, die ihn lehre, und seinen Dienst an der Gemeine GOttes überschwenglich segne. JEsus sey seine Gerechtigkeit, die ihn stärke, JEsus seye seine Heiligung, die ihn bewahre, JEsus seye

seine Erlösung, die ihn vollende; und so seye auch JEsus unserer theuresten Braut ein und alles. Ihr Herze sey gänzlich in JEsum versenkt, und werde ihr eines in allem geschenkt. Und da in diesen Tagen die liebreiche Führung GOttes durch gesegnete Verbindungen in dem ganzen hochwerthesten Hause sich so ausnehmend gezeiget hat, so setze der HErr alle Neuverbundene zum reichen Genuß eines bleibenden Segens ewiglich! Wann der hochwürdige Herr Vater unserer geliebtesten Jungfer Braut in Gemeinschaft der gesamten theuresten Angehörigen ihr Gebet vor das Wohl unseres Braut-Paars heute vor den HErrn bringen, so lasse es der HErr mit dem hinterlassenen Segen derer vollendeten seligen Eltern, die nun vor seinem Throne sind, sich vereinigen, und so lang sie hier wallen, reichlich vom Himmel auf sie herabfliessen, bis sie endlich dorten mit allen vollendeten Seelen sich anschliessen, und demjenigen ewig Ehre geben, der würdig ist zu nehmen Ehre, Preis und Lob, weil er uns GOtt erkauft hat mit seinem Blut! Off. 5, 9. 10. Amen.

Die

Die dritte Rede.

Text Joh. II. 2.

JEsus aber und seine Jünger wurden auch auf die Hochzeit geladen.

Die Gnade dessen, der den Seinigen seine Gnadengegenwart auf alle Tage, und in allen Angelegenheiten verheissen hat, sey auch heute mit uns allen, Amen!

In ihm, unserm JEsu, Geliebte!

Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: von nun an werdet ihr den Himmel offen sehen, und die Engel GOttes hinauf und herab fahren auf des Menschen Sohn. Dessen hatte der Heyland Nathanael versichert drey Tage zuvor, ehe er das Wunder gethan, wovon unser lezt verwichenes Sonntags-Evangelium ausführlich geredet hat. Joh. 1, 51.

Nathanael verwunderte sich damals über die scharfen Blicke der Allwissenheit JEsu von Nazaret, von welchem er kaum zuvor so verächtlich geurtheilet hatte: was kan von Nazaret Gutes kommen? der ihm aber mit göttlicher Zuverläßigkeit sagte: Ehe dir Philippus unter dem Feigenbaum rief; sah ich dich. Da-

rob ward dieser redliche Israeliter so gerühret, daß er nicht mehr umhin konnte, in die Worte auszubrechen: Rabbi, du bist GOttes Sohn, der König in Israel. Darauf erwiedert der Heyland: es ist recht, Nathanael, daß du glaubest. Allein du weist und siehest noch nicht alles, was die Welt an mir hat; du erkennest noch nicht die Gabe GOttes nach ihrem vollen Werth, und wer der ist, der mit dir redet. Was du gehöret hast, und was dich in eine so verwundrungsvolle Regung sezt, ist erst ein Anfang; von nun an wird es nicht anders aussehen, als ob der Himmel offen wäre, und die Engel GOttes auf- und abstiegen; zum offenbaren Beweis, daß durch mich Himmel und Erde die besten Freunde geworden. Nun wird das Erbtheil des HErrn alle Tage neue Proben der Liebe des himmlischen Vaters zu geniessen haben.

Und siehe, am dritten Tage darnach, als JEsus diesen Ausspruch gethan, kommt er auf eine Hochzeit; da äussert es sich bald, wie offen der Himmel über ihm war; wie überall, wo er seinen Fus hinsezte, die Himmelsleiter aufrecht gestanden, auf welcher die himmlischen Kräfte zum Heil der Menschen ungehindert auf- und abgestiegen; da offenbaret sich, daß JEsus ein so wirksames Wohlgefallen, einen so reichen Segen des Himmels mit auf die Erde gebracht, daß dadurch aller irrdische Mangel leicht könnte erstattet werden.

Das

Das bedenklichste hiebey ist, daß zutheuerst in dem Hausstande, der mit dem himmlischen am allerwenigsten in Verwandtschaft zu stehen scheinet, der grosse Heyland eine der ersten Proben von der ihn überall begleitenden Huld des Himmels abgeleget hat. Seine Gnadengegenwart sollte nicht an Tempel, und der Ausflus seiner himmlischen Kräften nicht an gewisse sogenannte geistliche Stände gebunden seyn. Wo ein Inwohner des Erdbodens stehet und gehet, und JEsum neben sich hat, sollte es auch bey seiner Verehlichung, in seinem Hauswesen, auf seinem Acker, bey seiner Handthierung seyn, da kan er, so er anderst erleuchtete Augen des Verständnisses hat, den Himmel über sich offen sehen. Und dieser Blick allein ist vernünftiger Augen, und einer christlichen Aufmerksamkeit werth.

Unsere Verlobten stehen im Begriffe, ihr Eheband vor dem HErrn zu schliessen, und in ihren künftigen Hausstand in der Furcht GOttes einzutreten. Kan ich ihnen wohl eine erspriesliche Wahrheit zu Gemüthe führen, als diese: Auch über dem vergänglichen Hauswesen der Sterblichen will sich ein offener Himmel zeigen, eine Huld des himmlischen Vaters, die ihres Segens weder Anfang noch Ende weiß. Kan ich aber auch zugleich ihnen und uns allen eine nöthigere Anweisung geben, als wenn ich aus dem Wort des HErrn darthue, wie eine Ehe, wie ein Hauswesen müssen

beschaffen seyn, um was sie sich zu bemühen haben, wenn sie die Ausflüsse eines über ihnen offenen Himmels geniessen wollen.

Wohlan! mit diesem Zeugnis will ich unsere Verlobten in ihren Ehestand einleiten. Wäre ich vermögend, sie in den Besiz ansehnlicher Reichthümer dieser Erde zusetzen, wie viel Ehre und Dank dörfte ich wol um sie verdienen? Allein sollte es vielleicht weniger auf sich haben, da ich ihnen die sichersten Mittel vorzuschlagen Willens bin, durch welche sie sich bey ihrer Ehe, bey ihrem Hauswesen selbst, das doch natürlicher Weise mit dem Wesen dieser Welt vergehet, gleichwol eines über ihnen offenen, und mit Segen auf sie strömenden Himmels getrösten können.

Daran gedenket, ihr Lieben; und darum betet mit mir gleich zum Anfang ꝛc.

Abhandlung.

Geliebte in Christo JEsu.

Wie erfreulich solle es nicht in den Ohren derjenigen, die in dem Hausstande leben, oder sich in denselben begeben wollen, lauten, wenn sie versichert werden, daß sich über ihnen der Himmel selbst voll Huld und Segen aufthue. Aber wollet ihr wissen, wann und wie solches geschehe, so bemerket, daß nur in einem einzigen Falle dieser glükselige Erfolg eintreffe. Nämlich, eine Ehe, eine Haushaltung

tung muß christlich seyn, wenn sie sich eines offenen Himmels getrösten will. Was dieses auf sich habe, wollen wir einander mit mehrerem sagen. Ich will reden:

Von einer christlichen Ehe und Haushaltung.

oder, welches nicht mehr und nicht weniger gesagt heisset, von einer Ehe und Haushaltung, über welcher der Himmel offen ist. Es ist nicht genug, wenn ich mich rühmen kan: ich habe es in meiner Ehe wohl getroffen: ich lebe in einer vergnügten Ehe; meine Haushaltung ist versehen und wohl geordnet. Alles ligt daran, daß meine Ehe und Haushaltung christlich sey. Ohne dieses bleibet der Himmel, jene unerschöpfliche Segensquelle, verschlossen, wenn auch noch so viele löcherichte Brunnen in dem irrdischen sich aufthun sollten.

Laßt uns bedenken:

I. Wie eine wohlgeordnete Ehe und Haushaltung das Christenthum keineswegs ausschliesse.

II. Wie das Christenthum einer wohlgeordneten Ehe und Haushaltung nicht nur keinen Nachtheil bringe, sondern vielmehr unendlich viel Förderung schaffe.

Eine wohlgeordnete Ehe und Haushaltung schliesset

I. keineswegs ein rechtschaffenes Christenthum aus. Das Christenthum ist

1) im Grunde nichts anders, als die Gnadengegenwart JEsu. Die Geschichte, woraus unser Text genommen ist, und von welcher wir das weitere verwichenen Sonntag geredet haben, erzehlet uns, daß der Heyland und seine Jünger von neuangehenden Eheleuten auf die Hochzeit berufen worden. JEsus hatte sein Lehramt bereits angetreten. Wer ihn nur ein wenig kannte, und mit einem sorgfältigen Herzen seine Anstalten, Lehren, Werke, und Wandel beobachtete, mußte ihn für was grössers halten, als nur für den verachteten Zimmermanns-Sohn. Er sammelte sich nach und nach eine schöne Anzahl Jünger. Die Sache, in welcher er beschäftiget war, mußte ein Aufsehen machen. Bey dem allem floh der Heyland den bürgerlichen und freundschaftlichen Umgang der Leute nicht. Er sonderte sich auch von solchen Gelegenheiten und Gesellschaften nicht ab, bey welchen sich die Eitelkeit des menschlichen Herzens am leichtesten einzuschleichen pflegt. Er fängt kein gesezliches, hartes und einsiedlerisches Leben an; auch nicht einmal, wie Johannes der Täufer, der sich von den Leuten hinweg, und aus den Städten hinaus begeben, und die Wüste zu seinem ordentlichen Aufenthalt gemacht. Nein! der Heyland as und trank mit den Leuten; er

ging

ging zu Mahlzeiten, und entfernte sich auch von dieser Hochzeit nicht, auf welche man ihn geladen hatte. Man spürte auch bald seine Gnadengegenwart. Der nöthige Wein fieng an nahe zusammen zu gehen. Die Mutter JEsu ist deswegen besorgt, und entdecket ihm ihre Bekümmernis. Der Heyland erinnert sie, wie man bey dergleichen Vorfallenheiten, wo er etwas zu thun bekäme, der rechten Zeit abwarten müßte. Alsbald wird die ganze Dienerschaft an ihn gewiesen: und es heist: Was er euch sagt, das thut. Bey dieser Stille und Folgsamkeit, vollführet auch JEsus sein Werk. Er hilft dem Mangel reichlich und herrlich ab. Anstatt, daß Millionen Hochzeiten, wie sie insgemein nach den Trieben des Fleisches, und nach den Gebräuchen der Welt gehalten werden, gemeiniglich den ersten Grundstein legen zum Reich des Teufels, das sich mit der Zeit in ganzen Haushaltungen ausbreitet: so befördert diese Hochzeit den schönen Aufgang des Reichs GOttes. Der Geist GOttes sagt am Ende seiner Erzehlung: JEsus that hier sein erstes Zeichen, geschehen zu Kana in Galiläa, und offenbarte seine Herrlichkeit, und seine Jünger glaubten an ihn.

Die Gegenwart dessen konnte weder müßig noch kraftlos seyn, der durch seinen Namen, Amt, Beruf, und ganze Natur dazu bestimmet ist, daß er helfe und gutes thue, und ein Heyland sey aller Menschen, die ihn suchen,

und seine Gnade zu nuzen wissen. Mit einer christlichen Ehe und Haushaltung hat es wirklich diese Bewandnis. Ohne die Gnadengegenwart JEsu siehet sie weder Anfang noch Fortgang. Wie kan ohne Christo was christliches vorhanden seyn, oder herauskommen? Der Name macht die Sache nicht aus. Man höret es hundertmal, aber kaum einmal nach der Wahrheit: das sind christliche Eheleute; diese, jene, führen eine christliche Haushaltung. Daß doch die Leute bedächten, was sie sagen, und in der That das wären, wofür man sie ansieht und ausgibt. Diejenigen sind allerdings christliche Eheleute, welche in dem Anfang und Fortgang ihres ehlichen Lebens nach Christo gesinnet sind; sein Bild, seine Tugenden an sich leuchten, und sich von seinem Geiste regieren lassen. Das ist eine christliche Haushaltung, wo der Wille JEsu, und der Glaube an seinen Namen, nnd die Liebe zu seinen Geboten das Ruder führen. Dazu aber wird erfordert

2) Daß man JEsum einlade, ihn suche und nach ihm frage, daß man in göttlicher Ueberzeugung glaube: wenn alle übrige Glükseligkeiten unsrer Ehe und unsers Hauswesens nicht ihn und sein gnädiges Wohlgefallen als den Kern in sich fassen, so fehle das beste, der liebste Hausgenosse, das unentbehrlichste Hausgeräthe. Wie mag es anders seyn? Es ist gewis in allen Stücken wüste und leer, wo man des HErrn JEsu Gnadengegenwart misset. Er

will

will aber darum angegangen und gebeten seyn. Das Gute, womit er uns begnadiget, würde uns niemals recht zu gutem kommen, wenn wir nicht begierig darnach thun. Es ist die höchste Schuldigkeit, es ist die unumgänglichste Verbindung, die ein jeder fühlet, der nicht selbst sein eigener geschworner Feind ist, daß er ihn zu sich einlade, und durch desselben Gnadengegenwart sich alle Hauptveränderungen dieses Lebens besonders heilige. Nachdem der Heyland so theure Gnadenverheissungen uns gethan hat: ich will dein GOtt seyn; ich will bey dir wohnen; ich will dich nicht verlassen noch versäumen; ich will dich segnen; ich will dir zeigen mein Heil; ich will dich sättigen mit langem Leben 2c. so wäre es endlich nicht übereilt, oder übertrieben, wenn wir JEsum sucheten, und nach seiner Gnade dürsteten. Ich suche meinen Freund, so bald ich ihn liebe; noch mehr aber, wenn er sich selbst anträgt, und in allem, was ich nur wünschen mag, sich willfährig bezeuget.

Das muß dann eine christliche Haushaltung abgeben, wenn Eheleute gleich bey ihrer ersten Anordnung die vornehmste Sorge dahin richten, wie sie ihres Heylandes mögen theilhaftig werden, und denselben in ihr Interesse ziehen; wie sie seine Gnade und Liebe, und ein kindliches Vertrauen auf seine Vorsorge einander zum Brautschaz zubringen mögen.

Es mag ein Christ anfangen, was er will, und sollten es auch zeitliche Dinge seyn, so steht

ihm

ihm das Sprüchelgen vor dem Herzen: Trachtet am ersten nach dem Reich GOttes, und nach seiner Gerechtigkeit ꝛc. oder: Was hilfts den Menschen, wenn er die ganze Welt gewänne, und nähme Schaden an seiner Seele ꝛc. oder: Martha, du machst dir viel zu schaffen; eines ist noth; Maria hat das beste Theil erwählet ꝛc.

Welch eine selige Bemühung! Es nehmen sich angehende Eheleute vor, ihre Haushaltung christlich zu führen. Was thun sie? Sie lassen es ihre erste Sorge seyn, wie sie sich mit Christo bekannt machen, wie sie ihn suchen, und finden, und dahin vermögen, daß er sich zu ihren Hütten nahe. Aller übrige Anfang mag noch so schwer, die nach und nach sich einfindende Versuchungen des Mangels, der Mühseligkeit, der Unruhen mögen noch so empfindlich seyn; so ist es alles noch zu verschmerzen, wenn nur der Heyland und seine Gnade nicht aussen bleiben. Dergleichen christlich gesinnte Eheleute geben mit Ernst dem Worte JEsu Gehör, und der Zucht seines Geistes in ihrem Herzen Plaz; sie vertreiben daraus den bösen Gast, den Unglauben; sie bauen mit der Welt, und ihren Thorheiten, Eitelkeiten, Ueppigkeiten, sündlichen Gewohnheiten ab; sie üben sich im Gebet, und werden in ihrem Verlangen nach Christo und seiner Gnade immer brünstiger; gegen alle andere Vortheile, die das Fleisch hoch schätzet, sind sie sehr gleichgültig und argwöh-

nisch;

nisch; nur jenes hohe Gut wünschen und suchen sie, und zwar gleich von der Hochzeit an, ohne daß sie dem Feind ihrer Wohlfart Zeit lassen, allerley Unkraut in ihr Herz und Hauswesen einzustreuen. Es muntert täglich eines das andre auf zum Gebet; zum Kampf wider die Sünde, zum Fleis in der Gottseligkeit, zum Ernst im Trachten nach dem himmlischen Kleinod, zur Nachfolge JEsu Christi, zur Bewahrung und Vermehrung der bereits anvertrauten Gnade; zur Gedult in allerley Trübsalen; zum vergnügsamen Vertrauen auf die Vorsorge des himmlischen Vaters. Sie bleiben einmüthig entschlossen, das Reich JEsu, welches ist die Gerechtigkeit, Friede und Freude, in dem h. Geist, in sich aufzurichten, und der dabey arbeitsamen Gnade ein williges und gehorsames Herz entgegen zu stellen — — Mein! was für ein herrlicher Grund zu einer christlichen Haushaltung wird in diesen Gesinnungen geleget. Ich denke wohl, solche Haushaltungen sind was seltenes unter den Christen. Nichts fremders unter den Christen, als christliche Haushaltungen. Es rüsten viele hundert Eheleute ihr Hauswesen ein, und gedenken nicht dabey des Namens JEsu und seiner heiligen Absichten; wenigstens glaubt man nicht, daß er in der Haushaltung mit Vortheil zu gebrauchen sey. Drey Stücke machen da alles aus: Reichthum, Fleis und Klugheit. Wo eine Ehe oder Haushaltung damit ausgezieret ist, da stehet

het sie nach den Grundsätzen der Welt auf einem guten Fuß. Der HErr JEsus gehöret in die Kirche; in das Gebetbuch; in die Studirstube; in die leeren Hütten der Armen; in das unvermögende und ausgeschafte Alter; auf das Kranken- und Sterbens-Bette. Aber zu Hochzeiten, in Haushaltungen, zum äusserlichen Beruf, in die Werkstatt, zum Pflug, zur Auferziehung der Kinder, zur täglichen Arbeit, zum täglichen Umgang mit andern im Handel und Wandel, zu allem diesem bedarf man des HErrn JEsu nicht; da würde er den Leuten sehr ungeschikt und ungeladen kommen; da würde er mehr hindern als fördern; da würde er, so glauben es die Kinder der Welt, überall ein Gewirre und einen nachtheiligen Aufenthalt machen. Sollen das christliche Haushaltungen seyn, wo man nichts von der Gnadengegenwart Christi hält und genießt? wo es nicht bey allem Thun und Lassen heist: Mit JEsu fang ich an, mit JEsu will ich enden rc. Die Leute lassen sich es doch vergehen, daß sie glauben, sie seyen christliche Eheleute, sie halten christliche Hochzeiten, sie führen christliche Haushaltungen, wo der Teufel, der fleischliche Sinn, die Wollust, die Gewinnsucht, der Geiz, der Neid, die Zwietracht, die Eitelkeit und Weltförmigkeit durchaus das Regiment führen. Einmal dabey hat es sein Verbleiben: In einer christlichen Ehe und Haushaltung hat man JEsum, oder suchet ihn so lange, bis man

ihn gefunden hat, und im Glauben und in der Liebe geniessen kan. Denn dieses ist der unausbleibliche Erfolg:

3) Wer den Heyland zu sich einladet, zu dem kommt er; und wer ihn suchet, der findet ihn. JEsus aber und seine Jünger wurden auch auf die Hochzeit geladen. Alle evangelische Geschichten, alle Erzählungen von dem Wandel JEsu auf Erden, sind eben so viele sichtbare Plans, nach welchen der HErr bis diese Stunde die Seinigen zu führen, und sein Werk im Unsichtbaren zu veranstalten und auszuführen pflegt. Ein Freund, der sich so oft ungeladen bey uns anmeldet, wird noch viel weniger eine aufrichtige Einladung ausschlagen. In einer christlich eingerichteten Haushaltung findet man den HErrn JEsum eben so bald, und eben so segensvoll, als im Tempel. Die Gegenwart JEsu verbirgt sich nirgends. Er kommt mit seiner GOtteskraft. Er ist da mit seiner liebreichen Vorsorge. Er offenbaret sich in dem Geiste des Friedens, der Gelassenheit, der Eintracht, der Emsigkeit, und in andern christlichen Tugenden, davon unten zu reden seyn wird. Bey der Hochzeit zu Kana sah man JEsum; ist wahr. So glüklich ist kein Brautpaar mehr, einen solchen Hochzeitgast bey sich zu sehen. Aber diese sichtbare Gegenwart machte auch das völlige Daseyn JEsu nicht aus. Da wußte man erst, daß ein Heyland da war, da er seine GOtteskraft äusserte; da er die Abgründe seines Se-

gens öfnete. So geht es noch. Wir wollen JEsum nach dem Fleisch nicht kennen. Wir wollen uns nicht nach den Vortheilen gelüsten lassen, die ehmals seine leibliche Verwandten genossen. Um so mehr aber suchen ihn christliche Eheleute zu besizen und zu geniessen

a) nach dem Geiste; nach der unsichtbaren Gnadengegenwart, die er seinen Anhängern und Liebhabern bis an das Ende der Welt verheissen hat; Matth. 28. Diese Gegenwart ist göttlich und wirksam. Wenn der Heyland Eheleute in seiner heiligen Ordnung zusammen führt; wenn er ihre Gemüther auf den Zweck der Ehre GOttes richtet; wenn er ihre Schicksale mit seiner Gnadenhand regieret; wenn er alle Umstände, in welche sie dieses Leben sezt, von den ihnen anhangenden Befleckungen der Sünde, und der herrschenden Aergernissen, durch seinen Geist reiniget; wenn er sein göttliches Gedeyhen mit ihren Verrichtungen verbindet, daß auf allen Seiten ein guter Grund, eine redliche Absicht, eine rechtschaffene Verfassung, eine gemessene Ordnung und ein gewünschter Erfolg erscheinet; wenn Haushaltungen, sollten sie auch noch so weitläufig und unruhig seyn, den Vorbereitungen auf die Ewigkeit keinen Abbruch thun, sondern so viel heissen, als Hütten in der Wüsten, die man heute aufrichtet, morgen aber mit gutem Muthe wieder abzubrechen und aufzuräumen im Stande ist: da hat man JEsum gefunden, da

sieht

sieht es christlich in der Haushaltung aus; da kan man sagen, daß einem solchen Hause Heil widerfahren. So läßt sich auch

b) das Daseyn des HErrn JEsu in einer christlichen Haushaltung spüren, wenn Glaube und Vertrauen auf GOttes gnädige Vorsorge bey Eheleuten einwurzelt. Die Augen des HErrn sehen nach dem Glauben. Dieses gab der Heyland seiner Mutter nicht undeutlich zu verstehen. Maria sah damals mehr auf den andringenden Mangel, als auf die durch die Kraft JEsu mögliche Hülfe. Allein JEsus forderte weiter nichts, als glauben und stille seyn. Er ward samt seinen Jüngern auf die Hochzeit geladen. Aber nun fieng er an überflüßig, und, ich dörfte bey nahe sagen, dem Hochzeithause zur Last zu werden. Der HErr aber wußte wol, was er thun wollte. Der Ausgang sollte es lehren, daß unter allen Hochzeitgästen niemand dieser Feyerlichkeit mehr Ehre und Ansehen gemacht, als JEsus von Nazaret. Die Stunde der Hülfe war schon ausgedacht. Je weniger Vorrath an Mitteln, desto geräumiger das Feld, worauf sich JEsus verherrlichen wollte. Am Glauben lag alles. Dieser ist die Stimme, womit man JEsum einladet; die Hand, womit man ihn faßt und behält. Durch den Glauben wohnet Christus nicht nur in unsern Herzen Eph. 3. sondern auch in unsern Häusern. Der Glaube hat seinen unaussprechlichen Nutzen nicht nur beym

selig werden, sondern auch bey wahrhaftig beglükter Führung unsers menschlichen Lebens. Wir haben Millionen Schicksale und Veränderungen durchzulaufen, die auch der erleuchtesten Vernunft undurchdringliche Geheimnisse sind. Ist dann nicht alles, was wir überall besitzen, eine Gabe GOttes? Alle Gaben GOttes aber müssen im Glauben angenommen und genützet werden. Was zutheuerst bey dem Genuß dieser, jener, Speise nicht aus dem Glauben gehet, ist Sünde, Röm. 15. Alle Nahrung, die wir geniessen; alle Güter, in deren Erhaltung und Vergrösserung wir uns so ängstig bearbeiten, müssen geheiliget werden durch das Wort GOttes und Gebet; 1 Tim. 4. es gibt aber kein erhörliches und dem HErrn wohlgefälliges Gebet, ausser es gehe aus dem Glauben an JEsum. Was ihr, spricht er, den Vater in meinem Namen bitten werdet, das wird er euch geben. Bitter, so werdet ihr nehmen, daß eure Freude vollkommen sey.

Einmal der Glaube ist in einer christlichen Haushaltung viel nothwendiger, als das tägliche Brod. Es wird Glaube erfordert, bis man sein Herz gründlich und mit Beruhigung überzeugt: unser irrdisches Leben sey nicht das rechte Leben; unsere zeitlichen Güter seyen nicht die rechten Güter; wir haben hier keine bleibende Stadt, sondern müssen die zukünftige suchen. O wie viel ligt an diesem Gedanken, wenn er

bey

bey christlichen Eheleuten was lebendiges ist. Ohne denselben verwahrloset man sein bestes, nämlich den unsterblichen Geist, die durch das Blut Christi erkaufte Seele. Man verlieret dieselbe unter dem Geräusche des vergänglichen Wesens dieser Welt. Der Glaube ist das einzige unbetrügliche Licht, das uns durch das dunkle Thal des Todes, der uns auf allen Seiten umgibt, hindurch hilft. Wenn nichts wäre in einer Haushaltung, das Glauben erfordert, so sind es gewis die unzählbare Leiden, Versuchungen, und Prüfungen, denen man auf allen Schritten und Tritten ausgesezt ist. Wie bald trieb nicht die andringende Noth Mariam zu JEsu! Eine kurze Antwort ward so gleich ein Zunder des Glaubens, der sich auch den Dienern mitzutheilen wußte. Diesmal hatte man einen nöthig, der dem rufen konnte, das nicht ist, daß es sey. Ausser diesem Gedränge würde man vermuthlich nicht so herzhaft an dem Herzen JEsu angeklopft haben. Unser irrdisches Leben ist mit Versuchungen, als mit einem furchtbarn Heer, umringet. Leute, die nichts nach dem HErrn fragen, machen solche zur Ursache ihrer Ausgelassenheit; suchen sich derselbigen entweder durch Gewalt, oder durch List, oder durch allerhand Ungerechtigkeiten zu entledigen. Und eben dadurch wird das menschliche Elend unendlich vervielfältiget. Hingegen der Glaube hat hiebey sein eigenes recht edels Geschäfte. Er erblicket

blicket die Nichtigkeit aller Dinge. Er hält sich an seinen himmlischen Beruf, und überwindet damit die Welt in ihren Reitzungen und Verfolgungen. Er siehet auf JEsum, der versucht worden allenthalben, gleichwie wir; damit er uns in unsern Versuchungen einen desto kräftigern Beystand leisten möchte. Er findet sich gar gelassen in die göttliche Regierung, über die sich nur der Unglaube empöret. Seelen, die im Glauben stehen, achten es für eitel Freude, wenn sie in mancherley Anfechtungen fallen; und wissen, daß ihr Glaube Gedult wirket; die Gedult aber veste bleibet bis ans Ende; damit sie vollkommen seyen, und ganz keinen Mangel haben. Jak. 1, 2.3. Man vergleiche mit diesen Wahrheiten die Geschichte Jakobs: so wird es an Proben nicht fehlen, die da unwidersprechlich erweisen, was für einen herrlichen Einfluß der Glaube dieses Erzvaters in sein Hauswesen gehabt; wie er damit die gefährlichsten Versuchungen so mächtig besiegt, und endlich den Segen in voller Masse ererbet. So wird auch

c) mitten in dem Hausstande JEsus durch Liebe gehalten und genossen. Gleichwie Paulus insgemein den Fluch und Bann über einen jeden, der den HErrn JEsum nicht lieb hat, ausspricht, also gilt das unfehlbar auch einer Haushaltung, in welcher die Liebe Christi nicht wohnet. Hätten die Hochzeitleute zu Kana den Heyland nicht lieb gehabt: es sollte ohne allen

Zweifel die ganze Scene anders ausgesehen haben, als wir sie im Evangelio finden. Schwerlich würden wir lesen: JEsus und seine Jünger waren auch auf die Hochzeit geladen. Dergleichen Einladungen sind ordentlicher Weise Zeugnisse des Vertrauens und der Liebe. Und wie willig hat sich nachmals alles dem Wort der Maria: was er euch saget, das thut, gefüget! Das ist die Frucht des Glaubens, und der Liebe. Wer den Heyland liebt, der wird sein Wort halten; den wird sein Vater lieben; zu dem will er kommen, und Wohnung bey ihm machen. Joh. 14. Wer aus Liebe zu Christo sich in alle göttliche und menschliche Ordnungen schikt; den wird der treue Freund unsrer Seele, und Befördrer unsers Wohlstandes, nirgends allein lassen; dem wird er die Bitterkeit dieses unruhigen Lebens mit seiner Gegenliebe genugsam zu versüssen wissen. Ein sichers Merkmal, daß christliche Eheleute bey Führung ihres Hauswesens den Heyland lieb haben, ist allerdings dieses: wenn man auch seine Jünger, seine Brüder, die Werkzeuge seiner Gnade liebet, gerne um sich hat, und nach dem Vermögen, das GOtt darreichet, in ihren Bedürfnissen unterstützet; wenn man überhaupt den Nebenmenschen, um der Liebe Christi willen, liebet. Die Uneinigkeit, der Haß, die Ausübung aller möglichen Feindseligkeiten gegen Fromme so wol, als gegen Böse, mit denen wir gleichwol als Mitglieder eben der-

selben Gesellschaft in einem gewissen Bande leben und stehen müssen, sind gewis keine Folgen von der Gnadengegenwart Christi. Im Neid und Unwillen wohnet der HErr JEsus nicht. Darum ist es noch einmahl wahr, was wir schon oben aus der leidigsten Erfahrung behauptet haben: es gibt unter den Christen sehr wenig christliche Haushaltungen. Ist doch überall alles, und eine Haushaltung gegen die andre, in Feindschaft, Hader und Neid aufgebracht. Wo man den Heyland für seinen Freund hält, und ihn zu allen ernstlichen Unternehmungen auch im äussern Leben einladet, sie zu ordnen, zu heiligen und zu segnen: da höret man gern seine Stimme; da befolget man willig seine Gebote; da ist man froh, wenn auch seine Freunde und Jünger, wenn insonderheit arme und dürftige Mitglieder JEsu ihn zu uns begleiten; wenn sich Gelegenheit ergibt, an ihnen die Liebe zu beweisen, die man dem Heyland im leiblichen doch nicht erzeigen kan. In einer christlichen Haushaltung wohnet sonderlich auch

d) das Wort JEsu. Dahin gehet die apostolische Ermahnung: **Lasset das Wort Christi reichlich unter euch wohnen in aller Weisheit.** Da der Heyland auf der Hochzeit zu Kana war: so lies er bald auch sein Wort hören; und an diesem merkte man am deutlichsten, daß er mit seiner liebreichen Zuneigung gegenwärtig wäre. Was hat man doch in ei-

ner

ner so bösen und betrüglichen Welt, bey so vielen Gefahren, bey so verführischem Geschwätze der irrdisch gesinnten, nöthiger, als ein Wort GOttes, als eine unbetrügliche Regel, nach welcher man sicher einhergehen kan? Man bedarf Weisheit von oben, daß man das Nebenwerk nicht zum Hauptgeschäfte mache; daß man bey anscheinender Collision des geistlichen und leiblichen Berufs das rechte Temperament treffe; daß man in so vielerley Trübsalen nicht muthlos, und bey den Lockungen der Welt nicht unter der Hand weltförmig werde. Da kan man der anhaltenden Zucht des Geistes nicht ermangeln. Nur das Wort JEsu, das Wort seiner Verheissung, das Wort seiner Kraft, das Wort seiner Warnungen und Tröstungen, stecket uns eine Leuchte auf, bey welcher wir der richtigen Strasse, wenn wir nicht muthwillig oder achtlos austreten wollen, nimmermehr verfehlen können. Wo aber das Wort Christi wohnet, da verstehet sichs von selbst, daß man es nicht nur höre, sondern auch befolge. Es ist fast keine Lebensart in der Welt; das Wort GOttes hat ihr Maaße und Ziel vorgeschrieben. Es ist eine pünktliche Haustafel, die uns an alles erinnert, was wir in allen Angelegenheiten zu beobachten haben. Es ist also bald entschieden, ob man seine Haushaltung christlich oder heydnisch führe. Wer in seinem Hauswesen unbekümmert ist, ob er das Wort GOttes bey sich und unter den Seinigen wohnend

habe; ob er nach eigenem Willkühr, oder nach der Vorschrift des göttlichen Willens sein Leben anrichte; wer bey dem Anfang und Fortgang seiner Ehe, bey Erziehung und Versorgung seiner Kinder nicht verständig darauf ist, was da sey des HErrn Wille: der denke ja nicht, daß seine Haushaltung vor GOtt christlich sey; sie mag übrigens nach menschlichem Augenmas so gut aussehen, als sie immer will. Wie ist doch Petro sein Fischzug sowol gelungen, da er ihn auf das Wort JEsu gewaget hat. Luc. 5. Eben darum hat der Heyland sein Wort mit dem Gebrauch der Sacramenten verbunden, und bey diesen irrdische Dinge, Wasser, Brod und Wein, als sichtbare Elementen erwählet, damit wir auch hieraus abnehmen möchten, wie nahe er bey uns in irrdischen Hütten wohnen wolle, nachdem er solche Gnadenmittel angeordnet, die ausser der Erde nicht könnten statt finden. Wer getauft ist, hat JEsum angezogen. Wäre demnach weit gefehlt, wenn getaufte Christen in dem Hausstande ihn wiederum ausziehen und ablegen, oder wenigstens täglich etliche Stunden zurük stellen müßten. Im H. Abendmahl will er gar unsre Kost werden; nicht etwa nur zur leiblichen Nothdurft Wasser in Wein verwandeln: sondern so gar unter Brod und Wein uns seinen Leib und Blut darreichen. Wir haben die Gewohnheit, daß ganze Haushaltungen zumal zum Tische des HErrn gehen. Wie

viel

viel könnte und sollte diese Gemeinschaft des Leibes und Blutes Christi zum gemeinschaftlichen Fleiße der Gottseligkeit beytragen! Fordern wir es doch von unsern Hausgenossen, daß, so lange sie über unserm Tische sind, so lange sie unser Brod essen, sie auch nach unserm Willen leben. Wir aber werden alle bey Christo eines Brods theilhaftig und trinken aus einem Kelch. Sollte man es uns nicht in unserm ganzen Wandel, in unserm Gottesdienste, in unserm Hauswesen ansehen, daß wir Bürger mit den Heiligen und GOttes Hausgenossen seyen? Welch ein entsetzlicher Gräuel, daß öfters an eben dem Tage, da ganze Familien zum Tische des HErrn gegangen, der Heyland von einem wie von dem andern mit Füssen getreten, und sein Blut für unrein geachtet wird!

Sehet, Geliebte in dem HErrn, wie viel es auf sich habe, wenn man sich bey seiner Ehe und in seinem Hauswesen der Gnadengegenwart JEsu Christi getrösten will. Wir haben gehöret, was dazu erfordert wird: aber nun laßt uns auch

4) bedenken, wie viel Heil und Segen einer christlichen Haushaltung aus solcher Gnadengegenwart des Heylandes erwachse. Wo dieser ist, da folget ihm sein Segen nach; da ist sein Lohn bey ihm; da ist der Himmel offen. Da die Lade des HErrn in dem Hause Obed-Edoms wohnete, da flos der göttliche Segen

in

in reichen Strömen auf dasselbe; 2 Sam. 6. Wer sich mit Grunde der Wahrheit rühmen darf: der HErr ist mein Hirt; der ist auch vollkommen berechtiget, hinzuzusetzen: Mir wird nichts mangeln; Gutes und Barmherzigkeit werden mir folgen mein Lebenlang. Eine christliche Haushaltung, sie mag hernach im Anfang oder in ihrem Fortgang stehen, empfindet den Segen des Heylandes

a) in allerhand leiblichen Wohlthaten: Die Fusstapfen JEsu triefen von Fett. Man wird es gewis zu geniessen haben, daß JEsus und seine Jünger auf die Hochzeit geladen sind, und daselbst erscheinen. Der Heyland weiß wohl, daß wir auch im leiblichen manches bedürfen: Matth. 6. Sorget GOtt für das Gras auf dem Felde, das doch heute stehet, und morgen abgehauen wird; sorget er für die Vögel unter dem Himmel, die weder säen noch erndten: warum sollte er seiner Kinder Nothdurft vergessen? Die Reichen müssen darben, und hungern: aber die den HErrn suchen, haben keinen Mangel an irgend einem Guten; Ps. 34. Der durch die Allmacht Christi herbey geschaffte Vorrath des Weins war doch gleichwol keine schlechterdings nothwendige Wohlthat. Nichts desto weniger offenbarte der Heyland bey derselben seine Herrlichkeit, und gab eine Probe von seiner geschäftigen Vorsorge, auch in solchen Dingen, die zur Ergötzung des menschlichen Lebens gehören. Wie sollte

es demnach seiner Weisheit an Mitteln und Wegen ausgehen, die Seinigen in Armuth und Trübsalen aus der Versuchung zu erretten? Man hat bey diesem grossen Heyland, durch welchen der Vater die Welt gemacht hat, und der alle Dinge träget mit seinem kräftigen Wort, noch nie Mangel gehabt. Luc. 22. Dieses hat recht augenscheinlich eingetroffen bey den ersten christlichen Haushaltungen; ohngeachtet sie bey der Annahme des Evangelii so manchen beträchtlichen Verlust erlitten. Wir lesen davon Apostg. 6. **Es war auch keiner unter ihnen, der Mangel hatte; — — Man gab ieglichem, was ihm noth war.** So könnte es immer auch bey andern Einrichtungen des menschlichen Lebens gehen, wenn nur die Menschen wollten; wenn nur das Christenthum was allgemeines wäre. Der HErr macht diesfalls einen wunderbaren, aber gewis, im ganzen, einen recht vollkommenen und untadelhaften Austheiler. Genug, wenn er nur einem jeden so viel gibt, als ihm noth ist. Ist es nicht allezeit Wein, so wird es dennoch ohnfelbar das tägliche Brod seyn. Der überall als eine Flut einreissende und ganze Ländereyen überschwemmende Mangel entstehet nur daher, weil so wenig christliche Haushaltungen gefunden werden. Wo diese sind, da legt der Heyland zu dem ihnen zugedachten Maaß seiner leiblichen Wohlthaten

b) die Vergnügsamkeit und Zufriedenheit, als das höchste und unentbehrlichste Gut.

In

In des Gerechten Hause ist Guts genug, spricht Salomon Sprüchw. 15. Im heutigen Evangelio klagte Maria endlich nur über einerley Mangel. Aber was für unvergnügte Gemüther gibt es doch, die täglich tausenderley Klagen würden aufzubringen wissen, wenn sie die Freyheit hätten, nach Belieben, zu Christo mit ihren Beschwernissen hin zu treten. Die wahre Vergnügsamkeit ist eine Frucht des Geistes, und ein vorzügliches Stück des Christenthums. Ohne dieselbe gehet es den Menschen gemeiniglich bey dem scheinbarsten Ueberflusse von den Schattengütern dieser Welt, wie einem Durstigen, welchem träumet, er trinke; wenn er aber aufwacht, so ist er matt und durstig. Jes. 29. Darum ist und bleibt es nach dem apostolischen Ausspruch ein grosser Gewinn, wer gottselig ist, und lässet ihm genügen. 1 Timoth. 6. Noch mehr aber, wo JEsus einmal in ein Haus eingezogen ist, da bringet er

c) einen schönen Vorrath mit von allerley guten und vollkommenen Gaben, die zum Leben und göttlichen Wandel gehören. Und wer will diese in ein Verzeichniß bringen? Wir würden viel eher die Sterne des Himmels zählen, als alles das Gute erzählen können, was der HErr denen, die ihn lieb haben, bereitet hat. Wir haben bereits oben gehöret: wo JEsus ist, da hat man auch sein Wort; und dieses ist ein nöthiges Licht auf allen unsern Wegen, seit dem

uns die Sünde aus einem heitern Paradies in einen dicken und finstern Wald der irrdischen Dinge geführet hat. Er bringet seinen Geist mit, der uns leiten, regieren, bewahren, und überzeugen will, daß die Gottseligkeit zu allen Dingen nuz sey, und die Verheissung habe, dieses, und des zukünftigen Lebens. Er bringt den Glauben und ein gutes Gewissen mit, das uns unser ganzes Hauswesen erleichtert und würzet. Da trift es ein, was man sonst leichtsinniger Weise beym unordentlichen Genusse der zeitlichen Dinge sagt: præsente medico non nocent; wenn der Arzt zugegen ist, so ißt und trinkt man alles ohne Schaden. Durch die Gnadengegenwart JEsu wird uns in allewege der Genuß des irrdischen, das sonst unter dem Fluche ligt, geheiliget und gesegnet. Mit was für einem guten Muthe konnten die Leute zu Kana das Gute geniessen, das ihnen die milde Wunderhand des Heylandes verschafft hatte. Wie kan man mit einem so unverlezten Gewissen einer Hochzeit anwohnen, von welcher man im geistlichen Verstande sagen darf: JEsus aber und seine Jünder sind auch darauf geladen; es gehet christlich und bescheiden, stille und tugendsam zu; man trift Leute dabey an, die nicht als wie die wilde Bestien schreyen und toben, dem Fressen und Sauffen und andern Lastern freyen Lauf lassen; sondern ehrbarlich wandeln, als am Tage; und einander mit

guten Gesprächen und erbaulichen Tugend-Exempeln, ohne alle Verdrüslichkeit, unterhalten. Ein gutes Gewissen ist gewis ein tägliches Wohlleben, wenn auch schon ein jeder Tag seine eigene Plage haben sollte. Wo der Heyland ist, da bringet er auch seine Jünger mit. Es ist ein meistens unerkannter Segen GOttes in einer Haushaltung, wenn wir mit Hausgenossen umgehen können, die in der Furcht GOttes unterthänig sind; in allen Dingen zu gefallen thun; nicht widerbellen; nicht veruntreuen; sondern alle gute Treue erzeigen; und zwar darum, damit sie die Lehre GOttes unsers Heylandes zieren in allen Stücken; und weil die heilsame Gnade GOttes allen Menschen erschienen ist. Tit. 2, 9. 10. 11. Es ist ein Segen mit solchen umzugehen, die uns im Guten ermuntern, sich im Gebet mit uns vereinigen, vor dem Bösen warnen, die Versuchungen ertragen helfen, und nach ihrer Erfahrung uns belehren, wie wir die unsrige beurtheilen sollen. Welch ein Segen, wenn der Mann, als ein Jünger JEsu, das Weib, oder diese, als eine Jüngerin, den Mann selig macht! Wie reichlich hatte es die königliche Haushaltung des Pharao zu geniessen, daß Joseph, ein Kind GOttes, etwas in derselbigen gegolten. Wo die Jünger JEsu hinkommen, da bringen sie Friede mit sich; nur Schade, daß sie nicht allemal so glüklich sind, Kinder des Friedens in den Haushaltungen anzutreffen.

Sehet,

Sehet, Geliebte in dem HErrn, so siehet es aus, so gehet es zu, in Häusern, wo christliche Haushaltungen sind, und über welche der Himmel offen ist. Aber wie viel sind derselben, und wo wollen wir solche suchen? Wie wäre es doch so was leichtes und heilsames, JEsum nach dem Geiste in unsern Haushaltungen zu haben. Er ist so bereitwillig zu uns zu kommen, und Wohnung bey uns zu machen. Er klopfet bey uns an in guten und bösen Tagen, und gibt uns so oft zu fühlen, wie nöthig wir seiner Gnadengegenwart, seines Beystandes und Gedeyhens haben. Er verheißt: wo zwey oder drey in seinem Namen versammelt seyen, da werde er mitten unter ihnen seyn. Könnte dieses nicht eben so wol in ganzen Häusern, in zahlreichen Familien eintreffen? Wie? wenn zwey neuangehende Eheleute die Probe hievon machen, sich in dem Namen des Heylandes, unter seiner Anrufung, im Vertrauen und Gehorsam gegen ihm, miteinander verbinden, und JEsum als den dritten Mann mit sich in ihre Haushaltung nehmen möchten? Wie selig würde der Erfolg seyn! Allein in diesem Falle würde man die Gnadengegenwart Christi schon bey der Hochzeit merken, anstatt, daß nach den eingeführten Gewohnheiten niemand weniger, als er, dabey geduldet wird. Niemals ist der Teufel lediger, als bey unsern Hochzeiten; und da so manche fleischlich gesinnte Eheleute

in seinem Namen zusammen kommen, so ist kein Wunder, daß er öfters ihre ganze Lebenszeit mitten unter ihnen bleibet, und zeitliches und ewiges Unheil anrichtet. Sollte der HErr die christliche Haushaltungen auszeichnen lassen, wie dorten Ezech. 9. diejenigen, die über die Gräuel der Stadt Jerusalem seufzeten, wie wenig würden herauszubringen seyn. Aber, warum ist man doch so widersinnisch? Hören vielleicht christliche Ehen und Haushaltungen auf, glükliche Ehen und wohlgeordnete Haushaltungen zu seyn? Nimmermehr! Wir wollen nun

II. das Gegentheil kürzlich und gründlich erweisen. Unter der Gnadengegenwart JEsu bleibet allezeit eine Ehe und Haushaltung, was sie nach göttlichen und menschlichen Ordnungen seyn sollen. Wo es christlich zugehet, da beobachtet man um so vielmehr **theils** die Regeln der Ehrbarkeit, **theils** die Regeln des Wohlstandes. Auf beyden beruhet eine wohleingerichtete Haushaltung.

1) die Regeln der Ehrbarkeit; diese verbinden christliche Eheleute zu gewissen Pflichten gegen sich selbst und gegen ihr eigen Haus, und und so auch zu gewissen Pflichten gegen andere, welche die Natur der menschlichen Gesellschaft erfordert. Das Christenthum verderbet keine gute Ordnung, sondern veredelt sie alle insgesamt. Es zernichtet keine Gesetze, die GOtt

und

und die Natur selbst auferlegen, sondern verbindet die Christen um so viel kräftiger, denselbigen um des HErrn willen unterthan zu seyn. Daher Petrus überhaupt an die Gemeine Christi schreibt: **Seyd unterthan aller menschlichen Ordnung um des HErrn willen.**

Der Heyland hatte bereits seinen wichtigen Beruf in der Welt angetreten. Der Vater hatte ihn zu einer Verrichtung ausersehen, welcher keine Kreatur im Himmel und auf Erden, und alle zusammen nicht gewachsen waren. Das grosse Werk, woran aller Menschen ewige Wohlfart hieng, mußte innerhalb wenigen Jahren ausgeführet werden. JEsus war vom Himmel herab am Jordan so ausgezeichnet worden, daß kein Mensch mit ihm in Vergleichung kommen konnte. Nichts desto weniger übte er sich in allen Pflichten, die man sich und andern in allerley Ständen schuldig ist. Er erfüllte alle Gerechtigkeit des Gesetzes. In seinem Munde ward kein Betrug erfunden. Er liebte alle Menschen; er liebte die Seinigen bis ans Ende. Er versäumte keine Gelegenheit, den Bedrängten zu helfen. Er hielt es nicht für einen Raub, GOtt gleich zu seyn, sondern äusserte sich selbst; nahm Knechtsgestalt an, ward wie ein andrer Mensch, und an Gebärden, als ein Mensch, erfunden. Wenn öfters Leute in der Welt nur etwas weniges zu bedeuten haben, und in weit aussehenden Ge-

schäften verwickelt sind: wie bezeugen sie sich nicht gleich so unleidsam gegen andere? Niemand hat mehr zu thun, als sie; und eben aus diesem Grunde setzen sie alle Pflichten gegen GOtt und den Nächsten hintan. Und dies alles muß noch dazu köstlich Ding heissen. Das sind hernach grosse Männer, die den pöbelhaften Regeln der Ehrbarkeit so ungescheut Troz bieten dörfen. Elende Geschöpfe! Allein, solche Misgeburten müssen in der menschlichen Gesellschaft an das Tageslicht kommen, nachdem die christliche Haushaltungen so nahe zusammen gehen. Das Christenthum bevestiget alle gute Gesetze, und heiliget alle schöne und nüzliche Ordnungen. Darum sagt der Apostel: die heilsame Gnade züchtige und unterweise uns, wie wir sollen züchtig, gerecht, und gottselig leben in dieser Welt. Tit. 2. **Salomon** aber zeiget weitläufig in seinen Sprüchen, wie glükselig es um Haushaltungen aussehe, in welchen Zucht, Gerechtigkeit, und Gottseligkeit herrschen. Es ist wahr: der menschliche Unverstand und die Bosheit der Ruchlosen hat die Einfältigen schon je und je bereden wollen: das Christenthum sey gewissen gesellschaftlichen Pflichten und Tugenden allzu auffetzig. Nun wohlan! laßt uns die Probe machen, und sehen, was für eine Farbe man diesem müßigen Einfalle gibt. Man beruft sich auf die Freundlichkeit und Leutseligkeit, und gibt vor, der Heyland habe

be

be dieses seinen Jüngern unter den ersten Anfangsgründen beygebracht: sie sollen ausser ihm alles andre für nichts achten; alles verläugnen; um seinet willen Vater, Mutter, Brüder, Schwestern ꝛc. hassen; niemand auf dem Wege grüssen; nicht einmal bey ihren Freunden Abschied nehmen; er habe einem zärtlich gesinnten Sohne nicht einmal gestattet, seinen Vater zu begraben. So gar hebe das Christenthum alles freundschaftliche Wesen unter den Menschen auf. Allein, Geliebte in dem HErrn, wie verwegen ist dieser Gedanke, und wie unverschämt das Vorgeben, womit er unterstützet wird. Unser Text sagt: JEsus und seine Jünger wurden auch auf die Hochzeit geladen. Und beyde Theile erschienen. Wir lesen auch nicht, daß der Heyland jemand, bey der Hochzeit, oder auch sonst in seinem Lebenswandel, unfreundlich begegnet. Er war die Leutseligkeit selbst, die sich zutheuerst ihr Recht an die abgesagtesten Feinde vorbehalten. Er gieng mit jedermann um, auch mit solchen, deren Umgang er, ohne das geringste Aergernis zu geben, wohl hätte vermeiden können; ja, mit solchen, die aller übrigen Welt verhaßt waren, und deren Gesellschaft man ihm zur Last geleget. Daß er aber seinen Nachfolgern denjenigen Aufschub, und die gefährlichen Umwege nicht gestattet, welche ihnen ihren ganzen Beruf würden zernichtet haben, war keine Verletzung der Leutseligkeit und Menschenliebe,

sondern, wie gedacht, eine zärtliche Sorgfalt für Seelen, die durch einen unzeitigen Umgang mit Weltkindern in dem Laufe ihres Christenthums würden aufgehalten worden seyn. Wer hat dann iemals grössere Menschenliebe ausgeübet, als der Heyland, der uns geliebet, da wir noch Sünder waren; der sich es so vieles kosten lassen, um alles Misverständnis zwischen GOtt und uns aufzuheben, um uns den Geist der Liebe und Sanftmuth zu erwerben; der den Seinigen so ernstlich anbefohlen, auch die Feinde zu lieben; dem der himmlische Vater das Zeugnis gegeben; siehe, das ist mein Knecht, den ich erwählet habe, und mein Liebster, an dem meine Seele Wohlgefallen hat. — — Er wird nicht zanken, noch schreyen, und man wird sein Geschrey nicht hören auf den Gassen rc. Wenn Paulus daran gedenket, wie JEsus sich gegen die Menschen bezeuget, so weiß er seine Freundlichkeit und Leutseligkeit nicht genug zu erheben. Tit. 3, 4. Es ist also gewis eines der elendesten Vorurtheile, womit man das Christenthum im gemeinen Leben verdächtig und unbrauchbar machen will, wenn man ihm Schuld gibt, es gewöhne die Leute zur Unfreundlichkeit und Misanthropie an. Der HErr verzeihe es jenen unerträglichen Heuchlern, die, indem sie Grundsäulen des Christenthums seyn wollen, durch ihr gehäßiges Bezeugen ihm den scheinbaren Vorwurf erwecken, als ob es in edeln Seelen

alle Menschenliebe unterdrücke. In christlichen Haushaltungen wird man den freundlichen Sinn des HErrn JEsu überall spüren. Wenigstens gehet dahin die Erinnerung des Apostels: So ziehet nun an, als die Auserwählten GOttes, Heilige und Geliebte, herzliches Erbarmen, Freundlichkeit, Demuth, Sanftmuth, und Gedult. Kol. 3, 12.

Allein die Feinde des Christenthums berufen sich eben auch auf die Demuth, und meynen, diese werde bey einer christlichen Haushaltung unsichtbar werden. Die Welt, bey welcher doch das hoffärtige Leben eine ihrer herrschenden Unarten ausmacht, wirft gar gerne mit geistlichem Hochmuth um sich, wenn sie Christen an dem Orte angreifen will, wo sie den Widerstand selbst zu neuen Waffen ihres ungerechten Urtheils machen kan. Und, was sage ich, von Feinden des Christenthums? Bilden sich doch gewisse Freunde desselben, (vor welche sie wenigstens angesehen seyn wollen) fälschlich ein, rechtschaffene Christen müssen sich auch im bürgerlichen Leben, und täglichen Umgang besser dünken, als andere, die nicht in ihre Bande gehören. Aber von wem haben sie das gelernt? Gewis von Christo, und seinen ächten Anhängern nicht. Wie klein thut der liebe Heyland, da seine Gotteskraft auf einer anbetungswürdigen Höhe erscheinet. Er schämet sich nicht nur nicht, die arme Menschen Brüder zu heissen, sondern er läßt sich auch zu

ihnen in solche Anstalten herunter, die in der That zum vergänglichen Wesen dieser Welt gehören. JEsus ward auch auf die Hochzeit geladen; und er schlug es nicht ab. Um so weniger ist eine gleiche Bereitwilligkeit an seinen Jüngern zu bewundern. Sollte manchen nur eine Stunde lang so gut werden, mit dem HErrn JEsu so umzugehen, wie seine Jünger täglich gewohnt waren, meynen wir, sie würden andere ehrliche Leute noch mit einem andern, als mitleidigen, bejammernden und geringschätzenden Auge ansehen? Wie fremde würden sie sich stellen, wenn sie iemand zu einer Hochzeit, zu einem Gastmal, zu einer freundschaftlichen Zusammenkunft einladen würde. Das hiesse ihrer Meynung nach, weniger nicht, als mit den Unglaubigen am fremden Joch ziehen, Genies haben mit der Ungerechtigkeit, nach der Schwemme sich wieder im Koth wälzen, das Seufzen der Kreatur über den Dienst der Eitelkeit vermehren. Allein JEsus und seine Jünger machten diese Bedenklichkeit nicht, wo sie unschuldiger Weise konnte wegbleiben. So mußte auch die Mutter unsers Heylandes sich demüthig in die göttliche Ordnung bequemen; und die neue Eheleute wurden so gleich bey dem Anfang ihrer Haushaltung überzeugt: wie der Mensch ohne GOtt und ohne seinen gnädigen Beystand so gar nichts, die Gnadengegenwart des HErrn JEsu aber vermögend sey, allen Mangel zu erstatten und zu heiligen. Sehet

also, wo es christlich aussiehet, da gehet es gewis demüthig, redlich und aufrichtig zu. Der Glaube an den HErrn JEsum weiß von nichts, als von einem überschwänglichen Reichthum der Gnade GOttes. Vor diesem verschwindet alles eigene Verdienst, alle eigene Einbildung. Seelen, die da wissen, wie viel Barmherzigkeit der HErr an sie gewandt hat, und täglich an sie wendet, werden geschmeidig; erheben sich keines Dings; rühmen sich allein von dem Kreuz JEsu Christi; durch welches ihnen die Welt gekreuziget ist, und sie der Welt. Warum sollten sie andere nur über die Achsel ansehen? Da sie nicht wissen, ob nicht dieselbe schon wirklich Gefässe der Gnade sind, oder doch zu solchen durch die unermüdete Treue GOttes zubereitet werden. Christlich gesinnte Gemüther treten in die Fußstapfen des Erlösers, von welchem es heißt: Christus hatte nicht Gefallen an ihm selbst, sondern wie geschrieben steht: die Schmach derer, die dich schmähen, ist über mich gefallen; woraus der Apostel die Folge zieht: Wir, die wir stark seyn, sollen der Schwachen Gebrechlichkeit tragen, und nicht Gefallen an uns selber haben. Es stelle sich ein ieglicher unter uns also, daß er seinem Nächsten gefalle zum Guten, zur Besserung. Röm. 15, 1—3. In christlichen Haushaltungen, wo man in allem gewohnt ist, nicht auf das ohngefähr, sondern aus guten Gründen zu han-

 deln,

deln, und dem Guten nachzustreben, siehet man wol ein, wie wenig ein Mensch Ursache habe, einen andern, sollte er auch aus der niedrigsten Klasse seyn, auf die Seite zu setzen; wie GOtt in dem menschlichen Leben alles so weislich zusammen geordnet, daß keiner zum andern sagen kan, ich bedarf dein nicht. Ein Christ, der dieses überleget, wird unfehlbar keiner Versuchung zum Hochmuth unterliegen. Die Ermahnungen des Apostels werden ihm in seinem Herzen immer neu bleiben: Röm. 12, 16. **Trachtet nicht nach hohen Dingen, sondern haltet euch herunter zu den niedrigen. 1 Kor. 4, 6. Lernet an uns, daß niemand höher von sich halte, dann izt geschrieben ist, auf daß sich nicht einer wider den andern um jemands willen aufblase. 2 Kor. 10, 17. 18. Wer sich rühmet, der rühme sich des HErrn; denn darum ist einer nicht tüchtig, daß er sich selbst lobet, sondern daß ihn der HErr lobet.**

Man berufet sich ferner auf den Mangel der **Arbeitsamkeit**, der insgemein bey denenjenigen unter allerley scheinbarem Vorwand einreisse, welche sich eines besondern Fleisses im Christenthum zu rühmen pflegen. Wir wollen nicht in Abrede seyn, daß in den ältern und neuern Zeiten Betrüger gewesen, die unter dem Schein des Christenthums sich dem Müßiggang ergeben, anderer Gutherzigkeit misbraucht, von ihren Allmosen geprasset, und so gar vorgegeben

ben haben, ein Christ müsse einig und allein aus dem Glauben leben, und sich in irrdische Geschäfte gar nicht zerstreuen. Aber, wo ist je eine nach Christo wahrhaftig gesinnte Seele gewesen, die nicht dergleichen Böswichter und Faullenzer von ganzem Herzen verabscheuet hätte. Der Heyland würde gewis den Hochzeitleuten zu Kana seine Gegenwart nicht geschenket, noch ihren Mangel mit einem Wunder ausgefüllt haben, wofern er diesen für eine Folge ihres Müßiggangs gehalten hätte. In christlichen Haushaltungen wird alle Trägheit für eine Pest, und für den schändlichsten Undank gegen die gnädige Vorsicht des himmlischen Vaters angesehen. Man arbeitet darin zwar nicht, wie ein lastbares Thier, oder wie ein an seinen Erdschollen angefesselter Sclave, oder aus dem Triebe des Unglaubens, des Geitzes, der Ehrsucht, und anderer fleischlichen Absichten: aber man arbeitet doch emsig, getreulich, in sorgfältiger Ueberlegung unsrer schnell dahin eilenden Lebenszeit, in getroster Versicherung des göttlichen Beystandes, in demüthigem Angedenken an den Ausspruch des HErrn: im Schweisse deines Angesichts sollst du dein Brod essen; in dankbarem Gefühl des kräftigen Einflusses der liebreichen Vorsorge des Höchsten, in steter Anrufung GOttes um die Regierung seines Geistes, um die Offenbarung seines Willens, um das heilsame Gedeyhen, um die geistliche Klugheit, welche der leiblichen

Uebung

Uebung ihren gehörigen Werth bestimmt, und die nöthigen Gränzen setzet, damit sie die Arbeit für den unsterblichen Geist nicht verdrengen möge. So arbeitsam ist man in christlichen Haushaltungen, und so christlich beweiset man sich bey aller häuslichen Arbeit. Dahin gehet der Wille GOttes in seinem Worte. Paulus schreibet in dieser Sache sehr ernstlich an die Thessalonicher: **Wir hören, daß etliche wandeln unordig unter euch, und arbeiten nichts, sondern treiben Vorwiz. Solchen aber gebieten wir, und ermahnen sie durch unsern HErrn JEsum Christ, daß sie mit stillem Wesen arbeiten, und ihr eigen Brod essen.** 2 Thess. 3, 11. 12. Eben diese Anweisung hatte er ihnen schon zu einer andern Zeit gegeben: **Ringet darnach, daß ihr stille seyd, und das eure schaffet, und arbeitet mit euren eigenen Händen, wie wir euch geboten haben. Auf daß ihr ehrbarlich wandelt gegen die, die draussen sind, und ihrer keines bedürfet.** 1 Thess. 4, 11. 12. Wie übel thun sich Kinder GOttes, wenn sie nicht arbeiten. Damit liefern sie sich mit allem Fleisse der Welt und ihren übrigen Feinden in die Hände. Der Mangel überfällt sie, wie ein gewapneter Mann; wollen sie sich sodann denselben erleichtern, so müssen sie nothwendig der Welt gute Worte geben, und sich zu allen ihren Bedingungen, so sündlich sie auch immer sind, gutwillig verstehen. Nicht zu gedenken,

daß

daß der Müßiggang die Thüre zu allen Lastern ist, sie mögen hernach in ihrem groben Aufzug oder in ihren Feyerkleidern auftreten. Darum schreibt der Apostel: Wer gestohlen hat, der stehle nicht mehr, sondern arbeite, und schaffe mit den Händen etwas gutes, auf daß er habe zu geben dem Dürftigen. Eph. V. 28. Der Heyland erschiene gewis nicht bey der Hochzeit zu Cana, damit die Leute, welche die Bewirthung der Gäste zu veranstalten hatten, bey diesem günstigen Umstand die Hände in den Schoos legen möchten. Ja, da er wirklich ein Wunder seiner Allmacht zu thun willens war, so mußten die Diener im Hause das ihrige dabey arbeiten. Also in christlichen Haushaltungen zählet man nicht lauter Feyertäge, sondern es bleibt bey der göttlichen Verordnung: Sechs Tage sollst du arbeiten, und alle deine Dinge beschiken. Sie vergessen aber auch dessen nicht, was gleich darauf folget: aber am sibenden Tage ist der Sabbat des HErrn deines GOttes; 2 B. Mos. XX. 9. 10. Endlich fehlet es in christlichen Haushaltungen nicht an dem rechten Gebrauche der zeitlichen Güter. Die Welt ist entweder zu geizig, oder zu verschwenderisch. Christen sind freygebig und doch gesparsam. O! wenn man im gemeinen Leben durchgehends, oder nur gröstentheils, in den Haushaltungen das rechte Temperament hierin treffen könnte, welches ohne Christenthum nicht wol möglich ist, wie würde es in ganzen

Ländern,

Ländern, Städten und Dörfern so wohl stehen! Wie wenig würden wir Arme, und wie wenig würde die Armuth zu klagen haben! Nach unserm Text fehlte es gewis den neuen Eheleuten an Bereitwilligkeit nicht, ihren Freunden gutes zu thun; darum ward JEsus sammt seinen Jüngern auf die Hochzeit geladen. Zur Verschwendung hatten sie ohnehin keine Versuchung; sie wußten aber auch vermuthlich den Seegen, den ihnen der Heyland verschaft, vernünftig zu Rath zu halten, sonsten sie schwerlich einer so wundersamen Wohlthat würden gewürdiget worden seyn; da ja Christus selbst bey seinen Jüngern auf das einsammeln der überbliebenen Broken gedrungen hat, auch alsdenn, wenn er mit wenig Speise ganze Haufen Volks wunderbar gespeiset hatte. Geiz und Verschwendung gehören allerdings zu den Cananitern, die öfters noch in guten Seelen und christlichen Haushaltungen einzunisten wissen, wenn alle andere Feinde ausgerottet zu seyn scheinen. Den einen Theil reizet die Abgeschiedenheit von der Welt zum Geiz; den andern die vermeinte Liebe des Nächsten, und die Begierde, Liebeswerke zu thun, zur Verschwendung. Wie mancher hat unter dem Mantel der Stille, des Christenthums, der Verläugnung aller Eitelkeiten, den verfluchtesten Geiz verdeket. Und wie mancher hat durch übertriebene Allmosen und durch unvorsichtige Freygebigkeit gegen leichtfertige Umläufer, die unter dem Vorwande, den Seelen

etwas geistlicher Gaben mitzutheilen, der Wittwen Häuser fressen, und den lezten Heller heraus zu practiciren wissen, alles das Seinige eingebüsset, und die ganze Familie an den Bettelstab gebracht. In christlichen Haushaltungen wandelt man vorsichtiglich, nicht wie die Unweisen, sondern wie die Weisen; man streuet reichlich aus und gibt den Armen; aber man gibt auch Acht auf die Allmosen, und weiß, daß wer seine Hausgenossen nicht versorget, der hat den Glauben verläugnet, und ist ärger als ein Heide. 1 Tim. V. 9. Wenn es nun mit christlichen Haushaltungen so beschaffen ist: wie darf man doch dem Christenthum den Vorwurf machen, es werfe die beste Haushaltungen über einen Haufen? Aber nicht nur die wesentliche Pflichten und Tugenden des Hausstandes unterstüzet dasselbe, sondern es kann sich auch

2) Mit dem wahren und ungeheuchelten Wohlstande sehr freundschaftlich betragen. Bey aller Frömmigkeit, welche wir den Neuverlobten zu Cana nicht absprechen können, beobachten sie dennoch den eingeführten Wohlstand; sie halten ein hochzeitliches Ehrenfest; sie feyern dasselbe in der Gesellschaft mehr guter Freunde; und laden auch JEsum und seine Jünger ein; sie sind für derselben gute Bewirthung, damit ihnen im Essen und Trinken nichts abgehe, besorget; sie bestellen einen Speismeister, und geben ihm noch verschiede-

ne

ne andere Diener zu, damit alles in seiner Ordnung gehen möge. Sie entfernen sich also nirgends von dem Wohlstande, und bekümmern sich darüber, da ihm der unversehene Mangel an Wein einigen Abbruch thun will. Nicht nur aber sie, sondern auch Maria ist wegen des Wohlstandes in Sorgen, und macht aus diesem Grunde ihre Vorstellung an Christum. Und endlich auch der Heyland selbst beobachtet den Wohlstand, und erscheinet mit seinen Jüngern auf der Hochzeit, um die Leute von seiner liebreichen Zuneigung desto mehr zu überzeugen, und allen Verdacht eines gehässigen Wesens von sich abzulehnen. Der Wohlstand ist der Zaun um die Tugend und Ehrbarkeit. Er ist das göldene Gefäß, in welchem die Tugendhaften ihr gutes einander annehmlich machen und mittheilen. Christliche Gemüther werden ihn also niemals auf die Seite sezen, so wenig sie sonst für das vergängliche Wesen dieser Welt, für den elenden Dienst der Eitelkeit, für leere und nichtswürdige Ehrenbezeugungen, für die Falschheit, Hoffart, Ueppigkeit, Schwelgerey, und andere Laster, welche man mit dem Namen des Wohlstandes schmüket, eingenommen sind. In christlichen Haushaltungen ist der Wohlstand eben so nothwendig, als die Ordnung. Beyde gehen insgemein miteinander zu Grunde. Salomo gibt in seinen Sprüchen nicht nur Tugend- sondern auch Wohlstands-Regeln, und ohne diese würden die Klugen mit den Thörichten nicht einmal

mal einigen Umgang pflegen können. Hat doch der HErr JEsus selbst bey einem Gastmal die Leute unterwiesen, wie sie den Wohlstand mit der Tugend und Demuth zu verbinden hätten. Wo dieses unterlassen wird, da verwildet man; JEsus aber und sein Geist machen eine solche Wildnis gewis nicht zu ihrem Aufenthalt. Sie machen vielmehr unsere Herzen und Häuser zu Tempeln, in welchen es schön und wohlaufgeräumt aussiehet; sie lehren uns den Unterschied zwischen dem, was das wesentliche einer christlichen Aufführung, und das von aussen gefällige sey; sie bringen die Uebungen des Wohlstandes in Ehrenbezeugungen, höflichen Sitten, Mahlzeiten, und andern Gebräuchen in die rechte Schranken, damit nicht unter ihrem Schatten der fleischliche Sinn unvermerkt aufleben, und seine alte Rechte hervor suchen möge. Wenn in christlichen Haushaltungen das nicht practicirt wird, was Paulus schreibet Phil. IV. 8. **Lieben Brüder, was wahrhaftig ist, was ehrbar, was gerecht, was keusch, was lieblich, was wohl lautet, ist etwa eine Tugend, ist etwa ein Lob, dem denket nach;** wo will man es dann sonst in Ausübung bringen?

Sehet, das ist die Gestalt einer christlichen Haushaltung, wie wir einander bey dieser Gelegenheit einen kurzen Abriß davon haben geben können. Wie herzlich wünsche ich, daß er uns allen, sonderlich aber unsern Neuver-

 lobten

lobten wohl gefallen möge. Sie treten nun in eine neue Lebensart ein, und fangen ihre Haushaltung an; und sie haben diese Stunde für eine edle Gnadenzeit anzusehen, in welcher ihnen aus dem Wort der Wahrheit gezeiget worden, wie sie ihre Ehe gottselig anfangen und fortsezen, wie sie ihre Haushaltung christlich führen sollen. Darauf wird alles ankommen, ob sie sich nun entschlossen haben, dieser Anweisung zu folgen. Sind sie darüber noch nicht schlüssig; lassen sie sich ein ernstliches thätiges Christenthum durch ihren fleischlichen Sinn, durch die eitele und im Argen liegende Welt entleiden oder misrathen; behalten sie das heillose Vorurtheil, eine christliche Haushaltung könne weder beglükt noch vergnügt seyn: so kann ich nicht bergen, daß mir für ihre künftige Wohlfahrt sehr bange, und nicht ohne Ursach bange ist; so müßte ich sie ansehen, als ein paar Eheleute, die sich zu keinem andern Ende in eins verbunden, als daß eines das andere desto leichter mit sich in das Verderben hinein ziehen könne. Aber wie schlecht wäre euch, wie übel euren beederseitigen Eltern, wie betrübt uns allen, die wir gerne an euerm wahren Wohlstande Antheil nehmen möchten, gerathen! Ist es hingegen euer ernstlicher Wille, mit Christo eure Ehe anzufangen und künftighin zu führen: so kann ich euch theuer versichern, daß euch in dieser und der zukünftigen Welt an keinem Guten fehlen, und auch die Leiden dieser Zeit selbst, der Mangel, die

mannig-

mannigfaltige Trübsalen, womit keine Haushaltung verschont bleibet, das ihrige zu euerm Besten beytragen werden. Suchet den HErrn JEsum und seine Gnade in seinem Wort und durch ein busfertiges und gläubiges Gebet; haltet ihn in der Liebe; folget ihm in kindlicher Furcht; und überlasset alle eure Wege seiner heiligen Regierung. Sehet, der Heyland gesellet sich in seiner Gnadengegenwart zu euch hier in seinem Tempel. Ich weiß, sein liebreiches und auf euern Seegen bedachtes Herz begleitet euch zum Traualtar hin. So nehmet ihn dann vollends mit nach Hause. Wie wohl werdet ihr auf solche Weise versorgt, und wie wohlgeordnet werden auch die heutige Hochzeitfreuden seyn. Wandelt heute und euer ganzes Leben, als in der Gegenwart JEsu Christi: so wird euer Wandel richtig und selig seyn. Der HERR aber mache euch fertig in allem guten Werk, zu thun seinen Willen, und schaffe in euch, was vor ihm gefällig ist, durch JEsum Christ, welchem sey Ehre von Ewigkeit zu Ewigkeit,

Amen.

Die vierte Rede.

Text Psalm CXXVIII. 1. 2.

Wohl dem, der den HErrn förchtet, und auf seinen Wegen gehet. Du wirst dich nähren deiner Hände Arbeit; wohl dir, du hast es gut.

Eingang.

Ein gar grosses und schönes Vertrauen, und eine lebendige selige Hoffnung zu GOtt äusserte der König David im Anfang seines 23. Psalms. Der HErr ist mein Hirte, spricht er, mir wird nichts manglen. Der HErr, der alles erschaffen hat und erhält, der HErr, dem alle Dinge ihr Wesen und Wohlstand zu danken haben, der HErr von dem alle gute Gabe kommet, der HErr, der auch mein Schöpfer und Erhalter, mein Erlöser und Heyland, mein Tröster und Seligmacher ist; der ist mein Hirte! Er hat mich angenommen zu seinem Eigenthum; Er hat mich in seine Vorsorge nun eingeschlossen; Er gibt auf mich acht, und nimmt sich mein an; Er schützet und vertheidiget mich; Er will alles an mir thun, womit mir gerathen seyn kan. Und es ist mir auch vollkommen recht, daß Er mein Hirte ist;

ich habe einmal meine Einwilligung darein gegeben, daß ich nun ſein wolle ſeyn, und es bleibt auch darbey. Andere mögen ſich nach anderer Weyde immerhin umſehen, oder andern Schutz ſuchen; mein Entſchluß iſt und bleibet nun dieſer: der HErr und ſonſten kein anderer, der HErr iſt mein Hirte.

Was das für ein guter Entſchluß ſeye, wenn ein Menſch einmal ſich darzu von ganzem Herzen verſtehet, den HErrn zu ſeinem Hirten zu haben, das gnädige Anerbieten GOttes mit völligem Glauben anzunehmen, und ſich der Sündenweyde ganz zu entſchlagen, das lehren die folgende Worte, worinn David ſeine lebendige Hoffnung bezeuget. Mir wird nichts manglen, ſpricht er. Ich habe freylich viel nöthig; meine Bedürftnis iſt groß; und mein Mangel noch gröſſer, der ich mir ſelbſt in nichts Hülfe und Rath zu ſchaffen vermag: aber ſo arm, ſo elend, unvermögend und ſchwach ich für mich ſelbſt bin, ſo werde ich doch vollkommen verſorget ſeyn, ich werde keinen Mangel haben an irgend einem Guten. Pſ. 34, 11. Und warum das? der HErr, dieſer mein Hirte iſt reich, und hat Gutes die Fülle. Mein Hirte iſt auch gütig und milde; er gibt reichlich, was ich bedarf; er thut ſeine milde Hand auf und ſättiget alles, was da lebet, mit Wohlgefallen. Mein Hirte iſt weiſe und verſtändig; er kennt mich, und weiß was mir fehlet, und wie mir hingegen zu helfen iſt. Mein Hirte iſt auch getreu; es iſt ihm nicht möglich, den zu ver-

lassen, der sich einmal in seine Aufsicht und Hut vertrauet hat. Also weiß ich, und bin dessen versichert, und traue auch diesem meinem Hirten völlig darum: mir wird nichts manglen. Nichts wird mir manglen im leiblichen: So viel mir nöthig und gut ist, wird er mir gewis geben; und worzu sollte ich was mehreres verlangen, weder mir nöthig ist. Nichts wird mir manglen im geistlichen: dann er wird sich meiner Seele aufs herzlichste annehmen. Nichts wird mir mangeln in ewigen Gütern: wenn mich der Tod einst meines Lebens und aller meiner zeitlichen Dinge berauben wird, o da werde ich erst recht versorgt seyn; da wird mich mein Hirte erlösen von allem Uebel, und mir aushelfen zu seinem himmlischen Reiche. 2 Tim. 4, 18.

Geliebte! das ist vortreflich, wann einer das sagen kan von Herzen, und nach der Wahrheit; und wann einer sich so vollkommen versorget weiß. So ein glükseliger Stand glaubiger und frommer Kinder GOttes überzeugt uns, wie gewislich wahr das seye, was wir Esaj. 3, 10. lesen: Prediget von den Gerechten, daß sie es gut haben. So wollen wirs denn auch zu unserer Ermunterung diesesmal dienen lassen, daß wir täglich mehr Ernst und Fleis anwenden, dieser Glükseligkeit auch theilhaft zu werden. Wisset Geliebte! in was vor einem Stand und Lebensart ihr auch seyn möget, es stehet euch allen ohne Unterscheid der Zugang zu solcher Seligkeit offen. Der Arme wie der Reiche,

Reiche, der Junge wie der Alte, der Kleine wie der Grosse, der Geringe und Niedrige wie der Fürnehme, kans also gut haben. Kein Stand, kein Alter, kein Geschlecht ist hier ausgeschlossen. Es ist hie kein Unterschied; es ist aller zumal Ein HErr, reich über alle, die ihn anrufen. Wer den Namen des HErrn wird anrufen, soll selig werden. Röm. 10, 12. 13. O daß wir nur alle kommen und aus dieser Fülle nehmen mögen Gnade um Gnade. Joh. 1, 16.

Ihr könnet leichtlich erachten, daß demnach auch Ehleute ihr Antheil an dieser Glükseligkeit haben können; und es ist kein Zweifel, daß der Ehstand nicht besser angefangen, und nicht glükseliger geführt werden könne, weder wenn man eben den Sinn mit in die Ehe zusammen bringt, und in demselben beysammen lebet. Darum wollen wir das Wort der Ermahnung, so wir vorderist denen gegenwärtigen Verlobten, und sodann uns allen, zur Erbauung in gegenwärtiger Stunde zu reden haben, nach Gelegenheit unserer vorhabenden Textworte eben auf diese Absicht gerichtet seyn lassen.

Betrachtet also mit mir

Die wahre Glükseligkeit einer christlichen Ehe.

I. Welches der Weg darzu seye; oder, wie man es angreifen müsse, um in seinem Ehestande glüklich zu seyn.

II. Worinn selbige bestehe; oder, wie viel Gutes man bey einem solchen Verhalten in dem Ehestande finde.

Der HErr unser GOtt sey uns gnädig, und segne uns. Er lasse uns sein Antliz leuchten, daß wir auf Erden erkennen seine Wege, und unter allen Heyden sein Heyl. Er mache uns dabey solcher erkannten Wahrheit getreu und gehorsam, daß wir seine Wege erwählen und wirklich betreten, und damit auch sein Heyl in einem seligen Genuß reichlich und täglich erfahren, Amen.

Abhandlung.

Man darf diesen 128sten Psalm nur mit einer kurzen Aufmerksamkeit überlesen, so wird man bald überzeugt seyn, daß er ganz von der Glükseligkeit des Ehestandes handle. Laßt uns dann erstlich betrachten welches der Weg seye, auf dem man in der Ehe eine wahre Glükseligkeit finden und haben kan. Hierüber erkläret sich unser Text so: Wohl dem, der den HErrn förchtet, und auf seinen Wegen gehet; du wirst dich nähren

ren deiner Hände Arbeit. In dieſen Worten ſind drey Stücke, die wir als drey gewiſſe Mittel zur Glükſeligkeit in der Ehe anſehen ſollen: Herzliche Gottesfurcht; fleiſſige und ordentliche Arbeit; chriſtliche Eintracht und Friede. Laßt uns denenſelben vorderiſt an ſich nachdenken: und hernach ſehen, was ſolche für einen Einfluß in die Glükſeligkeit des ehlichen Lebens haben.

Das erſte darunter iſt eine herzliche Furcht GOttes. Um dieſe recht zu verſtehen, haben wir eines theils zu merken, wie ſie als ein inwendiger guter Grund in der Seele eines Menſchen vorhanden iſt; darnach aber auch, wie ſie von auſſen, im ganzen Leben, in allem Thun und Laſſen eines Menſchen ſich äuſſert und zeiget. Beydes zeigt uns unſer Text: das eine, wann es heißt, wohl dem, der den HErrn förchtet; und das andere, wann gleich darzu geſezt wird, und auf ſeinen Wegen gehet.

Eine wahre Furcht GOttes befindet ſich eigentlich innerlich in dem Herzen und Gemüthe eines Menſchen. Wann nemlich Eheleute den HErrn förchten ſollen, ſo wird vor allen Dingen erfordert, daß ſie den groſſen GOtt nach ſeinem Weſen, Werken und Willen aus ſeinem Wort erkennen lernen; wie GOtt der Vater ihr Schöpfer und Erhalter, wie GOtt der Sohn ihr Erlöſer, wie GOtt der Heilige Geiſt ihr Heiligmacher und Tröſter, wie dieſer hochgelobte dreyeinige GOtt ihr einiges und

allerhöchstes Gut seye, ohne den sie nicht einen Augenblick bestehen können, ausser dem sie die elendesten Geschöpfe seyn müßten; wie dieser GOtt aber eine unermeßlich grosse Gnade, und unzählich viel Gutes an ihnen gethan habe, und noch ferner thun wolle, und daher nur das verlange, daß sie sich sollen an ihn halten, ihm vertrauen, ihn lieben, ihm gehorchen, alle Sünde aus Liebe und Gehorsam gegen ihm fliehen.

Mit dieser Erkenntnis GOttes solle hernach ferner verbunden seyn eine innige und herzliche Ehrerbietung vor GOtt, daß sie diesen ihren GOtt über alles hoch achten; seine Allgegenwart und Allwissenheit immer bedenken, und ihn stets vor Augen haben; und daher ihn so herzlich lieb gewinnen, daß sie lieber alles leiden, als mit Wissen ihm etwas zuwider thun, und ihn vorsetzlich mit irgend einiger Sünde zu beleidigen; hingegen ihme in allem Trachten wohlzugefallen.

Es ist also diese Forcht GOttes eigentlich eine kindliche Hochachtung, eine liebreiche Ehrerbietung vor GOtt, dessen man stets dergestalt eingedenk verbleibet, daß lebendiges Vertrauen, Demuth, Gelassenheit, Gedult, Hoffnung und Liebe zu ihm das Herze erfüllen, und so wol innerliche stete Anbetung dieses grossen und allerliebenswürdigsten GOttes, als auch äusserliche Anrufung in fleissigem Gebet, mit innigem Verlangen und Sehnen nach Ihm, die stetswährende Uebungen sind, womit man

sein

ſein Gemüthe beſtändig, bey allen Gelegenheiten, unter allem was vorfället, und was man zu thun hat, mit herzlichſter Luſt, Wonne und Freude beſchäftigt.

Das heiſſet GOtt förchten. Und wann nun dieſes alſo innerlich im Herzen iſt, ſo zeiget ſichs darnach auch im ganzen Leben, in allem was man thut. Man thut nichts Böſes; und man iſt hingegen befliſſen Gutes zu thun. Das heiſſet in unſerm Text, auf ſeinen Wegen gehen. Die Wege GOttes ſind das, was er uns in ſeinem geoffenbarten Wort und Geboten angewieſen und befohlen hat. Der gehet alſo auf denen Wegen GOttes, der da hält und beobachtet, was er befihlet; der ſeine Freude hat, GOttes Wort immer beſſer zu verſtehen; und ſich befleiſſet, ſein Herze und ſein Leben darnach zu richten; der alſo ſeine guten Werke vor jedermann als ein Licht leuchten läſſet, der GOtt damit vor allen Menſchen ehret und heiliget, ſeine Ehre befördert, vor aller Gemeinſchaft des Böſen ſich ſcheuet, das Reich Chriſti hingegen in ſich und bey andern bauen und fördern hilft. Der gehet auf den Wegen GOttes, der für ſich keuſch, züchtig, nüchtern, demüthig, genügſam iſt; ſich der Welt nicht gleich ſtellet und ihre Eitelkeiten verleugnet; ihre Thorheiten verachtet, und ihr unartiges Weſen fliehet. Der gehet auf GOttes Wegen, der gegen ſeinem Nebenmenſchen Gerechtigkeit, Billichkeit, Wahrheit und Aufrichtigkeit ausübet; niemand beleidigt noch un-

terdrucket; dem Nebenmenschen gerne dienet und hilft; dem Armen und Nothleidenden mitleidig und hülfreich, dem Beleidiger sanftmüthig, einem jeden friedfertig sich erzeiget.

Dieses ist das erste Mittel, zu dem unser Text Ehleute die glükselig seyn wollen, anweiset. Das zweyte ist, fleißige Arbeit. Du wirst dich nähren deiner Hände Arbeit. Hier verstehet sich von selbst, daß dergleichen Arbeit sich mit etwas gutem und nüzlichen beschäftigen müsse, sonst könnte es nicht heissen, du wirst dich nähren. Man solle also seines Berufs, in welchem man nach der Vorsehung GOttes, und dem Willen der Seinigen lebet, ordentlich warten; nicht fremden und unnöthigen Sachen, oder wol gar sündlichen Ausschweiffungen nachgehen, und seinen Beruf über solchen versäumen; sondern bleiben in dem, worzu man einmal durch eine vor GOtt und Menschen rechtmäßige Wahl und Entschliessung sich begeben hat; in solcher seiner Arbeit Treue, Fleiß und Redlichkeit anwenden; wenn man einen Eid und Pflicht auf sich hat, solchen Eid wohl bedenken; und nach demselben sich achten; in seinem Hauswesen Müßiggang, Verschwendung, Pracht und Ueppigkeit meiden; und in Summa sich dahin bestreben, daß man sich und die Seinige, deren Wohlfart einem von GOtt anvertraut und theuer befohlen ist, mit GOtt und Ehren versorge.

Zu dieſen zweyen Mitteln wird noch ein drittes in unſerm Text angedeutet, und das iſt eine chriſtliche Einigkeit. Es iſt zwar nicht ausdrücklich geſagt in dem Text, aber doch eine gar deutliche Spur davon angewieſen. Dann ſehet, alles was darinn geſagt wird, daß man den HErrn förchten, auf ſeinem Wege gehen, ſich ehrlich mit ordentlicher Arbeit nähren ſolle, das gehet unwiderſprechlich beeden Theils Ehleute, eins wie das andere an; und doch heiſſets immer nur als wie von einem einigen: wol dem, der den HErrn fürchtet; du wirſt dich nähren; wol dir, du haſt es gut. Was hat das zu bedeuten? Sehet, es wird uns hiemit darauf gedeutet: in der Ehe müſſen chriſtliche Ehleute beyde für eine Perſon ſtehen. Sie ſind nicht zwey, ſondern Ein Fleiſch: Es ſolle alſo ihrer beyder Ein Herz und Eine Seele ſeyn. Der Mann ſolle GOtt förchten, und auf ſeinen Wegen gehen; und das Weib ſolle auch GOtt förchten und auf ſeinen Wegen gehen. Der Mann ſolle ſich nähren ſeiner Hände Arbeit, und das Weib ebenfalls. Da ſolle kein Unterſcheid ſeyn. Eins wie das andere ſolle die Gottesfurcht und fleißige Arbeit, jedes nemlich nach ſeiner Ordnung und Umſtänden, ſich anbefohlen ſeyn laſſen, daß ihre Gemüther in allen ſolchen Dingen einerley geſinnet ſeyen. Iſt nun ein ſolcher gleicher Sinn bey beyden Ehleuten, ſo wird hernach gewiß auch in allem übrigen Umgang mit einander eine rechtſchafene Einigkeit, Harmonie und Uebereinſtimmung

ſeyn;

seyn; aus solcher wird ein friedfertiges, ein liebreiches, ein freundlich und willfähriges Bezeugen gegen einander erfolgen, da eines des andern sich annimmt, eins für das andere sorgt, eines dem andern beyspringt, und so in der That, wie es GOttes Absicht ist bey der Stiftung des Ehestandes, eines des andern Gehülfe ist.

Wir haben also hier drey grosse und wichtige Stücke vor uns gehabt, die unser Text anweiset; sie sind aber zugleich anzusehen als ein gewisser und richtiger Weg zur wahren Glükseligkeit, und dieses ist gar leicht zu verstehen. Denn ists nicht so, Geliebte, wer GOtt förchtet, und auf seinen Wegen gehet, an dem hat GOtt ein gnädiges Wohlgefallen; wer aber GOtt wolgefället, dem kans nicht anders als wohl gehen. Wer auf den Wegen des HErrn gehet, der dienet einem solchen GOtt, der nichts gutes unbelohnt lässet; mithin wird er es allemal zu geniessen haben. Wir finden hievon eine Menge der vortrefflichsten Verheissungen. Zum Exempel, es heißt, wol dem der den HErrn förchtet, der grosse Lust hat zu seinen Geboten; des Same wird gewaltig seyn auf Erden; das Geschlecht der Frommen wird gesegnet seyn; Reichthum und die Fülle wird in ihrem Hause seyn; ihre Gerechtigkeit bleibet ewiglich; den Frommen gehet das Licht auf in Finsterniß, von dem Gnädigen, Barmherzigen und Gerechten Ps. 112, 1—4. Ferner, die

Furcht

Furcht des HErrn ist Ehre und Ruhm, Freude und eine schöne Krone; die Furcht des HErrn macht das Herz frölich, und gibt Freude und Wonne ewiglich; wer den HErrn förchtet, dem wirds wohl gehen in der lezten Noth, und wird endlich den Segen behalten. Sirach 1, 10. 11. 12. Wiederum, die Reichen müssen darben und hungern; aber die den HErrn suchen, haben keinen Mangel an irgend einem Gute, Psal. 34, 11. In Summa, die Gottseligkeit ist zu allen Dingen nuz; Sie hat die Verheissung dieses und des zukünftigen Lebens. 1 Tim. 4, 8. Nicht weniger haben wir deutliche Verheissungen, in welchen GOtt den, der fleißig und ordentlich arbeitet, und in seinem Beruf bleibet, zu segnen verspricht. Lässige Hand macht arm; aber der fleißigen Hand machet reich. Sprüchw. 10, 4. Wer seinen Acker bauet, der wird Brods die Fülle haben. c. 12, 11. Endlich was Friede und Eintracht für Wolfart bringe, wissen wir aus dem 133. Psalm. Daselbst wird es nicht nicht allein als etwas feines und liebliches gepriesen, wenn man einträchtiglich bey einander wohnet, und mit den köstlichsten Dingen in Vergleichung gesezet, sondern zulezt wird gesagt, daselbst verheisset der HErr Segen und Leben immer und ewiglich.

Laßt uns dann zu unserer Aufmunterung nun in dem zweyten Theil unserer Andacht eben diesem umständlicher nachdenken.

Worinn

Worinn bestehet dann die Glükseligkeit einer solchen christlichen Ehe? Was ist dann das für Gutes, so man bey einem Verhalten, wie das bisher beschriebene ist, in der Ehe beysammen findet? Das erklärt uns unser Text so: Er sagt, wol dem, der den HErrn förchtet; ferner, du wirst dich nähren deiner Hände Arbeit; und nochmal, wol dir, du hast es gut. Was für grosse und herrliche Verheissungen sind das! Sehet, es ist da leibliche und geistliche Wolfahrt; eine wahre Glükseligkeit sowol in diesem als jenem Leben verheissen.

Erstlich, leibliche Wolfahrt wird in diesem Wort verheissen, da es heisset, du wirst dich nähren. Diese Worte sind ganz deutlich; sie bedörfen keiner Erklärung: Es ist also nur darauf zu denken, wie wir eine so schöne Zusage völlig einsehen, und in ihrem ganzen Innbegrif fassen mögen. Und sehet, so ist die Sache in ihrem Zusammenhang und Verbindung gemeinet. Wenn Ehleute mit einander GOtt förchten, und auf seinen Wegen gehen, so gibt Er, unser GOtt, glüklichen Fortgang und Segen zu ihrem Thun und leiblicher Arbeit, wie wir von Joseph lesen, der HErr war mit Joseph, daß er ein glükseliger Mann ward, alles was er thät, darzu gab der HErr Glük. 1 B. Mos. 39, 2. 3. Ferner, wenn Ehleute Gottsförchtig sind so haben sie auch ein vergnügtes Herze in GOtt; sie sind zufrieden mit dem, was GOtt ihnen gibt: und

was nun das für eine Glükseligkeit seye, das ist nicht auszusprechen. Man hat seine Nahrung und ehrlichen Unterhalt, darf also nicht mit Kummer und Sorgen beladen seyn; man spühret den Segen GOttes, und dieser erfreuet das Herze recht inniglich; man ist auch genügsam und zufrieden, man hat ein ganz ruhiges Herze, man trachtet nicht nach mehrerem, weder eben GOtt nach seiner Vorsehung gibt; man ist so gar auch alsdann zufrieden, wenn andere mehr haben und reichlicher gesegnet sind. Das ist mehr als ein königlicher Reichthum, wo man sein Leben also zubringet. Das ist ein grosser Gewinn, wer gottselig ist, und läßt sich begnügen. 1 Tim. 6, 6. Das heißt recht in dem völligsten Verstande sich seiner Hände Arbeit nähren, oder essen die Arbeit seiner Hände, wie die Schrift redet. Nemlich man isset und geniesset die Arbeit seiner Hände; und man isset sie so, daß man satt und zufrieden und recht von Herzen vergnügt dabey ist.

Zu dieser leiblichen Wohlfahrt kommet hernach vors andere auch die Geistliche, wovon es im Text heisset, wol dem, der den HErrn fürchtet; wol dir du hast es gut. Dies Wol, wol dir, ist ein Wort, welches nach der in der Schrift und in der heiligen Sprache gewöhnlichen Art zu reden vielerley Seligkeiten auf einmal begreift. Und in der That ist es auch wirklich so. Man hat nemlich, wenn man GOtt förchtet, wie es im ersten Theil ist erklärt worden, einen gnädigen GOtt; Ver-

gebung seiner Sünden; lebendigen Trost der Seelen aus GOttes Wort; Versicherung der Kindschaft GOttes; steten Beystand und Hülfe von GOtt; in aller Noth einen freyen Zutritt zu ihm; GOtt träget Gedult mit der Schwachheit solcher Ehleute; und es waltet die gnädige Vorsehung GOttes so ob einem solchen Hause, daß alles, auch widrige Dinge, ihnen müssen zum besten dienen. Rom. 8, 28. Ich meine ja die seyen glüklich zu preisen, die das haben. Wie ruhig können solche Ehleute seyn; wie getrost alles auf GOtt ankommen lassen; wie frölich ihr Leben zubringen. Sie wissen, daß sie wol berathen und vollkommen versorgt sind.

Endlich aber ist solchen Ehleuten drittens auch eine ewige Wolfahrt verheissen, nemlich die ewige Seligkeit, und das macht die Glükseligkeit rechtschaffener Ehleute vollkommen. Davon heißts in unserm Text, wol dir, du hast es gut. Die Meinung dieser Worte ist, du bist wirklich glüklich, und dir ist das Gute auch noch weiter und auf beständig zugedacht, bestimmet, gewidmet und zubereitet. Das bestehet nemlich darinnen, daß Ehleuten die GOtt förchten, auch die Erbschaft des ewigen Lebens in Christo JEsu geschenket und gegeben ist. Denn die Gottseligkeit hat ja die Verheissung, nicht allein dieses, sondern auch des zukünftigen Lebens. 1 Tim. 4, 8. Indem also christliche Ehleute wissen, daß sie einen gnädi-

gen

gen GOtt haben, ſo wiſſen ſie auch das, daß dieſer GOtt ihre Seele im Tode nicht verderben oder umkommen laſſen, ſondern durch den Tod in ein beſſeres Leben verſezen wird. Das iſt eine ſolche ſelige Hoffnung, die mehr iſt als alle irrdiſche Güter der ganzen Welt. Wer dieſe Hoffnung hat, der iſt recht glükſelig; und wer die Erfüllung derſelben wirklich dereinſt im Himmel antritt, deſſen Glükſeligkeit hat den Gipfel der Vollkommenheit erreichet, und iſt gröſſer, als unſer ſchwacher Verſtand begreiffen, oder unſer Mund ausſprechen kan.

Sehet ſo iſt die Glükſeligkeit einer chriſtlichen Ehe in unſerm Text vor Augen geſtellet. Ich ſeze zu der bisherigen Betrachtung nur noch dieſes hinzu. Dieſe Glükſeligkeit kan allen Ehleuten angedeihen; und nach dem Sinn und dem gnädigen Willen GOttes können nicht nur, ſondern es ſollen alle Ehleute wirklich ſo glükſelig ſeyn. Dann ſehet, es wird ja in unſerm Text ganz und gar keine Ausnahme gemacht. Es heißt, wohl dem, der den HErrn fürchtet, ohne einigen Unterſchied. Er ſeye ſonſt wer er wolle, reich oder arm, vornehm oder gering, wenn er nur den HErrn förchtet, dem ſoll es wol gehen. Stehet nun alſo der Weg zu dieſer Glükſeligkeit allen Ehleuten offen, und iſt es eine ſo groſſe und über alle Maaß wichtige Sache darum, mein GOtt! wie kommt es denn aber, daß der wahrhaftig glükſeligen Ehen ihre Anzahl ſo klein iſt, hingegen der unglükſeligen Ehen allenthalben ſo ei-

ne Menge, wo Unmuth, Mißvergnügen, Seufzen und Klagen fast das tägliche Brod sind, und daher auch sonst so gar nur im Leiblichen kein Segen und Glük, und wegen des Geistlichen und Ewigen, woran doch alles ligt, der betrübteste Erfolg zu gewarten ist.

Um so viel desto ernstlicher sollen denn unsere gegenwärtige neue Ehleute ermahnet seyn in dem HErrn, daß sie doch allen Fleiß anwenden, um ja diese Glükseligkeit zu erlangen. O es ist ein theures und edles Kleinod darum. Ein Kleinod, das der Satan denen Ehleuten mißgönnet, und daher alles anwendet, sie um solches zu bringen. Es gilt also Ernst und Fleiß, ja, ihr Lieben, es gilt Betens und Kämpfens, daß man sein theilhaftig werde.

Darum nehmet euren Hochzeittext zu einem beständigen Denkmal auf euer ganzes Leben. Machet euch aus demselben von Zeit zu Zeit eine neue Aufmunterung, um demjenigen nachzukommen, was euch der grosse GOtt nach seiner herzlichsten Treue darinnen anweiset. Förchtet GOtt von Herzen, und lernet ihn immer herzlicher und kindlicher förchten. Wandelt auf seinen Wegen; lasset euch fleißiges Gebet, und andächtige Betrachtung des Worts befohlen seyn. Eurem Beruf und Arbeit wartet gewissenhaft ab. Und dabey lebet einmüthig verträglich und friedlich beysammen. Daran wird beydes GOtt und Menschen ein Wohlgefallen haben, wie Sirach sagt 25, 1. 2. Allermeist

lermeiſt GOtt, von deſſen Hand euch alle das Gute wiederfahren wird, das er denen, die ihn förchten, verheiſſen hat. Trauet ihm darum. Hoffet auf ſeine Güte. Es wird nicht an einem fehlen.

Nun derjenige GOtt, der nach ſeiner gnädigen Vorſehung es väterlich regiert und alſo gefüget hat, daß dieſe Neuverlobte durch das Band der Ehe miteinander verbunden würden, der gebe auch ſeinen Segen reichlich über dieſelben. Er erfülle ihre Herzen, durch die Kraft des heil. Geiſtes, mit ſeiner Forcht, mit einem ernſtlichen Beſtreben auf ſeinen Wegen zu wandeln, mit redlichem Fleiß in ihrer Arbeit, und mit einem friedfertigen und liebreichen Sinn gegen einander. In ſolcher Ordnung ſeze er ſie zu einem Exempel des Segens unter uns, daß es von ihnen immer unter unſrer Gemeinde heiſſe: wohl dieſen zwey Leuten; die haben es gut. GOtt ſegne ihren Beruf und Geſchäfte, und laſſe ſolches glüklich von ſtatten gehen; ihre Haushaltung, und laſſe Schaden, Verluſt und Unglük ferne abgewendet bleiben. Auch ſegne er ihr Brod und Nahrung, daß ſie ſolche nicht nur allezeit finden, ſondern auch mit einem frölichen und vergnügten Herzen genieſſen.

Weil aber GOtt nicht nur leiblichen Segen hat, ſondern auch geiſtliche und ewige himmliſche Güter, die mehr ſind als alles, wornach man in der Welt trachtet; ſo ſegne dann der groſſe Segens-GOtt ſie auch mit

geistlichem Segen in himmlischen Gütern durch Christum. Also lasse er seine ewige Gnade und seinen himmlischen Trost bey ihnen in ihrem Hause wohnen; erhöre ihr Gebet; stehe ihnen allezeit bey mit seiner Hülfe; und wende alles, was ihnen begegnet, zum besten. Im Creuz und Wiederwärtigkeit lasse er ihnen das Licht seines Antlizes leuchten, und bey ihme und in seinem Wort allezeit reichen Trost finden, und so alles seliglich besiegen. Er seze sie vor ihme zum Segen; ihren lieben Eltern zur Freude und Trost; ihren Freunden und Angehörigen zur Wonne; und allen, die es gut mit ihnen meinen, zu einer vielfachen Veranlassung, GOtt mit ihnen und über ihnen zu preisen; und damit bringe er sie, und auch uns alle, so durch dieses zeitliche Leben hindurch, daß an dem Ende unserer Tage sie und wir allesamt, eingehen mögen zu der ewigen Hochzeit des Lammes; Amen, es geschehe also um JEsu Christi willen, Amen.

Die fünfte Rede.

Text Psalm LVI. 11. 12. 13.

Wenn ich ruffe, so werde ich inne, daß du mein GOtt bist. Ich will rühmen GOttes Wort; ich will rühmen des HErrn Wort. Auf GOtt hoffe ich, und förchte mich nicht; was können mir Menschen thun? Ich habe dir, GOtt, gelobet, daß ich dir danken will.

Eingang.

Der Psalm, aus welchem unser vorhabender Hochzeittext genommen ist, ist von dem Könige David durch göttliche Eingebung verfasset worden, da er in einer besondern und sehr wichtigen Angelegenheit war, und unter den Philistern zu Gath sich befand, allwo ihme leicht ein grosses Unglück begegnen konnte. Er nimmt nun in solchen so bedenklichen Umständen seine Zuflucht nur desto mehr zu GOtt, ruft ihn um seine Hülfe und Beystand an, und stärket sich desto angelegentlicher im Glauben und Vertrauen auf ihn. Er findet auch Erhörung und Hülfe; er wird errettet, und rüh-

mets selbst gleich nach unserm Text; Du hast meine Seele vom Tode errettet, meine Füsse vom Gleiten; daß ich wandeln mag vor GOtt im Lichte der Lebendigen. v. 14. Und damit ist er denn ein lebendiges Exempel, wie gut es ist, auf GOtt und seinen Beystand sich zu verlassen; wie nüzlich es ist, in bedenklich und mißlichen Fällen nur gerad zu dem HErrn zu gehen, der alle Hülfe thut, so auf Erden geschicht; wie treu und wahrhaftig sich der grosse GOtt gegen allen, die sich an ihn halten, finden läßt und beweiset.

Ist nun diese ernstliche Glaubensübung irgendwo nöthig und gesegnet in unserm Leben, so ist sie es gewiß, in Ansehung des Ehestandes. Wer die Beschaffenheit des ehlichen Lebens entweder aus Erfahrung, oder sonsten aus verständiger und christlicher Einsicht kennet, der weiß zur Genüge, wie so gar etwas wichtiges, bedenkliches und grosses der Ehestand ist. Ein Mensch kan dardurch auf sein ganzes Leben entweder glücklich oder unglücklich werden. Ja noch mehr, man kan dardurch in dem grossen Geschäfte seiner Seligkeit entweder Beförderung und Segen, oder aber so viel und so grosse Verhinderung bekommen, daß man in eine gefährliche Versuchung und Strick nach dem andern geräth, und nicht wieder heraus kommet, sondern endlich ins Verderben und Verdammniß versinket. Eines Menschen zeitliche und ewige Wolfart hanget manchmal von seinem Heurathen ab. Gewiß

da

da ist es hochnöthig, den Beystand des Allerhöchsten im Anfang und Fortgang der Ehe zu suchen; nichts ohne Ihn zu thun; Seinem Schutz und Seiner allmächtigen Hülfe sich auf das ernstlichste im Gebet anzubefehlen, und so dann im Glauben zu überlassen. Und so belehret uns die heil. Schrift. Sie heisset uns in allem immer auf GOtt sehen; nach dem Exempel Davids, dessen güldene Worte wir Ps. 25, 15. lesen: Meine Augen sehen stets zu dem HErrn. Sie heisset uns auch in eben dieser Absicht alles in dem Namen des HErrn JEsu thun. Coloss. 3, 17.

Solchemnach ist nicht wol etwas erwünschteres für die gegenwärtige Neuverlobte, als dieses, wenn sie das ihren Sinn und Absicht seyn lassen, was sie in unserm Hochzeittext vor sich finden; wenn sie nach selbigem sich das Exempel Davids stets zu einem Muster vorstellen; und wenn sie sowol jezt im Anfange ihres Ehestandes, als auch ins künftige im Fortgang desselben unabläßig sich nach demjenigen richten werden, was diese schöne und herrliche Worte sagen. Denn auf solchem Wege, und bey einem solchen Verhalten wird und kan es ihnen an wahrhaftigem Segen, Wohlergehen und Glück durch den gnädigen Beystand des grossen GOttes nimmermehr fehlen.

Und dieses solle der Innhalt unserer Andacht, die wir, unsern Neuverlobten und allen unter uns die in diesem Stande sind, oder

darein treten sollen, zur gesegneten Aufmunterung, vor jezo mit einander anstellen wollen. Wir betrachten nemlich aus und nach unserm Text

Das Gottgefällige Verhalten christlicher Ehleute, sowol in dem Anfange ihres Ehestandes, als in ihrem ganzen übrigen Leben.

Wir wollen

I. sehen, wie sich dann christliche Ehleute zu verhalten haben.

Hernach

II. erwägen, was ihnen ein solch Gottgefälliges Verhalten für Nutzen bringe.

HErr unser GOtt, wir bitten dich durch JEsum Christum, lasse uns auch jezo innen werden, daß du unser GOtt bist. Gib uns deine Gnade zu dieser Betrachtung, in welcher wir dein Wort, o du GOtt unsers Heils, vor uns haben. Gib daß sich die Kraft desselben an unserer Seele beweisen könne; mache uns demselben hernach auch gehorsam; und lasse uns damit aus Erfahrung innen werden, es seye al-

les

les gut, alles nüzlich und selig, was du uns in demselben lehrest. So werden wir von Herzen mit David sagen können: Ich will rühmen GOttes Wort; ich will rühmen des HErrn Wort. Ja, HErr unser GOtt, wir wollen dir danken in Ewigkeit, Amen.

Abhandlung.

Wir richten unsere Andacht I. auf diese Frage: Wie haben sich christliche Ehleute zu verhalten? Unser Text lehret uns das auf eine herrliche Weise. Damit wir aber solches recht, und zu unserer Ueberzeugung fassen, so ist vor allen Dingen zu merken, daß unser Text eigentlich nicht von dem Ehestande handelt. Dann was darinnen vorkommt, geht alle an. Wer ist, der GOtt nicht anruffen, auf Ihn nicht hoffen, und Ihm nicht danken solle. Das ist also ein Text für alle Menschen, auch für die, welche nicht in der Ehe leben. Allein das hindert uns nicht, daß nicht insbesondere die Eheleute ihr Verhalten daraus solten ersehen können. Vielmehr eben darum, weil dieser Text alle Menschen angehet, so gehet er auch zugleich die Verheurathete an. Die allgemeine Lehren und Regeln des Christenthums beziehen sich auf alle Stände der Menschen; sie ordnen alle Lebensarten; sie zeigen einem jeglichen, in was für einem

einem Stand und Ordnung er sich befinden mag, einen geraden, richtigen und sicheren Weg zu seinem zeitlichen und ewigen Heil. Christen sind je, in was für besondern Umständen ihres Lebens sie immer seyn mögen, doch niemal ohne ihr Christenthum; der Christ ist ein Christ auch in seinem Ehestande; und wie die Gottseligkeit zu allen Dingen nuz ist, so ist sie es gewiß auch zu einer wolgeordneten, und in solcher Ordnung wahrhaftig beglückten Führung des Ehestandes. Indem also unser Text uns ein Verhalten beschreibet, das an allen Menschen sich finden solle, so wird ganz gewiß auch denen Ehleuten ein Fingerzeig und gesegnete Anweisung zu ihrem Verhalten gegeben. Dieses lasset uns denn nach einigen Hauptstücken betrachten.

Unser Text sagt nemlich erstlich: **Wenn ich ruffe, so werde ich innen, daß du mein GOtt bist.** Sollen nun auch Ehleute sich hiernach achten, so ist das ihr Sinn: sie lassen sich fleißiges und andächtiges Gebet befohlen seyn. Sie treten in diese so wichtige Verbindung anders nicht ein, als unter der herzlichsten Anrufung GOttes, daß Er ihnen seinen Willen zu erkennen geben, sie nach seinem Rath zusamen führen, und nicht anders als unter seinem Wohlgefallen ihr Leben beysamen zubringen lassen wolle. Im Fortgang dieses ihres Standes fangen sie alle ihre Geschäfte mit Gebet an; sie befehlen sich, und alle ihre Angelegenheiten stets in den göttlichen

Schutz;

Schutz; wenn sich etwas eräugnet von Wichtigkeit, so bringen sie es alsobald vor ihren GOtt; wenn ein Kummer, eine Sorge, ein Creuz kommet (und wie oft geschiehet das in dem Ehestande) so schütten sie ihr Herze vor GOtt aus; alle ihre Sorgen werfen sie auf Ihn, dann Er sorget für sie Phil. 4, 6. Es ist ihnen nichts lieber, als wenn sie in einem vertrauten Umgang mit GOtt sich unterreden können; das halten sie für ihre beste Zeit; das ist ihre allervergnüglichste Verrichtung.

Daß dieses höchst nöthig seye, werden alle diejenige gar leicht erachten, welche die Wichtigkeit dieses Standes kennen. Wie viele Umstände, wie viele Zufälle gibt es da, wo in Wahrheit mit aller menschlichen Klugheit, Kraft und Bemühung nichts auszurichten ist. Es ist daher eine weise Ermahnung Pauli 1 Tim. 2, 8. **So will ich nun, daß die Männer beten an allen Orten, und aufheben heilige Hände ohne Zorn nnd Zweifel.** Eine vortreffliche Sache, wann der Mann in dem Hause vor die Uebung des Gebets besorgt, und ernstlich daran ist, daß solches ohne Unterlaß in einer guten und heiligen Ordnung, mit den gesamten Hausgenossen verrichtet werde. Und so finden wirs auch von den Heiligen, auch der ältesten Zeiten. Das erste Buch Mosis enthält etliche dergleichen Exempel. Da Abraham seinen Sohn den Isaac verheurathen will, wie wird nicht alles mit herzlichem Gebet unternommen, und ausgerichtet 1 B. Mos. 24, 7. 12. 62. 63.

63. So betete Isaac in den vorkommenden Angelegenheiten seiner Ehe 1 B. Mos. 25, 21. So lesen wir ein sehr eifriges Gebet Jacobs in seiner gehabten Noth, 1 B. Mos. 32, 9. 10. 11. 12. Wohl dem Hause, worinn diese Uebung in ihrem vollen Schwang geht.

Unser Text enthält zweytens eine gründliche Hochachtung und herzliche Liebe des Worts GOttes. Wie es nemlich einem jeglichen Christen zukommt, so sollen auch Ehleute von Herzen sprechen: Ich will rühmen GOttes Wort; ich will rühmen des HErrn Wort. GOtt hat uns Menschen seinen gnädigen und guten Willen zu unserer Seligkeit geoffenbaret, und aus seinem göttlichen Eingeben schriftlich verfassen lassen, wie wirs jezo in unserer lieben Bibel haben. Das lieben, das ästimiren, das rühmen denn nun christliche Ehleute über alles. Es ist ihnen köstlicher denn Gold, und viel feines Gold; süsser denn Honig und Honigseim Ps. 19, 11. Darinn forschen sie fleißig; daraus lernen sie GOtt und sich erkennen; darnach richten sie beydes ihr Herze und ihr Leben; damit gehen sie um; dem denken sie nach; das lassen sie bey sich reichlich wohnen in aller Weisheit, und lehren und ermahnen sich selbst aus demselben. Col. 3, 16.

Die Nothwendigkeit dieses Verhaltens ist leicht zu erkennen, wenn man das menschliche Leben bedenket. Da sind so viele Versuchungen,

gen, Strike, und gefährliche Abwege, daß es nicht müglich ist, ohne Wegweiser durch zu kommen. Wie nun Ps. 129, 9. gefragt wird, wie wird ein Jüngling seinen Weg unsträflich gehen? so muß man auch bey diesem Stande fragen, wie wird es doch müglich seyn, daß Verehlichte ihren Weg unsträflich gehen? und es wird keine bessere und richtigere Antwort können gefunden werden, als die eben auch daselbst stehet, wenn man sich, o GOtt, nach deinen Worten hält. Wer diesem Wort Gehör gibt, der höret immerzu eine gute richtige Anweisung, die ihm sagt: Diß ist der Weg, denselbigen gehet, sonst weder zur Rechten noch zur Linken. Es. 30, 21. da unterweiset uns der HErr, und zeigt uns den Weg den wir gehen sollen, und leitet uns mit seinen Augen, unter seiner gnadenvollen Aufsicht Ps. 32, 8. Ueber das alles aber ist das Wort GOttes das gesegnete Mittel unserer Seligkeit, die Nahrung der Seelen, die Stärkung des Glaubens, der Grund unserer Hofnung. Je mehr Lust und Liebe zu GOttes Wort: je reichlichere Gnade wird einem dargereichet, zu allem, was unser Heil befördern kan. Darum lieben dann auch christliche Ehleute das Wort GOttes, und sie finden es nicht nur für sich als ein Wort des Lebens, sondern möchten gerne jedermann auch so glückselig wissen, diesen Nuzen darinn zu finden; sie rühmens daher, und preisens den Ihrigen und auch andern bey allen Gelegenheiten mit Herzens Lust und Wonne an. Je

Je mehr nun dieses geschiehet, je mehr zeiget sich auch, welches das dritte in unserm Text ist, eine lebendige Zuversicht auf den HErrn, nach welcher es heisset: Auf GOtt hoffe ich; und förchte mich nicht; was können mir Menschen thun. Mit diesem Vertrauen hat es nun diese Beschaffenheit. GOtt hat sich gegen uns Menschen über die Maasse freundlich und gnädig bezeuget. Er hat uns insonderheit JEsum Christum zum Heiland geschenket, welcher auch durch sein Leiden und Tode die Menschen erlöset und versöhnet hat. In diesem seinem Sohne hat uns GOtt die theureste Verheissungen gegeben, daß er uns gnädig seyn, die Sünden vergeben, uns schüzen und segnen wolle. Jezt an diese gnädige Verheissungen haben sich dann christliche Ehleute zu halten. Der Grund ihres Vertrauens muß JEsus Christus seyn. Zu dem bekehren sie sich von Herzen, sagen allem ab was sündlich ist, ergeben und überlassen sich dem HErrn Christo gänzlich zu eigen, und durch Christum ergeben sie sich hernach auch aller übrigen Vorsorge, Beystand und Gnade GOttes, so ihnen vonnöthen ist; sie trauen denen Verheissungen GOttes, und trauen solchen, auch wo sie nicht vor Augen sehen durch was Mittel und Wege zu helffen seye, auch wo es gar kein Ansehen darzu hat, auch wo es sich lange verzeucht.

Und das alles ist um so viel nöthiger, weil kein anderer Weg ist, GOttes Gnade und

Hülfe

Hülfe zu finden; denn ohne Glauben ists ohnmüglich GOtt gefallen Ebr. 11, 6. Es ist auch nöthig, weil in der That die Furcht, die etwan entstehet zur Zeit der Noth, durch sonst nichts besiegt werden kan. Es gibt manche Zufälle in dem menschlichen Leben, die je und je Furcht und Kummer erwecken: Nichts kan da das Herze beruhigen, als allein das Vertrauen auf GOtt. Denn Menschenhülfe ist meistens kein nüze. Nur GOtt kan erretten: dem solle man aber darum trauen, und indem man trauet, wird das Herze mit göttlicher Kraft erfüllet und gestärket gegen die Forcht. Laßt uns nur ein paar Exempel ansehen. Unser Heiland spricht seinen Jüngern einen getrosten Muth ein, und sagt: Euer Herz erschrecke nicht. Fragt nun jemand, wie ist aber das müglich, das ist so leicht nicht gethan? Die Antwort stehet gleich in dem, was folget: Glaubet an GOtt, und glaubet auch an mich. Joh. 14, 1. Ein ander vortrefflich Exempel hievon ist Abraham. Den weiset der HErr, um ihn von aller Furcht frey zu machen, eben auf dieses Vertrauen, und sagt: Förchte dich nicht, Abram; Ich bin ja dein Schild, ich bin dein sehr grosser Lohn. 1 B. Mos. 15, 1. Nichts kan vortrefflichers gesagt werden. Lernen sich nun Ehleute an das halten, so sizen sie unter dem Schirm des Höchsten, sie bleiben unter dem Schatten des Allmächtigen, und sprechen daher voll Zuversicht und Vertrauens zu dem HErrn:

H Mein

Meine Zuversicht, und meine Burg, mein GOtt, auf den ich hoffe. Ps. 91, 1. 2.

Ein ferneres Stück des Gottgefälligen Verhaltens rechtschaffener Ehleute ist viertens eine stetige Erneurung ihres auf sich habenden Gelübdes, nach welchem sie aus unserm Text vor GOtt bezeugen und sagen: Ich habe dir, GOtt, gelobet. Es ist ein zweyfaches Gelübde, so Ehleute auf sich haben. Das eine ist ihr Taufbund; nach solchem haben sie schon in der Kindheit allem Wesen und Werken des Satans, allem Pracht und Eitelkeit der gottlosen Welt abgesagt, und sich verpflichtet, GOtt und ihrem Heilande zu dienen ihr Lebenlang. Diese Zusage nun solle täglich erneuert werden. Hierzu kommt hernach auch das besondere ehliche Gelübde, nach welchem ein Ehgatte dem andern alle aufrichtige und beständige Zuneigung, Freundschaft und Treue verspricht, und das vor GOtt, und vor einer ganzen christlichen Gemeinde. Nun daran gedenken denn rechtschaffene Ehleute. Ihr Taufgelübde ligt ihnen beständig im Sinn; sie lassens ja nicht aus dem Gedächtniß kommen, was sie GOtt und ihrem Heilande zugesaget; und es ist ihr ganzer und herzlicher Ernst, zu halten, und immer mehr, und besser, und eifriger zu halten, was sie versprochen haben. Was so dann ihr Ehgelübde anbelangt, so thun rechtschaffene Ehleute bey ihrer Verlobung und Trauung auch solches nicht anderst, als in herzlicher

Forcht

Forcht und Ehrerbietung vor GOtt; was sie einander zusagen, darüber haben und nehmen sie GOtt zum Zeugen; nach solchem meynen sie es ohne falsch, aufrichtig und redlich eins mit dem andern; befleissen sich in ihrem ganzen Leben, ein jedes seinem Ehegatten mit derjenigen aufrichtigen Zuneigung und Freundschaft zugethan zu seyn, die es auch für sich von seinem Ehegatten erwartet und wünschet. Dabey ist und bleibet eben das ihre beste und vornehmste Aufmunterung: ich habe es ja gelobet, ich habe dir, o GOtt, ein solches gelobet.

Zulezt und fünftens weiset unser Text uns auch auf die Dankbarkeit gegen GOtt. Dann es heißt: Ich habe dir, GOtt, gelobet, daß ich dir danken will. Die Gutthätigkeit GOttes gegen denen Menschen ist groß, milde, reich, freygebig, unverdient, oft ungesucht, meistentheils unerkannt, und gleichwol gehet sie unaufhörlich fort. Kein Tag geht vorbey, der nicht bezeichnet wäre mit ganz deutlichen Merkmalen dieser unermüdeten Güte. Ehleute erfahren solches auch auf mancherley Weise. Wie verhalten sie sich aber da? Nehmen sie das Gute, das ihnen GOtt beschehret, eben so hin, als ob es seyn müßte? ohne an den Geber zu denken? ohne an die milde Hand, von der es kommt, aufzusehen? Ach das wäre ein schnöder, ein sündlicher, und sehr sträflicher Undank. Nein! man gedenket mit Liebe und Freude an den Geber; man erkennet seine un-

verdiente Güte; man preiset dieselbe; man bringet ein frölich Lobopfer um das andere; man ist voll Erkenntlichkeit, voll zärtlicher Rührung über und gegen einem solchen Gutthäter; man wird durch die Freude und Dankbarkeit gegen GOtt bewogen, daß man seinen Nebenmenschen ein gleiches geniessen lässet, gegen jedermann eine wahre Menschenliebe heget und übet, und besonders gegen dem Armen und Verlassenen auf gleiche Weise, wie GOtt gegen uns, seine Gutthätigkeit ausfliessen lässet.

Dieses, Geliebte, sind die fünf Stücke die unser Text vorstellet, und die uns zusammen einen kurzen, aber schönen Abriß abgeben, von dem Sinn gottseliger Eheleute. Sehet, so verhalten sich die, welche GOtt in ihrem Ehstande gefallen wollen; so bringen sie ihr Leben beysammen zu; so ist ihre Haushaltung eingerichtet und bestellet. Man betet fleißig in einem solchen Hause; man hält etwas auf GOttes Wort; man übt sich im Vertrauen auf GOtt; man hat sein Taufgelübde und seine übrige Pflichten stets vor Augen, und kommt ihnen nach; und man macht sich das vergnüglichste Geschäfte daraus, wenn man GOtt loben kan. Wie sehr ist zu wünschen, daß es in allen Haushaltungen so bestellet seye; daß alle Eheleute so seyen, oder doch von jezt an so werden: Gewiß, es würde niemand gereuen. Dieses wollen wir nun noch kürzlich eurer Andacht vorlegen und zeigen.

Wir betrachten nemlich in unserm II. Theil, was ein solch Gottgefälliges Verhalten denen Ehleuten für Nuzen bringe. Dieses desto leichter zu fassen, wollen wir die in dem ersten Theil angezeigte fünf Stücke nochmal ansehen.

Das erste war, ein fleißiges Gebet. Von diesem sagt unser Text, Wenn ich ruffe, so werde ich inne, daß du mein GOtt bist. Sehet da schon einen herrlichen Nuzen. Ein andächtig Gebet wird allemal von GOtt erhöret, kraft seiner theuren Verheissung Ps. 50, 15. Luc. 11, 9. 10. Das ist nun schon ein grosses.

Aber noch mehr ist die herrliche Erfahrung, die man in dem Gebet erlanget. Ich werde inne, sagt unser Text; ich erfahre es in der That; ich werde in der Erkenntniß GOttes immer weiter gefördert; ich werde immer bekannter mit meinem GOtt.

Und was lernet sich dann da? Unser Text sagt: Ich werde innen, daß du mein GOtt bist, daß du es mit mir hältest, daß du auf meiner Seiten bist. Dieses ist ein über alle maassen grosses und wichtiges Vorrecht; und es ist eine unvergleichliche Wohlthat, dessen versichert zu seyn, daß man GOtt zum Freund habe. Man lese nur den 46, ingleichem den 27 Psalm, so wird man bald sehen, was es ist, GOtt auf seiner Seiten zu haben. Ist

GOtt für uns, wer mag wider uns seyn? Rom. 8, 31. Dieser GOtt ist allemal unser Schild und unser sehr grosser Lohn. 1 B. Mos. 15, 1. Und sehet, diß lehret uns die Uebung des Gebets: diß werden Ehleute innen, wann sie GOtt fleißig anruffen; sie erfahren es, daß GOtt mit und bey ihnen, und auf ihrer Seiten ist.

Das zweyte, dessen sich Ehleute befleissen sollen, ist Liebe und Hochachtung des Worts GOttes. Wird man denn davon auch einigen Nuzen haben? In allewege; sonst könnte in unserm Text nicht mit solchem Ernst gesagt und zum zweyten mal wiederholet werden: Ich will rühmen GOttes Wort, ich will rühmen des HErrn Wort. Es ist in der That so; man findet bey der Liebe zu GOttes Wort eine Ursach über die andere, immer wieder eine neue Ursache, dieses Wort zu rühmen. Denn man erfährt, wie wahrhaftig das Wort des HErrn seye, Ps. 33, 4. man erfährt, wie kräftig es seye, wie es Leben und Licht in die Seele bringt, wie es das Herze erfreuet, wie es die Seele tröstet, wie es den Menschen unterrichtet, seiner Sachen gewiß machet, unterweiset, bessert und heiliget, wie es besonders auch die Traurigkeit erleichtert und hebet. Davon ist der 19 und der 119 Psalm mit grossem Nuzen zu lesen. David kan sich nicht satt rühmen in der Anpreisung dieses herrlichen Schazes, und der vielen Wohlthaten, die der Mensch davon

hat.

hat. So ists auch eine ausnehmend schöne Verheissung, die der 1 Psalm dem gibt, der Lust hat zum Geseze des HErrn, der davon redet, und es betrachtet. Es heisset von einem solchen: der ist wie ein Baum gepflanzet an den Wasserbächen; er bringet seine Frucht zu rechter Zeit; seine Blätter verwelken nicht; was er macht, das geräth wol. Ps. 1, 3. Wo also GOttes Wort wohnet und gilt, da wohnet auch Segen und Leben.

Was drittens eine lebendige Zuversicht auf den HErrn für herrlichen Nuzen bringe, das lehret uns unser Text deutlich. Das ist nemlich der Nuzen: wenn man auf GOtt hoffet, so darf und wird man sich auch nicht förchten; und noch mehr, man nimmt auch in der That keinen Schaden. Man kan getrost sagen: ich förchte mich nicht, was können mir Menschen thun. Menschen können sich freylich feindselig und zornig anlassen; sie können grosse Boßheit sich fürnehmen; sie können listige Anschläge gegen unsere Wohlfart machen: aber wie klein, wie geringschäzig ist alles, was Mensch und Menschen-Gewalt heisset, wenn man solche neben GOtt und seiner unendlichen Macht betrachtet. Da heissets: Menschen sind doch ja nichts; Menschen wägen weniger dann nichts, so viel ihrer ist. Ps. 62, 10. Wer ist hingegen wie der HErr unser GOtt, der allmächtige, allgewaltige, aller-

grösseste HErr Himmels und der Erden. Dessen Auge siehet auf die, so Ihn förchten, die auf seine Güte hoffen. Ps. 33, 18. Ohne dessen Willen fällt kein Sperling auf die Erden; der hat so gar die Haare auf der Seinigen Haupt gezählt; sie sind vor Ihm mehr und theurer geachtet, denn viel Sperlinge: Darum sollen sie sich nicht förchten vor Menschen, die, wenn es auf alles ankommt, den Leib wol tödten, die Seele aber nicht mögen tödten. Matth. 10, 29. 30. 31. 28.

Einen solchen herrlichen Nuzen hat auch das vierte Stück, so nach unserm Text, wie in dem ersten Theil ist gezeigt worden, in einer steten Erinnerung unsers Gelübdes bestehet. Dann wer dieses beobachtet, der darf sich hinwiederum zu der Treue GOttes alles versehen. Unser Taufgelübde fordert von uns eine ewige kindliche Treue: aber nach eben demselben will auch GOtt uns ewig getreu verbleiben, und alle seine Verheissungen pünctlich erfüllen. Also auch wann das Ehgelübde christlich und gewissenhaft beobachtet wird, wann Ehleute in Gottgefälliger Eintracht und Frieden beysammen leben, da verheisset der HErr Segen und Leben immer und ewiglich. Ps. 133, 3.

Bey dem fünften Stück, nemlich der Dankbarkeit gegen GOtt, will ich zur Erkenntniß des Nuzens darvon, nur zu bedenken geben, was Ps. 50, 23 stehet: Wer Dank opfert,

opfert, der preiset mich; und da ist der Weg, daß ich ihm zeige das Heil GOttes. Je mehr also Dank gegen GOtt, je mehr zeiget sich neues Heil, neue Gnade, neues Wohlergehen, zu dem, was die milde Hand GOttes schon vorhin gegeben hatte.

O ist das eine gesegnete Haushaltung, in der es also zugehet! GOttes Schuz und Beystand waltet ob so einem Hause; GOttes Wort wird solchen Ehleuten ein kräftiger Trost und Labsal; böse und feindselige Menschen dörfen nicht, wie sie gerne wolten; und es sollen wol Berge weichen, und Hügel hinfallen, GOttes Gnade wird doch nicht weichen, noch der Bund seines Friedens hinfallen; jegliches Dankopfer wird aus ihrer Hand, als ein lieblicher Geruch, mit gnädigem Wohlgefallen von der Hand GOttes angenommen, und er thut seine milde Hand jedesmal wieder von neuem auf, und erfüllet eine gegen Ihm dankbare Seele mit seinen Gütern und mit immer grösserem Wohlgefallen, immer neuer Freude an dem Guten des HErrn. Ich muß es also nochmal sagen: wie herzlich ist doch zu wünschen, daß alle Haushaltungen also beschaffen wären. O daß mans probirte, und liesse es auf die Erfahrung ankommen! Wem sein Heil lieb ist, der seye hiemit auch jezo im Namen GOttes ermahnet, je eher je lieber einen so guten Weg zu betreten, worauf ihme Segen und Leben begegnen, und Gutes und die Barmherzigkeit folgen wird in diesem und jenem Leben.

Mit dieser Ermahnung wende ich mich aber nun insbesondere zu denen gegenwärtigen Neuverlobten, und erinnere Sie vor dem HErrn und vor seiner Gemeine, daß Sie diesem Ihrem Hochzeittext ernstlich nachdenken, und mit einem rechtschaffenen Vorsaz, selbigem aufs treulichste nachzukommen, Ihren Ehstand anfangen, solchen Vorsaz aber in Ihrem ganzen Leben wirklich erfüllen wollen, so wird es Ihnen an vielem Guten nicht fehlen.

Dieser Psalm heisset, wie in dem 1 Vers stehet, ein gülden Kleinod. Ja, Geliebte! lasset Euch diese Worte, als ein güldenes Kleinod, aufs beste, zu sorgfältiger Beobachtung befohlen seyn. Es ist etwas, und eine Gutthat von GOtt, wenn man mit zeitlichen Gütern gesegnet ist: aber wisset, das ist ein viel edleres, viel schäzbar und kostbareres Kleinod, als aller Welt Silber und Gold. Es ist ein bleibender Schaz, der weder durch Unglück verlohren, noch durch Bosheit der Menschen geraubet wird. Die Reiche, die dieser Welt Güter haben, können gar leicht und geschwind so herab kommen, daß sie alsdann darben und hungern müssen; aber die den HErrn fürchten, haben keinen Mangel an irgend einem Gut, Ps. 34, 11. Ueber das, wenn Ihr dieses edle Kleinod bewahret, so wird Euch das andere, was GOtt Euch von zeitlichen Gütern gegeben hat, und noch weiter geben wird, erst ein rechter Segen seyn, und

keine Versuchung und Seelenverderbliche Verstrickung zur Sünde abgeben, wie sonsten bey zeitlichem Vermögen so gar leicht geschehen kan; sondern Euer Herz wird bey allem Zeitlichen doch nicht an dem Zeitlichen, sondern an GOtt veste bleiben, und Eure Seele durch alles ohne Schaden hindurch gehen, und als eine theure Ausbeute zum ewigen Leben erhalten werden.

Lasset Euch also vorderist Euer Gebetbuch wohl befohlen seyn. Uebet Euch täglich in andächtigem Gebet; machet Euch dardurch immer besser bekannt mit GOtt; lasset selber Euer Herze zu einem lebendigen Gebetbuch bereiten durch den Heil. Geist, den Geist der Gnade und des Gebets: so werdet Ihr aus Eurem Hochzeittext aus Eurer eignen Erfahrung bezeugen und sagen: Wenn ich ruffe, so werde ich innen, daß du mein GOtt bist.

Lasset Euch auch Eure Bibel lieb seyn. Lasset das Wort Christi reichlich bey Euch wohnen, in aller Weisheit. Je mehr Ihr Euch selber daraus lehren und vermahnen werdet, je mehr Freude und Trost werdet Ihr daran haben; und abermal aus Eurem Texte dem Könige David mit Freuden nachsagen: Ich will rühmen GOttes Wort; ich will rühmen des HErrn Wort.

So dann recommandire ich Euch auch Euer Gesangbuch zu fleißigem Gebrauch; ich meyne eigentlich dieses hiemit, daß Ihr GOtt vor

seine

seine Wohlthaten fleißig und herzlich preiset, und das nach Eurem Hochzeittext, worinn es heisset: Ich habe dir GOtt gelobet, daß ich dir danken will.

Mit dieser dreyfachen Einrüstung Eures Hauswesens fasset nur ein herzliches Vertrauen zu Eurem GOtt, und thut, was Euch Euer Text heisset: Auf GOtt will ich hoffen, und mich nicht förchten. GOtt hat ja bisher grosse Barmherzigkeit an Euch gethan. (Hic commemorabantur fata Sponsi & Sponsæ singularia.) Sollet Ihr nun nicht in Erwägung alles dessen sagen: Nun auf diesen GOtt will ich fernerhin hoffen, und mir wegen dessen, was zukünftig ist, nicht bange seyn lassen.

Nur vergesset niemals, was Ihr GOtt ehmals in der Tauffe, und bey Eurer Confirmation gelobt und versprochen habet, und auch was Ihr jezt offentlich versprechet bey Eurer Trauung. Sprechet mit wahrhaftigem Sinn zu GOtt: ich habe dir GOtt gelobet; und dabey solle es bleiben ewiglich; ich will nur dein und keines andern seyn: So wird GOtt auch Euer GOtt seyn und bleiben, und wird Euch seines Segens in Zeit und Ewigkeit theilhaftig machen.

Diesen Segen wünsche ich Euch zum Beschluß von ganzem Herzen. GOtt erhöre Euer Gebet, so oft Ihr Ihn anruffet, und lasse Euch innen werden, daß Er Euer GOtt ist.

Was

Was wollet Ihr alsdann mehr? Er lasse Euch viel Trost, viele Aufmunterung, viel seligen Unterricht in seinem Wort finden, daß es Eures Herzens Freude und Wonne seye, und Ihr es rühmet täglich in Eurem Hause und vor aller Welt. Er stärke und erhalte Euch in einem lebendigen Vertrauen auf Ihn und seine väterliche Gnade; Er wende alles widrige, und lasse dem Feind, besonders dem bösen Feind, der stets nach unsern Seelen trachtet, keinen Zugang zu Euch, Euch Schaden zu thun. Er erfülle an Euch alle seine Verheissungen, die Er uns Menschen in Christo JEsu gegeben hat, und die Euch, sowohl als uns alle, angehen, und gebe, was zu Eurer zeitlichen und ewigen Wohlfarth gereichet. Und also mache Er Euer Herze und Euren Mund voll seines Lobes und Preises, daß kein Tag vergehe, an welchem Ihr nicht Ursache findet, seinem Nahmen aufs neue mit Freuden zu danken; bis Ihr nach vollbrachtem Lauffe Eures Lebens, an dem Ende Eurer Tage, deren der HErr nach seiner Liebe und Weisheit viel machen wolle auf Erden, zu der seligen Schaar derjenigen versammlet werdet, welche GOtt um alle seine Gutthaten ohne Aufhören loben und preisen, Amen, das thue Er um Christi willen, Amen.

Tro

Die sechste Rede.

Trauungs-Sermon, bey Vermählung vornehmer Personen.

GOtt, der grosse und hochgelobte Stifter des Ehestandes lasse jezt und allezeit seine Gnade über uns seyn, um JEsu Christi willen, in der Kraft des Heil. Geistes, Amen.

Bey unserm gegenwärtigen, GOtt gebe gesegneten, Vorhaben erinnere ich mich eines Umstandes, der in der bekannten Geschichte von dem Fischzuge Petri erzehlet wird. Simon Petrus, heißt es Luc. 5, 7, habe seinen Mitgenossen, die in dem andern Schiffe waren, durch winken ein Zeichen gegeben, daß sie herbey kommen und ihme helfen möchten. Sie kamen dann, und leisteten ihme Beystand. Der schöne und reiche Fischzug, den er that, wurde hierdurch glücklich vollbracht, ihre beyde Schiffe mit Fischen angefüllet, und solcher gestalten ein von dem HErrn JEsu beschehrter Segen behauptet, der ohne diese Hülfe, menschlichem Ermessen nach, ihnen nothwendig wieder würde haben entgehen müssen.

Eine kleine Aufmerksamkeit auf diese Geschichte eröfnet uns gar bald ein weites Feld von

von nüzlichen Betrachtungen. Eine gemeinschaftliche Hülfleistung hat doch gar etwas gesegnetes. Wenn die Menschen in einer aufrichtigen Zuneigung einander beystehen, das bringet Bequemlichkeit und Nuzen, Vergnügen und Freude. Vieles wird dardurch müglich, das einer für sich nimmermehr auszurichten vermöchte; viele schwehre Dinge werden erträglich und leicht; der Genuß des wirklich vorhandenen Guten ist desto versicherter und ruhiger; ja das Gute selbsten vermehret sich, und es ist wol kein Umstand des menschlichen Lebens, wo nicht anderer Menschen getreue Beyhülfe eine sehr merkliche Verbesserung bewirket. Eintracht und Friede mit seinem Nebenmenschen belohnet sich also selbsten; Lieblosigkeit, Falschheit, Eigennutz, Uneinigkeit bringt ihre eigene Straffe gleichbalden mit sich, durch die daraus erfolgende Verhinderung oder Vernichtung so vieles Guten. Je mehr also eine Anstalt und Ordnung unter den Menschen auf Errichtung oder Erhaltung solcher gesellschaftlichen Verbindung zielet, je besser und preißwürdiger ist dieselbe zu achten.

Das alles lässet sich vorzüglich vor vielen andern Anstalten von der ehlichen Verbindung sagen. Das ist eine Ordnung und Anstalt unter dem menschlichen Geschlechte, die von dem grossen GOtt, unserm hochgelobten Schöpfer selbsten, gleich im Anfang errichtet worden, und also eben so alt ist, als das menschliche Geschlecht selbsten.

Das

Das ganze Absehen des Stifters der Ehe gehet dahin, daß von beyden Ehegatten, einer des andern Gehülfe seyn, das ist, alles befördern helfen solle, was zu des andern seiner wahren Wohlfart gehöret.

Die Reguln, welche GOtt dem Ehestande vorschreibet, sind zwar verschiedene, wenn alle besondere Fälle und Umstände sollen bemerket werden.: aber sie schliessen sich in dem einigen kurz zusammen, daß Ehleute sich aufrichtig und beständig lieben sollen. Wo das ehliche Leben nach dieser göttlichen Fürschrift geführet wird, da entstehet eine solche Ruhe, eine solche Zufriedenheit und Vergnügen, daß manche kein Bedenken getragen haben, dergleichen Ehen ein irdisches Paradies, einen Himmel auf Erden zu nennen.

Das wesentliche der Ehe bestehet in einer Gattung von der vollkommensten Freundschaft. Was nun diese sonst angenehmes und nüzliches hat, das findet sich zwischen vernünftigen und christlichen Ehgatten in einem vorzüglichen Grad. Eines kennet des andern edles und tugendhaftes Gemüthe: und die daraus entstehende Hochachtung und Zuneigung gegen einander; die edle Bemühung, sich dem andern gefällig zu machen; die Erweisung und Erwiederung der Freundschaftsbezeugungen; die aufrichtige Theilnehmung an des andern guten und bösen Begegnissen; der getreue Rath, so man einander gibt; und in Summa, das vernünftige,

nünftige, leutselige und tugendhafte Betragen gegen einander, bringt einen Nuzen und ein Vergnügen bey Beyden, das sich mit Worten nimmermehr aussprechen lässet.

Was für Zufriedenheit muß das bringen, wenn sich immer eines auf das andere in allen Fällen sicher verlassen kan; wenn jeder Ehegatte den andern ansehen darf als eine Person, in deren Händen des andern zeitliche und ewige Wohlfarth aufs beste in acht genommen, und durch alle möglichste Vorsorge befördert wird. Es ist wohl nicht müglich, das Betragen solcher Personen anzusehen und wahrzunehmen, ohne darvon innig gerühret zu seyn. Beydes GOtt und Menschen haben ein Wohlgefallen daran. Der Segen, welchen der grosse Schöpfer bey der ersten Stiftung der Ehe auf diesen Stand geleget hat, kommt über Ehleuten, die also beysamen leben, in eine recht erfreuliche Erfüllung. Ehleute, die ihren Ehstand also nach GOttes Willen führen, müssen von allen Verständigen glücklich gepreiset werden. Und eben damit ist ein jegliches Exempel von solchen Ehen ein neuer Beweis, daß der grosse GOtt mit dieser Anstalt eine überzeugende Probe gegeben hat, wie sehr er die Menschen liebe, und wie er nichts anders begehre und suche, als daß das menschliche Geschlecht unter folgsamer Beobachtung seines Willens und seiner heiligen Ordnung, wohl berathen und wahrhaftig glückselig seyn solle.

Hochzuehrende Verlobte! Sie sehen in der bisherigen Vorstellung einen kurzen Abriß von Ihrem künftigen Leben. So ist der Stand beschaffen, in welchen Sie in dieser Stunde einzutreten im Begriff sind, da Dero getroffenes Verlöbniß auf eine feyerliche Weise, vor dieser hochansehnlichen Versammlung, unter Anruffung des göttlichen Namens, solle bestättiget werden. Es ist ein heiliger, ein nüzlicher, ein GOtt gefälliger, ein von GOtt besonder gesegneter Stand.

Weil es ein heiliger Stand ist: so werden Sie darinn täglich Gelegenheit bekommen, zu Ausübung der Pflichten und Tugenden, die theils die gesunde Vernunft einem jeden wohlgearteten Menschen, theils das Wort GOttes einem wahren Christen anweiset. Aber eben damit werden sie auch eine Erfahrung nach der andern machen können, was wahre Tugend und Gottseligkeit für grosse Verheissungen habe.

Also treten Sie zugleich in einen wahrhaftig nüzlichen und ersprießlichen Stand. Eine Menge von wichtigen Vortheilen ist Ihnen darinn von der gütigen Vorsehung GOttes zubereitet und zugedacht. Und zu diesen allen kommen noch Dero besondere persönliche Umstände. Zwar halten mich viele Ursachen zurück, daß ich mich nicht unterstehen darf, von denen Verdiensten der Geliebten Person, und von den Vorzügen der hochansehnlichen Familie hier

etwas zu melden, mit welcher jedes von Ihnen wechselsweise in eine so nahe Verbindung kommet. Aber so viel darf ich doch sagen: Ohne Zweifel hat jegliches von Ihnen GOtt schon mehrmalen gedanket, daß Ihm ein solcher Ehgatte beschehret ist; und ich weiß, Sie werden in Ihrem künftigen Leben immer neue Ursache finden, diese Danksagung zu wiederhohlen.

Sie treten in einen GOtt wohlgefälligen Stand, auf eine GOtt wohlgefällige Weise. Sie dörfen der Führung der göttlichen Vorsehung, die bisher ob Ihnen gewaltet, mit getroster Zuversicht folgen.

Sein Segen wird Sie auf allen Ihren Wegen begleiten, was beschwerlich seyn möchte erleichtern, was widrig scheint zu Dero besten wenden, und was Ihnen gut und selig seyn wird, reichlich und täglich dargeben. Ihr Gebet auf den Namen JEsu wird niemal ohne Erhörung, Ihre Tugend und Gottseligkeit niemal ohne Belohnung bleiben.

Ja heiliger GOtt, gnädiger Vater in dem Himmel, wir beten dich alle zusamen in Demuth an, und preisen deine gnädige Vorsehung für alles Gute, so du gegenwärtigen Theuresten Verlobten in Ihrem ganzen Leben erwiesen hast, sonderlich aber auch für deine heilige und weise Führung, durch welche Sie jezo in eine ehliche Verbindung mit einander

eintreten. Wir bitten dich von ganzem Herzen, lasse diß Ihr Vorhaben dir jezo und auf künftige Zeit befohlen, dir geheiliget, und in dir zeitlich und ewig gesegnet seyn. Erfülle Ihre Gemüther mit einer dir gefälligen Liebe und Zuneigung, erhalte und befestige Sie in derselben, und schenke Ihnen dabey einen unverrückten Genuß alles wahrhaftigen Segens- und Wohlstandes, absonderlich aber deiner Gnade, die besser als alles ist. Lasse Sie Ihr Leben also beysamen zubringen, daß du selbst an Ihnen ein gnädiges Wohlgefallen, Dero theureste Eltern und Anverwandten, an Ihnen Freude und Wonne, und wir alle Ermunterung und Zuversicht haben mögen, auch uns dir von Herzen anzuvertrauen. Mache Sie zu einem Exempel deines Segens vor unsern Augen, und beweise dir an Ihnen und bey uns allen ein ewiges Lob und Ruhm für alle deine Gnade und Barmherzigkeit, Amen.

Die siebente Rede.

Text Psalm CXXVIII. 1.2.

Wohl dem, der den HErrn fürchtet, und auf seinen Wegen gehet. Du wirst dich nähren deiner Hände Arbeit. Wohl dir, du hast es gut.

Eingang.

Was man sonsten im bekannten Sprichwort zu sagen pflegt: Der Ehestand ein Wehestand; das hat man leider schon vielfältig aus der betrübtesten Erfahrung bestätiget gefunden. Die Ursache davon ist nicht auf Seiten GOttes zu suchen, denn der hat den Ehestand schon in dem Paradies selbsten eingesetzet, geheiliget, gesegnet und verheissen, daß diejenige, die in dieser Ordnung nach seinem Willen leben würden, es recht gut haben sollen; sondern es ist dieselbe zu suchen auf Seiten der Menschen, und zwar theils in ihrem Fall überhaupt, da durch die Sünde auch die beste und heiligsten Stände sind vergiftet und mit Fluch durchdrungen worden, so, daß freylich auch mit dem Ehestand der redlichsten Kinder GOttes noch vie-

le Müheseligkeiten und Beschwerlichkeiten verknüpfet sind, die ihren Ursprung von der Sünde haben; theils in dem unrichtigen Verhalten dererjenigen insbesondere, die in den Ehestand treten wollen, oder bereits darein getreten sind.

Da wird der Ehestand ein Wehestand, wenn es fehlet an der rechten Beschaffenheit derer, die sich in diesen Stand begeben wollen. Wenn es blose Naturmenschen sind, die noch nichts lebendiges von der Furcht GOttes und von der Gnade JEsu Christi in ihr Herz bekommen haben, und folglich noch nicht wahrhaftig zum HErrn bekehret sind, die noch die Sünde lieben, die Sünde hegen und thun, die Welt suchen, und der Welt anhangen; da freylich hernach der Ehestand nothwendig tausenderley Wehe und Ungemach zum Gefährten haben muß.

Der Ehestand wird ein Wehestand, wenn es fehlt an den rechten Absichten, warum man in denselben einzutreten verlanget; wenn nemlich dieselbe nur auf fleischliche Wollust, auf Reichthum, auf Ehre und andere irrdische Dinge gerichtet sind, und nicht die Ehre GOttes, die Beförderung des allgemeinen Besten, und die Beyhülfe, auf dem Weg zur Seligkeit besser fortzukommen u. d. gl. zum Zweck haben; was ists hernach Wunder, wenn GOtt dergleichen liederliche und unlautere Absichten zu Schanden werden lässet, und die Lust des

Ehestandes mit Creuz und Ungemach versalzet und bitter machet.

Der Ehestand wird ein Wehestand, wenn es fehlet an der rechten Art und Weise, wie derselbe angetreten, fortgesetzet und bis ans Ende geführet werden solle, wenn man da an nichts weniger gedenket, als wie man sich vor dem HERRN niederwerfen, Ihne um seine Gnade und Segen anrufen, und mit dem Eintritt in den Ehestand auch einen Eintritt in ein neues Gottgefälliges Leben machen wolle, sondern den Ehestand mit Sünden, Ueppigkeiten u. d. gl. anfangt, denselben mit Sünden fortführet, und so fast bis ans Ende treibet. Mein! wie ists hernach möglich, daß ein solcher Stand dem HErrn gefällig, daß er mit Gnade und Segen gekrönet werde? Wer wollte sich wundern, wenn die Nachwehen sich bälder als bald zeigen, und ein Wehe folget im Leiblichen, ein Wehe im Geistlichen, ein Wehe in der Zeit und ein unaussprechliches Wehe in der Ewigkeit?

Ach theureste Seelen, wie haben wir Ursach unsere neue Eheleute heute mit Segnen, Betten und Flehen vor den Thron GOttes hinzubegleiten und alles anzuwenden, daß ihr Ehestand vom HErrn gesegnet und begnadiget werde. Wie haben wir Ursach, alles unordentliche, fleischliche, üppige, sündliche und dem HErrn misfällige Wesen sorgfältig zu verhüten, damit wir ihnen nicht in den ersten Tagen

gen ihres Ehestandes eine Gelegenheit werden, daß ihr Leben mit Wehe und Ungemach verknüpfet seyn müsse.

Und ihr Neuverlobte! wie wichtig sollte es euch werden, da ihr jezo so einen bedenklichen Wechsel vorhabt, der euch entweder ein beständiges Wohl, oder ein unaufhörliches Wehe nach sich ziehen kan. Ihr seyd izt das erste Paar aus dieser Gemeinde, das durch meine unwürdige Hände zusammen gefüget, und im Namen GOttes gesegnet werden solle. O wie herzlich wollte ich wünschen, daß der Segen des HErrn, den ich euch so gerne gönnete, stromweis über euch kommen möchte, und daß keines von alle dem Wehe euch berührete, das schon so manche leichtsinige und unartige Eheleute betroffen hat. Wollet ihr in diejenige Ordnung übertreten, in welcher ihr dem Wehe entgehen und den Segen erlangen könnet, so höret und nehmets zu Herzen, was David sagt: Wohl dem, der den HErrn fürchtet, und auf seinen Wegen wandelt, du wirst dich nähren deiner Hände Arbeit. Wohl dir, du hast es gut. Betrachtet mit mir zu diesem Ende

Das Verhalten christlicher Eheleute, wenn ihr Ehestand kein Wehestand, sondern ein recht gesegneter Wohlstand werden solle.

merket was David sagt:

I. Wohl dem, der den HErrn fürchtet, und auf seinen Wegen wandelt.

II. Du wirst dich nähren deiner Hand-Arbeit.

III. Wohl dir, du hast es gut.

HERR, du reicher Segens-GOtt, stelle es unsern neuen Eheleuten vor Augen, wie sie es anzugreifen haben, daß ihr neuer Stand gesegnet werde. Pflanze deine Furcht in ihre Herzen durch deinen H. Geist. Lehre sie wandeln auf dem Weg deiner H. Gebote. Gib Segen zu der Arbeit ihrer Hände, und leite sie ein in diejenige Ordnung, in welcher sie zu dem Besiz und Genuß des ewigen und wahren Wohls gelangen können. Thue das um deiner grossen Freundlichkeit willen. Amen.

Abhandlung.

Solle der Ehestand neuer Eheleute kein Wehestand, sondern ein gesegneter Wohlstand werden, so müssen sie lernen, was David sagt:

I. Wohl dem, der den HErrn fürchtet, und auf seinen Wegen gehet. Oder wie

es eigentlich heißt: Glükselig ist ein jeder, der den HErrn fürchtet, und auf seinen Wegen einher gehet.

Die Furcht GOttes ist also das erste, das neue Ehleute recht glükselig und gesegnet machen kan. Es ist aber darunter verstanden keine blos natürliche Furcht GOttes, als welche auch die Heiden haben, wenn sie nemlich die Wunder im Reich der Natur betrachten, wie der Schöpfer im Stande seye, bald Regen, bald Sonnenschein zu geben, bald das Jahr mit seinem Gut zu krönen, bald den Vorrath des Brots hinweg zu nehmen, bald sein Gedeihen zu dem Gewächs des Landes zu verleihen, bald dasselbe durch Hagelwetter, durch Donner, durch Blitzen, durch Wassergüsse, durch Frost und Kälte wieder zu verderben und zu entziehen; Das alles wissen die Heiden auch, und haben deswegen in ihrem Gewissen einige natürliche Furcht, da sie sich zwar bey dem Genuß des Guten freuen, aber auch vor dem Zorn des allerhöchsten Wesens erzittern, so lang sie denselben vor Augen haben und fühlen müssen. Das ist keine wahrhaftige Furcht GOttes, sondern eigentlich eine Furcht vor dem Uebel und vor dem Schaden, den man verabscheuet, dahero auch gewise Heiden vormals den Teufel angebetet haben, damit er ihnen keinen Schaden und Unheil zufügen möchte.

Die Furcht christlicher Eheleute, von welchen David redet, muß ganz anderst beschaffen

sen seyn; Sie muß seyn, eine vom Geist des HErrn gewirkte Furcht GOttes, die da entstehet aus einer lebendigen Erkenntnis der Vollkommenheiten und Eigenschaften GOttes, wie derselbe ein solches allerhöchstes, allergütigstes und allerheiligstes Wesen sey, das da würdig ist, mit tiefster Ehrfurcht angebetet, verehret und geliebet zu werden. Es ist auch keine blos knechtische Furcht GOttes, nach welcher man nur GOtt deswegen förchten wollte, weil Er uns strafen kan, wenn wir Böses thun, oder belohnen kan, wenn wir Gutes thun, sondern es solle seyn eine kindliche Furcht GOttes, nach welcher man sich bereit finden lässet, das Böse zu meiden, weil es dem HErrn mißfällig ist, und dem Guten nachzujagen, weil es dem grossen GOtt angenehm und gefällig ist.

Wann da ein Mensch aus dem Wort GOttes durch die Erleuchtung des H. Geistes erkennen lernt, wie unendlich er dem grossen Jehovah verpflichtet sey, als seinem Schöpfer, dem er Leib und Seele, Vernunft, Glieder und alle Sinnen, Haus, Hof, Weib und Kind, Aecker, Güter und alles zu danken, und der ihn in der Absicht einer ewigen Glükseligkeit auf den Erdboden gesezet hat: Wenn er einsehen lernet, wie unendlich er dem HErrn verpflichtet seye, als seinem Erlöser, der ihn mit seinem eigenen kostbaren Blut erkaufet und zu seinem Eigenthum erkohren hat: Wenn er erwäget, wie hoch er dem HErrn verpflichtet sey,

sey, als seinem Heiligmacher, der schon in der h. Taufe einen Bund mit ihm gemacht, und ihm alle seine Gnade zu eigen geschenket hat: Wenn er die Majestät GOttes erkennen lernet, nach welcher Er über alles erhaben ist; die Allmacht GOttes, nach welcher Er alles kan und vermag; die Allgegenwart GOttes, nach welcher Er alles in allen erfüllet; die Allwissenheit GOttes, die auch in die verborgenste Winkel des Herzens hinein siehet; die Heiligkeit GOttes, nach welcher Er alles Böse ernstlich hasset, und das Gute herzlich liebet; die Gerechtigkeit GOttes, nach welcher Er nicht anders kan, als seinen Zorn über die ungehorsame zu offenbaren; die Langmuth GOttes, womit Er die Undankbare träget; die Gütigkeit, womit Er sich gerne seinen Geschöpfen mittheilet; Seine Liebe, mit welcher Er die Menschen umfasset, u. s. w. Siehe, so kan es nicht anderst seyn, es muß in dem Herzen eines erleuchteten Christen eine herzliche und kindliche Furcht GOttes entstehen, die ihn antreibet, sich zu scheuen, ein solches allerhöchstes und gütigstes Wesen auch nur mit der geringsten muthwilligen Sünde zu beleidigen; und die ihn aufmuntert, sich durch den Gnadenbeystand des H. Geistes demselben in allen Stücken gefällig darzustellen. Und das ists, was David damit verknüpfet, wenn er sagt: Wohl dem, der den HErrn fürchtet, und

Auf seinen Wegen gehet. Die Furcht GOttes ist kein müßiges und todtes Wesen, das man nur im Innwendigen verborgen haben, und doch dabey in den Wegen des Verderbens fortwandeln könnte; Nein, sie ist etwas wirksames, geschäftiges und lebendiges, das den Menschen unaufhörlich ermuntert, in seinem ganzen Wandel zu zeigen, wes Geistes Kind er sey. Wer also sagt: ich fürchte GOtt, und wandelt nicht nach seinen Geboten, der ist eben so wol ein Lügner, als einer, der da sagt: ich liebe GOtt, und hasset doch seinen Bruder.

Die Wege GOttes sind uns geoffenbaret theils im Gesez, theils im Evangelio. Das Gesez zeiget uns, was GOtt von uns fordere, nemlich: Du sollt lieben GOtt deinen HErrn, von ganzem Herzen, und von ganzer Seele, und von ganzem Gemüth, und aus allen Kräften, und deinen Nächsten wie dich selbst. Luc. 10, 7. Das Evangelium aber weiset uns die Quelle, wo wir Kraft nehmen sollen, auf diesem schönen Weg zu wandeln, nemlich in Christo JEsu, der unsere Abweichungen gebüsset, unsern Ungehorsam versöhnet, und uns Gnade erworben hat, daß das steinerne Herz aus unsrem Fleisch weggenommen, und uns ein fleischern Herz gegeben, und daß solche Leute aus uns gemacht werden können, die in seinen Geboten wandeln, seine Rechte halten, und darnach thun. Ez. 36. Nun sehet, das ist das erste Stück, welches

christliche Eheleute recht glüklich machen kan. Wenn sie in ihrem Herzen einen Grund legen lassen zu einer lebendigen, kindlichen und herzlichen Furcht GOttes; wenn sie mit dem frommen Tobia ihren Ehestand in der Furcht des HErrn mit Gebet und Flehen anfangen; wenn sie denselben in der Furcht GOttes führen, und beständig vor Augen haben, was Paulus sagt: **Das ist der Wille GOttes, eure Heiligung, daß ein ieglicher unter euch wisse sein Faß zu behalten in Heiligung und Ehre, nicht in der Lustseuche, wie die Heiden, die von GOtt nichts wissen. 1 Thess. 4, 3.** Wenn sie sich durch diese lebendige Furcht GOttes treiben und ermuntern lassen, von den Wegen des Verderbens abzutreten, die sündliche Wege der Welt und ihrer Lüste sorgfältig zu vermeiden, auf den Wegen GOttes zu wandeln, und auf dem Weg des Lebens einher zu gehen, da man das Gute suchet, JEsum suchet und dem ewigen Kleinod nachjaget. Wenn sie den GOtt ihrer Väter, den GOtt Abraham, Isaks und Jacobs vor Augen haben, und beflissen sind Ihme zu dienen, eusserlich, mit Beobachtung seiner Gebote, mit Liebe zu seinem Wort, mit Heiligung seines Tages, mit Gehorsam, Gerechtigkeit, Mäßigkeit, Keuschheit; wenn sie beflissen sind Ihme zu dienen, innerlich, mit zuversichtlichem Vertrauen, mit einer steten Ehrfurcht vor seiner h. Allgegenwart; Wenn sie wandeln in denen Fußstapfen, in welchen der Sohn GOttes selbst gewan-

wandelt hat. Da, da ist der Grund geleget, daß ihr Ehestand ein recht gesegneter Wohlstand werden kan. Da wird dann auch folgen

II. Du wirst dich nähren deiner Hand Arbeit.

nach der Gr. Sprache; Du wirst essen von der Arbeit deiner Hände. Damit warnet David christliche Eheleute ab, theils von dem schändlichen Müßiggang, theils von allerley ungerechten Mitteln sich zu nähren, und muntert sie auf, daß sie lieber essen sollen von der Arbeit ihrer Hände.

Der Müßiggang ist des Teufels Polster, und wer sich zu demselben gewöhnet, der darf hernach niemand als sich selber die Schuld geben, wenn er an Leib und Seel verdirbet, und in Schande, Armuth und Dürftigkeit gesezt wird, denn, wer nicht arbeitet, soll auch nicht essen. Dieser verderbliche Müßiggang ist auch die Ursache, warum so manche Eheleute, die es in ihrem Ehestand so gut hätten haben können, hernach in die elendeste Umstände gerathen sind; denn er ist eine unglükselige Mutter von vielen tausend andern Sünden. Er gibt Gelegenheit zu Hurerey und Ehebruch, zu Spielen und Sauffen, zu liederlichen Gesellschaften, zu Schlägereyen und andern Lastern. So ists auch mit allen ungerechten Mitteln, mit welchen sich die Menschen in ihrem verkehrten Sinne zu erhalten suchen.

Ach

Ach es ist ja freylich betrübt, wenn Eheleute sich durch die übermäßige Liebe zum Irrdischen verleiten lassen, zum Lügen, zum Betrügen, zum Wuchern, Schänden, Huren, zur Vortheilhaftigkeit, zu grobem oder subtilen Diebstahl, zu allerhand verbottenen Zauberkünsten u. s. w. das heißt sich mit der Sünde nähren und von der Gottlosigkeit Gewinn suchen. Bey allem diesem ist kein Gedeihen. Der Fluch ruhet auf einem solchen zusammen gelogenen, zusammen betrogenen und zusammen gewucherten Gut; der frisset das übrige, und machet wahr, was Syrach sagt: **Unrecht Gut, kommt nicht auf den dritten Erben.** Darum rathet David christlichen Eheleuten, daß sie sich nehren ihrer Hand Arbeit. Daß sie in der Furcht GOttes arbeiten, wie GOtt der HErr schon im Paradies sagte: **Im Schweiß deines Angesichts sollt du dein Brot essen.** 1 Mos. 3, 19. Er sagt, sie sollen essen die Frucht ihrer eigenen Arbeit, wie auch Paulus vermahnet: **Wer gestohlen hat, stehle nicht mehr, sondern arbeite mit seinen Händen, daß er habe zu geben dem Dürftigen.** Eph. 4, 28. Wie süß ist es da einem Weingärtner, einem Ackersmann, einem Handwerksmann, wenn er sich seine Berufsgeschäfte läßt angelegen seyn, wenn er sein Geschäft in der Allgegenwart GOttes verrichtet, und der HErr gibt seinen göttlichen Segen darzu, daß er etwas von den Früchten seines Weinbergs, seines Gartens, seines Feldes

des gemessen und sich und die Seinige, ohne Betrügerey und verbottene Griffe ehrlich und redlich ernehren kan, wie die H. Vätter auch gethan haben, die sich auf den Weinbau, auf das Ackerwerk und auf die Viehzucht geleget. Wenn einer da ohne Wandel einhergehet, und redet die Wahrheit von Herzen. Wenn einer mit seiner Zungen nicht verleumdet, und seinem Nächsten kein Arges thut, und seinen Nächsten nicht schmähet. Wenn einer die Gottlosen nichts achtet, sondern ehret die Gottsfürchtigen; Wenn einer seinem Nächsten schwöret, und hälts; Wenn einer sein Geld nicht auf Wucher gibt und nimt nicht Geschenk über dem Unschuldigen; Ps. 15, 2. 3. Wenn einer sich sein Stük Brod sauer werden, und sich mit dem wenigen, das ihm der HERR gibt, begnügen läßt, daß er mit Salomo spricht: Armuth und Reichthum gib mir nicht; Laß mich aber meinen bescheidenen Theil Speise dahin nehmen. Spr. 30, 8. Siehe, der nähret sich seiner Hand Arbeit. Der wird bleiben auf dem H. Berge GOttes, und wird wohnen in seiner Hütten. Von einem solchen heißt es

III. Wohl dir, du hast es gut. Ja wol, habens solche christliche Eheleute gut; besser als tausend andere Menschen, die in den höchsten Aemtern und Ehren sizen; besser als Regenten und obrigkeitliche Personen, die sich so leicht fremder Sünden theilhaftig machen,

und ihre Hände mit Unrecht besudlen können; besser als die im Lehrstand, die zwar mit ihrer Hand Arbeit sich nicht nähren dörfen, aber so viele Seelen auf ihrem Gewissen liegen haben, von denen sie an jenem Tag Rechenschaft geben sollen: die Tag und Nacht mit Gebet und Thränen vor dem HErrn stehen sollen, besser als die im Wehrstand, die sich müssen zu unglükseligen Werkzeugen brauchen lassen, so vieler Menschenblut zu vergiessen, und so viele Seelen in die Finsternis dahin zu liefern.

Christliche Eheleute, die den HErrn fürchten und auf seinen Wegen wandeln, und sich nähren ihrer Hand Arbeit, habens gut im Geistlichen; dann sie haben für niemand, als für ihre eigene Seele zu sorgen, und können mit gutem Gewissen heute oder morgen in die Ewigkeit übergehen. Sie habens gut im Leiblichen; dann da dörfen sie niemand zu Gnaden leben, sondern sich auf den Segen GOttes verlassen, von welchem Salomo sagt: **Der Segen des HErrn machet reich ohne Mühe.** Spr. 10, 22. Sie dörfen nicht sorgen und sagen: **Was werden wir essen, was werden wir trinken? womit werden wir uns kleiden?** Matth. 6, 31. denn seinen Freunden gibts der HErr schlafend. Sie habens gut in ihrem Leben; denn da können sie in ihrem Beruf dem HErrn ihrem GOtt dienen, viel ungehinderter, als die in den Städten und an den Höfen grosser Herren,

die

die allerniedlichste Ergözlichkeit geniessen, aber dabey Glauben und gut Gewissen verlieren. Sie habens gut in ihrem Leiden; denn da haben sie den Trost, daß sie sagen können: Der HErr hat mich aus sechs Trübsalen erlöset, Er wird mich in der siebenden nicht umkommen lassen. Hiob 5, 19. Gut haben sie es in ihrem Sterben; denn da dörfen sie von der Arbeit zur Ruhe, von dem Kampf zum Sieg eingehen, denn es heißt: Prediget von den Gerechten, daß sie es gut haben, dann sie werden die Früchte ihrer Werke essen. Es. 3, 10. Glükseliger Stand, wo er ein so gesegneter Wohlstand heisset! Wer wollte sich nicht zur wahren Furcht GOttes, und zum gottseligen Wandel erweken lassen? Wer wollte sich nicht gerne nähren seiner Hand Arbeit, daß man auch von ihm sagen könnte: Wohl dir, du hast es gut!

Nun ihr neuen Eheleute! Wir möchten euch einen solchen Segen gerne gönnen. Wir würden uns freuen, wenn wir in eurem künftigen Ehestand euch alle mit einander zurufen könnten: Wohl euch, ihr habt es gut! Lasset euch nur in diejenige Ordnung einleiten, in welcher ihr es so gut haben könnet. Machet doch mit dem heutigen Tag einen recht ernstlichen Anfang GOtt zu förchten, und JEsum zu suchen. Wandelt ins künftige mit allem Ernst in den Wegen GOttes. Dienet GOtt von ganzem Herzen. Knüpft JEsum

mit in euer Eheband hinein. Gewis, ihr werdets gut haben.

GOtt hat unsern Bräutigam in einen solchen Stand gesezt, da er sich nähren soll von seiner Hand Arbeit, und da er freylich einen manchen sauren Tritten wird thun müssen; aber wie gut wird ers haben, wenn er wird GOtt fürchten und auf seinen Wegen wandeln. Wenn er wird die Wege des Verderbens fliehen, und hingegen den schmalen Weg betreten, der zum Leben führet; wenn er dem HErrn dienen wird, mit aufrichtigem Herzen, so wird der Segen des GOttes Jacobs über ihm seyn, und der HErr wird ihm wie Joseph Glük geben zu allem, was er vornimt. Denn die Furcht des HErrn ist der Weisheit Anfang.

Unsere l. Braut wird es recht gut haben, wenn sie wird den HErrn fürchten und in seinen Wegen wandeln. Es ist zwar bereits ein Jahr verflossen, da ihr GOtt ihren leiblichen Vater durch den Tod entrissen, und sie in den betrübten Waysenstand gesezt hat, welches freylich ein schmerzlicher Riß gewesen; aber sie kan es noch gut haben, wenn sie eine Tochter der glaubigen Sara wird. Wenn sie heute JEsum zu ihrem Seelenbräutigam erwehlet, und ihren Ehestand in der Heiligung und Furcht GOttes führet. Nun ihr l. Eheleute, lasset euch diesen seligen Weg gefallen. Ergreift das Gute, das euch der HErr gönnet. Werdet die Freude eurer Lehrer, das

Ver-

Vergnügen eurer Eltern, und das Wohlgefallen GOttes.

Sing, bett und geh auf GOttes Wegen,
Verricht das deine nur getreu,
Und trau des Himmels reichen Segen,
So wird er bey dir werden neu.
Dann welcher seine Zuversicht
Auf GOtt sezt, den verläßt Er nicht.
Amen.

Die achte Rede.

Text ~~Pred.~~ proverb. X, 22.

Der Segen des HErrn machet reich ohne Mühe.

Eingang.

Es ist fast ein allgemeines Verlangen der Menschen, daß sie gern möchten reich werden, und mit Gütern gesegnet seyn. Sie theilen sich aber hierinnen in zwey unterschiedliche Gattungen. Einige richten ihre Gedanken auf zeitliche Reichthümer, und trachten Tag und Nacht darnach, wie sie ei-

nen Vorrath irrdischer Güter zusammen sammlen, wie sie Brods die Fülle haben und ihr übriges den Jungen lassen möchten, wie also Jacobus solche Leute beschreibet, daß sie sprechen: Heute oder morgen, wollen wir gehen in diese und jene Stadt, ein Jahr da liegen, handthieren und gewinnen. Jac. 4, 13. Diß sind thörichte Leute, denn sie suchen vergängliche Güter, die sie im Sterben nicht mitnehmen, und von deren Herrlichkeit ihnen nichts nachfahren wird. Sie bürden sich selbst eine Last auf, die sie hindert, daß sie auf der Strasse nach der Ewigkeit in ihrer Pilgrimschaft nicht fortkommen und durch die Pforte des Reichs GOttes nicht durchdringen können, wie unser lieber Heiland sagt: Es ist leichter daß ein Kameel durch ein Nadelöhr gehe, denn daß ein Reicher ins Reich GOttes komme. Matth. 19, 24. Solche irrdischgesinnte Menschen machen sich selbst viel Unruhe zu ihrem eigenen Schaden; denn die da reich werden wollen, fallen in Versuchung und Stricke und viel thörichter und schädlicher Lüste, welche versenken die Menschen ins Verderben und Verdammnis, 1 Tim. 6, 9.

Einem manchen wäre es ja schon oft viel besser gewesen, er wäre in seiner Armuth geblieben und hätte die Seligkeit erlanget, als daß er reich worden, und darüber zu Grunde gegangen ist. Darum sind die wol weit glükseliger und vernünftiger, die ihr Verlangen

rich-

richten auf die geistliche und himmlische Reichthümer, die in Christo JEsu liegen; die da suchen reich zu werden am Glauben und an der Liebe, reich zu werden an guten Werken; die da vergessen, was dahinten ist, und strecken sich nach dem, das da fornen ist, dem vorgestekten Ziel, dem Kleinod nach, welches vorhält die himmlische Berufung GOttes in JEsu Christo. Diese folgen der Ermahnung Christi: Sammlet euch Schätze, die nicht vergänglich sind. ꝛc. O seliger Reichthum! der kan von keinem Feind geraubet, von keinem Feuer verzehret, von keinen Motten gefressen, und von keinem Rost verderbet werden. Der bleibet auch im Tode. Der begleitet die Seele bis in die Ewigkeit, und führet sie ein in den vollkommenen Besiz des ewigen und unvergänglichen Erbes. O wer doch diesen suchen und erlangen möchte. Wer doch sein Datum auf diese unverweßliche Schätze möchte gerichtet seyn lassen, dem würde auch das übrige alles zufallen.

Nun ihr neuen Eheleute! wir möchtens euch von Herzen gerne gönnen, daß ihr in eurem Ehestand recht bereichert und beseliget würdet. Leibliche Armuth ist freylich auch ein gefährlicher Strik, an welchem schon viele ins ewige Verderben gezogen worden sind. Die geistliche Blöse und Dürftigkeit, da man leer ist von Gnade, von Glauben und Erkenntnis GOttes ist noch jämmerlicher. Denn sie ist der Weg zur ewigen Finsternis. Darum

möchten wir euch an eurem heutigen Verlöbnistag gern den Weg zeigen, wie ihr nicht nur im Leiblichen wohl versorget seyn, sondern auch in dem Besiz der allerhöchsten, Geistlichen und himmlischen Reichthümer eingeführet werden könntet. O daß es euch doch von ganzem Herzen darum zu thun wäre, so würdet ihr nun zu eurer herzlichen Aufmunterung hören, was Salomo sagt: Der Segen des HErrn machet reich ohne Mühe. Wir wollen also aus diesen Worten miteinander betrachten

Den neuen Eheleuten unentbehrlichen Segen GOttes, der da reich machet ohne Mühe. Betrachtet

I. Den Segen GOttes selbst.

II. Die Art und Weise, wie er reich machet ohne Mühe.

III. Die Ursachen, warum er neuen Eheleuten höchstnothwendig und unentbehrlich seye.

Grosser Segens-GOtt, laß deine Segensströme reichlich fliessen über uns arme Menschen, die wir in unsrem natürlichen Zustand keines Segens fähig und würdig, wol

wol aber mit Fluch bedecket sind. Bey dir aber ist die unerschöpfliche Quelle aller Gnade und alles Segens. Dieselbe öfne über uns durch JEsum Christum, deinen Sohn, den Geliebten, welcher uns durch seine blutige Versöhnung das Recht zu allem Vorrath des Segens erworben hat. Leite uns alle, und sonderlich unsere gegenwärtige Neuverlobte ein in diejenige Ordnung, in welcher wir deiner Gnade und alles Guten theilhaftig werden können, um deiner Freundlichkeit willen, Amen.

Abhandlung.

Wollen wir betrachten: Den neuen Eheleuten unentbehrlichen Segen GOttes, der da reich machet ohne Mühe, so müssen wir unsre Augen richten

I. Auf den Segen selbst, der neuen Eheleuten unentbehrlich ist. Wir müssen bemerken theils den Ursprung, theils die Beschaffenheit, theils die mancherley Ausflüsse eines solchen herrlichen Segens.

Der Ursprung und die Quelle, woraus derjenige Segen herfliesset, der neue Eheleute recht reich und glükselig machen kan, ist nirgend anders zu suchen als in GOtt. Von dem sagt Salomo: der Segen des HErrn machet reich ohne Mühe. Der HERR, der

Jehovah, der lebendige, gütige, gnädige, reiche und allmächtige GOtt ist es also, der die Menschen segnen muß, wenn sie gesegnet seyn und bleiben wollen.

Zwar finden wir freylich in der H. Schrift, daß oft auch Väter ihre Kinder, Lehrer ihre Zuhörer, und ein Freund den andern gesegnet habe, so daß das Gute wahrhaftig über diejenige gekommen, die also gesegnet worden sind. So segnete Melchisedek den Abraham und sprach: Gesegnet seyst du Abraham, dem höchsten GOtt, der Himmel und Erden besizet. 1 Mos. 14, 19. So segnete Isak den Jacob und sprach: Siehe, der Geruch meines Sohnes ist wie der Geruch des Feldes, das der HErr gesegnet hat. GOtt gebe dir vom Thau des Himmels, und von der Fettigkeit der Erden, und Korns und Weins die Fülle. Völker müssen dir dienen — Verflucht sey, wer dir fluchet, und gesegnet sey, wer dich segnet. 1 Mos. 27, 26. 27. 28. So segnete der sterbende Jacob die Söhne Josephs und sprach: GOtt, vor dem meine Väter, Abraham und Isak gewandelt haben: GOtt, der mich mein Lebenlang ernähret hat, bis auf diesen Tag: der Engel, der mich erlöset hat von allem Uebel, der segne die Knaben, daß sie nach meinem und meiner Väter Abraham und Isaks Namen genennt werden, daß sie wachsen und viel werden auf Erden. Wer in Israel jemand will segnen,

nen, der sage: GOtt setze dich wie Ephra-
im und Manasse. 1 Mos. 48, 15. 16. 20.
So segnete Moses das Volk 2 Mos. 39, 43.
So segnet Aaron die Kinder Jsrael und sprach:
Der HErr segne dich und behüte dich. Der
HErr lasse sein Antliz leuchten über dir
und sey dir gnädig. Der HErr hebe sein
Angesicht über dich und gebe dir Friede.
4 Mos. 6, 24—26. So segnete Elisabeth
Mariam: Gesegnet bist du unter den Wei-
bern, und gebenedeiet ist die Frucht deines
Leibes. Luc. 1, 42. So segnete Simeon die
Eltern JEsu. Luc. 2, 34.

Nun diß ist freylich auch etwas herrliches und vortrefliches, wenn gottselige Eltern ihre Kinder, wenn rechtschaffene Lehrer ihre Zuhörer, wenn redliche Kinder GOttes einander mit brünstigem Geist segnen und mit vielen Thränen vom HErrn ihnen Gutes erflehen. Das ist ja wol besser als wenn Eltern über ihre Kinder fluchen, und wenn Lehrer über ihre Zuhörer seufzen müssen. Von jenem spricht Syrach: Des Vaters Segen bauet den Kindern Häuser und der Mutter Fluch reisset sie nider. Syr. 3, 11. und von diesem sagt Paulus: Sehet zu, daß eure Lehrer ihr Amt mit Freuden thun, und nicht mit Seufzen, denn das ist euch nicht gut. Ebr. 13, 17.

Aber doch liegt eigentlich der Ursprung alles Segens in GOtt. Von dem heist es:

Was

Was du HErr segnest, das ist gesegnet immer und ewiglich. 1 Chron. 18, 27. Auf den wiese der fromme Raguel den neuverlobten Tobiam mit seiner Sara hin und sprach: Der GOtt Abrahams und Jsaks und Jacobs sey mit euch, und helfe euch zusammen, und gebe seinen Segen reichlich über euch. Tob. 7, 15. und zwar ist es der Dreyeinige GOtt, der die Menschen segnet. Es ist der himmlische Vater, der da sagt: Jch will segnen, die dich segnen, und verfluchen, die dich verfluchen. 1 Mos. 12, 3. Es ist der Sohn der Liebe, unser Heiland JEsus Christus, durch welchen als durch einen gesegneten Canal aller wahrhaftige Segen auf die Menschen herab geleitet wird, wie wir denn auch von Jhm lesen, daß Er die kleine Kinder zu sich geruffen, sie geherzet, geküsset und gesegnet, ja daß Er bey seinem Hingang aus der Welt, seine hohepriesterliche Hände über seine Jünger aufgehoben und sie gesegnet habe. Luc. 24, 50. Es ist der H. Geist, der ein Geist des Segens ist, und denen Glaubigen, den durch JEsum erworbenen Segen mittheilet, zueignet und versiegelt. Diese Quelle müssen neue Eheleute mit allem Ernst suchen, wenn sie anderst durch und durch gesegnet werden wollen. Fraget ihr nach

der Beschaffenheit dieses Segens, so ist es ein Segen des HErrn, wie Salomo sagt. Es ist nicht ein blos menschlicher Segen, als welcher öfters von keinem sonderlichen Nach-

druk

druk ist, besonders wenn Menschen, die selbst keinen Segen und Gnade haben, andere segnen wollen. Sondern es ist ein göttlicher Segen, der in dem Wesen und Willen GOttes seinen Ursprung hat, und wahrhaftig dasjenige Gute über uns bringet, das wir verlangen. Es ist ein väterlicher Segen, der aus dem versöhnten Vaterherzen GOttes herfliesset. Es ist ein hoherpriesterlicher Segen, den wir dem Blut und der Versöhnung JEsu zu danken haben; denn der ist der Segen Abrahams, in welchem alle Völker der Erden gesegnet werden sollen. Es ist ein überschwänglicher Segen; denn der HErr kan überschwänglich mehr thun, über alles, das wir bitten und verstehen. Es ist ein kräftiger Segen, den wir in dem Herzen wirklich spühren, fühlen und empfinden können. Es ist ein bleibender Segen, den der grosse GOtt, von denen, die Ihn fürchten, nicht zurükziehet, sondern über ihnen wohnen und ruhen, und sie durch denselben bis in die Ewigkeit begleiten läßt. O herrlicher Segen, wer doch desselben theilhaftig werden möchte! denn er zeiget sich

in mancherley seligen Ausflüssen, die uns wahrhaftig vergnügt und zufrieden machen können. Er ergießt sich über die leibliche Umstände der Glaubigen, wie es 5 Mos. 28, 1. ff. heißt: Wenn du der Stimme des HErrn deines GOttes gehorchen wirst, daß du haltest und thust alle seine Gebote, die ich dir heute gebiete, so wird dich der HErr dein

dein GOtt das Höchste machen, über alle Völker auf Erden. Und werden über dich kommen alle diese Segen, und werden dich treffen, darum daß du der Stimme des HErrn deines GOttes bist gehorsam gewesen. Gesegnet wirst du seyn in der Stadt: Gesegnet auf dem Acker: Gesegnet wird seyn die Frucht deines Leibes, die Frucht deines Landes und die Frucht deines Viehes, und die Frucht deiner Ochsen, und die Frucht deiner Schafe. Gesegnet wird seyn dein Korb und dein übriges. Gesegnet wirst du seyn, wenn du ausgehest, und gesegnet wenn du eingehest. Der HErr wird gebieten dem Segen, daß er mit dir sey in deinem Keller und in allem, das du vornimst, und wird dich segnen im Lande, das dir der HErr dein GOtt gegeben hat. Und der HErr wird dir seinen guten Schaz aufthun, den Himmel, daß er deinem Lande Regen gebe, zu seiner Zeit und daß er segne alle Werke deiner Hände. So ergiesset sich der Segen GOttes über die leibliche Umstände derer, die den HErrn fürchten. Er erstrecket sich aber auch

über die Seelen der Glaubigen und über ihre geistliche Umstände. Darüber jauchzet Paulus, wenn er sagt: Gelobet sey GOtt und der Vater unsers HErrn JEsu Christi, der uns gesegnet hat mit allerley geistlichen Segen in himmlischen Gütern, durch Christum. Eph. 1, 3. O was ist das für ein

ein unaussprechlicher Segen um die ewige Erwehlung: um die Gnadenberufung: um die Gnadenerleuchtung: um die Gnade der geistlichen Vereinigung mit Christo: um die Gnade der Erneurung und Heiligung: um die Gnade der Vollendung: um die Gnade der Verherrlichung. Wer vermag diesen Segen auszusprechen? Der erstrecket sich nicht nur in die Zeit, sondern in alle Ewigkeiten hinein. O Seelen, wie sollten wir gereizet werden, uns nach solchen Segensgüssen umzusehen, die unser Leib und Seel, ja unser ganzes Inwendiges durchdringen, und uns auf allen Seiten recht vergnügt und selig machen können. Und das um so viel mehr, wenn wir besehen

II. Die Art und Weise, wie dieser Segen GOttes reich machet. Salomo sagt: der Segen des HErrn machet reich ohne Mühe.

Das erste ist schon etwas grosses, wenn er saget: der Segen GOttes machet reich. Wer gerne reich werden möchte im Leiblichen und im Geistlichen, der suche diesen Segen GOttes, so wird er reich seyn.

Der Segen des HErrn machet reich im Leiblichen. Wie wir an Joseph sehen, der als ein armer Sclave in Egyptenland verkaufet, von dem HErrn aber dergestalt gesegnet worden, daß er Herr wurde über ganz Egyptenland, und daß er seinen Vater und seine

Brü-

Brüder mit ihren Häusern auch ernähren müssen: Und an Jakob, der nichts hatte als einen Stab, da er über den Jordan gienge, hernach aber mit einem dreyfachen Heer und mit einem ansehnlichen Gut wieder kame. Desgleichen an Hiob, den der HErr nach seiner ausgestandenen Prüfung dergestalt segnete, daß er zweyfältig mehr bekame, als er vorhin gehabt hatte. Und an Obededum, den der HErr segnete, da er die Bundeslade aufgenommen hatte in sein Haus. Da zeigte der grosse GOtt, daß Er seine Kinder auch im Leiblichen reich genug machen könne. Geschiehet es aber ja nicht, daß Glaubige an zeitlichen Gütern einen Ueberfluß haben, so gibt Er ihnen doch was sie bedürfen. Denn David sagt: Ich bin jung gewesen und alt worden, und habe noch nie gesehen den Gerechten verlassen, oder seinen Samen nach Brod gehen, Ps. 37, 25. Er segnet das wenige, das sie haben mehr, als das grosse Gut der Gottlosen. Er gibt ihnen ein vergnügtes und zufriedenes Herz, und da wird an ihnen wahr, was man sonst sagt: der ist reich genug, der sich begnügen läßt, und was Paulus bezeuget: Es ist ein grosser Gewinn, wer gottselig ist, und lässet sich begnügen. 1 Tim. 6, 6.

Hingegen macht sie der Segen GOttes desto reicher im Geistlichen. Von Natur sind wir an der Seele elend, jämmerlich, arm, blind und blos. Wir sind gleich jenem Menschen, der

der unter die Mörder gefallen war, die ihne geschlagen, verwundet, ausgezogen und halb todt liegen lassen. Wir sind durch die Sünde des göttlichen Ebenbildes verlustigt gemacht, und aller Kraft zum Guten beraubet worden. Wer aber den Segen, der in JEsu liegt, und aus seinen Wunden fließt; wer Christum den Samen Abrahams ins Herze kriegt, der kriegt alles, der wird reich am Geist: reich an Erkenntnis: reich an Gnade und Kraft: reich an Vergebung seiner Sünden: reich an Friede und Freude in dem H. Geist. Der kriegt die ganze Erbschaft des ewigen Lebens, und die Anwartschaft auf alle himmlische Güter, daß er unter denen ist, denen Paulus zuruft: Es ist alles euer, es sey das Leben oder der Tod, es sey das Gegenwärtige oder Zukünftige, alles ist euer. Ihr aber seyd Christi; Christus aber ist GOttes. 1 Cor. 3, 22. 23. Das lasse mir einen herrlichen Reichthum seyn, der alle Reichthümer und Kostbarkeiten dieser Welt weit übersteiget.

Und darzu macht der Segen GOttes reich ohne Mühe. Diejenige die durch ihre eigene Bemühung, durch ihr Rennen und Lauffen reich werden wollen, die machen sich viel Mühe, viel Sorgen und Kummer; Ihre Hände und Füsse, ihre Augen und Ohren und alle ihre Kräften werden über einer solchen unordentlichen Liebe zum Irrdischen jämmerlich ermüdet, und ihre unglaubige Sorgen sind rechte unbarmherzige Henker, die ihren un-

sterblichen Geist zermartern, und ihnen Tag und Nacht keine Erquickung gönnen; Mit Gram und Sorgen kriegen sie ihren Reichthum; Mit Gram und Sorgen besitzen sie ihn; dann sie müssen alle Augenblik gewärtig seyn, daß sie desselben beraubet werden; Mit Gram und Sorgen müssen sie ihn wieder verlassen. Uud wenn sie mit jenem Thoren sprechen: Seye nur zufrieden liebe Seele, iß und trink, du hast nun einen grossen Vorrath auf viele Jahre gesammlet; so kommt die Bottschaft: Du Narr, heute wird man deine Seele von dir fordern, und weß wird seyn, das du gesammlet hast? Wer aber dem Segen GOttes trauet; wer in der Furcht des HErrn arbeitet, und das Seinige verrichtet; wer zuerst trachtet nach dem Reich GOttes und nach seiner Gerechtigkeit; wer den HErrn JEsum suchet, seine Gnade annimt, sein Herze Ihm übergiebet, dem muß das übrige alles zufallen. Dem ruft der Geist GOttes zu: Wolan, alle die ihr durstig seyd, kommet her zum Wasser, und die ihr nicht Geld habt, kommet her, kaufet und esset, kommet her und kaufet ohne Geld, und umsonst, beyde Wein und Milch. Es. 55, 1. Der spühret das himmlische Gedeihen, in allen seinen Verrichtungen. Der wächset in der Gnade, und kommt ohne Mühe und Gewirk eigener Kräfte nach und nach durch, und erlanget das himmlische Kleinod. Sehet, dieses ist, was Salomo sagt:

Der

Der Segen des HErrn machet reich ohne Mühe. Und dieses ist denn

III. Neuen Eheleuten unentbehrlich, wenn ihr Ehestand glüklich seyn solle. Das solle der Wahlspruch seyn, ihr Neuverlobte! den ihr euch in eurem künftigen Ehestand immer sollet vor Augen gestellt seyn lassen: An GOttes Segen, ist alles gelegen. An GOttes Segen ist alles gelegen beym Anfang eures Ehestandes; bey dem Fortgang desselben; Im Leiblichen in eurer Arbeit; In eurem Ausgehen und Eingehen; In eurem Schlafen und Wachen; Im Essen und Trinken; An GOttes Segen ist alles gelegen im Geistlichen, wenn ihr erwecket, begnadiget, geheiliget und zum ewigen Leben tüchtig gemacht werden sollet. Ohne den Segen GOttes werdet ihr ewig unglükselig, unzufrieden und elend bleiben müssen. Und wenn ihr Kästen und Küsten, Kammern und Keller voll hättet, und ihr hättet den Segen GOttes nicht, so hülfe es euch alles nichts. Wenn ihr äßet, so könntet ihr nicht satt werden, und wenn ihr Geld hättet, so legtet ihrs in einen löcherichten Beutel. Und wenn ihr in eurem Christenthum leset, singet, betet, GOttes Wort höret, und ihr hättet den Segen nicht, womit JEsus die Seinige segnet, zu einer wahren Veränderung des Herzens, und Heiligung des Wandels, so wäre es nichts. O wie sollte es euch demnach darum zu thun seyn, den Segen des

HErrn zu kriegen, der da reich machet ohne Mühe. Wir gönnens euch alle gerne. Eure l. Eltern werden gewis heute nicht ohne Bewegung vor dem HErrn stehen, und von ganzer Seele wünschen, daß ihr durch und durch gesegnet werden möchtet. Die l. Eltern unsers Bräutigams werden ihn mit seiner Braut mit inniger Zärtlichkeit aufnehmen und wünschen: der HErr segne dich mein Sohn rc. die l. Eltern unserer Braut, werden sie, wie sie sie bisher zärtlich geliebet, nicht ohne tausend Segenswünsche aus ihrem Hause lassen, und mit der Mutter Rebekkä sprechen: **Du bist unsre Tochter, wachse in viel tausendmal tausend. Der HErr segne dich, und lasse dirs wohl gehen.** Ich selbst und alle die hier zugegen sind, werden aus redlichem Herzen mit einstimmen und sprechen: **Der Segen des HErrn seye über euch. Wir segnen euch in dem Namen des HErrn.**

Nur kommt es darauf an Ihr Neuverlobte, daß ihr heute in die Ordnung GOttes eintretet, da man von euch sagen kan: **Ihr seyd die gesegnete des HErrn, der Himmel und Erden gemacht hat.** Es kommt darauf an, daß unser l. Bräutigam heute den Anfang mache, und voran gehe den HErrn zu suchen von ganzem Herzen, und daß er bey seiner Profeßion und über seiner Arbeit, wenn er ein Kleid verfertiget, immer daran gedenke, daß er möchte anziehen den Rock der Gerech-

rechtigkeit, das Kleid des Heils und des Segens, den JEsus erworben hat, und daß er sein Leben führe in Zucht und Furcht. Es kommt darauf an, daß unsre l. Braut eine rechte Margaretha, ein edles Perle werde in der Hand JEsu, daß sie alles vergesse, und sich bekümmere um die edle Perle des Segens GOttes 2c. da wird der GOtt des Friedens mit euch seyn, und ihr werdet unter denen erfunden werden, die dem König zur Rechten stehen und die süsse Worte hören dörfen: Kommet her ihr Gesegnete meines Vaters! ererbet das Reich, das euch bereitet ist, von Anbeginn der Welt. Amen.

Die neunte Rede.

Text 1 Mos. XVII. 1.

Ich bin der allmächtige GOtt, wandle vor mir und sey fromm.

Eingang.

Eine liebliche Erklärung ist es, wenn der HErr unser GOtt eine folgsame Seele

durch den Mund Davids also anredet: **Ich will dir den Weg zeigen, den du wandeln sollt. Ich will dich mit meinen Augen leiten.** Ps. 32, 8.

Ein Mensch, der noch nicht zu einer wahren Bekehrung durchgedrungen ist, siehet gleichsam zwey Wege vor sich, von denen er noch nicht schlüßig worden ist, welchen er erwählen solle.

Auf der einen Seiten zeiget sich ihm eine Pforte, die weit, und ein Weg, welcher breit, lustig, lieblich und annehmlich scheinet. Auf demselben wandeln unzehliche Hauffen Menschen, die sitzen in Reichthum und Ehre, und weiden sich in Wollüsten und guten Tagen. Das sind die Leute dieser Welt, denen der HErr den Bauch füllet mit seinem Schaz, die Brods die Fülle haben, und ihr übriges den Jungen lassen. Ps. 17, 14.

Auf der andern Seite zeiget sich ihm eine Pforte, welche eng, und ein Weg, welcher schmal ist. Auf demselben siehet man keine grosse Gesellschaften, sondern nur wenige Leute, die mit aller Behutsamkeit und Vorsichtigkeit einher gehen, mit einem Kreuz auf ihrem Rücken, aber doch mit einem stillen Geiste, mit einem vergnügten Herzen und mit aufgeheitertem Angesicht.

Wenn nun eine Seele diese Wegscheide so vorsiehet, so weißt sie oft nicht, was sie thun, wohin sie sich wenden, und auf welchen Weg sie

sie einschlagen solle. Der breite, lustige und weite Weg leuchtet ihrem Fleisch gewaltig in die Augen; aber weil das Ende desselben zur Verdammnis hinaus laufet, so scheinet es ihr doch mißlich zu seyn, denselben zu betreten. Der andere schmale Weg gefiele ihr wohl auch, wenn er nur nicht so schmal und mit Dornen bestreuet wäre. Sie siehet doch gleichwol, daß die Leute auf diesem Weg innerlich zufrieden, vergnügt und stille sind, und endlich zu einem guten und seligen Zwek durchdringen. Und das wäre doch der Mühe werth, daß mans auch versuchte. Aber doch will es mit der Resolution schwer hergehen. Da tritt denn der freundliche treue GOtt ins Mittel, nimt eine noch unschlüßige aber doch folgsame Seele gleichsam bey der Hand und spricht: Ich will dir den Weg zeigen, den du wandeln sollt. Ich will dich mit meinen Augen leiten. Folge nur mir. Ueberlaß dich meiner Führung. Merke auf den Wink meiner Augen, wie ein gehorsam Kind auf den Wink seines Vaters merket. Du sollt seliglich geführet werden. Diese Anerbietung unsers GOttes sollten wir ja doch mit allem Dank annehmen, und uns dieselbe zu Nutzen machen.

Ich möchte es auch Euch allen, sonderlich aber unsern beeden Neuverlobten herzlich gerne gönnen, wenn sie sich dieser treuen und seligen Führung ihres GOttes anvertrauen wollten. Denn wenn einer in einen neuen Stand ein-

tritt, so stehet er in der That so an einer Wegscheide, wo er sich besinnen kan, ob er Rechts oder Links hinaus wolle, ob er so fort machen solle, wie bisher, oder obs nicht besser wäre, auf einen sichern und seligern Weg einzuschlagen. Was aber das vor ein Weg seye, welcher für den sichersten, besten und seligsten gehalten werden kan, das können wir lernen aus den Worten des lebendigen GOttes, wenn Er in unserm Text zu Abraham spricht: **Ich bin der allmächtige GOtt, wandle vor mir und sey fromm.** Aus denselben will ich nun vorstellen

Den Wandel wahrer Christen und sonderlich auch christlicher Eheleute, die sich von dem allmächtigen GOtt leiten lassen. Sehet

I. auf den allmächtigen GOtt, als den Führer.

II. auf den Wandel wahrer Christen, die sich führen lassen.

HErr leite uns auf deine Wege, und lehre uns, wie wir vor deinem Angesicht wandeln sollen. Unser verdorbenes Herz will freylich immer den Irrweg, auf welchem wir uns von dir und deiner seligen Gemeinschaft entfernen und zulezt ins ewige

ge Verderben gerathen. Dafür bewahre uns o GOtt, durch deine mächtige Gnade. Hole unsre Seelen, die mit dem Blut deines Sohnes so theuer erkauft sind, aus der Irre zurük, und bringe uns dahin, daß wir lernen, vor deinem Angesicht einher zu gehen, mit wahrhaftigem Herzen, in kindlichem Gehorsam, und mit einem lautern, auf dich gerichteten Auge. Dazu schenke uns, und besonders unsern gegenwärtigen Neuverlobten Kraft und Gnade, du Liebhaber des Lebens. Amen.

Abhandlung.

Ich bin der allmächtige GOtt, wandle vor mir und sey fromm, sind Worte des lebendigen GOttes an seinen Freund, den Abraham. Und dieses solle der Gedenkspruch seyn, welchen ich absonderlich unsern Neuverlobten gerne ins Herze prägen möchte, wenn ich nun daraus vorstellen werde

Den Wandel wahrer Christen, die sich von dem Allmächtigen führen lassen. Wir wollen sehen

I. Auf den Führer, der uns gerne leiten will. Das ist der allmächtige GOtt. Ich bin der allmächtige GOtt, spricht Er in unserm Text. Nach der Gr. Sprache lautet es mit einem besondern Nachdruk: Ich bin der

starke allgenugsame GOtt. Mithin hält der HERR dem Abraham zwey seiner unendlichen Eigenschaften vor, welche ihme auf dem Wege seiner Walfahrt als ein Stab dienen sollten, daran er sich halten könne.

Die 1ste ist seine unendliche Stärke und Allmacht. Ich bin der starke GOtt, spricht Er. Die Stärke unsers GOttes bestehet in seiner unumschrenkten Allmacht, nach welcher Er im Stand ist, alles zu unsrem Besten zu lenken und den Rath seines Willens herrlich hinaus zu führen. Davon sagt David: Unser GOtt ist im Himmel, Er kan schaffen, was Er will. Ps. 115, 3. Jeremias spricht davon: Der HErr ist bey mir, wie ein starker Held. Jer. 20, 11. Und abermal: Ihr Erlöser ist stark, Er heißt HErr Zebaot. 50, 34. Und der fromme Tobias bezeuget: HErr du bist ein grosser starker GOtt, und dein Reich währet ewiglich. Tob. 13, 2. Diese Macht und Stärke unsers GOttes kan einer um ihr Heil bekümmerten Seele zur ungemeinen Aufmunterung dienen. Denn das erste, das man bey dem Anfang eines ernstlichen Christenlaufs zu fühlen und zu erfahren pfleget, ist unsre eigne Schwachheit und Unvermögenheit. Damit wollen sich die faule und leichtsinnige Christen behelfen und entschuldigen. Wenn sie zu einem wahren Ernst im Christenthum aufgefordert werden, so sprechen sie: Wir sind arme schwache Menschen, wir sollten freylich,

lich, aber wir können nicht so wandeln, wie es GOtt haben will. Eine aufgewekte Seele hingegen wird darüber inniglich beschämet und gebeuget. Es wird ihr darüber angst und bange. Darum stellet sie sich vor den HErrn hin und seufzet:

Ach HErr ich möchte deine Recht
Und deinen heilgen Willen
Wie mir gebühret deinem Knecht
Von Herzen gern erfüllen.
So fühl ich wol, was mir gebricht,
Und wie ich das geringste nicht
Vermag aus eignen Kräften.

Unter solchem Gefühl der eignen Unvermögenheit kommt uns der HErr zu Hülfe. Er bietet uns die Hand und spricht: Fürchte dich nicht, Ich bin der allmächtige, starke GOtt. Was du nicht kanst, das kan Ich. Meine Kraft ist in den Schwachen mächtig. Laß dir nur nicht grauen vor der Macht deiner geistlichen Feinde, des Satans, der Welt und deines eigenen Fleisches: Ich werde ihnen wol gewachsen seyn: Ich werde sie wol dämpfen und unter deine Füsse zwingen können. Du hast eine kleine Kraft; aber gehe nur hin in dieser deiner Kraft, Ich bin bey dir, Ich stärke dich, Ich erhalte dich auch durch die rechte Hand meiner Gerechtigkeit: Ehe du zu ihnen fielest, ehe sollen sie zu dir fallen. Wer wollte da nicht gerne an eigner Kraft verzagen, und auf JEsu Kraft es wagen?

Wenn

Wenn ein schwaches Kind einen weiten Weg laufen sollte, wo es müde wird und nicht mehr fortkommen kan, so wird es nicht verzagt, wenn es nur seinen Vater bey sich hat, der es auf seine starke Schultern nehmen, und je zuweilen ein Stük Wegs tragen kan. So kan das einen Christen in seinem Lauf und Wandel auch aufrichten, wenn er weißt: Der HERR, der starke GOtt ist bey mir. Der trägt mich. Mit dem will ich über die Mauren springen, wie Paulus versichert: Ich vermag alles durch den, der mich mächtig macht, durch Christum. Phil. 4, 13. Einen solchen starken Führer haben die, die sich wollen führen lassen.

Er nennet sich aber auch den allgenugsamen GOtt. Ich bin der starke allgenugsame GOtt, spricht der HErr zu Abraham. Die Allgenugsamkeit unsers GOttes schleußt in sich alle Seligkeiten und Vollkommenheiten, womit Er unsern Mangel ersetzen, und das Verlangen unsers Geistes vollkommen befriedigen kan.

Bey dem wahren Christenthum muß eine Seele viele irrdische Vortheile verleugnen, und in die Schanze schlagen; denn die heilsame Gnade GOttes züchtiget uns, daß wir sollen verleugnen das ungöttliche Wesen und die weltlichen Lüsten. Tit. 2, 12. Und der Heyland spricht: Ein iegiicher unter euch, der nicht allem dem absaget, das er hat, der kan nicht mein Jünger seyn. Luc. 14, 33.

Das will dem alten Adam nicht schmecken. Es stehet ihm nicht an, daß er alles, was die Welt lieb hat, zurük lassen und verleugnen solle. Er möchte auch noch gerne einige von seinen gel. Götzen beybehalten und mitnehmen. Aber man sollte sich damit nicht feßlen lassen. Dann was man um Christi und seiner eigenen Seele willen verleugnet, das wird einem alles wieder ersetzet in der Gemeinschaft des allgenugsamen GOttes. Wer verlässet Häuser, oder Brüder oder Schwestern, oder Vater oder Mutter, oder Weib oder Kinder, oder Aecker um meinet willen, der wirds hundertfältig nehmen und das ewige Leben ererben, spricht der hochgelobte Erlöser, Matth. 19, 29. Reisset ein Christ sein Herz los von dem vergänglichen Reichthum; in GOtt und Christo ist er reich genug. Sagt einer ab der vergänglichen Ehre dieser Welt: in GOtt hat er Ehre genug. Sagt einer ab der schnöden Wollust des Fleisches: in GOtt hat er Lust und Freude genug, wie im Psalm stehet: Habe deine Lust an dem HErrn, der wird dir geben, was dein Herz wünschet. Gehet einer aus, aus seinen vorigen liederlichen Gesellschaften; GOtt schenket ihm Gesellschaft genug in der Gemeinschaft mit seinen Kindern, und mit allen heil. Engeln und Auserwählten; denn er ist der allgenugsame GOtt; darum spricht Asaph: Ach HErr, wenn ich nur dich habe, so frage ich nichts nach Himmel und

Er-

Erden. Wenn mir gleich Leib und Seele verschmachtet, so bist du doch GOtt, allezeit meines Herzens Trost und mein Theil. Ps. 73, 25. 26. Einen solchen vollkommenen Führer haben die Seelen, die sich führen lassen. Lasset uns nun auch sehen

II. auf den Wandel und auf den Weg, auf welchen sie geführet werden. Derselbe wird uns beschrieben in den Worten unsers Texts, wenn es heißt: Wandle vor mir und sey fromm.

Das erste heißt: Wandle vor mir. Wandle vor meinem Angesicht. Das sezet schon voraus einen lebendigen Glauben, welcher sich den unsichtbaren GOtt als gegenwärtig vorstellet. Das rühmet Paulus von Mose, wenn er von ihm spricht: Er hielte sich an den, den er nicht sahe, als sähe er ihn. Ebr. 11, 27. Er hatte einen solchen tiefen Eindruk von der nahen Allgegenwart GOttes, daß es ihm war, als ob er Ihn immer mit leiblichen Augen sähe. Das ermunterte ihn, daß er unter allen Umständen und Vorfallenheiten unverrükt an Ihm hangen bliebe.

Was kan aber seliger seyn, als ein solcher Wandel vor dem Angesicht des allgegenwärtigen GOttes? Die Thoren sprechen in ihrem Herzen: Es ist kein GOtt. Sie denken: Der GOtt Jakobs siehets nicht, und der GOtt Israel achtets nicht. Wer arges thut, der kommt nicht an das Licht, denn seine Werke sind böse. Darum sucht er das

Dunk-

Dunkle. Er mag thun, was er will, so denkt er, wenns nur nicht heraus kommt: wenns nur der Prediger nicht erfährt; wenn nur die Leute meine Streiche nicht wissen, so hats nichts zu sagen. Daher kommt es, daß die ärgste Greuel wider alle Gebote GOttes im Verborgenen getrieben werden; Aber was haben solche arme Leute für einen Vortheil davon? Sie können sich vor den allsehenden Augen GOttes doch nicht verstecken. Sie müssen doch herfür, manchmal schon hier, wenn ihre Schande aufgedecket wird; ganz gewis aber dort, wenn der HERR ans Licht bringen wird, was im Finstern verborgen ist. Darum mag ein wahrer Christ mit solchen Werken der Finsternis nichts zu schaffen haben. Er wandelt vor GOtt, er mag seyn, wo er wolle, er thue, was er wolle, so stehet ihm immer dieses Wort vor Augen: GOtt ist gegenwärtig. Bin ich nicht ein GOtt der nahe ist, spricht der HErr, und nicht ein GOtt der ferne sey? Meynest du, daß sich jemand so heimlich verbergen könne, daß Ich ihn nicht sehe? spricht der HERR. Bin Ichs nicht, der Himmel und Erden füllet? spricht der HERR. Und wenn er auch im tiefsten Keller, im finstersten Winkel wäre, so denkt er doch: Du bist im Licht der göttlichen Allgegenwart, vor dem Angesicht eines GOttes, der ins Verborgene siehet, und der Herz und Nieren prüfet. Das bewahret einen auch vor heimlichen Sünden; das schläget

get auch alle böse Gedanken und Begierden zu Boden, wenn sie im Herzen aufsteigen wollen. Darum stehet das andere dabey und sey fromm. Eigentlich und sey vollkommen, aufrichtig, redlich in allem deinem Thun. Das Christenthum erfordert einen ganzen Mann, das ganze Herz, und einen ganzen redlichen Sinn. Es findet da nichts gestümmeltes und gestückeltes statt, sondern der Geist GOttes will etwas ganzes haben. Darunter wird aber nicht gemeynet eine gesezliche Vollkommenheit, daß einer gar keine Sünde und Unvollkommenheit mehr an sich hätte und fühlete, sondern eine evangelische Vollkommenheit, nach welcher ein wahrer Christ durch die Gnadenkraft des h. Geistes sich übet in allen Pflichten, in allen Geschäften des geistlichen Lebens, in allen Theilen des Christenthums. Nemlich theils in den Pflichten gegen GOtt, theils in den Pflichten gegen sich selbst, theils gegen den Nächsten, sonderlich im Glauben, der an Christo hanget, und in der Liebe, die da ist das Band der Vollkommenheit.

Zu einem solchen redlichen und aufrichtigen Wandel werden diejenige aufgemuntert, die sich von dem HErrn führen und leiten lassen. Und das ist ein seliger Wandel, denn die Gottseligkeit ist zu allen Dingen nuz, und hat die Verheissung dieses und des zukünftigen Lebens. 1 Tim. 4.

Nun auf diesen schönen Weg tretet doch heute ein, ihr beede Neuverlobte! Es ist mir

als

als wenns der lebendige GOtt euch vom Himmel herab zuriefe: Ich bin der allmächtige GOtt, wandelt vor mir und seyd fromm. Habt ihr bisher etwa einen eiteln Wandel geführet, nach väterlicher Weise, so denket: es ist genug. Seyd ihr gewandelt auf dem breiten Weg, so tretet doch ab, und gehet über auf den schönen Weg, der zum Leben führet. Bittet GOtt gemeinschaftlich um diese Gnade. Erwählet Ihn zu eurem Führer. Folget JEsu nach. Ueberlasset euch der Leitung und Zucht des h. Geistes: so wird der GOtt des Friedens mit euch seyn. Ihr möchtet doch ja auch gerne einen bleibenden Segen haben. Den gönne ich euch. Eure Eltern wünschen es euch. Den könnet ihr aber nicht anders kriegen, als wenn ihr höret, was der HErr sagt: Ich bin der allmächtige GOtt, wandelt vor mir und seyd fromm. Ach der HErr mache euch dazu tüchtig. Erwecke euch darzu. Er schenke euch Kraft, euren Wandel künftighin zu führen mit Fürchten, daß ihr eure Seele rettet, und eines das andere mit sich in den Himmel bringe. Nun das geschehe doch um seines Namens willen. Amen.

Die zehente Rede.

Jubilirender Ehleute frohe Verkündigung des Heils GOttes. (*)

Text Psalm LXXI. 15—18.

Mein Mund soll verkündigen deine Gerechtigkeit, täglich dein Heil, die ich nicht alle zählen kan. Ich gehe einher in der Kraft des HErrn HErrn; ich preise deine Gerechtigkeit allein. GOtt du hast mich von Jugend auf gelehrt; darum verkündige ich deine Wunder. Auch verlaß mich nicht, GOtt! im Alter, wann ich grau werde; bis ich deinen Arm verkündige Kindes-Kindern, und deine Kraft allen, die noch kommen sollen.

Der HErr ist nun und nimmer nicht von seinem Volk geschieden; Er bleibet ihre Zuver-

(*) Bey feyerlichem Ehe-Jubiläo Herrn Burgermeister N. wobey zugleich dessen jüngste Jungfer Tochter mit Herrn Pfarrer N. nebst noch andern Neuverlobten ehlich getrauet und eingesegnet wurden.

Zuversicht, ihr Segen, Heil, und Frieden. Mit Mutter Händen leitet er die Seinen stetig hin und her, gebt unserm GOtt die Ehre! Ehre sey GOtt dem Vater, Ehre sey GOtt dem Sohn, Ehre sey GOtt, dem Heiligen Geist, und seine Gnade walte über uns von nun an bis in Ewigkeit! Amen.

In JEsu Christo geliebte und gesegnete Freunde!

Der Gerechte wird grünen wie ein Palmbaum; er wird wachsen wie ein Ceder auf Libanon. Die gepflanzet sind in dem Hause des HErrn, werden in den Vorhöfen unsers GOttes grünen; Und, wann sie gleich alt werden, werden sie dannoch blühen, fruchtbar und frisch seyn, daß sie verkündigen, daß der HErr so fromm ist, mein Hort, und ist kein Unrecht an ihm. So preiset David die blühende Wohlfart und die dauerhafte Glükseligkeit der Gerechten, samt dem damit verbundenen und aus ihrem Mund und Herzen fliessenden Lob der Treue und Gnade GOttes, ihres Horts, Ps. 92, 13—16. Wenn Kinder dieser Welt bey ihrem äusserlichen Glük auch zu grünen scheinen: So ist doch ihre Blüthe so vergänglich, als des Grases Blüthe, das fast bälder verdorret, als es reif wird. Die Gottlosen, heißt es in eben diesem Psalmen, grünen, aber nur, wie

Gras; sie blühen, aber sie werden vertilget. v. 8. Hingegen der Gerechten ihre Wohlfahrt ist eine wahrhaftige und dauerhafte Wohlfahrt. Der Gerechte grünet, wie ein Palmbaum; er wächset wie eine Ceder auf Libanon. Palm- und Cedern-Bäume haben unter so mancherley Gewächsen einen recht vorzüglichen Rang. Sie unterscheiden sich von andern Bäumen nicht nur an der Festigkeit ihrer Wurzeln, an der Stärke ihres Stamms, an der Höhe ihres Wachsthums, und an der Breite ihrer Aeste, sondern auch an der Vortreflichkeit ihrer Früchten, an dem Angenehmen ihres Schattens, an dem beständigen Grünen ihrer Blätter. Keine Last ist so schwer, daß sie einen Palmbaum niederdrücken; keine Witterung so rauh, daß sie eine Ceder ihrer grünenden Ehre berauben könnte. So siehet es mit der Glükseligkeit eines Gerechten aus!

Und, wie könnte es anders seyn, wann wir den HErrn, der sie pflanzet, und den Grund und Boden, worauf sie gepflanzet sind, betrachten? Sie haben freylich ihre blühende Wohlfarth nicht sich selbst, sondern einer höhern Wartung, und der allermildesten Pflege zu verdanken. Die gepflanzet sind in dem Hause des HErrn, werden in den Vorhöfen unsers GOttes grünen, sezt David so gleich hinzu? Der Gärtner also, der sie zu so grünenden Palmen und unverwelklichen Cedern pflanzet, ist der himmlische Vater. Seine erbarmende Liebe versezt sie aus der Wildniß

des natürlichen Verderbniß in den fruchtbaren Garten seiner Kirche. Da empfahen sie Saft an den Wasserbächen seines seligmachenden Worts; da geniessen sie den Sonnenschein der Gnade in Christo JEsu; da werden sie des erquickenden Thaues der Gaben des H. Geistes theilhaftig. Und, wie sie diese treue Pflanzung grünend und fruchtbar macht, so gewähret sie ihnen zugleich eine dauerhafte und auch in dem Alter nicht abnehmende Fruchtbarkeit. Wann andere natürliche Pflanzen mit den Jahren nach und nach von innen ihren Saft, und von aussen ihre Blüthe und Frucht verlieren: So heisset es von denen Gerechten: Und, wann sie gleich alt werden, werden sie dannoch blühen, fruchtbar und frisch seyn. Weil GOttes Liebe nicht abnimt; weil diese unerschöpfliche Quelle einen Segen nach dem andern auf Seelen, die den HErrn förchten, ausströmet: So nehmet auch der Gerechten ihre Blüthe und Fruchtbarkeit nicht ab, und ihr Alter ist mit jugendlichem Schmuk gekrönet.

Eine solche ihnen von dem HErrn zufliessende grünende und dauerhafte Wohlfahrt ist dann der innigsten Dankbarkeit werth. Diese beobachten die Gerechten. Sie leiten ihre Wohlfahrt mit frohem Preiß auf die Quelle zurük, woher sie geflossen; sie rühmen die Gnade, die sie mit Wonne erfahren: wie grünende Bäume zur Ehre ihres Gärtners da stehen und durch ihre Früchten seine Hand erfreuen:

Siehe so breiten auch die Gerechten die Ehre des HErrn, der sie gesegnet hat, aus; Ihr Mund und Herz ist des Lobes GOttes voll; sie verkündigen es den ihrigen, sie erzehlen es vor der ganzen Gemeine, daß der HErr so fromm ist, ihr Hort, und ist kein Unrecht an ihm.

Geliebte! Ich denke, ein jedes unter uns werde die Absicht dieser Eingangsworte von selbsten ermessen. Der heutige Tag, den die damit verbundene so seltene Jubel=Feyer vor viel tausend andern recht ausnehmend auszeichnet, stellet uns an gegenwärtigen jubilirenden Ehren=Greisen ein lebendiges Beyspiel der von David gepriesenen, und auch im Alter grünenden Wohlfahrt der Gerechten vor Augen. Unser um das ganze hiesige Publicum schon seit 39. Jahren in wichtigen Magistrats=Aemtern bestverdiente Herr Burgermeister erscheinet mit seiner theuresten Frau Eheliebstin, welche ihr Gebet und Wandel vor GOtt uns allen ehrwürdig macht, in dem Tempel des HErrn bey einer über 53 Jahr unzertrennt erhaltenen, und mit unzählbarem leiblichen und geistlichen Segen überschütteten Ehe. Sie erscheinen, diese Ehren=Greisen, nicht allein, sondern umgeben mit einer gesegneten Reyhe von Kindern und Kindes=Kindern, deren Wohlfahrt und Glük sie sehen und sich darüber erfreuen. Sie erscheinen endlich mit einer

ner gleichfalls neuverlobten Jungfer Tochter, welche heute mit ihrem geliebtesten Herrn Bräutigam, (den der HErr jüngsthin zum Dienst in seiner Gemeinde berufen, und dessen Amts-Erstlinge er schon mit Segen gekrönet hat,) voller Hoffnung in den nemlichen Stand eintritt, der bey ihren jubilirenden theuresten Eltern ein so ausserordentliches Denkmal göttlicher Gnadenbezeugungen worden ist. Haben wir demnach nicht an Ihnen sichtbare Beweise einer von dem HErrn kommenden recht ungemeinen Gnade? Stehen sie nicht noch in ihrem hohen Alter als grünende, und in allen ihren Nachkömmen gesegnete Gerechte da? So eine seltene Gnade ist eines besondern Dankfestes werth, und verdienet eine öffentliche Jubelfeyer in dem Tempel unsers GOttes. Dieses Opfer der Dankbarkeit dem HErrn abzustatten ist dann die Absicht unserer gesegneten Jubilanten bey gegenwärtiger in dem Hause des HErrn angestellten Feyerlichkeit; und alle so zahlreich versammlete, und über dem blühenden Wohlergehen unserer Jubilirenden sich freuende Anwesende stimmen mit mir überein, daß solche gesegnete Umstände in einer ganzen Gemeine zu verkündigen, und zum Angedenken auch auf die Nachkommen zu pflanzen seyen.

Welch eine reizende Ermunterung muß es vor uns alle seyn, wenn wir sehen, wie der HErr in unserer Mitte seye, und diejenige, die ihn fürchten, so überschwenglich segne? Welch

eine angenehme Erweckung gibt dis vor die übrige gegenwärtige Neuverlobte, eben den Weg der Furcht GOttes und des Wandels in seinen Geboten einzuschlagen, auf welchem ein so schönes und blühendes Wohlergehen erzielet wird.

Ich denke also aus dem Herzen unserer Jubilanten zu reden, und zugleich ein Wort zu unserer aller Erbauung vorzutragen, wann ich eurer Andacht die frohe Verkündigung des mächtigen Heils GOttes als die beste und auch vor Neuverlobte erweklichste Jubel-Feyer fünfzig jähriger Ehleute vorstellen werde. Der HErr lasse sich unser Vorhaben in Gnaden gefallen, und begleite es mit überschwenglichem Segen zur Verherrlichung seines Namens! Wir bitten ihn darum im Namen JEsu, und beten also: O HErr allmächtiger ꝛc.

Frohe Verkündigung der reichen Gnade und des mächtigen Heils GOttes ist dem HErrn die gefälligste, und auch vor Neuverlobte erweklichste ehliche Jubel-Feyer. Diß ist die Summa unserer gegenwärtigen Betrachtung. Lasset uns dabey besehen

I. Wie

I. Wie frohe Verkündigung der reichen Gnade und des mächtigen Heils GOttes dem HErrn die gefälligste,

II. vor Neuverlobte die erweklichste Jubel-Feyer seye?

Ueberschwenglich reicher GOtt an Gnade und Barmherzigkeit, an Liebe und Treue!

Wer überschüttet mich mit Segen?
Bist Du es nicht o reicher GOtt?
Wer schützet mich auf meinen Wegen?
Bist Du es nicht, HErr Zebaot?
Mein Leib und Seele schicke sich zu loben Dich herzinniglich!
Ich will von deiner Güte singen, so lange sich die Zunge regt;
Ich will dir Freuden-Lieder bringen, so lange sich mein Herz bewegt:
Kraft, Reichthum, Dank und Herrlichkeit gebührt dir izt und allezeit!

Erster Theil.

Frohe Verkündigung des reichen Heils und der mächtigen Gnade GOttes ist

Erstlich die dem HErrn wohlgefälligste Jubel-Feyer. David, der betagte und unter eigener Erfahrung unzählbarer Gnaden-

bezeugungen GOttes grau gewordene David, macht nach unserm Text diß zur seligsten Beschäftigung seines Alters, daß er unter den lebhaftesten Empfindungen eines dankbaren Herzens des göttlichen Lobes immerdar mehr mache. Er führt

a Den Vorwurf und Gegenstand seines Lobes an, und gedenket der Gerechtigkeit und des Heils GOttes, das sich nicht zählen läßt. Er erzehlet die Kraft und den Arm des HErrn HErrn; Er rühmt die selige Führungen und Unterweisungen GOttes von Jugend an, wie sie zwar wunderbar, aber doch immer zu seiner Wohlfahrt ersprieslich, und am Ausgang erfreulich gewesen.

Erstlich rühmet David die Gerechtigkeit GOttes, und zwar die Gerechtigkeit GOttes allein, mit Ausschliessung aller eigenen Gerechtigkeit. Diese Gerechtigkeit GOttes ist die in Christo JEsu und seinem Versöhnungs-Blut gegründete und durch den Glauben zu ergreifende Gnade und Barmherzigkeit GOttes, so wie sie in dem Wort GOttes dargelegt, und Wahrheit, Ja und Amen ist. So wechslen dann die liebliche Ausdrücke Gnade und Barmherzigkeit, Wahrheit und Gerechtigkeit GOttes mit einander ab, und schlüssen einander ein; z. E. wann es heißt: HErr! deine Güte reichet so weit der Himmel ist, und deine Wahrheit, so weit die Wolken gehen. Deine Gerechtigkeit stehet wie die

Berge

Berge GOttes, und dein Recht, wie grosse Tiefe. Wie theuer ist deine Güte, GOtt! daß Menschen-Kinder unter dem Schatten deiner Flügel trauen! Breite deine Güte über die, die dich kennen, und deine Gerechtigkeit über die Frommen! Ps. 36, 6. 7. 8. 11. Diese Gerechtigkeit GOttes, diese Gnaden-Verheissungen in Christo JEsu sind freylich der einige und ewige Grund alles wahren Wohlergehens auf Zeit und Ewigkeit. Ohne diese wären die Menschen keiner Wohlfahrt fähig, und keiner Gnade empfänglich. Alles zu hoffende und zu empfangende Gute ist keine Wirkung irgend eines eigenen Verdiensts oder Würdigkeit, sondern lauter freye und unverdiente Gnade, allein um Christi willen, in welchem wir GOtt angenehm gemacht worden sind, als in dem Geliebten. Eph. 1, 6.

Aus dieser Gerechtigkeit fliesset nun das Heil GOttes, das ist, die würkliche Erweisung aller leiblichen und geistlichen, zeitlichen und ewigen Wohlthaten, wie solche theils die Abwendung alles Bösen, und Erlösung aus so mancherley Gefahr und Widerwärtigkeit; theils wirkliche Mittheilung alles uns beglückenden und erfreuenden Guten in sich begreift. Und dieses Heil GOttes ist das zweyte Stük, das David mit frohem Munde preiset. Mein Mund, sagt er, soll verkündigen täglich dein Heil, die ich nicht alle zählen kan.

Freylich ein unzahlbares Heil! Kein Odem hohlen von Mutterleibe an, kein Augenblik unseres Lebens ist davon leer. Unser ganzes äusseres Leben ist ein purer Zusammenfluß von unzehlichen Liebes-Erweisungen GOttes. Leben und Wohlthat, sagt Hiob, hast du an mir gethan, und dein Aufsehen bewahret meinen Odem. Und wie das äussere Leben ein solcher Zusammenfluß von unzehlichen Liebes-Erweisungen GOttes ist; So ist es noch vielmehr das innere Leben des Geistes, da wir wiedergebohren werden zu einer lebendigen Hoffnung 1 Petr. 1, 3. und erlöset von allen geistlichen Feinden, mit geistlichem Segen in himmlischen Gütern durch Christum gesegnet werden. Eph. 1, 3. also, daß was David anderwärts von der Vorsorge GOttes bey dem natürlichen Leben bezeugt, mit gleichem, ja noch grösserem Recht, auch bey dem geistlichen Leben gerühmet werden muß: Wie köstlich sind vor mir, GOtt! deine Gedanken, wie ist ihr so eine grosse Summe? Sollt ich sie zählen, so würde ihrer mehr seyn, dann des Sandes am Meer. Ps. 139, 17. 18.

So unzählbar aber dieses Heil GOttes ist, so ein mächtiges, und alle unsere Unmacht genugsam stärkendes, und über alle Kräften leiblich und geistlicher Feinde überschwenglich siegendes Heil ist es. Und diese Macht des Heils GOttes ist dann der dritte Vorwurf, des Ruhms Davids; wann er die Kraft des

HErrn

HErrn HErrn, und den Arm GOttes preiset. Wie oft geschieht es, daß eine Seele in Stunden der Versuchung, in allerley Gefahr listiger und gewaltiger, sichtbarer und unsichtbarer Feinde geräth, und ihr Unvermögen sich zu helfen, und ihre Schwachheit zum kämpfen gegen so mächtige Feinde, bis zum zaghaft und kleinmüthig werden, empfindet? Aber, welch ein belebender und kräftigst stärkender Trost ist dieser: GOttes Heil ist ein mächtiges Heil! GOttes Kraft ist in den Schwachen mächtig! Der die Sterne mit Namen ruft, der die Heere des Himmels erschaffen hat, und sie bey der Zahl heraus führet, deß Vermögen und starke Kraft ist so groß, daß es nicht an einem fehlen kan. Er gibt den Müden Kraft, und Stärke genug den Unvermögenden; die Knaben werden müde und matt, und die Jünglinge fallen: Aber, die auf den HErrn harren, kriegen neue Kraft, daß sie auffahren mit Flügeln, wie Adler; daß sie laufen, und nicht matt werden; daß sie wandeln und nicht müde werden. Jes. 40, 26. 29. 30. 31.

Der vierte Vorwurf des Ruhmes Davids ist die göttliche Unterweisung und Leitung in der Erkänntnis und in den Wegen des Heils. GOtt, sagt er, du hast mich von Jugend auf gelehret! So erbarmend die ewige Gnade GOttes in Christo JEsu ist, so ein unerschöpfliches Heil aus solcher fliesset, so mächtig und überschwenglich kräftig es ist, so wür-

den

den wir doch diese unvergleichliche Gerechtigkeit, dieses unendliche Heil, diese allmächtige Kraft GOttes weder zu erkennen noch zu geniessen haben, wann nicht GOtt durch die Offenbarung seines Worts und durch die Erleuchtung seines Geistes unser Herz davon belehrete, und eine lebendige Erkenntnis würkete, auch dieselbige durch die tägliche Erfahrung unsere ganze Lebenszeit hindurch seliglich bestätigte. Wir sind viel zu unwissend, solche von uns selbsten zu verstehen, und viel zu ungeschikt, nach solchen aus eigener Kraft einherzugehen. Aber beedes leistet der HErr durch seine liebreiche Unterweisung. Der HErr, sagt David, ist gut und fromm; darum unterweiset er die Sünder auf dem Wege. Er leitet die Elenden recht, und lehret die Elenden seinen Weg. Wer ist der, der den HErrn fürchtet? Er wird ihn unterweisen den besten Weg. Das Geheimnis des HErrn ist unter denen, die ihn fürchten, und seinen Bund lässet er sie wissen. Ps. 25, 8. 9. 12. 14. Nach dieser Unterweisung gibt er die Kraft bey allen Vorfallenheiten einher zu gehen. Seine Augen leiten uns; seine Mutter-Händen führen uns, wie die noch nicht mit festen Tritten gehende, sondern Gehen und Laufen erst lernende zarte Jugend. Ps. 48, 15. Sein Geist hilft unserer Schwachheit auf. Und, wann wir nicht wissen, was wir betten sollen, wie sichs gebühret, so vertrit uns der Geist

selbst,

selbst, aufs beste, mit unaussprechlichem Seufzen. Röm. 8, 26.

Endlich der fünfte Vorwurf des Ruhms Davids sind die Wunder GOttes. Ich verkündige deine Wunder, sezt er gleich zur Belehrung GOttes von Jugend auf hinzu? Es ist ja etwas recht unbegreifliches und unerforschliches um die Wege GOttes mit seinen Kindern. Sie sind oft krumm, und doch gerad, darauf er läßt die Kinder zu sich gehen. Da pflegt es wunderseltsam auszusehen: doch triumphiret zulezt sein hoher Rath. Wer würde sich, wann er die Führungen GOttes mit den Seinen entweder im Ganzen, oder bey einzelen Seelen betrachtet, bey ihrem Anfang vorgestellet haben, daß sie einen solchen Ausgang nehmen würden, wie ihn der selige Erfolg endlich zur frohen Bewunderung darstellt? Scheinen sie uns nicht gröstentheils ein verwickelter Irrgarten zu seyn, da der Weg ausgehen will, wann wir kaum denselben betreten haben, und der Leitfaden unserer Einsicht sich verliert, wo wir hoffeten, daß es am wenigsten geschehen würde? Und dannoch zeigt der HErr Wege, die uns aus dem Dünkeln zum Licht, aus der Enge in einen weiten Raum führen, wo wir endlich in froher Rucksicht mit innigster Wonne erfahren: Sein Rath ist wunderbarlich, und er führet es herrlich hinaus. Jes. 28, 29.

Welch ein preiswürdiger Vorwurf, Geliebte! ist demnach die Gerechtigkeit GOttes,

sein unzählbares Heil, die Kraft des HErrn HErrn, seine Unterweisung und Leitung von Jugend auf, und endlich das Wunderbare und am Ausgang allezeit herrliche und selige in den Führungen GOttes mit den Seinen? Alles andere, was bey Menschen löblich seyn kan, ihre Weisheit, ihre Wissenschaften, ihre Tapferkeit, ihr Heldenmuth, ihre Tugend, ihr Wohlthun gegen andern ist ein blosser Schatten gegen dem, was in GOtt preis- und anbetungswürdig ist, und hat nicht einmal einen rechten Grund, wo es nicht aus der Erkenntnis und der Kraft GOttes herfliesset, also, daß auch ein Heide bekennet: Ohne Erkenntnis GOttes ist die Tugend keine Tugend, und kein Lob wahrhaftig und beständig.

So heilig und herrlich nun dieser Vorwurf der Betrachtungen bey dem betagten David war, so würdiglich behandelte er denselbigen. Sein Herze war der dankbarsten Empfindungen und der lebhaftesten Vorstellungen der Gerechtigkeit, des Heils, der Kraft, der Unterweisung und der Wunder GOttes voll, und sein Mund gieng in froher Verkündigung derselbigen über. Die Saiten auf seinem Psalter konnten nicht so harmonisch zusammen stimmen als Herz und Mund, Empfindungen und Ausdrücke, Gedanken und Worte im Lob und Preis GOttes, seiner Eigenschaften und Worte, zusammenstimmeten. Er zeigt also

ß Wie

ß Wie er sich gegen dieser preiswürdigsten Gerechtigkeit, Heil, Kraft, Unterweisung und wunderbaren Führung GOttes bezeuge, und wie diß sein Thun seye, daß er mit frohem Mund und Herzen solche täglich verkündige. Einmal über das andere heißt es in unserm Text: Mein Mund soll verkündigen deine Gerechtigkeit, täglich dein Heil; Ich preise deine Gerechtigkeit allein; Ich verkündige deine Wunder u. s. w. und nach unserm Text: Ich danke dir mit Psalter-Spiel für deine Treue, mein GOtt! Ich lobsinge dir auf der Harfe, du Heiliger in Israel! Meine Lippen und meine Seele, die du erlöset hast, sind frölich und lobsingen dir; Auch richtet meine Zunge täglich von deiner Gerechtigkeit. v. 22. 23. 24. Was also nur eine Art des Lobes seyn und werden konnte, das stimmte er zusammen. Indem seine Hände auf der Harfe spieleten, und die Saiten harmonisch erschallten, so liessen seine Lippen Psalmen ertönen; Und mit dieser äussern Music seines singenden Mundes und seiner klingenden Harfe fiel seine innigst gerührte Seele so lieblich ein, daß Busse und Glauben, Hoffnung und Vertrauen auf GOtt im Lobe des Allerhöchsten eben so schön von innen harmonirten, als immer die Lieder seines Mundes und die Saiten seiner Harfe von aussen zusammen spielen konnten.

Laßt uns die innere Herzens-Verfassung des seinen GOtt lobenden Davids etwas ge-

 nauer

nauer erwägen, um seine frohe Verkündigung des mächtigen Heils GOttes deutlicher zu fassen. Ich preise, sagt er deine Gerechtigkeit allein; Siehe! wie sein Herz so demüthig, und niedrig ist, und bey der Erkenntnis seiner Unwürdigkeit, weit entfernt von irgend einer eigenen Gerechtigkeit, sich nichts, GOttes freyer Gnade aber und unverdienter Erbarmung in Christo JEsu allen Genuß der Güte GOttes allein zuschreibt. So macht der Reichthum der Gnade rechtschaffene Seelen von Herzen demüthig, und je mehr sie ihr Nichts, und hingegen GOttes Erbarmung erkennen, je geschikter, und je williger sind sie zu einem frohen Lob GOttes.

GOtt, heißt es ferner, du hast mich von Jugend auf gelehret, darum verkündige ich deine Wunder. Siehe! wie dankbar sein Herz ist gegen alle in der vergangenen Zeit empfangenen Wohlthaten. Wie er selbst die mancherley Prüfungen GOttes, durch die ihn der HErr laufen ließ, auch die Creuzes-Wege nicht ausgenommen, zur Materie des göttlichen Lobes macht! So wird dann dem HErrn alsdenn erst ein frohes Lob gebracht, wann man sich alle seine Führungen gefallen läßt; wann man nicht nur würkliche Liebes-Erweisungen, sondern auch seine Züchtigungen als Wohlthaten ansieht, und ihm eben sowol dankt, daß er uns gedemüthiget, als daß er uns durch seine Gnade frölich und mit seinem Arm stark gemacht hat.

Was

Was aber seinen gegenwärtigen Zustand betrift, so sagt er: Ich gehe einher in der Kraft des HErrn HErrn. Welche Munterkeit und Freudigkeit des Glaubens leuchtet aus diesen Worten herfür! Daß ich noch bin; daß ich in meinem Alter noch mit einer Munterkeit der Jugend ausgerüstet bin; daß meine Feinde, die auf meine Seele hielten und mein Unglük suchten, dannoch meiner nicht mächtig worden sind; das macht, o HErr! deine Kraft, und der starke Halt deiner Gerechtigkeit. In dieser ist mein Herze frölich; und mein Geist freuet sich GOttes, meines Heilandes. Du bist meine Zuversicht, HErr HErr! meine Hoffnung, wie von Mutterleibe an, also auch bis gegenwärtige Stunde. Wann demnach eine Seele das mächtige Heil GOttes gegenwärtig und lebendig empfindet, wann ihr Glaube mit keinem Zweifel zu kämpfen hat, sondern der Freundlichkeit GOttes seliglich gewis und versichert, und also voll geistlicher Kraft, voll innerer Freudigkeit ist: da ist sie zu einem frohen Ruhm der Gnade besonders geschikt, und aus der Fülle des Herzens verkündiget sie mit frölichem Munde die Gerechtigkeit des HErrn HErrn.

Endlich sagt David, in Absicht auf das Zukünftige, und seine noch übrige Lebenszeit: Auch verlaß mich nicht, GOtt! im Alter, wann ich grau werde. Diese herzliche Bitte hatte keine Kleinmüthigkeit und Zaghaftigkeit zum Grund, die mit der zuvor berührten

Freudigkeit des Glaubens Davids nicht bestehen kan; sondern sie floß aus eben dem heitern Glauben, der seinen Geist so kräftig belebte; der aber bey aller Freudigkeit dannoch so demüthig blieb, daß er das, was er gewis hoffete, in einem herzlichen Gebet vor den Thron der Gnade hinlegte. Du hast, will David sagen, mich vom Anfang meines Lebens her so väterlich geführet, so mütterlich getragen, und wie deinen Augapfel behütet; diese von Kindheit an erwiesene Barmherzigkeit ist mir das sicherste Unterpfand, du werdest deine Treue an mir fortsetzen, und das angefangene Gute bis zur Ablegung meiner irrdischen Hütten vollenden, daß ich nach vollbrachtem Lebenslauf dir in alle Ewigkeit danken, und deine Treue ohne Ende rühmen möge. Und diese getroste Hoffnung lege ich dir mit dieser Bitte vor; dis ist die Summa meines Gebets, und das Ziel meiner Zuversicht: du werdest die noch übrige Tage meiner Wallfahrt mich durch deine GOttes-Kraft im Glauben bewahren, und zu des Glaubens Ende durchhelfen, nemlich zur Seelen Seeligkeit! Wann also die frohe Verkündigung des mächtigen Heils GOttes endlich noch mit einer festen Zuversicht auf fernere, und bis zum Ziel der Seligkeit hinführende Gnade verbunden wird, so ist sie etwas ganzes, und zugleich bleibendes, die kein widriger Zufall unterbrechen kan, sondern, je näher der Glaube zum Ziel kommt, ein desto reineres Vorspiel jenes ewigen Ruhmes

mes wird, der bey dem vollen Genuß der zukünftigen Herrlichkeit, die GOtt geben wird, in der Gemeinschaft aller vollendeten Gerechten ohne Ende erschallet.

Wer kan noch zweiflen, daß ein solches Lob, das GOtt, und zwar allein, in seinen preiswürdigsten Eigenschaften und Werken, in seiner ewigen Gerechtigkeit, in seinem unzahlbaren und dabey überschwenglich mächtigen Heil, in seiner seligen Leitung und Führung, und in seinen wunderbaren, aber am Ausgang jederzeit herrlichen Wegen zum Gegenstand hat; Ein Lob, das aus einem Herzen geht, wo Demuth und Glaube, wo tiefste Ehrfurcht und lebendige Hoffnung zusammen stimmen; Wer kan zweiflen, daß ein solches Lob dem HErrn wohlgefällig seye? Sagt doch der HErr selbsten: Opfere GOtt Dank, und bezahle dem Höchsten deine Gelübde! Wer Dank opfert, der preiset mich, und da ist der Weg, daß ich zeige das Heil GOttes. Ps. 50, 14 23. Und bey Jeremia: Wer sich rühmen will, der rühme sich des, daß er mich wisse und kenne, daß ich der HErr bin, der Barmherzigkeit, Recht und Gerechtigkeit übet auf Erden; dann solches gefället mir, spricht der HErr. cap. 9, 24. Das ist ja ein köstlich Ding, dem HErrn danken und lobsingen deinem Namen, du Höchster. Ps. 92, 2. womit auch Paulus übereinstimmt: So lasset uns nun opfern, durch ihn, das Lobopfer GOtt allezeit,

das ist, die Frucht der Lippen, die seinen Namen bekennen; dann solche Opfer gefallen GOtt wohl. Hebr. 13, 15. 16. Eben darum ist der fromme König in der frohen Verkündigung der göttlichen Gerechtigkeit so unermüdet, weil er weiß, daß so unzehliche Gnadenerweisungen ihne zum innigsten Dank verpflichten, daß er dem HErrn vor alle seine Wohlthaten keinen andern Abtrag thun kan, als eine demüthige Erkenntlichkeit und frölichen Ruhm derselbigen, und daß ein in der Gnade GOttes lebendes, seinem Dienst sich heiligendes, seine Ehre verkündigendes und auf ihn hoffendes Herz ihme wohlgefällig und angenehm ist.

Und so zeiget dann der betagte und unter lauter göttlichen Gnadenerweisungen grau gewordene David an seinem eigenen, mit göttlicher Approbation versehenen, Beyspiel, wie begnadigte und bis in ihr graues Alter hinein mit Segen und Wohlthat überschüttete Seelen dem HErrn ihre schuldige Dankbarkeit am wohlgefälligsten zu entrichten haben. Zwar hielte er kein förmliches Jubiläum nicht; Es war aber solches damals auch nicht so gewöhnlich; Es kommt auch weder auf eine bestimmte Zahl der Jahr, noch auf gewisse äusserliche Ceremonien in der Hauptsache an; dis ist das wesentliche, welches allen äusserlichen Feyerlichkeiten das Leben gibt, und ohne welches sie ein leeres Gepräng und ein lebloser Schatten sind, daß GOttes ewige Gerechtigkeit, unendlich

liche Erbarmung, mächtiges Heil, selige Führung busfertig erkannt, glaubig ergriffen, herzlich gerühmet und frölich verkündiget werde.

Wie aber eine solche frohe Verkündigung des mächtigen Heils GOttes dem HErrn die wohlgefälligste Jubel-Feyer ist: So ist sie auch

Zweyter Theil

Vor Kindes Kinder, vor ein ganzes lebendes Geschlecht, und besonders vor Neuverlobte die erweklichste Jubel-Feyer. David macht sich ausdrückentlich bey seinem öffentlichen Preis der Gerechtigkeit und Macht GOttes das zur Absicht, daß er seine Nachkommen und das damals lebende Geschlecht, ja alle nach ihm noch kommende Gerechte erwecken und ermuntern möge; wann er nahmentlich sagt: Bis ich deinen Arm verkündige Kindes Kindern, und deine Kraft allen, die noch kommen sollen. Dem HErrn selbsten unsere Gesinnungen von seiner Gnade, und den Eindruk, den seine Wohlthaten in unser Herz haben, zu verstehen zu geben, darf es eben keiner äusserlichen Worte nicht. Er, der allwissende, der Herzen und Nieren prüfet, kennet unsers Herzens Gedanken, und seine Augen sehen nach dem Glauben. Allein, da der ganze Mensch nach Leib und Seele durch die göttliche Liebes-Erweisungen beglükt und erfreuet wird: So ist er auch verpflichtet,

 dem

dem HErrn nach allen seinen Kräften und auf alle ihm mögliche Weise, innerlich und äusserlich, zu danken. Ja, da die Menschen, die der HErr mit dem Reichthum seiner Gnade überschüttet, nicht von andern abgesondert, sondern in einer Gesellschaft beysammen leben, und durch die innigste Bande des Geblüts, der Bürgerlichen, und der Glaubens-Gemeinschaft verbunden sind: So erfordert es die Beförderung des allgemeinen Wohls aller Glieder sowol einzeler Familien, als einer ganzen bürgerlichen und kirchlichen Gesellschaft, daß eins an des andern Wohl Theil nehme, eins das andere erbaue und erwecke, und, wann ein Glied herrlich gehalten wird, sich alle Glieder mit einander freuen. 1 Cor. 12, 26. So sind auch die Wege und die Werke GOttes an sich die allerwürdigsten, daß sie öffentlich gerühmet werden. Der Könige und Fürsten Rath soll man verbergen, aber GOttes Rath soll man hoch preisen. Bey allem Thun der ewigen Liebe, bey allen Führungen der göttlichen Vorsorge soll es heissen: Das werde geschrieben auf die Nachkommen, und das Volk, das geschaffen wird, soll den HErrn loben. Ps. 102, 19. Rühmet den HErrn, die ihr ihn fürchtet; lobsinget zu Ehren seinem Namen; rühmet ihn frölich; verkündiget unter den Völkern sein Thun, daß sich das Herz freue derer, die den HErrn suchen. Ps. 105, 1. 3. Die Nächsten, die David mit seiner Verkündi-

gung

gung des göttlichen Heils zu erwecken suchte, waren seine eigene Angehörige; alle die Seelen, die zu seiner Familie gehöreten. So trat er in die schöne Fußstapfen seines frommen Großvaters, Abrahams, ein, dem eine gleiche Erweckung unter seinen Kindern zum ewigen Gedächtniß nachgerühmet wird, wann der HErr von ihm sagt: Ich weiß, er wird befehlen seinen Kindern und seinem Hause nach ihm, daß sie des HErrn Wege halten, und thun, was recht und gut ist, auf daß der HErr auf Abraham kommen lasse, was er ihm verheissen hat. 1 B. Mos. 18, 19.

Kinder und Kindes-Kinder gehen ihrer Geburt und Abstammung nach ihre Eltern unter allen andern Nebenmenschen am nächsten an. Und wie sie die Nächsten durch Blutsverwandtschaft sind, und den nächsten Theil an dem Wohlergehen der Häupter ihrer Familie haben: So sind sie auch die nächsten, die von der Gnade und den Wohlthaten GOttes zu unterrichten, und derer ihre Herzen zum Lob GOttes zu erwecken sind. Doch David bleibt nicht bey seinem eigenen Hause stehen; er sagt nicht nur: Bis ich deinen Arm verkündige meinem Geschlecht; sondern er sucht das ganze damals lebende Geschlecht, die ganze Gemeine, unter welcher er war, zu erwecken; Ja, seine Absicht geht noch weiter: Weil er die besondere Begnadigung einer göttlichen Eingebung hatte, und seine Psalmen, als

ein wichtiges Stük des ewig bleibenden göttlichen Worts der h. Schrift zum beständigen Gebrauch der Kirche einverleibet werden sollten: So zwekt seine Erweckung auf alle Zeiten der Nachwelt ab, wann er sagt: **Bis ich deinen Arm verkündige Kindes-Kindern, und deine Kraft allen, die noch kommen sollen.**

Und, was wäre es dann, worzu David mit seiner Verkündigung der göttlichen Gerechtigkeit und seines mächtigen Heils seine eigene Familie, das ganze mit ihm zugleich lebende Geschlecht, ja alle nachfolgende Geschlechte erwecken wollte? die Sache redet von selbsten, wann es gleich nicht mit so vielen Worten ausgedrukt ist. Er wollte erwecken zum herzlichen Vertrauen auf die ewige Gnade und unendliche Barmherzigkeit GOttes in Christo, bey welchem er sich nach Leib und Seele, auf Zeit und Ewigkeit so selig befunden. Erwecken zum Wandel in der Furcht des HErrn, und zum Fleiß in der Heiligung, die aus dem Glauben an GOtt und seine Gnade fliesset; erwecken zum gleichen Lob GOttes, wovon sein Herz so voll war; und sein Mund so frölich übergieng. Sein Glaube an die Barmherzigkeit GOttes sollte ein Licht seyn, das auch andere anzündete; Sein Wandel in den Wegen des HErrn ein Vorgang, dem auch andere nachfolgen sollten; Sein Verkündigen des göttlichen Heils ein Vorspiel, das anderer ihre Lippen und Herzen

zum

zum Preis GOttes stimmen und ermuntern sollte. Er erkannte mehr als zu wohl, daß der HErr darum einer Familie, einer gottesdienstlichen Gesellschaft, einem ganzen lebenden Geschlecht Exempel seiner Barmherzigkeit darstelle, daß diese ihr durch die Gnade in ihnen angezündetes Licht vor allen sollen leuchten lassen, damit sie die Werke, die GOtt in ihnen würket, sehen, und den Vater in dem Himmel preisen mögen. Matth. 5, 16. Nun, wie sich David bey seiner frohen Verkündigung des göttlichen Heils zum erweckenden Beyspiel seinen Kindern und Kindes-Kindern, und dem zu gleicher Zeit lebenden Geschlecht darstellete: So ist nach diesem schönen Vorgang auch dis die Absicht unserer gegenwärtigen jubilirenden Ehren-Greisen, und ihrer öffentlichen Feyerlichkeit, daß keines unter uns ohne Erweckung zum Vertrauen auf GOtt, zum Wandel vor GOtt, zum Lob gegen GOtt bleiben solle.

Kinder und Kindes-Kinder sollen erwecket werden. Wann sie sehen, wie die Häupter ihrer Familie, wie die Crone ihres Hauses von dem HErrn so gesegnet worden; wie es lautere Gnade und unverdiente Barmherzigkeit GOttes sey, daß sie in ihrer Mitte bey einem so hohen Alter diejenige noch lebend und dem HErrn lobend haben, durch welche ihnen so viel Gutes geschehen, und deren ihr Leben und Wohlergehen ihnen selbsten zu Beförderung so manchen Wohls gediehen; Wann sie erwägen,

wägen, wie viele Tausende solche Freude nicht geniessen, und den betrübten Waysen- und Witwenstand nur allzufrühe haben erfahren, und sich der Stützen ihres Hauses so bald beraubet sehen müssen: Welch einen tiefen Eindruk muß solches nicht in ihre Herzen geben, zur demüthigen Verehrung der ungemeinen Barmherzigkeit GOttes, zur glaubigen Ergreifung eben der mächtigen Gnade GOttes, die ihre Eltern und Gros-Eltern im leiblichen und im geistlichen so gesegnet hat, zur heiligen Nachfolge in den Fußstapfen der Furcht des HErrn, die sie bey den ihrigen mit so vielem Guten gekrönet sehen, zum herzlichen Vertrauen, der HErr werde auch mit ihnen seyn, wie er mit ihren Vätern gewesen ist, wann sie wandeln in den Wegen des HErrn, wie ihre Eltern darinn gewandelt haben, und ihme dienen mit rechtschaffenen Herzen, all ihr Lebenlang. 1 B. Kön. 3, 14. Dann können auch betagte Eltern der nahen Ewigkeit mit völliger Wonne entgegen sehen, wann keins unter den ihrigen ist, das ihnen bey ihren grauen Haaren Herzenleid macht, wann allen ihr Beyspiel zum Wandel vor dem HErrn erweklich worden ist, wann sie die gute Hoffnung haben, keines verlohren zu sehen von allen, die ihnen der HErr gegeben hat, sondern sie insgesamt dorten wiederum seliglich anzutreffen.

Einem ganzen lebenden Geschlecht und gottesdienstlichen Gesellschaft ist eine solche

che Jubel-Feyer erweklich. Sirach sagt: Sehet an die Exempel der Alten, und merket sie: Wer ist jemals zu Schanden worden, der anf ihn gehoffet hat? Wer ist jemals verlassen, der in der Furcht GOttes geblieben ist? Kap. 2, 9. 10. 11. Ja es ist selbst nach dem göttlichen Ausspruch vor eine ganze Gemeine ein Segen und ein Zeichen der Gnade, wann alte Leute in ihrer Mitte sind. Dann so spricht der HErr Zebaot, wann er Zion eine schöne Verheissung giebt: Es sollen noch fürder wohnen in den Gassen zu Jerusalem alte Männer und Weiber, und die an Stecken gehen vor grossem Alter, Zachar. 8, 4. Sieht demnach ein lebendes Geschlecht, eine gottesdienstliche Gesellschaft jubilirende Greise unter der Gemeine: So hat man an ihnen ausnehmende Proben der göttlichen Barmherzigkeit wahrzunehmen; So hat man sie anzusehen als würkliche Denkmale, die der HErr aufgestellt hat, zum Zeichen, daß er noch unter uns in Gnaden wohne, daß es nicht vergebens seye, auch in Absicht auf Verheissungen dieses Lebens, gottselig zu seyn, und in den Wegen des HErrn zu wandlen; Und daß nicht ein Wort fehle an allem dem Guten, das der HErr unser GOtt geredet hat. Alle diese Betrachtungen müssen dann von Rechtswegen dazu dienen, daß eine ganze Gemeine zum Lobe GOttes, zum seligen Vertrauen auf seine Gnade, zum Wandel in seinen Wegen durch das an

jubili-

jubilirenden Greisen dargestellte Exempel gereizet und erwecket werden.

Endlich ist gesegneter Greisen ihre ehliche Jubel-Feyer besonders erwecklich vor christliche Neuverlobte. Dieser ihr Herz und Wunsch ist es ja, daß es ihnen wohl gehe; daß sie in vergnügter und gesegneter und nach dem Willen GOttes auf lange Jahre unzertrennter Ehe leben. Nun an unsern gegenwärtigen Jubilanten haben sie ein lebendiges Beyspiel gesegneter, und bis in eine so seltene Anzahl der Jahre unzertrennt gebliebener Verehlichten. Wie gelangten sie zu einer solchen Wohlfahrt? Welches war der Weg zu diesem so ausnehmenden Segen? Vor 53 Jahren, da sie als Neuverlobte in der Gemeine erschienen, dachten sie wohl nicht daran, daß ihnen eine solche Gnade vom HErrn ersehen sey; Allein sie vereinigten ihre Herzen im Gebet zu dem, der überschwenglich thun kan, über alles, was wir bitten oder verstehen; Sie sezten ihre Hoffnung auf den lebendigen GOtt; Sie ergriefen seine ewige Gnadenverheissungen in Christo JEsu; Sie überliessen sich der Leitung seines Geistes; Auch unter dunkelen Creuzes-Wegen war das mächtige Heil GOttes ihre Stüze; Ihr Herz wich auch in den Stunden der Anfechtung nicht ab von ihrem Erbarmer; Und so wurden sie geleitet nach dem seligen Rath GOttes; so wurden sie getragen bis in ihr Alter, daß sie in Rukſicht

auf

auf die Führungen GOttes mit Wonne rühmen können, wie GOtt so treu sey, und überschwengliche Gnade bereitet habe, denen, die ihme vertrauen, und in seiner Gegenwart wandlen.

Ist diese Barmherzigkeit GOttes nicht allen bereitet? Ist sein mächtiges Heil nicht vor alle da? Will der HErr nicht ein jedes, das sich seiner Leitung übergibt, auch recht seliglich führen? Ist er nicht unser aller GOtt von Jugend an? Und könnte irgend ein Weg zu einer bleibenden Wohlfahrt gewisser, gebahnter, bewährter und schöner seyn, als der Weg des Glaubens an die ewige Barmherzigkeit GOttes, des Wandels in seiner Liebe, des Bleibens an seiner Gnade, des Vertrauens auf seine mächtige Hülfe? So lieb demnach christlichen Neuverlobten ihre Wohlfahrt ist: So reizend und erweckend muß ihnen das beglükte Beyspiel unserer Jubilanten seyn, eben den Weg des Vertrauens auf GOtt und des Handels vor GOtt zu erwählen, auf welchem dieselbe zu einer so gesegneten, und mit Gnade und Heil gekrönten Ehe gelanget sind. Und so ist dann frohe Verkündigung der reichen Gnade und des mächtigen Heils GOttes nicht nur dem HErrn die gefälligste, sondern auch Kindern und Kindes-Kindern, ja einem ganzen lebenden Geschlecht, und besonders christlichen Neuverlobten die erwecklichste ehliche Jubel-Feyer.

Nun, ihr gesegnete Jubilanten! Lobet den Herren, der euren Stand sichtbar gesegnet, der aus dem Himmel mit Strömen der Liebe geregnet; Denket daran, was der Allmächtige kan, der euch mit Liebe begegnet! Sind es die freye Erbarmungen der ewigen Liebe, die euch in Christo erwählet, ehe der Welt Grund geleget war; die euch so reichlich gesegnet, im leiblichen und geistlichen von Kindheit an, die ganze Lebenszeit hindurch, bis in das graue Alter; die euch ohn all euer Verdienst und Würdigkeit, bey so manchen Abweichungen mit göttlichem Verschonen getragen, Sünden vergeben, alle Gebrechen geheilet, das Leben vom Verderben erlöset, und mit Gnade gekrönet haben: O so lasset euren Mund des Ruhms dieser Barmherzigkeit voll seyn, und euer Herz erheben den GOtt eures Heils. Verkündiget die Gerechtigkeit GOttes mit demüthigem, und durch die Grösse des Reichthums der Gnade innigst gerührten Herzen; wie Jakob sie rühmte: HErr! ich bin zu gering aller Barmherzigkeit, und aller Treue, die du an mir gethan hast. 1 B. Mos. 32, 10. wie David sie verkündigte: Wer bin ich, HErr HErr! und was ist mein Haus, daß du mich bis hieher gebracht hast. 2 Sam. 7, 18. Verkündiget das mächtige Heil GOttes in Christo JEsu mit einem immer tieferen Eindringen in die Gnade der Versöhnung, die durch das Blut des einigen Mittlers geschehen ist, damit euer Zugang zu dem Gnadenstuhl

immer freudiger werde, und ihr Barmherzigkeit empfahet und Gnade findet, auf die Zeit, wann euch Hülfe noth seyn wird.

Stärket euch in der Kraft des HErrn HErrn, die euch bisher unter so mancherley Mühseligkeit dieses Lebens so mächtiglich unterstützet hat, und noch bereitet ist, durch alle noch übrige Prüfungen euch seliglich durchzuführen. Nehmet die bisherige unzahlbare Proben der Treue GOttes zum festen Unterpfand, der HErr werde auch fernerhin eures Angesichts Hülfe und euer GOtt seyn. Seyd frölich in dieser Hoffnung; Und sehet von der Höhe eures Alters, wie Mose von den Spitzen des Gebirges Pisga mit einem heiteren Glaubensblik auf jenes verheissene selige Canaan, das droben ist; Schmücket eure Lampen, den HErrn zu empfahen; Halleluja! Macht euch bereit zu der Hochzeit, ihr müsset ihm entgegen gehn.

Gesegneter Same gesegneter Eltern! Die frohe Verkündigung des göttlichen Heils aus dem Munde und Herzen eurer jubilirenden Eltern erwecke auch euch zum innigsten Lob der Barmherzigkeit des HErrn; Wohlthaten, die der HErr den Häuptern der Familie erweiset, sind zugleich Wohlthaten vor alle Angehörige, und der Segen des Himmels, der dem Stammen zufließt, ergiesset sich zum grünenden Wohl in alle Zweige. Hievon seyd ihr ja in unzahlbaren Proben erfreuete Zeugen! Stimmet also in die dankbare Verkündigung

des Heils GOttes mit den theuresten Jubilanten ein; Rühmet den HErrn, der auch euch mit Ihnen so gesegnet und mit Gnade gekrönet hat! Lasset die Gerechtigkeit GOttes und seine Gnadenverheissungen auch eure Stärke, und sein mächtiges Heil den Anker eurer Hoffnung seyn! Tretet unter der Leitung der Gnade in die Wege des Heils mit eben so anhaltender Treue ein, als ihr die gesegneten Ehren-Greisen zu Vorgängern habt; Wandelt in eben den Fußstapfen der Furcht des HErrn, die sie euch gelassen haben, und ererbet den Segen, womit ihr die lieben Jubilanten geschmücket sehet. Der HErr erfülle an euch, was er verheissen hat: Die Kinder deiner Knechte werden bleiben, und ihr Same wird vor ihm gedeyhen!

Theureste Neuverlobte! Die gesegnete Ehe unserer Jubilanten werde Euch wie ein erweckliches Vorbild einer gottsfürchtigen, so ein erfreuliches Denkmal und ein recht erwünschtes Vorbild einer auch vor Euch mit vielem Segen zu krönenden Ehe! Trauet es der unerschöpflichen Quelle des Segens zu, daß sie auch über euch mit Gnade und Wonne sich ergiessen werde. Heiliget eure Liebe dem HErrn, so wird sein Segen über euch seyn. Wandelt vor dem HErrn, dem allmächtigen GOtt, so wird es euch nicht manglen an irgend einem Gut. Wohl dem, der einzig schauet auf Jakobs GOtt und Heil! Wer dem sich anvertrauet, der hat das beste Theil, das

höchste Gut erlesen, den schönsten Schaz geliebt, sein Herz und ganzes Wesen bleibt ewig unbetrübt! Besonders werde unserm würdigen Herrn Pfarrer und erfreuten Bräutigam nebst dessen geliebtesten Jungfer Braut, als jüngsten Jungfer Tochter unseres jubilirenden Eh-Paars, diese Jubel-Ehe zu gesegnetem Unterpfand eines auch auf ihre Ehe schon vom HErrn gesezten und gewis zu erwartenden reichen und überschwenglichen Segens. Hat es die liebreiche Vorsorge GOttes auf eine so ausnehmend erfreuliche Weise gefüget, daß Eltern und Tochter an einem Tag vor den Altar hintreten, jene nach fünfzig jähriger Ehe dem HErrn jubilirend zu danken, diese mit ihrem geliebtesten Herrn Bräutigam vor dem HErrn die Ehe anzufahen: Was kan nicht der herzliche Glaube von der ewigen Liebe in Zukunft hoffen? Was vermag nicht das vereinigte Gebet der Altverehlichten und der Neuverlobten, von der ewigen Gnade ferners zu erhalten. Der HErr erfülle die Hoffnung und die Freude unserer Jubilanten an ihren geliebtesten Neuverlobten, und dieser an jenen, und lasse den Segen, den sie gemeinschaftlich erbitten, sie beglücken auf Zeit und Ewigkeit; Die Gerechtigkeit des HErrn HErrn, die unser Herr Bräutigam der Gemeine verkündiget, sey sein und seiner Jungfer Braut ihr Schmuk, und das mächtige Heil GOttes ihre Kraft. Ihre Ehe sey dem HErrn heilig, und mit Gnade reichlich überschüttet; Ihr

Haus seye ein Vorbild der Heerde, und das Amt des Evangelii bringe viele Frucht zur Ehre JEsu, zum Heil der anvertrauten Seelen, und zur Freudigkeit an jenem Tag.

Endlich, so werde einer ganzen übrigen wehrtesten Gemeine die gegenwärtige Jubel-Feyer erweklich. Lobet den HErrn, der noch immer in unsrer Mitte ist, danket seinem Namen, dann er ist heilig! Bittet ihn, daß er ferners Zion baue, und erscheine in seiner Ehre! Was würden wir nicht in der Gemeine zu allen Zeiten vor herrliche Dinge sehen, wann die Gerechtigkeit GOttes lebendiger erkannt, glaubiger ergriffen, seliger genützet würde? Lasset uns auch heute hierzu ermuntert werden, damit aus eigener Erfahrung, daß der HErr so fromm ist, unser Hort, alle Zungen seines Ruhmes und alle Herzen seines Lobes voll werden!

Du aber, allerseligster GOtt! lasse dir um JEsu Christi willen in Gnaden wohlgefallen die frohe Verkündigung deiner ewigen Gerechtigkeit und das demüthige Lob deines mächtigen Heils, welches unsere durch dich so gesegnete Jubilanten mit ihrem erfreuten Hause, und wir in Gemeinschaft mit ihnen vor deinen Thron bringen! Du HErr! hast grosses an ihnen gethan; deß sind wir alle frölich. Thue noch ferners an ihnen nach deiner Gnade, und segne und erhöhe sie ewiglich! Hast du sie von Jugend auf so seliglich geleitet, so verbleibe in ihrem Alter ihr GOtt und ihr Heil.

Je näher sie der Ewigkeit kommen, um desto mächtiger sey du ihre Hülfe. Unterstütze sie mit deiner Gnade, wann sie schwach werden; und stärke sie, wann sie müde werden; und reiche ihnen reichlich dar den Eingang zu dem ewigen Reich unsers HErrn und Heilandes JEsu Christi! Sey auch mit ihrem Samen, wie du mit ihnen gewesen bist, daß er ewiglich vor dir gedeyhe. Lasse diese Jubel-Feyer hieniden auf Erden ein heiteres Vorspiel seyn jenes ewigen Ruhms in deinem Tempel; da wollen wir, wann alles wird wohl klingen, Lob und Dank singen!

Tausendmal sey dir gesungen grosser GOtt! Preis, Lob und Dank,
Daß es uns bisher gelungen: Ach laß unsers Lebens Gang
Ferner noch durch JEsum leiten, nur gehn in die Ewigkeiten
Da wir, Höchster! für und für, ewig, ewig danken dir! Amen.

Die eilfte Rede.

Bey Einsegnung eines Schuldieners.

Text Joh. XXI. 15.

Da sie nun das Maal gehalten hatten, spricht JEsus zu Simon Petro: Simon Johanna, hast du mich lieber denn mich diese haben? Er spricht zu ihm: Ja HErr, du weissest, daß ich dich lieb habe; so spricht Er zu ihm: Weide meine Lämmer.

Eingang.

Er wird seine Heerde weiden, wie ein Hirt. Er wird die Lämmer in seine Arme sammlen und in seinem Busen tragen. Dis, Geliebte! ist das liebliche Zeugnis des Propheten Esaiä cap. 40, 11. Er redet von Christo, dem Erzhirten und Bischof unsrer Seelen, und bezeuget von Ihm, daß Er an dem Hauffen seiner Glaubigen eben das thun werde, was der sorgfältigste Hirte an seiner Heerde thun kan. Er wird seine Heerde weiden wie ein Hirt. Sonderlich streichet der Prophet heraus die zärtliche Liebe und Sorgfalt dieses guten Hirten gegen die

Lämmer. Er wird die Lämmer in seine Arme sammlen und in seinem Busen tragen. Lämmer unter der Heerde Christi sind nicht nur die Anfänger im Christenthum, die noch schwach, zart und weich sind, die Säuglinge der Gnade, sondern auch die kleine Kinder, die durch die Taufe zur Heerde Christi gebracht worden sind und noch in seiner Gnade stehen. Gegen diese hat der treue Heiland eine besondere brünstige Liebe; darum will Er sie in seine Arme sammlen, und sich an ihnen recht ergötzen, wie sich ein Mensch an einem schönen weissen Lämmlein ergötzen, es auf den Arm nehmen, streicheln und drücken kan. Er hat auch vor sie eine zärtliche und mütterliche Sorgfalt, darum will Er sie in seinem Busen tragen, um sie zu erwärmen, zu bedecken, zu schützen, und ihnen den Lauf ihres Christenthums zu erleichtern. Und das will Er nicht nur an einigen, sondern an allen thun. Das müssen wohl starke Arme seyn, die so viele Lämmer fassen können. Das muß ein grosser weiter Busen seyn, in welchem so viele Seelen Plaz finden und getragen werden sollen. Die alte Schafe sind zwar auch bey dem HErrn JEsu wohl daran; denn Er will sie leiten, weiden, führen und versorgen, daß ein iegliches unter ihnen mit David sagen kan: **Der HErr ist mein Hirt, mir wird nichts mangeln. Ps. 23, 1.** Aber die Lämmer, die zarte schwache Seelen, die arme Kinder liegen dem HErrn JEsu am näch-

sten an seinem Herzen. Sie brauchen auch am meisten Pflag und Wart, Aufsicht und Sorgfalt. Darum will sie der gute Hirte in seine Arme sammlen und in seinem Busen tragen.

Wie sollte doch das diejenige so aufmerksam machen, die mit Kindern und zarten Lämmern zu thun haben, ich meyne die Eltern, sonderlich aber die Lehrer in Kirchen und Schulen. Die sollen das an den Lämmern auch thun, was JEsus an ihnen thun will. Sie sollen sie in ihre Arme sammlen und in ihrem Busen tragen. Sie sollen sie lieben, pflegen und versorgen. Denn das ist eben, was der Heiland in unsrem Text einem Unterhirten dem Petro befiehlet: **Hast du mich lieb, so weide meine Lämmer.**

Eure Liebe darf sich demnach nicht wundern, warum ich diese Worte heute zu einem Hochzeittext erwählet habe. Sie schicken sich vollkommen auf meine dermalige Absicht. Denn wir haben an unsrem gegenwärtigen Bräutigam einen Mann vor unsern Augen, dem das Amt eines Lämmerhirten anbefohlen ist, in welchem ihme seine künftige Ehegattin helfen und zur Seiten stehen soll. Was kan ich ihnen beyden bey dem Eintritt in ihren neuen Stand wichtigers und bessers sagen, als was JEsus dem Petro gesagt hat: **Habt ihr mich lieb, so weidet meine Lämmer.**

Ich

Ich werde also dismal kürzlich reden

Von den Eigenschaften und Geschäften eines rechtschaffenen Lämmerhirten.

I. Von den Eigenschaften, die er haben soll.

II. Von den Geschäften, die ihm obliegen.

HErr JEsu, du guter und getreuer Hirte, der du deine Schafe und Lämmer so herzlich liebest, daß du sie weiden, sie in deine Arme sammlen und in deinem Busen tragen wilt, laß dir auch dieses gegenwärtige Brautpaar zu deiner Huld und Pflage innigst anbefohlen seyn. Sammle sie beyde zu deiner Heerde, mache sie zu deinen Schafen, und rüste sie aus als Werkzeuge deiner Gnade, die du auch an andern brauchen könnest. Segne unsern Bräutigam in seinem Lämmerhirten-Amt, daß er dir auch einige Lämmlein gewinnen und zuführen möge. Mache seine l. Braut ihme zu einer rechten Gehülfin, und walte über ihnen und uns allen mit deiner Gnade, von nun an bis in Ewigkeit. Amen.

Abhandlung.

Das Amt eines Lämmerhirten, oder Schullehrers ist ein theures und wichtiges Amt. Viele hundert stehen in demselben, denen es besser wäre, wenn sie Viehhirten worden wären. Wir werden die Sache einsehen, wenn wir bemerken

I. **Die Eigenschaften, die ein rechter Lämmerhirte haben muß.**

Unter denselben ist

1. Er muß JEsum kennen und selber zu seiner Heerde gehören. Der Heiland vertrauet hier in unserm Text die Sorgfalt für seine Lämmer nicht einem Fremden an, sondern seinem wohlbekannten Petro; dem Petro, welcher mit unter den ersten gewesen war, die sich zu Christo bekehrten und an Ihn glaubten. So muß ein Lämmerhirte selbst ein Lämmlein JEsu seyn, wenn er seine Lämmer weiden solle. Er muß selbst bekehret seyn, wenn er ein Werkzeug werden solle, durch welches die Kinder Christo zugeführet werden sollen.

Ein unbekehrter Schulmeister ist ein elender Mann. Er kennet Christum nicht, und kennet seine Schafe nicht. Er weißt keinen Unterschied unter Schafen und Böcken, unter Lämmern und jungen Schweinen, darum ist er nach dem Ausspruch des Heilandes ein Mörder, Joh. 10, 8. der mit seinem unbekehrten Sinn und gottlosen Wandel die arme Kinder ärgert und mit sich ins Verderben reisset.

Wenn

Wenn aber ein Lehrer in der Schule, selbst zur wahren Bekehrung und in die Bekanntschaft mit JEsu gekommen ist, alsdann ist er erst tüchtig, sein Amt im Segen zu führen, JEsum seinen Kindern anzupreisen, für sie und mit ihnen zu beten und ein Werkzeug zu ihrer Bekehrung zu werden. Er muß aber auch

2. JEsum lieben. Simon Johanna hast du mich lieb? fragt JEsus zu dreyenmalen hintereinander, und als auf diese Frage die aufrichtige Antwort erfolgte: HERR, du weissest alle Dinge, du weissest daß ich dich lieb habe, so gab Er ihm erst die Commißion: Weide meine Lämmer. Ein Lämmerhirte muß also JEsum lieben. Die Liebe JEsu muß ausgegossen seyn in sein Herz durch den H. Geist. Die Liebe zu JEsu muß das Triebrad seyn alles seines Thuns und aller seiner Verrichtungen. Sie muß ihm aus den Augen leuchten. Sie muß auf alle seine Worte gepräget seyn. Sie muß ihn antreiben alles das zu unterlassen und zu meiden, was dem HErrn mißfällig und den armen Lämmern ärgerlich seyn könnte. Sie muß ihn erwecken, alles das zu versuchen und zu unternehmen, wodurch ihr Heil befördert werden kan. Er muß ein geistlicher Vater seyn, der seine Schüler liebet, als seine eigene Kinder, und sich durch keine Mühe und Arbeit feig machen läßt, das Amt, das ihm befohlen ist, munter und freudig auszurichten. Darum muß er

3. JEsum mehr lieben als andere gemeine Christen. Der liebe Heiland sagt in unserm Text nicht ohne Ursach zu Petro: Hast du mich lieber, denn mich diese haben? Hast du mehr Liebe zu mir als alle andere deine Mitgesellen? Damit will Er ihn lehren, was für eine grosse Kraft er würde nöthig haben, wenn er sein künftiges Amt an Lämmern und Schafen treulich werde ausrichten wollen. Es ist auch gewis und ausgemacht, daß Lehrer in Kirchen und Schulen JEsum zehenmal mehr lieben müssen, als andere gemeine Christen. Denn es ist ihnen auch zehenmal mehr befohlen als andern. Andere gemeine Christen darfen nur für ihre eigene Seele hauptsächlich sorgen; ein Lehrer in Kirchen und Schulen hingegen muß oft für hundert und tausend andere Sorge tragen. Im gemeinen Lauf des Christenthums setzet es manchmal Mühe und Kampf: Aber im Lehramt ist dieses alles zehenfach mehr. Wenn man absonderlich bedenket, wie die leichtsinnige und flatterhafte Jugend geartet ist, was man bey ihnen ausstehen und wie viel Gedult ein Schullehrer haben muß, wie ihm noch dabey gemeiniglich von der argen Welt mit Schmach und Undank gelohnet wird; so ists ja offenbar, daß alle diese Schwürigkeiten nicht anderst überwunden werden können, als durch ein zehenfaches Maß der Liebe zu JEsu. Die ist stark wie der Tod, und lässet sich durch viele Wasser der Trübsalen nicht auslöschen. Hohel. 8, 6.

Diese Liebe zu JEsu muß ein Lämmerhirte

4) bey allen Gelegenheiten von sich leuchten lassen. Nach dem Bericht unsers Texts waren die Jünger mit Christo zu Tische gesessen, und hatten mit Ihm eine Maalzeit eingenommen, da man nun sonsten bey Maalzeiten gerne ausschweiffet und der Liebe zu JEsu vergisset, so fangt der liebe Heiland hier vielmehr an bey der Maalzeit mit Petro zu catechisiren von der Liebe.

Was siehet man anders daraus, als daß die Liebe zu JEsu sonderlich bey einem Lämmerhirten, bey allen Gelegenheiten ausbrechen müsse. Wen man lieb hat, von dem redet man gerne. Hat ein Lämmerhirte JEsum lieb, so wird er gerne, allenthalben von Ihme reden. Bey Maalzeiten, bey Tauffsuppen, bey Hochzeiten, bey Leichbegängnissen, wenn andere leichtsinnig schwätzen und faule Worte reden, wird ein rechtschaffener Schullehrer lieber reden von JEsu, zeugen von JEsu, wandlen vor JEsu, bleiben in seiner Allgegenwart, damit er ein guter Geruch werde allenthalben zum Preis des göttlichen Namens und zur Erbauung der Heerde Christi: Bey dem allen aber muß er

5. aufrichtig klein und demüthig seyn. Als der Heiland Petrum fragte: Hast du mich lieber, denn mich diese haben? und ihn darüber zum drittenmal fragte, so ward er traurig. Denn er merkte, daß JEsus ziele auf seinen Fall, bey welchem er Ihn dreymal verleugnet

und

und grössere Untreue begangen hatte, als die andere. Das erhielte ihn auch sein Lebtag in der Demuth. Doch hatte er einen aufrichtigen Sinn, konnte sich vor das allsehende Auge JEsu hinstellen und sprechen: HErr, du weissest alle Dinge, du weissest, daß ich dich lieb habe.

Wie gut ists, wenn es bey einem Lämmerhirten also aussiehet. Wenn er sich seiner vorigen Sünden in Beugung seines Herzens erinnert; Wenn er seine Schwachheit und sein Unvermögen wehmüthig erkennet, und bey allen seinen Gaben und Geschiklichkeit klein und demüthig ist. Lämmer sind klein und einfältig, darum muß ein Lämmerhirte auch klein und einfältig seyn. Er darf nicht auf Stelzen gehen und in Hochmuth daher traben, sonst würde er die zarte Lämmer erschröcken und scheu machen. Wenn er aber herab steiget, klein und demüthig, kindlich uud herzlich mit ihnen umgehet, wenn er ein lauter und redlich Herz hat, alsdann wird er auch die Herzen der Kleinen gewinnen, und sie dem guten Hirten in seine Arme liefern können.

Das wären nach Anleitung unsers Textes die vornehmste Eigenschaften eines rechtschaffenen Lämmerhirten. Laßt uns nun auch noch bemerken

II. Die Geschäfte, die er zu verrichten hat.

Diese sind zusammen gefaßt in den kurzen Worten. Weide meine Lämmer. Es ist

aber

aber darin viel gesagt. Soll ein Schullehrer die Lämmer weiden, so muß er

1. sie ansehen als Lämmer, die JEsu eigen sind. Darum heißt sie der Heiland seine Lämmer. Die Kinder sind sein. Sie sind Ihme theuer zu stehen gekommen. Er hat sie mit seinem Blut erkauffet. Wenn also eines von ihnen durch den Hirten verwahrloset wird, so will es JEsus von seiner Hand fordern. Er wird ihn an jenem Tage darüber zu Rede setzen: Wie bist du mit meinen Lämmern umgegangen? Hast du sie erhalten oder verwahrloset, gehütet oder den Wolf fressen lassen? Wo sind sie? Thue Rechnung von deiner Lämmerheerde. O wie viel gehöret da darzu, daß einer einmal stehen und sagen könne: Siehe HErr, hie bin ich und die Kinder, die du mir gegeben hast. Ich habe der keines verloren. Soll er die Lämmer JEsu weiden, so muß er auch

2. Vor ihnen hergehen und sie aus- und einführen. Denn ein guter Hirt gehet vor seinen Schafen her, und die Schäflein kennen seine Stimme und folgen ihme. Das ist aber nicht damit ausgerichtet, wenn er sie nur von der Schul in die Kirche, und von der Kirche in die Schul führet; denn das kan er thun, und doch ein elender Mietling bleiben. Sondern es gehöret darzu, daß er ihnen vorleuchte mit einem h. Wandel. Die Kinder sehen so auf ihren Lehrer. Sie richten sich nach seinem Exempel. Sie haben ein Herz wie Wachs.

Was

Was für ein Bild da hinein abgedrücket wird, das bleibet behangen. Wenn nun ein Schullehrer selber leichtsinnig, frech, ohne Andacht, ohne Gottesforcht, zornig, ausgelassen, Weltförmig und eitel ist, was sollen die arme Kinder Gutes lernen? darum soll ein Lämmerhirte nicht nur mit Stecken und Ruthen hinten drein peitschen. Er soll auch nicht gleich seyn einem hölzernen Wegweiser, der den Arm ausstrekt und zeiget: das ist der Weg, den gehet! Sondern er soll fein mitgehen auf dem Weg des HErrn, und soll vorangehen im Glauben, in dem Eifer, in der Andacht, in der Keuschheit, in der Liebe zum Wort GOttes, im Gebet und andern heiligen Tugenden. Er muß auch

3. darauf bedacht seyn, den zarten Lämmern die Milch des Evangelii einzuflössen. Denn das ist eben die gute und gesunde Weide, darauf er sie führen soll. Buchstabieren, Lesen, Schreiben, Rechnen, sind noch lange nicht die Sachen, auf die ein Schullehrer allein zu dringen hat. Es ist wohl gut, aber es macht an sich niemand selig. Alles das kan er die Kinder lehren, und doch mit ihnen zum Teufel fahren. Das ist aber das ewige Leben, daß sie dich Vater, daß du allein wahrer GOtt bist, und den du gesandt hast, JEsum Christum erkennen. Joh. 17, 3. Lämmer essen nicht gern Koth. Sie lassen sich nicht gern mit leerem Stroh und Spreu abspeisen, sondern sie lieben das grüne Gras, und die saftige Wurzeln, die in dem Erdboden wachsen;

wachsen; davon nehmen sie zu und werden fett. Also macht auch das die zarten Kinder ewig glükselig, wenn sie von ihrem Lehrmeister Christo zugeführet, und zu einer lebendigen Erkenntnis seines Worts und Evangelii gebracht werden. Wenn ihnen die Furcht GOttes und die Liebe zu JEsu eingepräget, und ihr Herz bey Zeiten angewöhnet wird in der Allgegenwart des guten Hirten zu wandeln, sein Wort zu lieben, mit Ihm zu reden, und an seiner Gnade zu hangen. Soll nun dieser selige Zwek erreichet werden, so ist nöthig, daß ein Schullehrer auch

4. alle Gedult und Treue beweise. Daß er bereit sey mit Petro sein Leben zu lassen für Christum und seine Lämmerheerde. Daß sein Auge nicht nur aufs Schulgeld stehe, sondern auf das wahre Wohl der Lämmer, wenn er auch von der Welt nichts als Undank davon zu gewarten hätte. Daß er gerne alles trage, thue, verläugne, dulte, leide, nur damit er, wenn der Erzhirte kommen wird, die unvergängliche Krone der Ehren empfahe.

Dis Geliebte! wäre ein kurzer Abriß theils von den Eigenschaften, theils von den Geschäften eines rechtschaffenen Lämmerhirten.

Nun solle sich unser lieber Bräutigam vorstellen, als ob der grosse Erzhirte JEsus Christus am heutigen Tag vor seinem Herzen stünde und ihn fragte: N. N. hast du mich lieb? Kennest du mich? Liebest du mich? Liebest du mich mehr als andere? Wolan, so weide

meine Lämmer. Wie hast du sie bisher geweidet? Hast du sie bisher nur Buchstabieren, Lesen und Schreiben gelehret? dafür danke ich dir wenig. Hast du sie gelehret mich suchen, lieben und mein Wort halten, so will ich dir, wenn du treu verbleibest, die Krone des Lebens geben.

O ja prüfe er sich doch mein l. Bräutigam. Was er dem Heiland auf diese Fragen antworten wollte. Könnte er sich wol auch so vor den HErrn hinstellen wie Petrus und antworten: HErr, du weissest alle Dinge, du weissest, daß ich dich liebe. Ists wahr, liebet er JEsum? Seit wenn liebet er Ihn? Seit wenn hat er aufgehört die Welt und die Sünde zu lieben? Seit wenn hat er der Eitelkeit abgesagt und sein Herz dem Heiland ergeben? Ists noch nicht richtig in diesem Stük; müßte er auf die Frage JEsu: Hast du mich lieb? verstummen; o so fange er doch heute an, sich vor seinem Angesicht zu beugen und innig zu ruffen: Ach zünde deine Liebe in meiner Seelen an. Was für ein gesegneter Mann könnte er werden, wenn er das thäte; wenn er sich heute bekehrte und anfienge JEsum wahrhaftig zu lieben. Was könnte er unter seinen Lämmern ausrichten? GOtt schenke ihm Gnade darzu, daß dieser Tag des Eintrits in seinen Ehestand der glükseligste Tag seines Lebens werde, und daß man künftighin von ihme erfahre, wie er die Lämmer JEsu im Segen weide.

Diß

Diß ist aber auch eine Lection für unsre l. Braut. Die läßt sich heute trauen mit einem Manne, der ein Lämmerhirte ist, mithin solle sie eine Lämmerhirtin werden. Sie will lieber eine Hirtin als eine Wirthin seyn. Diß ist ein löblicher Entschluß. Denn die Wirthschaften sind gemeiniglich nahe bey der Hölle: Bey dem Lämmerhirten-Amt aber hat man einen guten Schritt näher zum Himmel. Was hülfe es einen, wenn er bey einer Wirthschaft die halbe Welt gewonnen hätte, und er nähme Schaden an seiner Seele? Wer aber nur ein einiges Lämmlein dem HErrn JEsu gewonnen hat, der hat mehr als die ganze Welt gewonnen. Wer kan also unsere liebe Braut darum verdenken, wenn sie die Wirthschaft gerne verlässet, und ihrem Lämmerhirten folget. Aber wie solle sie auch darauf bedacht seyn, das zu beobachten, was dem Hirten selbst befohlen ist. Sie solle auch helfen, des Heilandes Lämmer weiden. Sie solle die Kinder auch lieben, hüten, führen und leiten. O daß doch diese Sache auch ihro wichtig und theuer werden möchte. O daß doch in ihrem Herzen die Liebe JEsu angezündet würde!

Ringet doch ihr beyde Neuverlobte! um diese Gnade. Tretet nicht leichtsinnig in euren neuen Stand hinein. Thut keinen Schritt bey einer so wichtigen Veränderung, bis ihr zuvor selbs durch eine herzliche Uebergabe an JEsum, seine Lämmer und Schafe worden seyd. So und nicht anders wird euer Ehestand gesegnet seyn.

So werdet ihr dem Heiland seine Lämmlein zu weiden tüchtig werden. Das wäre ein Segen für euch, eine Freude für mich, und eine Ehre für die Eurige. Das wäre ein Preis des Namens JEsu, und eine selige Verbindung, darüber wir uns in alle Ewigkeit würden zu erfreuen haben.

Nun der HErr mache euch beede darzu tüchtig. JEsus, der treue Hirte gehe euren Seelen nach. Er suche euch. Er sammle euch in seine Arme. Er trage euch in seinem Busen. Er führe euch auf seinen Wegen. Er entzünde eure Herzen mit seiner Liebe, und lasse es euch bey und mit euren Lämmern wohl gehen. Der Segen des HErrn sey über euch. Wir segnen euch in dem Namen des HErrn. Wohl euch, wenn ihr über kurz oder lang mit mir und allen Glaubigen jauchzen könnet:

Mein Hirt ist gut, der mich sein Schäflein nennt,
Auf dessen Schoos die Liebe mich geleget.
Sagt, Schäflein sagt, ob ihr auch einen kennt,
Der so ein Herz zu seinen Schäflein träget?
Der sich so nah auch zu dem Schwächsten thut?
Mein Hirt ist gut! Amen.

Die

Die zwölfte Rede.

Text Psalm XXVII. 10.

Mein Vater und meine Mutter verlassen mich; aber der HErr nimt mich auf.

Eingang.

Es ist ein ernstliches Wort des lebendigen GOttes, wenn Er seinem Volk Israel sagen läßt: Ihr sollt keine Witwen und Waisen beleidigen. Wirst du sie beleidigen, so werden sie zu mir schreyen, und Ich werde ihr Schreyen erhören; So wird mein Zorn ergrimmen, daß Ich euch mit dem Schwerdt tödte, und eure Weiber Witwen und eure Kinder Waisen werden. 2 Mos. 22, 22—24. Witwen und Waisen sind gemeiniglich in einem betrübten und vor den Augen der Vernunft elenden und verlassenen Zustand. Sie sind gleich einem Garten, an welchem der Zaun niedergerissen ist, daß jedermann darüber hinsteigen kan, und wenn die gottlose Welt sich nirgend reiben kan, so macht sie sich kein Gewissen daraus, an solchen verlassenen Personen ihr Müthlein zu kühlen.

Vor GOtt aber wird diese Sünde sehr hoch aufgerechnet. Denn wer fromme Witwen und Waisen beleidiget, der tastet seinen Augapfel an, und greift Ihm in sein Herz hinein. Darum hat Er ernstlich geboten: Ihr sollt keine Witwen und Waisen beleidigen. Wenn sie aber beleidiget worden sind, so finden sie bey dem Höchsten ein offenes Ohr. Sie dürfen zu Ihm schreyen. Da finden sie Schuz und Hülfe, die sie anderwärts vergeblich suchen würden. Er hat verheissen: Ich werde ihr Schreyen erhören. Da dörfte es mit solchen Waisenschändern übel ablauffen. Denn der Allmächtige machet sich auf zur Rache. Er spricht: Mein Zorn wird ergrimmen. Der H. GOtt ist kein Freund von irgend einer Sünde. Er läßt keine ungestraft hingehen. Aber wer Witwen und Waisen beleidiget, der solle es doppelt fühlen. Der HErr drohet: Ich werde euch mit dem Schwerdt tödten, daß eure Weiber Witwen und eure Kinder Waisen werden. Da eussert sich das göttliche Wiedervergeltungsrecht, und straft die Sünde auf eben die Weise, wie sie ist begangen worden.

Das sollte allen frechen Gemüthern einen harten Schrecken einjagen, sonderlich denen Reichen und Gewaltigen und allen gewissenlosen Verächtern der Geringen und Armen, daß sie doch aufhörten, den gerechten GOtt zur Rache zu reizen und sich einen Schaz des Zorns auf den Tag des Zorns zu sammlen.

Der

Der fromme Tobias hat von diesem Wort des HErrn, einen solchen tiefen Eindruk gehabt, daß er jederzeit im dritten Jahr, denen Witwen und Waisen den Zehenden gab von allen seinen Gütern. Tob. 1, 7. Denn er hat erkannt, was er ihnen thue, das werde von dem grossen GOtt angesehen, als ob ers Ihm selbs gethan hätte.

Das sollte aber auch solche von Vater und Mutter verlassene Personen ermuntern, daß sie sich nicht säumeten, in die ihnen von GOtt gegönnete Rechte und Privilegien einzutreten. Sie können aber in dieselbe eintreten, wenn sie sich von ganzem Herzen zum HErrn bekehren, Ihn und seine Gnade in Christo JEsu suchen, und in seiner Furcht wandeln. Wie gut habens solche fromme Witwen und Waisen! Sie sind zwar oft von Menschen verlassen, aber sie werden von dem HErrn Himmels und der Erden mächtig unterstützet, und die werden erfahren, was für eine kräftige Herzstärkung in den Worten Davids liege: Mein Vater und Mutter verlassen mich, aber der HErr nimt mich auf.

Und das ists, was ich unserm werthen Brautpaar in gegenwärtiger Stunde zu ihrer Ermunterung gerne vorhalten möchte. Sie sind beede auch von geraumen Jahren her in einem solchen Stand, da sie der Elterlichen Liebe und Hülfe haben entbehren müssen. Sie haben aber auch indessen erfahren, wie der HErr so väterlich für sie gesorget, und sich ih-

rer auf eine ganz ausnehmende Weise angenommen hat. Das solle sie und uns alle zu einem kindlichen Vertrauen, auch zum Lob und Preis gegen dem guten GOtt ermuntern, wenn wir nun in aller Kürze mit einander betrachten werden

Den besten und herrlichsten Trost frommer, obgleich verlassener Waisen. Wie es

I. freylich empfindlich sey, wenn sie sagen müssen: Vater und Mutter verlassen mich. Wie es aber auch

II. tröstlich, herrlich und erfreulich sey, wenn sie glauben und bezeugen können: der HErr nimt mich auf.

HErr, HErr erwecke du selbs unser Herz zu deinem Lobe, da wir alle, und manche unter uns ganz besonders, Ursach genug haben, dich zu loben über deiner göttlichen Vorsehung, die von Kindesbeinen an über uns gewaltet, und über der mehr als väterlichen Treue, womit du uns geleitet, geführet und versorget hast. Ach laß uns bey dem allen nicht undankbar und unempfindlich bleiben, sondern gib, daß wir es mit demüthigem Dank erkennen, was du an uns gethan hast auf so mancherley Weise, bis auf diese Stunde. Laß uns dadurch ermuntert werden, dich kindlich zu fürchten

und

und dir von Herzen anzuhangen. Nim uns aber und sonderlich unsere beede Neuverlobte noch ferner auf in deine Huld und Gnade. Laß das Auge deiner Vorsehung über sie und uns alle offen stehen. Verlaß uns nicht, wenn wir von aller menschlichen Hülfe verlassen werden. Oefne uns deinen Schoos, wenn uns die Welt ausspeiet,

Laß uns stets deiner Pflege,
Und Treu empfohlen seyn
So gehen unsre Wege,
Gewiß zum Himmel ein. Amen.

Abhandlung.

Bey denen, die durch das göttliche Verhängnis in den Waisenstand versetzet worden sind, siehet es freylich dem eusserlichen Ansehen nach trübselig aus; denn sie müssen klagen

I. Mein Vater und Mutter verlassen mich. Vater und Mutter sind die nächste und beste Freunde, die ein Mensch in der Welt haben kan. Sie sind diejenige Personen, durch welche uns GOtt das Leben und den Othem gegeben hat. Sie sind die Werkzeuge, deren sich der grosse GOtt bedienet hat, uns in die Welt herein zu bringen, und uns das zu verschaffen, was wir zu unserm Unterhalt bedürfen. Wer nun der Treue und Sorgfalt seiner Eltern so lange geniessen kan,

bis er im Stand ist, sich selbst zu versorgen, der wird in der Welt für glükselig gehalten. Es ist auch in der That ein grosser Theil nicht nur des Vergnügens, sondern auch des göttlichen Segens, wenn einer gottselige Eltern hat, und des Umgangs mit ihnen bis in ihr graues und spätes Alter, froh werden kan.

Vielfältig aber geschiehet es, daß Kinder ihrer Eltern frühzeitig beraubet werden; da müssen sie dann David seine Wort abborgen: **Mein Vater und Mutter verlassen mich.** Es gibt eine gedoppelte Art, wie Kinder von ihren Eltern verlassen werden können. Die eine geschiehet muthwilliger Weise, wenn Eltern sich vom Satan dahin bringen lassen, daß sie ihre Hand aus Zorn, Grimm und Feindseligkeit von ihren Kindern abziehen, und sie wol gar um des Guten willen hassen und verfolgen, wie David von seinem Schwiegervater Saul bis aufs Blut verfolget wurde. Oder wenn sie die ihnen von GOtt geschenkte Mittel durch die Gurgel jagen, verprassen, verspielen, und liederlich verschwenden, daß die Kinder hernach in Hunger uud Kummer verschmachten müssen. Solche Eltern ziehen die Menschheit aus, und mögen mit Recht Raben-Eltern genennet werden. Paulus bezeuget von ihnen: **Sie seyen ärger als die Heiden, und haben den Glauben verläugnet.** 1 Tim. 5, 8.

Die andere Art aber, wie Kinder von den Eltern verlassen werden, geschiehet durch das uner-

unerforschliche Verhängnis unsers GOttes, wenn sie ihnen durch den zeitlichen Tod entrissen werden. Darauf mag wol David in unserm Text hauptsächlich gesehen haben; und zwar mußte es ihm um desto schmerzlicher seyn, wenn es wahr ist, was man in dem jüdischen Scribenten lieset, daß der ergrimmte König Saul des Davids Vater und Mutter samt allen Brüdern, bis auf einen, gewaltsamer Weise habe hinrichten lassen. Darüber müßte dem David sein Herz geblutet haben, so oft er daran gedacht hätte. Und ob er gleich des Königs Eidam war, so fiel es ihme doch schmerzlich und empfindlich, sich unter seinen damaligen Leiden und Verfolgungen von Vater und Mutter verlassen zu sehen.

Und das ist immer noch eines der empfindlichsten Verhängnissen, die von der Hand GOttes über Kinder kommen können; Wenn Kinder noch zart und unerzogen sind; wenn sie ihr Brod noch nicht selbst erwerben, und ihren ehrlichen Unterhalt sich nicht verschaffen können; und die Eltern sterben dahin: So ist es ja freylich mehr als zu betrübt. Es ist ihnen nur mehr als zuviel entgangen. Es ist ihnen entgangen die elterliche Liebe, die von der Natur selbst einem jeden eingepflanzet und so zärtlich und innig ist, daß damit nichts in der Welt verglichen werden kan, wie der Prophet sagt: Kan auch ein Weib ihres Kindleins vergessen, daß sie sich nicht erbarme über den Sohn ihres Leibes? Es ist ihnen

entgangen die elterliche Treue und Sorgfalt, welche oft so weit gehet, daß Eltern das Leben liessen für ihre Kinder; ja welche sich nicht nur über den Leib und die äussere Umstände, sondern auch über die Seele erstrecket und einen Segen auf die Ewigkeit nach sich ziehet. Es ist ihnen entgangen die elterliche Pflage und Zuflucht, deren sie in kranken und gesunden Tagen haben geniessen können; da sie hingegen jetzo nicht wissen, wo sie sich in ihrer Noth hinwenden sollen. Es ist ihnen entgangen die elterliche Zucht und heilsame Bestrafungen, durch welche die Kinder vor dem Bösen bewahret werden, da sie sonsten wo sie keine Eltern mehr haben, gar leicht vom Satan in Sünd und Laster hineingezogen werden. Es ist ihnen entgangen der elterliche Schuz und Vertheidigung, da man hingegen im Waisenstand oft alles Unrecht über sich ergehen lassen muß, und bey der ungerechten Welt wenig Hülfe findet. Dazu kommt gemeiniglich auch Armuth, Dürftigkeit, Verachtung und die Ermanglung unzehlicher anderer Vortheile, im Leiblichen und im Geistlichen. Das alles ist freylich empfindlich. Darum rechnet es auch Jacobus unter die vornehmste Stücke des reinen Gottesdienstes, Witwen und Waisen in ihrer Trübsal besuchen. Jac. 1, 27. Ach wer vermag es genug auszusprechen, wie viel Wetter der Trübsal über die ergehen, die Waisen worden sind. Niemand kan besser davon zeugen, als diejenige, die es selbs erfahren haben. Solche

che frage doch, so werden sie es dir erzehlen, was für Elend denen auf dem Fuß nachfolge, die sich von Vater und Mutter verlassen klagen müssen. Aber wie gut habens bey allem diesem Jammer dennoch fromme Waisen, welche mit David in Wahrheit glauben und bezeugen können

II. Der HErr nimt mich auf.

Ich sage, wie gut haben es fromme Waisen. David war ein frommer Mann, ein Mann nach dem Herzen und Willen GOttes. Ein Mann, der schon in seiner Jugend angefangen hatte den HErrn, den GOtt Israels zu suchen; darum konnte er sich unter seiner äussersten Verlassung an Ihn halten und sich seiner getrösten. Dergleichen sind aber nicht alle Waisen. Denn es gibt auch gottlose Waisen. Leute, die keinen Vater auf der Welt haben, und nach dem himmlischen Vater auch nichts fragen, sondern die bey aller ihrer Verlassung den lebendigen GOtt auch verlassen, sich vor Ihm nicht fürchten, sich bey ihrer Armuth aufs Stehlen, Lügen und andere unordentliche Mittel legen. Leute, die ihren Waisenstand mit allerhand Sünden und Lastern gleichsam schänden und entunehren, trotzig, eigensinnig, faul und leichtfertig und zu aller Bosheit aufgelegt sind. Diese sind freylich gedoppelt übel daran. Denn ihr Waisenstand gibt ihnen kein Recht zum Himmel, sondern sie bekommen dadurch ein grösser Maas der Verdammnis, weil sie nicht

auf

auf die Hand des HErrn, die sie gezüchtiget, haben merken und sich zu Ihme wenden wollen.

Aber wenn Leute, die in den Waisenstand versezt worden sind, sich durch den Geist GOttes haben erwecken lassen, aus der Gemeinschaft der Welt und ihrer Sünden auszugehen, und in eine wahre Bekehrung einzudringen; Wenn sie sich mit Gebet und Flehen zu GOtt gewendet, und die Vergebung ihrer Sünden, samt dem Recht der göttlichen Kindschaft durch das Blut JEsu erlangt haben; wenn sie ihren Wandel so in der Kraft des H. Geistes zu führen sich befleissen, daß man an ihnen ein Muster der Demuth, des Glaubens und der Gottseligkeit erblicken kan; die, die haben bey dem Verlust ihrer leiblichen Eltern nichts verspielet, sondern vielmehr etwas grosses und herrliches gewonnen, weil sie sagen können: Der HErr nimt mich auf.

Er nimt mich auf in seine Gnade. Deswegen hat er mir eben meine Eltern frühzeitig entrissen, damit ich desto besser und bälder lernen möchte, Ihn suchen. Und ich habe auch seine Gnade in JEsu Christo gefunden. Ich weiß, daß Er mir meine Sünden vergeben und mich als einen verlornen Sohn wieder in sein Haus aufgenommen hat. Er nimt mich auf in seine Kindschaft, denn welche JEsum aufnehmen, denen gibt Er Macht, GOttes Kinder zu heissen. Joh. 1, 12. Das ist mir eine viel grössere Ehre, als wenn ich eines irrdischen Königs Sohn heissen sollte. Er nimt mich auf

in seine Fürsorge, denn er heißt der Vater der Waisen. Ps. 86, 6. Er sorget viel zärtlicher für mich, als irgend ein leiblicher Vater thun kan. Und es mag mir anstehen was da will, so darf ich es Ihme sagen, und alle meine Sorgen auf ihn werfen. Er hat ja verheissen: Ich will euer Vater seyn, und ihr sollt meine Söhne und Töchtern seyn. 2 Cor. 6, 18. Er nimt mich auch auf in seinen Schuz und Pflage, denn Er ist ein allmächtiger Vater, der Schöpfer Himmels und der Erden. Leibliche Eltern können einen nicht immer schützen, auch nicht immer helfen. Aber derjenige, der der rechte Vater ist über alles, was Kinder heißt im Himmel und auf Erden, der hat einen starken Arm und eine mächtige Hand: Er kan retten alle, die zu Ihm treten; der segnet mich auch, und gibt mir täglich was ich nach Seel und Leib bedarf. Er leitet mich nach seinem Rath und nimt mich endlich mit Ehren an. Denn Er nimt mich auch auf in sein ewiges Reich: Er führet mich ein in das unvergängliche und unverwelkliche Erbe, das behalten wird im Himmel, da werde ich reich genug seyn, wenn ich auch auf der Welt keines Schuhes breit besessen hätte.

Sehet ihr Lieben, das ist der allerbeste und herrlichste Trost für fromme obgleich von Vater und Mutter verlassene Waisen. Dieses herrlichen Trostes sollten sich alle diejenige unter uns theilhaftig zu machen suchen, welche von GOtt in Armuth und andere trübselige Um-

Umstände versetzet worden sind. Es braucht denselben zwar ein jeder, er sey, wer er wolle. Denn was hilft es einen, wenn er Vater und Mutter, Reichthümer und Ehre hätte, er hätte aber den ewigen GOtt und seine Gnade nicht. Darum wollen wir uns aufmachen und nicht ruhen, bis wir mit Wahrheit sagen können: GOtt Lob, auch mich hat der HErr angenommen.

Sonderlich aber möchte ich es unsern Neuverlobten so herzlich gerne gönnen, daß sie die Kraft dieses Trostes in ihrem ganzen Leben geniessen möchten. Unser werthe Bräutigam hat es geraume Jahre hindurch, da er in der Fremde herum geirret, wol erfahren, was es heisse, von Vater und Mutter verlassen zu seyn. Er hat aber auch innen worden, was die göttliche Vorsehung an ihme gethan, und wie sie ihn durch alles Gedränge so wunderbarlich durchgebracht hat. Das sollte sein Herz kräftig ermuntern, einen so guten und getreuen Vater desto ernstlicher zu suchen, und sich mit vollem Verlangen, nach seiner fernern Gnade auszustrecken. Unsere liebe Braut ist gleichfalls ein Beweisthum der besondern Sorgfalt GOttes für verlassene Waisen. Er hat ihro zwar ihren Vater schon in ihrer zarten Jugend weggenommen, und ihre Mutter mußte sie vor acht Jahren ebenfalls schon vermissen. Dieselbe hat mich auf ihrem Sterbebett aufgefordert, der Mardochai dieser verlassenen Esther zu werden; ich habe es auch gerne gethan,

than, und sie indessen in meinem Haus und Herzen Zuflucht finden lassen. Das war vor sie ein desto grösserer Vortheil, weil es auch zugleich ein Mittel gewesen ist, daß ihr Herz durch die Gnade ergriffen und in die Gemeinschaft des himmlischen Vaters und seines Sohnes JEsu Christi eingeleitet worden. Da kan sie ja mit Wahrheit sagen: Vater und Mutter haben mich verlassen, aber der HErr hat mich aufgenommen. Hat nun der treue GOtt bisher so viel gethan, so dörfen wir ja die getroste Hoffnung schöpfen, daß Er sie und ihren lieben Bräutigam nun bey dem Eintritt in ihren ehlichen Stand aufs neue in seine Gnade, Liebe, Vorsorge, Schuz und Pflage aufnehmen werde.

Tretet also nur mit kindlichem Herzen vor Ihn hin, ihr beede Neuverlobte! Tretet mit dem heutigen Tag aufs neue in seinen Gnadenbund. Uebergebet Ihm eure Herzen. Widmet Ihm eure Liebe. Breitet das Verlangen eures Geistes vor Ihm aus in unabläßigem Gebet und Flehen. Wandelt in seiner Furcht. Scheuet euch vor seiner Allgegenwart. Trauet seinem reichen Segen auch da, wo ihr nicht hinaus sehen könnet. Verrichtet eure Geschäfte mit aller Treue. Liebet sein Wort und trachtet alles Ernsts darnach, daß eines das andere mit sich in den Himmel bringen möge. So wird der GOtt des Friedens mit euch seyn, und ihr werdet seyn die Gesegnete des HErrn, der Himmel und Erden gemacht hat. Wir

gönnens euch und freuen uns darüber. Der HErr, der GOtt alles Segens, spreche dazu Amen, um JEsu willen. Amen.

Die dreyzehente Rede.

Text Ps. LXVII, 1.

GOtt sey uns gnädig und segne uns, Er lasse uns sein Antliz leuchten. Sela.

Eingang.

Wenn neuangehende Eheleute in ihren ehelichen Stand eintreten, so gibt es da allerley Nothwendigkeiten zu besorgen. Man ist bekümmert, wie man ihnen eine Wohnung zubereiten, sie mit Gütern versehen, die nöthige Kleidung anschaffen, und überhaupt sie in eine volle gerüstete Haushaltung einführen möge. Man trachtet auch darnach, wie man ihnen gute Freunde und getreue Nachbarn zuwege bringe, damit sie im Fall der Noth jemand haben, auf dessen Hülfe und Beystand sie sich verlassen können. Nun sind zwar dieses alles Gaben und Vortheile, welche gleichsam zum täglichen Brod gehören, und unter die Glükseligkeiten dieses Lebens gerechnet wer-

werden können; aber bey dem sollten christlich-gesinnte Eheleute nicht stehen bleiben, sondern bey dem Eintritt in ihren neuen Stand auch hauptsächlich nach solchen Gütern und Gaben trachten, die sie hier in der Zeit auch der Seele nach, glükselig machen und dort in der Ewigkeit erfreuen werden. Dann von allem dem, was das Auge siehet, von allem, was die Welt giebet, können sie im Sterben nichts mitnehmen, und die Herrlichkeit ihres Hauses wird ihnen nicht nachfahren. Aber das, was GOtt aus der Fülle seiner Gnade ins Herze leget, was Er durch seinen Geist in unsern Seelen wirket, das allein ist ein ewiges, wahres und bleibendes Gut, das uns in Zeit und Ewigkeit erfreuen kan.

Und das möchte ich auch unsern gegenwärtigen Neuverlobten herzlich gerne gönnen. Ich werde sie daher mit David lehren beten: GOtt sey uns gnädig, und segne uns. Er lasse sein Antliz über uns leuchten, Sela. Aus diesen Worten werde ich ihnen vorstellen

Drey nothwendige Stücke, um welche christliche Eheleute gleich bey dem Antritt ihres Ehestandes ernstlich bekümmert seyn sollen.

I. Die Gnade.

II. Der Segen.

III. Die Leitung und Führung des lebendigen GOttes.

HERR Zebaot, laß dein Antliz leuchten über uns, daß wir genesen. Deine Gnade ist besser als Leben; darum theile uns dieselbe mit. Dein Segen allein machet reich ohne Mühe; darum laß denselben auf uns reichlich fliessen. Und weil wir ohne deine Leitung und Führung den Weg des Lebens nicht finden, und auf demselben fortkommen werden; so bitten wir dich, du wollest uns selber leiten und führen auf der ebenen Bahn deiner heiligen Gebote. Wir flehen zu dir, thue diese Barmherzigkeit an uns um deiner unermeßlichen Liebe willen. Amen.

Abhandlung.

Unter denen drey nothwendigen Stücken, um deren Erlangung christlicher Ehleute gleich bey dem Antritt ihres Ehestandes ernstlich bekümmert seyn sollen, ist

I. Die Gnade GOttes. Der Psalmist betet in unsern Textesworten im Namen aller glaubigen Glieder der Kirche: GOtt sey uns gnädig. Darum war es ihm vor allen andern Vortheilen zu thun, daß er Gnade haben und der Erbarmung GOttes geniessen möchte. Und so ist eben gewis das nothwendigste, warum

um sich die Menschen bekümmern sollen, die Gnade GOttes. Fragt man mich dahero: Was ist wol das erste, das vornehmste, das neuangehende Eheleute unentbehrlich nöthig haben? so antworte ich: Es ist Gnade.

Ohne Gnade sind sie die allerelendeste Leute. Ach was ist doch ein Mensch ohne Gnade! Was ist der glükseligste in der Welt, der Aecker und Vieh, Geld und gute Frucht und Wein, Gönner und Freunde, Leben und Gesundheit und alles hat, aber dem nur ein einiges noch mangelt; nemlich die Gnade! der ist ja bey allen seinen vermeynten Glükseligkeiten ein armer Mensch: Hat keinen gnädigen GOtt, hat kein versöhntes Gewissen, hat keine Vergebung seiner Sünden, hat keine Versicherung der göttlichen Huld und Treue. Ach wie elend ist ein solcher Mensch daran! Und so sind alle, die noch in Sünden und Sicherheit dahin gehen; die von einer wahren Bekehrung und Umwendung zu GOtt nichts wissen; die JEsum ihren Heiland nicht kennen, und den Geist JEsu in ihrem Herzen nicht wohnend haben; die sind ausser der Gnade. Sie sind Kinder des Zorns und der Ungnade, haben nichts, das ihr Herz wahrhaftig vergnügen und befriedigen kan. Ach was ists für ein Elend, wenn neue Eheleute so Gnadenlos in ihren Ehestand hinein treten, wie übel ists ihnen gerathen. Darum ist ja das erste und nothwendigste, wornach sie trachten sollen die Gnade.

Diese müssen sie suchen bey dem lebendigen GOtt. GOtt sey uns gnädig! seufzet der König David. Er war ein König, und hatte sich um die Gunst und Gnade anderer Menschen wenig zu bekümmern; aber um die Gnade des lebendigen GOttes war es ihme zu thun. Die suchte er und wollte nicht ruhen, bis er derselben versichert worden wäre. Ware es nun diesem grossen und mächtigen König so zu Muth, was sollen denn wir arme und elende Menschen thun? Man bekümmert sich so viel um die Gunst und Freundschaft der Welt. Man macht so viel daraus, wenn man bey jedermann beliebt und angenehm ist. Man rühmet sich dessen und freuet sich darüber. Aber wie vielmehr sollte man sich bekümmern um die Gnade des lebendigen GOttes. Ohne diese kan mich alle Huld und Freundschaft der sterblichen Menschen nicht trösten. Wenn einer bey Königen und Fürsten, bey Hohen und Vornehmen der Welt in allen Gnaden stünde, und er stünde nicht in der Gnade des HErrn des GOttes Zebaot, des grossen und lebendigeu GOttes, so würde ihn alles andere nichts helfen. Ach darum sollte man sich ja vor allen Dingen zum HErrn hinmachen und bussfertig rufen: GOtt sey uns gnädig.

Diese Gnade GOttes kriegt man aber allein durch JEsum Christum, den gesegneten Mittler. Den hat uns GOtt vorgestellet zu einem Gnadenstuhl. Der hat den Zorn GOttes mit seinem eigenen Blut ausgelöschet, und uns

ver-

verdammniswürdigen Sündern Gnade erworben. Will also jemand einen gnädigen GOtt haben, der muß JEsum zum Freund kriegen. Wollen neue Eheleute der Gnade GOttes gewis werden, so müssen sie sich zu JEsu wenden, dessen Verdienst sie mit busfertigem Glauben ergreifen und dem himmlischen Vater vorhalten müssen, so werden sie bekommen, was sie wünschen, nemlich die Gnade des lebendigen GOttes. Haben sie diese, so folget das zweyte von sich selbst, nemlich

II. Der Segen GOttes. GOtt sey uns gnädig und segne uns, spricht David in unsern Texteswörten. Die Gnade stehet also vornen, und der Segen folget nach. Die Gnade ist die Quelle und der Segen ist der Strohm, der aus dieser vollen Quelle fliesset. Wer demnach Gnade bey GOtt hat, bey dem kan der Segen unmöglich ausbleiben. Wenn über einem busfertigen Sünder der Abgrund der Gnade durch den Sohn der Liebe eröfnet ist, so wird er bald mit ganzen Bächlein des Segens überströmet werden. Er wird theilhaftig werden des geistlichen Segens, der die Seele sättiget, erquicket, erfreuet und vergnüget. O wenn christliche Eheleute die Versicherung in ihrem Herzen haben: Fürchtet euch nicht, ihr habt Gnade bey GOtt funden, so werden sie bald mit Paulo jauchzen können: Gelobet sey GOtt und der Vater unsers HErrn JEsu Christi; der uns gesegnet hat mit allerley geistlichen Segen in

himmlischen Gütern. Eph. 1, 3. Sie werden gesegnet werden mit dem Segen Abrahams, mit dem HErrn JEsu selbst, von welchem geschrieben stehet, daß in Ihm alle Völker der Erden gesegnet werden sollen. Sie werden gesegnet werden mit der Vergebung der Sünden, mit dem Frieden GOttes, mit der Freude in dem H. Geist: gesegnet mit allen denen Gnadenverheissungen, die im Wort des HErrn denen Frommen und Glaubigen gegeben sind. Z. E. Es sollen wol Berge weichen und Hügel hinfallen, aber meine Gnade solle nicht von dir weichen, und der Bund meines Friedens soll nicht hinfallen, spricht der HErr, dein Erbarmer. Es. 54, 10. Ich will ihnen einerley Herz und Wesen geben, daß sie mich fürchten sollen ihr Lebenlang, auf daß ihnen und ihren Kindern nach ihnen wohl gehe. Jer. 32, 39. Als dorten die demüthige Esther Gnade funden hatte vor dem Könige, so durfte sie von ihm bitten auch die Helfte seines Königreiches. Und wenn Eheleute sich zum HErrn bekehren und Gnade bey Ihme finden, so solle ihnen alles gegeben werden, was sie bitten werden. Matth. 18, 19. Der H. Geist, solle ihnen gegeben werden, der in ihrem Herzen ruffe: Abba, lieber Vater. Gal. 4, 6. Es solle ihnen gegeben werden allerley göttliche Kraft, was zum göttlichen Leben und Wandel dienet. 2 Petr. 1, 3. Es solle ihnen gegeben werden ein reichlicher Eingang in das ewige Reich

un-

unsers HErrn und Heilandes JEsu Christi 2 Petr. 1, 11. Das alles gehöret zum geistlichen Segen in himmlischen Gütern, der denen Glaubigen geschenkt wird.

Ist nun eine solche Fülle des geistlichen Segens vorhanden, wie sollte es da manglen können an allerley leiblichen Segen, an allerley Gütern und Gaben, die zur Nothdurft dieses Lebens gehören. Wem GOtt aus Gnaden seinen eingebohrnen Sohn schenket, wie sollte Er einem solchen mit Ihme nicht alles schenken. O gewis solche begnadigte Kinder GOttes dörfen sich zu ihrem himmlischen Vater alles Guten versehen. Sie sollen seiner Gaben die Fülle haben, sie sollen essen und satt werden, und den HErrn preisen. Und wenn Er sie gleich auch jezuweilen mit Mangel und Dürftigkeit prüfen wollte, so muß doch auch diß ihnen zum Segen gereichen. Denn denen, die GOtt lieben, müssen alle Dinge zum Besten dienen. Röm. 8, 28. O wie ist es demnach so nöthig, daß neuangehende Eheleute dem Propheten diesen Seufzer abborgen und mit Innbrunst des Geistes flehen: GOtt sey uns gnädig, und segne uns. Wir lassen dich nicht, du segnest uns dann. Nur kommt es darauf an, daß sie sich hernach auch überlassen

III. Der Leitung und Führung des lebendigen GOttes. Darum setzet David hinzu: GOtt sey uns gnädig, und segne uns. Er lasse uns sein Antliz leuchten. Sela. Durch das Leuchten des Antlitzes GOttes, wird

bezeichnet die gnädige Aufsicht des freundlichen GOttes, da Er über die Seinen in Gnaden waltet, dieselbe mit Mutterhänden gleichsam gängelt, leitet und regieret, wie Er dorten sagt: Ich will dich mit meinen Augen leiten, und dir den Weg zeigen, den du wandeln sollt. Ps 32, 10. Das thut Er theils durch sein Wort, theils durch seinen Geist in den Herzen der Glaubigen, da Er sie vor allen Abwegen bewahret, und sie führet auf der ebenen Bahn seiner heiligen Gebote. Da gehet Er gleichsam vor ihnen her, wie vor Israel in der Wolkensäule. O selige Seelen, die sich dieser Leitung des freundlichen GOttes überlassen, die so das Licht des Lebens haben und demselben folgen. Die können nimmermehr im Finsternis wandeln, sondern werden durchdringen zu dem ewigen Licht, in welchem sie sich vor dem Angesicht GOttes ohne Aufhören erfreuen sollen.

Nun ihr Neuverlobte! was möchte ich euch herzlicher gönnen, als daß ihr dieser drey nothwendigen Stücke gleich bey dem Eintritt in euren ehlichen Stand theilhaftig würdet, daß ihr die Gnade und den Segen und die Leitung und Führung GOttes unverrükt geniessen könntet. Ihr könnets aber haben, wenn ihr nur wollet. Der Weg zur Gnade steht euch offen durch JEsum euren Seelen-Bräutigam. Wendet euch also zu Ihm von ganzem Herzen. Uebergebet euch seiner Gnade mit Leib und Seele. Tretet ein in seine selige Gemeinschaft, und ergreifet Ihn. O was für Segen würde da

auf

auf euch kommen: Geistlicher Segen, und leiblicher Segen. Zeitlich und ewiger Segen. Und wie würdet ihr so seliglich geführet werden, wenn ihr euch von dem Angesicht GOttes leiten liesset: wenn ihr in dem Glanz seiner Allgegenwart wandeln, die Abwege der Sünde meiden, und seinem heiligen Wort gehorsam werden wolltet. Ach dazu mache euch doch der HErr tüchtig! Der GOtt Abrahams und der GOtt Isaks und der GOtt Jakobs sey mit euch, und gebe seinen Segen reichlich über euch. Die Gnade des HErrn ergreife euch und leite euch durch die Welt hindurch, bis in dasjenige Leben hinein, wo man nicht mehr freyen, sondern den Engeln GOttes gleich seyn wird. Dahin bringe euch die Gnade. Amen.

Die vierzehende Rede.

Text 1 Tim. IV, 7. 8.

Uebe dich selbst, aber in der Gottseligkeit. Denn die leibliche Uebung ist wenig nuz; aber die Gottseligkeit ist zu allen Dingen nuz, und hat die Verheissung dieses und des zukünftigen Lebens.

Ein-

Eingang.

Hochzeiten sind zwar sonst insgemein nicht diejenige Gelegenheiten, bey welchen man viel an die Ausübung der wahren Gottseligkeit gedenket, sondern sie werden meistens lieber zur Verübung der Gottlosigkeit und schändlicher Ueppigkeiten verwendet. Dahero wird es einem treuen Lehrer öfters angst und bange, wenn er eine Hochzeitpredigt halten solle; denn er siehet voraus, daß da die theuriste Wahrheiten nur in den Wind geredet und nach wenigen Stunden gleichsam wieder in den Staub getreten werden: Aber dem allen ungeachtet sollen dennoch Hochzeitpredigten keine Heuchel- und Schmeichel-Predigten seyn, sondern sie sollen seyn und bleiben Zeugnisse der Wahrheit, die einem jeden auf sein Herz hingeredet und zu seiner Verantwortung überlassen werden. Diesen Zweck wollen wir auch jetzo nicht aus den Augen lassen, sondern aus denen abverlesenen Texteswortten unsern neuen Eheleuten zum gesegneten Angedenken, uns allen aber zur Erbauung und Ermunterung mit einander betrachten:

Die wahre Gottseligkeit als die allernüzlichste Uebung für alle Menschen, absonderlich für christliche Eheleute. So daß wir besehen

I. Die

I. Die wahre Gottseligkeit selbst, wie sie ausgeübet werden müsse.

II. Wie dieselbe die allernüzlichste und seligste Uebung sey für alle Menschen, absonderlich für christliche Eheleute.

HERR JEsu, lehre uns die wahre Gottseligkeit durch deinen Geist. Wir sind leider, zur Ausübung derselben von uns selbst gar nicht aufgelegt. Wir müssen uns schämen, daß es bey uns mit keiner Uebung schwerer und langsamer hergehet als mit dieser so nüzlichen und seligen Uebung. Das bekennen wir mit Scham und Wehmuth vor deinem heiligen Angesicht. Vergib uns treuer Heiland diese Trägheit und Schläfrigkeit, und erwecke uns zu einem wahren Fleiß in Ausübung der Gottseligkeit, damit wir in dieser Ordnung deines Segens theilhaftig werden mögen. Amen.

Abhandlung.

So werden wir dann reden

I. Von der wahren Gottseligkeit selbst, wie sie geübet werden müsse. Da finden wir, daß sie sey dasselbe Verhalten eines Glaubigen und Wiedergebornen, nach welchem er sich durch die Gnadenkraft des heiligen Geistes befleisset in allen Stücken, dem in dem Wort geoffenbarten Willen GOttes nach-

nachzukommen, und diejenige Pflichten auszuüben, die ihm nach seinem allgemeinen und besondern Beruf obliegen. Dieses Verhalten verstehet der Apostel Paulus, wenn er seinen Timotheum in unserm Text ermahnet: Uebe dich selbst in der Gottseligkeit. Und in dem folgenden Capitel spricht er: So jemand anderst lehret und bleibet nicht bey denen heilsamen Worten unsers HErrn JEsu Christi, und bey der Lehre von der Gottseligkeit, der ist verdüstert. 1 Tim. 6, 3. und v. 11. Jage nach der Gerechtigkeit und der Gottseligkeit. u. s. w. Es bestehet aber dieselbe nicht in einer blossen Erkänntnis des göttlichen Willens, als welche ein Mensch wol haben und doch dabey in den verkehrten Lüsten seines Fleisches wandeln kan. Sie erfordert auch nicht nur einen äussern Schein eines heiligen Tugendwandels, bey welchem das Herz ungeändert bleibet, wie Paulus von solchen Leuten schreibet, die da haben den Schein eines gottseligen Wesens, aber die Kraft desselben verleugnen: sondern sie bestehet in einer gänzlichen Uebergabe des Herzens an GOtt und unsern Heiland JEsum Christum, bey welcher man den ernstlichen Entschluß fasset, sich dem HErrn darzustellen zu allem Gefallen, und unter der Verläugnung seines eignen der Welt und des Satans Willens in allen Stücken immer mehr und mehr sein Leben einzurichten nach der Vorschrift des göttlichen Willens.

Dar-

Darum sind auch zu der Ausübung der wahren Gottseligkeit keine andere Seelen tüchtig und geschikt als die, so der neuen Geburt aus GOtt in der Ordnung einer wahren Bekehrung theilhaftig worden sind. So lang ein Mensch in seinem fleischlichen Natursinn so dahin gehet, so lange kan er unmöglich unter die Anzahl der Gottseligen gerechnet werden, sondern der Geist GOttes mahlet ihn in der Schrift ab als einen Gottlosen, der entweder in offenbaren groben Fleischeswerken seinen Leib und Seele beflecket und sich in den schändlichsten Lastern herum wälzet, oder der als ein weltehrbarer Heuchler sich zwar der äussern groben Ausbrüchen der Sünde enthält, aber doch ein Herz hat, das entfremdet ist von der Gemeinschaft JEsu, und entfernet von dem Leben, das aus GOtt ist. O wie elend sind solche arme Leute. Wie unbekannt und fremde ist ihnen die wahre Gottseligkeit. Welch ein Abscheu und Widerwille herrschet in ihrem Inwendigen gegen dem heiligen Willen und Geboten GOttes! Wie ist es ihnen so beschwerlich, wenn man von der Ausübung der Gottseligkeit redet, und wie kommt es ihnen oft lächerlich, thöricht und unmöglich vor, wenn man die rechtschaffene Heiligkeit und Frömmigkeit von ihnen fordert.

Wenn aber eine Seele durch das Wort GOttes und durch die damit verknüpfte Ueberzeugung des H. Geistes aufgewekt wird, ihren von Natur greulichen und gottlosen Zustand ein-

einzusehen; Wenn sie unter Schaam und Wehmuth erkennen lernt, daß ihr Wesen durch und durch verdorben, und ihr ganzes Christenthum bisher nichts anders gewesen sey, als eine schändliche Heucheley, mit welcher sie hätte zur Höllen fahren können; Wenn sie sich unter der Erkänntnis dieses ihres elenden Zustandes lernt aufs Beten legen, zu Christo fliehen, Gnade und Vergebung in seinem Blut suchen und seine Gerechtigkeit ergreifen; wenn sie ihr Herz dem H. Geist zur Bearbeitung übergiebet, daß es geändert, vom Sündendienst und von der Liebe zur Welt gereiniget und dem HErrn zur Wohnung zubereitet werde. Siehe da, da kriegt sie erst Kraft sich in der wahren Gottseligkeit zu üben, und sich in Vollbringung des göttlichen Willens geschäftig finden zu lassen. Und da wird dann die Gottseligkeit eine klare und lautere Quelle in einem solchen wiedergebornen Herzen, aus welcher gleichsam ein dreyfacher Strom ausfliesset, der sie belebet in Absicht auf die Pflichten gegen GOtt, gegen sich selbst, und gegen dem Nächsten. Ein solcher gottseliger Mensch wird sich üben in den Pflichten gegen GOtt, welchen er wird suchen zu erkennen, zu lieben, zu ehren, zu fürchten, Ihme zu vertrauen. Er wird angefüllet werden mit einer lebendigen Erkänntnis JEsu Christi, mit einem herzlichen Verlangen nach seiner Gnade, mit einem getrosten Glauben an sein gültiges Versöhnopfer, mit einer Hochachtung seines Worts, und mit einem ernstlichen

Fleiß, alles das zu thun, was der innere und äussere Gottesdienst von ihme fordert. Ein gottseliger wird tüchtig werden zu Ausübung der Pflichten

gegen sich selbst, und zwar so wol gegen seine Seele, daß sein Verstand erleuchtet, sein Wille mit göttlicher Kraft erfüllet, und sein Geist mit himmlischem Wesen durchdrungen werde; als auch gegen seinem Leib, den er als einen Tempel GOttes heiliglich bewahren, und alle seine Glieder zum Preis seines Schöpfers darstellen wird. Er wird sich geschäftig finden lassen in den Pflichten

gegen dem Nächsten, gegen welchem er alles gerne und williglich beweisen wird, was die zweyte Tafel der göttlichen Gebote von ihm fordert. Ein solcher wird seinen Vorgesezten gerne allen Gehorsam erzeigen, sich in Demuth, Sanftmuth und Gedult auch gegen die ärgste Feinde üben, sich der Keuschheit in Gebärden, Begierden, Worten und Werken befleißigen; Gerechtigkeit üben, Wahrheit und Aufrichtigkeit lieben, und sorgfältig verhüten, daß nichts geredt und gethan werde, wodurch der Nächste geärgert, beschädiget und beleidiget werden könnte.

Sehet, das ist die wahre Gottseligkeit, von welcher Paulus sagt, daß sich sein Timotheus darinnen üben solle, wie ein Soldat sich in den Waffen übet, so daß ob es gleich im Anfang schwer hergehet, man doch immer eine grössere Fertigkeit darinnen erlange, und ein

Mensch GOttes werde zu allen guten Werken geschikt. So ist die Gottseligkeit ein Inbegrif aller Tugenden, da man nicht nur eine, sondern alle Früchten des Geistes von sich leuchten läßt, und damit erfüllet wird zur Ehre und Lob GOttes. Wer sich nun darinnen übet, der hat

II. die allerreichlichste und seligste Uebung.

Paulus bezeugets deutlich, wenn er versichert

1) Daß in Vergleichung mit der Uebung in der Gottseligkeit, alle leibliche Uebung wenig nütze sey. Die leibliche Uebung ist wenig nütze spricht er. Unter der leiblichen Uebung wird alles dasjenige verstanden, was ein Mensch in weltlichen Wissenschaften, Künsten und Geschäften, lernen, fassen, ausüben und thun mag, daß er einen irrdischen oder zeitlichen Endzwek erreiche. So kan sich ein Handwerker in seinem Handwerk, ein Künstler in seiner Kunst, ein Arzt in seiner Arzneywissenschaft, ein Chirurgus in der Kunst allerley Schäden zu heilen u. s. w. üben. Und das hat ja freylich auch seinen Nutzen. Aber in Vergleichung mit der Gottseligkeit nur einen geringen Nutzen. Denn es nutzet nur etwas zu Erreichung eines irrdischen Zweks, zur Erwerbung der Reichthümer und Güter dieses Lebens, zu Erlangung eines guten und berühmten Namens, zu Einführung leiblicher und zeitlicher Vortheile und Bequemlichkeiten, bey welchem allem einer, wenn er gleich der geschikte-

ste

ste Künstler, der erfahrneste Arzt und der glüklichste Handwerksmann wäre, doch noch verloren gehen kan. Was für einen geringen Nutzen hat man demnach von allen leiblichen Uebungen gegen der Uebung der wahren Gottseligkeit? Von dieser bezeuget Paulus ferner und

2) Daß sie zu allen Dingen nuz sey. Sie nutzet auch dem Leib des Menschen, als dessen Gesundheit und Kräften durch die Ausübung der Gottseligkeit viel besser gestärket, bewahret und erhalten werden, als bey einem gottlosen Leben. Sie nutzet zu den äussern Geschäften, Wissenschaften und Verrichtungen, als welche durch die wahre Gottesfurcht gesegnet und geheiliget werden. Sie nutzet aber hauptsächlich an der Seele, als welche durch die Gottseligkeit recht geadelt, geschmücket und zu einer Braut des Sohnes GOttes gemacht wird: Sie nutzet zum Vergnügen der Seele, zur Ruhe des Gewissens, zum Frieden des Herzens. Ja sie hat

3) die Verheissung dieses und des zukünftigen Lebens. Wer der wahren Gottseligkeit nachjaget, dem hat der HErr versprochen, daß Er ihme auch in diesem Leben nicht manglen und darben lassen, sondern ihne versorgen, beschützen und ernehren wolle, wie der HErr spricht: **Wollte mein Volk mir gehorsam seyn, und Israel auf meinen Wegen gehen, so wollte ich ihre Feinde bald dämpfen, und meine Hand über ihre Widerwärtige wenden. Ich wollte sie mit dem besten**

Waizen speisen und mit Honig aus dem Felsen sättigen. Ps. 81, 14. Und wie Paulus bezeuget: Es ist ein grosser Gewinn, wer gottselig ist, und lässet ihm genügen. 1 Tim. 6, 6. Am allermeisten aber zeiget sich der Nutzen der wahren Gottseligkeit in Absicht auf das zukünftige Leben, da ein Christ die Hoffnung hat, mit seinem HErrn JEsu in jener Herrlichkeit ewig selig und vollkommen vergnügt zu seyn.

Und so ist ja die Ausübung der wahren Gottseligkeit die allernüzlichste Uebung für alle Menschen, die ihr zeitlich und ewiges Heil lieben, absonderlich für christliche Eheleute. Wollen diese ihren Ehestand in wahrer Zufriedenheit führen, und einander zum zeitlichen und ewigen Segen werden, so ist kein besseres Mittel dazu, als die Ausübung der wahren Gottseligkeit. Wollen sie sich gleich bey dem Anfang ihres ehelichen Standes nach derselben mit Ernst bestreben, und unter herzlichem Gebet mit wahrer Busfertigkeit ihre Herzen zusammen verbinden, welch ein Segen würde das auf sie herab leiten! Wollten sie hernach bey dem Fortgang ihres Ehestandes die Uebung der Gottseligkeit ihr vornehmstes Geschäft seyn lassen, daß eines das andere erinnerte, zum Guten führete, zum Ernst im Christenthum erwekte, und vom Bösen abzuziehen beflissen wäre, o, was für ein seliges Leben könnte das werden. Wie würden die Mühseligkeiten des Ehestandes erleichtert, wie viel tausend Verdruß,

druß, Zank, Streit, Uneinigkeit und andere Ränke des Satans würden dadurch abgeschnitten und ihr Vergnügen auf allen Seiten befördert werden.

Ein solcher Ehestand müßte auch einmal ein seliges Ende nehmen. Eines würde das andere in den Himmel bringen. Eines würde das andere vor dem Thron GOttes und des Lammes mit Freuden finden, wo sie sich ihrer ehelichen Verbindung unter tausend Hallelujah erinnern könnten. Was kan ich demnach unsern Neuverlobten bessers anpreisen, als die wahre Gottseligkeit? Was kan ich ihnen nüzlichers wünschen als die Uebung derselben? Wenn sie sich dieselbe angelegen seyn lassen, so werden sie die edle Früchten davon in der Zeit und in der Ewigkeit einzuerndten haben. Darzu mache sie dann der HErr tüchtig durch seinen Geist. Er belebe ihre Herzen durch seine Gnade. Er durchdringe sie mit seiner Kraft. Er bewahre sie vor allem, was sie von dem schönen Weg der Gottseligkeit abziehen könnte. Er lehre sie wandeln in seiner Furcht und leite sie in seiner Wahrheit, um seines Namens willen. Amen.

Die fünfzehende Rede.

Text 1 Cor. VII. 15. 16.

Im Friede aber hat uns GOtt berufen. Denn was weissest du, du Weib, ob du den Mann werdest selig machen? Oder du Mann, was weissest du, ob du das Weib werdest selig machen?

Eingang.

Mache unser Haus und Herz zu deiner Wohnung, und gib, daß jedes darauf bedacht seyn möge, wie es das andere mit sich in den Himmel bringe. Diß, Geliebte! ist ein Stük desjenigen Gebets, mit welchem neuverlobte Eheleute sich vor dem Altar des HErrn öffentlich mit einander verbinden und vor den Thron GOttes kommen sollen, wie solches bey ihrer Einsegnung pfleget vorgelesen und ihnen in den Mund geleget zu werden.

Und was wäre mehr zu wünschen, als daß alle, die in den Ehestand treten, einen solchen Sinn in denselben hinein brächten, daß es ihnen um nichts ernstlicher zu thun wäre, als um

um das, was hier gebeten wird. Wenn sie von ganzer Seele verlangten, daß ihre Häuser und Herzen dem lebendigen GOtt geheiliget und eingeweihet würden, zu einer Wohnung und zu einem Tempel, in welchem Er seinen Siz haben, sein Werk treiben und ewiglich bleiben könnte. Wenn sie auf nichts so sehr bedacht wären als darauf, daß eines das andere mit sich möge in den Himmel bringen. Was müßte das für ein gesegneter Ehstand werden? Wie viel Vortheile würde man sich davon versprechen und erwarten können?

Nun zu einem solchen Sinn möchte ich unser gegenwärtiges gedoppeltes neues Ehepaar gerne erwecken. Ich möchte ihnen gerne den Weg zeigen, wie ihr Ehestand dem HErrn gefällig und ihnen auf Zeit und Ewigkeit erfreulich und gesegnet seyn könnte. Das ist kein anderer Weg, als wenn sie ihre Häuser und Herzen dem HErrn zur Wohnung einraumen und mit allem Ernst daraüf bedacht seyn wollen, wie eines das andere mit sich in den Himmel bringe. O seliges Geschäfte. Wer wollte sich dazu nicht ermuntern lassen. Der Apostel Paulus thut in unsern Textesworten ein gleiches bey seinen Korinthiern. Nachdeme er unter ihnen das Evangelium gepredigt hatte, so geschahe es, daß unter den Verehlichten manchmal nur der eine Theil sich zum HErrn bekehrte; der andere Theil aber unglaubig und in seinen Sünden bliebe. Das machte denn dem glaubigen Ehegatten Sorgen,

Unruhe und Bekümmernis, und sie wußten nicht, wie sie sich in einem solchen Fall zu verhalten hätten. Sie fragten den Apostel darüber und dieser antwortete ihnen: So ein Bruder ein unglaubig Weib hat, und dieselbe läßt es sich gefallen bey ihm zu wohnen, der scheide sich nicht von ihr. Und so ein Weib einen unglaubigen Mann hat, und er läßt es ihm gefallen, bey ihr zu wohnen, die scheide sich nicht von ihm. Denn der unglaubige Mann ist geheiliget durchs Weib, und das unglaubige Weib wird geheiliget durch den Mann. Sonst wären eure Kinder unrein, nun aber sind sie heilig. So aber der Glaubige sich scheidet, so laß ihn sich scheiden, es ist der Bruder und die Schwester nicht gefangen in solchen Fällen. Im Friede aber hat uns GOtt berufen. Was weissest du aber du Weib, ob du den Mann werdest selig machen? oder du Mann, ob du das Weib werdest selig machen?

Wir wollen demnach bey diesen Worten Gelegenheit nehmen mit einander zu betrachten

Die wichtige Pflicht christlicher Eheleute, nach welcher sie darauf bedacht seyn sollen, wie eines das andere mit sich in den Himmel bringe.

I. Was

I. Was dazu gehöre.
II. Was christliche Eheleute dazu ermuntern und erwecken solle.

HErr JEsu hilf uns dazu, daß eines dem andern zum Segen werde auf dem Wege dieser mühseligen Wallfahrt. Wir sind ja nicht nur um des gegenwärtigen Lebens willen geschaffen, sondern du hast uns auf den Erdboden gesezt, daß wir die Seligkeit ererben sollen, die du uns mit deinem Blut so theuer erworben hast. Ach so gib doch Gnade, daß wir einander nicht selbst muthwillig um dieses liebliche Loos bringen. Heilige sonderlich die Herzen derer, die in dem ehlichen Stand beysammen leben, mithin auch unserer gegenwärtigen Neuverlobten, daß sie diesen wichtigen Zweck immer vor Augen haben, und durch liebreiche Begegnung, durch herzliche Gedult, durch sanftmüthige Bestrafung und herzliche Aufmunterung einander förderlich werden zur wahren Bekehrung, zum Wachsthum im Guten und zu deinem ewigen Reich, in welchem die Deinige den Engeln GOttes gleich seyn und in unzertrennlicher Eintracht, in stolzem Frieden, und in reiner Liebe vor dir ewig leben werden. Amen.

Abhandlung.

Es ist eine grosse und wichtige Pflicht christlicher Eheleute, nach welcher sie verbun-

den sind, darauf bedacht zu seyn, wie eines das andere mit sich in den Himmel bringe. Wir wollen daher merken

I. Was dazu gehöre, wann diese wichtige Pflicht von christlichen Eheleuten im Segen gegen einander ausgeübet werden solle. Es gehöret aber dazu

1. daß wenigstens der eine Theil, den HErrn von ganzem Herzen suche, und an den Heiland glaubig worden sey. Paulus redet in unserm Text von solchen Eheleuten, da entweder der Mann oder das Weib glaubig worden war und sich zu Christo bekehret hatte. Denn die Korinthier waren noch blinde Heiden, die den stummen Götzen dienten, als der Ruf des Evangelii unter sie kam. Da konnte es vielfältig geschehen, daß nicht beede zugleich, sondern nur der eine Theil, entweder der Mann oder das Weib sich von der Gnade ergreifen und zur wahren Sinnesänderung bringen liesse. Wo es nun also gienge, so ermahnet der heilige Apostel, daß der glaubige Theil mit allem Ernst darauf bedacht seyn solle, wie auch der Unglaubige möchte gerettet und zur Bekehrung gebracht werden.

Und zwar redet er zuerst von dem Weib: Was weissest du Weib, ob du den Mann werdest selig machen? Das weibliche Geschlecht ist von Natur gemeiniglich so geartet, daß sie weichere Herzen haben, und sich leichter, wie zum Bösen also auch zum Guten bereden und gewinnen läßt. Ist nun die Gna-

de über des Weibes Herz meister worden, hat sie der HErr JEsus mit seiner Liebe gewonnen, und in seine Gemeinschaft hinein gezogen, so solle sie darauf bedacht seyn, daß sie auch ihres Mannes Herz gewinnen und zum Gehorsam des Evangelii neigen möge. Ist aber der Mann zuerst bekehret und an den HErrn JEsum glaubig worden, so solle es ihme darum zu thun seyn, daß er an seines Weibes Herzen arbeite und alles anwende, daß auch sie möchte herum gebracht und in das Liebesnez JEsu Christi hinein gezogen werde.

Freylich sollte unter denen, die Christen heissen, dieser Unterschied keine Statt finden. Beede Theile, so wol der Mann als das Weib sollten das seyn, was sie heissen, nemlich Christen, Glaubige, Bekehrte und zu dem Erzhirten unsrer Seelen gesammlete Schafe. Aber weil eben der blosse Name die Sache noch lange nicht ausmachet, so findet man es leider, nur mehr als zu viel, daß entweder gar keines, oder doch nur das eine Theil christlich gesinnet und wahrhaftig bekehret ist.

In den meisten Ehen ist weder der Mann noch das Weib herum gebracht, und in eine wahre Bekehrung eingeleitet. Der Mann fluchet, und das Weib schwöret. Der Mann ist der Trunkenheit ergeben, und das Weib lebet in Hader, Zank und Zwietracht. Der Mann ist ein Verschwender, und das Weib ist ein Geizhals. Der Mann lebt in offenbaren Lastern, und das Weib ist in der Heuche-

ley

ley verstrikt. Der Mann ist todt in Sünden, und das Weib hat kein Leben aus GOtt in ihrem Herzen. Wie kan ein solcher Ehestand dem HErrn geheiliget seyn? Wie ists möglich, daß eines das andere mit sich in den Himmel bringe, da beede Theile blind, rohe, unwissend und im Sündendienst verwickelt sind. Ach, solche Eheleute werden eben mit einander in die Grube fallen, und eines das andere mit sich in die Hölle ziehen. Solle also diese wichtige Pflicht, von welcher wir reden, geübet werden, so muß wenigstens das eine Theil nicht nur gerühret und überzeuget, sondern wahrhaftig zu GOtt bekehret seyn; so ist noch Hoffnung übrig, daß auch der andere Theil gerettet und gewonnen werde. Darzu gehöret aber auch

2. göttliche Weisheit. Dieselbe muß einen glaubigen Ehegatten lehren, wie es dem Herzen des andern beykomme, auf welcher Seiten man es angreifen, und wie man die rechte Zeit beobachten solle, daß etwas Gutes angebracht, geredet und ausgerichtet werde. Durch unweisliches und ungestümmes Verfahren wird nichts Gutes geschaffet. Durch unvorsichtiges und hartes Bestrafen, das zur Unzeit geschiehet, wird oft mehr verderbet als gebessert. Darum spricht Salomo: Ein Wort zu seiner Zeit geredt, ist wie die güldene Aepfel in silbernen Schalen. Spr. 25, 11. Da wird also göttliche Weisheit erfordert,

daß

daß der glaubige Ehegatte dem Unglaubigen recht wisse zu begegnen, daß er die Zeit und Stunde, wo man des andern Herzen beykommen kan, recht weißlich in acht nehme und auskaufe. Daher ist hiebey nöthig

3. ein glaubiges Gebet. So jemand unter euch Weisheit mangelt, der bitte von GOtt, so wird sie ihm gegeben werden, spricht Jacobus. Jac. 1, 5. Manchmal ist mit viel Worten, Zuredungen und Bestrafungen fast gar nichts zu thun. Es hat etwa ein glaubiges Weib einen harten Mann, der will sie nicht hören, der will kein gutes Wörtlein annehmen, der spottet noch darüber, wenn sie ihm etwas von dem HErrn JEsu und von der Bekehrung zu Ihm vorsagen will. Was ist dann da zu thun? der sel. D. Hedinger schreibet hier über unsere Texteworte: „Dein Ehegatte ist gottlos viele Jahre. Lebt wie ein„ Heide. Aber wer weiß, ob nicht eine gute„ Stunde kommen wird, daß du ihn gewinnest?„ Bette, seufze, harre. Schmähen hilft nicht,„ nicht dräuen und oft verklagen.„ Beten ist also das allerbeste Mittel in solchem Fall. Wirf auch in diesem Stük dein Anliegen auf den HErrn. Wenn dein gottloser Ehegatte über dich flucher, so seufze. Wenn er wie ein zorniger Bär schnaubet, so bete du. Gehe ins Verborgene, beuge deine Knie vor dem Vater der Barmherzigkeit. Sage es Ihme wie es dir ergehe, erzehle Ihme den ganzen Handel und flehe, daß Er deines Ehgatten Herz ändern,

dern, und dir Gnade schenken wolle, seine Kaltsinnigkeit mit Liebe zu überwinden. Aber siehe zu, daß es sey ein glaubiges Gebet, bitte im Vertrauen, und zweifle nicht. Traue es dem lieben GOtt zu, daß er überschwänglich thun könne über alles, was wir bitten und verstehen. Denn wenn eines das andere will zur Bekehrung und folglich auch in den Himmel bringen, so gehöret ferner dazu

4. eine anhaltende Gedult. Was weissest du Weib, spricht Paulus, ob du den Mann werdest selig machen? Man kan dirs also eben nicht so gewis versprechen, ob es gerathen werde. Es kan seyn, es stehet lange an, und alle deine Bemühung ist viele Jahr fruchtlos. Vielleicht wird gar nichts daraus, und dein unbekehrter Ehgatte stirbt in seinen Sünden. Aber doch kanst du es nicht wissen, ob er nicht noch durch dein Gebet und durch deine Arbeit gerettet wird. Darum harre aus in Gedult. Laß dich nicht das Böse überwinden, sondern überwinde das Böse mit Gutem. Hoffe mit Abraham, wo nichts zu hoffen ist. Denke nur, du wollest an deinem Ehegatten eben die Gedult beweisen, die der HErr an dir beweiset. Diese göttliche Gedult aber nimt kein Ende. Sie ist unermüdet. So beweise dich auch gegen deinem Ehegatten. Gewis, es wird dir noch gelingen. Der HErr wird dir noch Sieg schenken, daß du Ihn mit frölichem Munde loben wirst. Indessen befleisse dich nur in deinem Theil

5. eines heiligen und unsträflichen Wandels. Denn das gehöret darzu, wenn der Mann durchs Weib, und das Weib durch den Mann solle gewonnen werden. Wenn einer den Namen haben will, daß er bekehret sey, und er wandelt selbst nicht würdiglich dem Evangelio JEsu Christi, wie will er an einem Unbekehrten etwas ausrichten? Wenn eines seinen Ehegatten zur Tugend, zum Glauben, und überhaupt zur Furcht GOttes ermahnen und bringen will, und er ist selber leichtsinnig, störrig, eigensinnig, zornig, ungedultig u. s. w. wie kan diese Arbeit von statten gehen? Wird nicht das andere fertig seyn, sich darauf zu berufen und zu sprechen: Du forderst von mir, ich solle so und so seyn, und du thust selber dis und das, so nicht recht ist. Darum schreibet Petrus absonderlich den Weibern: Sie sollen ihren Männern unterthan seyn, auf daß auch die, so nicht glauben an das Wort, durch der Weiber Wandel, ohne Wort, gewonnen werden. 1 Petr. 3, O durch einen heiligen, stillen, demüthigen und gottseligen Wandel wird also weit mehr ausgerichtet, als durch lange Predigten und Worte. Eines solchen Wandels solle sich demnach ein Ehegatte befleissen, wann er den andern mit sich in den Himmel bringen will.

II. Was solle aber christliche Eheleute zur Ausübung dieser wichtigen Pflicht erwecken und ermuntern? Antw.

1. Ihr Christenberuf überhaupt. Der Apostel sagt: Im Frieden hat uns GOtt berufen. Der HErr beruft uns zum Frieden, und zwar zum innerlichen und äusserlichen Frieden. Wie kan aber dieser erhalten werden, wo Ehegatten einen widrigen Sinn haben: Wo eines in den Himmel will, und das andere der Höllen zu rinnet. O was vor ein Marterleben ist ein solcher Ehestand. Dahero solle man sichs nicht verdriessen lassen, Ernst, Weisheit, Gebet, Glauben und Gedult zur Hand zu nehmen, und unermüdet anzuhalten, bis der unglaubige Theil gewonnen und zu Christo gebracht worden ist. Da wird erst der Grund zu einem wahren und dauerhaften Frieden gelegt werden. Der andere Bewegʒgrund ist

2. Die Liebe, welche Eheleute einander schuldig sind. Denn sie sollen zwey seyn ein Fleisch. Hat aber auch jemals jemand sein eigen Fleisch gehasset? Solle ein Ehegatte mit gleichgültigem Herzen zusehen können, wenn der andere in die Hölle fähret? O nein, die Liebe wird ihn anspornen, an seiner Seele unaufhörlich zu arbeiten. Paulus schreibt: Ihr Männer liebet eure Weiber, gleichwie Christus geliebet hat die Gemeine. Eph. 5. Wie ist aber die Liebe JEsu gegen die Gemeine beschaffen? Sie ist herzlich, feurig, brünstig, und ruhet nicht, bis er seine Gemeine zur Seligkeit gebracht hat. So soll die Liebe eines Christen gegen dem andern auch seyn. Sie

solle

solle stark seyn wie der Tod, und sich durch keine Hindernisse ermüden lassen. Dann die Liebe wird nicht müde. 1 Cor. 13. Der dritte Beweggrund ist

3. Der unaussprechliche Schaden, der daraus entstehet, wenn Eheleute in einem ungleichen und widrigen Sinn beharren. O was ist das für ein Elend, wenn das eine da, das andere dort hinaus will. Wie wird das Gebet verhindert, die Frucht des göttlichen Worts erstickct, das Leben verbittert, Aergernisse gestiftet, und unsäglicher Jammer angerichtet. Und was für eine Verantwortung muß darauf folgen, wenn einem sein Gewissen sagt: Du hättest mit deinem Ehegatten mehr Gedult haben, mehr Liebe beweisen sollen rc. so hast du dich an ihm versündiget und bist an seiner Verdammnis schuldig worden. Der vierte Beweggrund ist

4. Der herrliche Nutzen, wenn eines durch das andere gewonnen wird. Dieser äussert sich hier in der Zeit, in der allervergnüglichsten Eintracht, in der süssesten Harmonie, in dem lieblichsten Umgang, den solche in dem HErrn verbundene Eheleute mit einander haben können. Wenn eines dem andern liebreich begegnet; wenn eines des andern Schwachheiten mit Gedult erträget: Wenn man das Anliegen des Herzens gemeinschaftlich in den Schoos JEsu ausschüttet; Wenn man Freud und Leid redlich mit einander theilet; Wenn eines an dem andern einen wahren und treuen

Gehülfen hat, dem es sich unter allen Umständen kindlich anvertrauen kan; Wenn eines dem andern mit Trost, Rath und That beyspringet; Wenn alle Absichten und Bemühungen auf einen gleichen seligen Zweck los gehen; Wenn man versichert seyn darf, daß das Band des Glaubens und der Liebe auch durch den Tod selbst nicht getrennet werden solle u.s.w. Was mag das für ein seliges Leben seyn!

Was für ein Segen würde daraus auf die ganze Ewigkeit erwachsen, wenn solche glaubige Ehegatten einander dort mit Freuden wieder finden, und dem HErrn für seine wunderbare Führung ohne Aufhören danken könnten?

Darum lasset euch zu Beobachtung dieser wichtigen Pflicht ermuntern, ihr Neuverlobte. Tretet jezt vor den Altar hin mit herzlicher Innbrunst und flehet ernstlich: Mache o GOtt, unser Haus und Herz zu deiner Wohnung und gib, daß jedes darauf bedacht seyn möge, wie es das andere mit sich in den Himmel bringe. Aber betet nicht nur so, sondern seyd auch wirklich darauf bedacht. Bezeuget euch so. Handelt so. Lebet so, so werdet ihr in JEsu Gnade hier vergnüget und dort ewig selig seyn. Amen.

Die

Die sechzehende Rede.

Text. Ephes. II. 4. 5. 6.

Aber GOtt, der da reich ist von Barmherzigkeit, von wegen seiner grossen Liebe, damit er uns geliebet hat: Hat uns, da wir todt waren in den Sünden, samt Christo lebendig gemacht, (dann aus Gnaden seyd ihr selig worden,) und hat uns samt ihme auferwekt, und samt ihm in das himmlische Wesen gesezt in Christo JEsu.

Eingang.

Ists nicht ein Ausbund von einem schönen evangelischen Text, den wir erst vorgelesen haben? Er ist in Wahrheit der Kern und Auszug der ganzen evangelischen Gnadenlehre, und wann wir die Heil. Schrift von vornen bis hinten durchblättern, so werden wir die Ordnung und Wiederherstellung unsers verlohrnen Heyls nirgend so herrlich concentrirt und zusammen gefaßt, als in dieser apostolischen Stelle finden. Darum hat es mich ungemein vergnüget, daß der Herr Bräutigam in Ausersehung eines schicklichen Hochzeittextes

sein Augenmerk vor andern auf diese Worte gerichtet hat, welche den rechten Grund zur ungefälschten GOttes- Bruder- und ehlichen Liebe legen müssen, dann alle Liebe muß in das Centrum der unendlichen erbarmenden Liebe GOttes, als in einer Linie zusammen lauffen, wann sie Gottgefällig, dauerhaft und vergnügend seyn solle. Wer hätte das an einem Cavallier und hohen Officier suchen sollen, daß er sich so tief in das Geheimniß göttlicher Liebe einlassen und einsenken, alle seine geist- und leibliche Wohlfahrt aus dem himmlischen Canal der göttlichen Liebe herleiten, seine künftige Gemahlin allein in GOtt und unter GOtt lieben, und sie mit sich in die selige Gemeinschaft der erbarmenden göttlichen Liebe zu ziehen, herzlich und einig bedacht seyn solle? Das heißt zwar leyder! bey der heutigen Welt nicht Cavallierement &c. sondern Einfalt, unnöthig, überflüßig Gezeug, Pfaffenwerk rc. die diesem abzuwarten und nachzusinnen, Zeit, Muß und Bestallung haben; Allein es bleibt dabey. Diß ist erst der ächte und wahre Adel, das königliche Gebot von der Liebe GOttes in sein Herz einzuprägen, und das ist erst ein rechter Soldat, der unter dem eisernen Harnisch ein guldenes Gewissen, ein in göttlicher Liebe entbranntes und flammendes Herz verborgen träget.

So ungern ich nun sonsten in meinem 39. Jahr fürdaurenden Amt Hochzeit- und Leichen-

chen-Reden gehalten habe, weil sie beyde meist mit offenbarem Mißbrauch göttlichen Namens verknüpfet, und oft leichte Predigten sind, so freudig trette ich hingegen bey dieser angenehmen Occasion auf, da ich aus dem verlesenen schönen Text mit eurer Liebe erbaulich reden kan

von der so wichtigen zwischen GOtt und uns armen Sündern wieder errichteten Alliance.

Ich will es aber kurz nach diesen 3. Pünktlein thun, und zeigen,

I. Den Urheber.

II. Den Mittler.

III. Den Vortheil von solcher Alliance und wieder hergestelltem Friedens-Bund mit GOtt.

Ach! HErr HERR, bestätige dem lieben Ehe-Paar heute einen dreyfachen Bund. Deinen Gnaden-Bund, welchen du mit ihnen in Christo aufgerichtet hast: Den Tauf-Bund, darinnen du dich als Vater, sie als deine Kinder sich erklärer haben: Und den heutigen Ehe-Bund, darinnen sie einander ewige Treue vor deinem heiligen Angesicht geloben:

Den Gnaden- Tauf- und Ehe-Bund,
Stärk ihnen HErr, in dieser Stund.
Amen!

Abhandlung.

Wir reden also nach dem apostolischen Sinn von der Wiederherstellung unsers Heyls, oder, daß wirs auf gegenwärtige Gelegenheit accommodiren;

Von der so wichtigen, zwischen GOtt und uns Sündern wieder errichteten Alliance.

Und fragen zuerst: Wer ist dann der Urheber und Anfänger an unserer Wiederaufnehmung zu Gnaden gewesen? Wahrhaftig der von GOtt abgefallene Sünder nicht, der wird in unserm Text beschrieben, als ein Todter. Wir waren todt in Sünden: Und im 1. Vers dieses Cap. ihr waret todt durch Uebertrettung und Sünde: Ein Todter kan nimmer um Begnadigung bitten: Ein todter Mensch kan sich in keine Bündniß mehr einlassen, dann es ist eine Handlung für die Lebendige, allerdings, wie David im natürlichen Verstand im 115. Psalm sagt: Die Todten werden dich, HErr, nicht loben, noch die hinunter fahren in die Stille, sondern wir loben den HERRN von nun an bis in Ewigkeit. Ja, der von GOtt abgefallene Mensch ist ein

Feind

Feind GOttes worden, fliehet mit Adam vor GOtt, ist ein Ueberläufer in das Lager des höllischen Geistes worden, hat sich mit demselben in einen Bund eingelassen, und als einen offentlichen Feind GOttes declariret, ist also gar nimmer im Stand gewesen den Anfang an seiner Begnadigung oder Bekehrung zu machen, so wenig sich ein Todter zum Leben erwecken kan. O hätte GOtt den Anfang nicht an unserer Wiederbringung gemacht, und uns aus lauter unverdienter Liebe zu sich gezogen, wir wären in alle Ewigkeit von seinem Licht und Gemeinschaft abgeschieden geblieben. Darum preiset uns der Apostel so herrlich an den Urheber und Anfänger unserer Seligkeit: GOtt, sagt er, der da reich ist von Barmherzigkeit, nach seiner grossen Liebe, damit er uns geliebet hat. ꝛc. Dieser, dieser allein ist es, der sich aufs neue des Sünders herzlich angenommen, und sich über ihn erbarmet hat: Ich gieng für dir, o Sünder über, und sahe dich in deinem Blut liegen, allerdings, wie der barmherzige Samariter in dem verwichenen Sonntäglichen Evangelio, den unter die Mörder gefallenen Menschen in seinem Blut liegend gefunden, und sich seiner herzlich jammern lassen, und sprach zu dir, da du so in deinem Sünden-Blut ohne einige Hülfe und Rettung da lagest: Du sollt leben: Ja zu dir sprach ich: Du sollt leben. Ezech. 16.

O gelobet sey in alle Ewigkeit diese erbarmende Liebe GOttes, als die Urquelle unsers

Heils! Niemand jammerte unser, aber da jammerts GOtt in Ewigkeit, unser Elend über die massen, er dacht an sein Barmherzigkeit, er wollt uns helfen lassen, er wandt zu uns sein Vaterherz, sein wallendes Vaterherz, er mußte sich unser erbarmen: Ein Abgrund rufte da dem andern: Der Abgrund unsers Elendes rufte dem Abgrund der göttlichen Liebe und Barmherzigkeit: Ich bin viel zu unvermögend, den Reichthum und Abgrund solcher Barmherzigkeit GOttes euch nach Würde vorzustellen und anzupreisen.

Ach! sehet M. L. uns Sündern zu lieb hat GOtt gleichsam einen neuen Affect an sich genommen, den er von Ewigkeit bis nach dem Sündenfall Adams nicht gehabt: Er war in der verborgenen Ewigkeit ein in sich vergnügtester GOtt. Als er aus seinem Licht herfür getretten, und den Adam und Eva erschaffen, so war er ein gnädiger, liebreicher Vater gegen ihnen, wie er dann aus solcher Gnade mit Adam, als dem Stamm und Bundeshaupt des ganzen menschlichen Geschlechts sich in eine genaue Allianz eingelassen, da die auf beyden, obwol ungleichen Seiten stipulirte Condition darinn bestanden, GOtt wolle Adam und Eva mit allen Nachkommen für seine auserwehlte Schooßkinder halten, sie sollten hingegen in allem kindlichen Gehorsam und nach seinen Geboten vor ihme wandlen: Da aber der gehäßige Menschenfeind, der leydige Satan

durch seine listige Verführung den armen Menschen von GOtt, dem ewigen Gut ab, und an sich gezogen, folglich ein Loch und Bruch in diese Allianz und Friedensbund gemacht, und den armen Sünder in seine Sclaverey und Knechtschaft hingerissen, so mußte GOtt, wollte er des Menschen nicht in Ewigkeit missen, erst den Affect der Barmherzigkeit an sich nehmen, weil er jezo eine elende höchst Erbarmungs-würdige Creatur das erstemal vor sich gesehen, dergleichen er von Ewigkeit nicht gehabt, auch nicht nöthig gehabt, weil vor ihm in der Ewigkeit nichts als Freude die Fülle, und liebliches Wesen gewesen ist, und ich bitte euch alle herzlich, sinnet doch im Geist nach der Höhe und der Tiefe, der Breite und der Länge der göttlichen Erbarmniß gegen uns verdammte Sünder; Die böse Engel sind auch in grosser Anzahl von ihm abgefallen, aber er verschloß sein Herz vor ihnen, und hat sie ohne Erbarmniß nach ihrem Verschulden gebunden mit Ketten der ewigen Finsterniß, hingegen, da wir Menschen eben so schnöd und schändlich von ihme abgefallen, so bricht ihm sein Herz wieder gegen uns, daß er sich unser erbarmen müssen, aus süssem Liebeszwang in pur lauterer unverdienter Gnade, wie er selber beym Propheten Jerem. 31. redet.

Mein, liebe Zuhörer, was sind wir dann besser als die Engel? Kommen nicht die Engel, als Geister, der göttlichen Natur und

Wesen näher, als wir? Würden sie nicht die Erlösungs-Gnade mit grösserem Dank erkannt haben, als so viel tausend GOttes-Verächter auf den heutigen Tag thun? Ach! mein GOtt! warum hast du dann uns Menschen den Engeln vorgezogen? Was ist doch der Mensch, daß du sein mit so vielen Gnaden gedacht, und das arme verdammte Menschen-kind, daß du dich sein so väterlich angenommen hast? müssen wir billich mit David ausrufen: 144. Ps. Ja mit gröster Verwunderung Paulo nachsprechen: ὢ βάθος! O welch eine Tiefe des Reichthums, beyde der Liebe und Barmherzigkeit GOttes? Wie gar unbegreiflich ist doch seine Liebe, und unerforschlich seine Erbarmniß? Röm. 11. Mirjam und Aaron, die Geschwistrige Mosis, haben sich dort verwundert, wie ihr Bruder sich in eine schwarze Mohrin habe verlieben, und sie zur Ehe nehmen können: 4 Mos. 12. Nun ware doch Zippora ein Mensch, wie Moses, wann schon die Farb different ware, aber diß ist ganz unbegreiflich, daß GOtt also, so hoch und theuer die Welt, die von der Sünden- und Höllen-Hiz schwarz gebrannte Menschen soll geliebet haben, daß er seinen eingebohrnen Sohn für sie gabe. Joh. 3.

Damit komme ich schon auf das zweyte Pünctlein, nemlich

Auf den Mittler.

Der sich ins Mittel zwischen GOtt und dem Sünder geschlagen, und durch seine Mediation die Allianz und den Bund des Friedens zwischen GOtt und Menschen glüklich wieder hergestellet hat: Wann diffidirende Parthien sollen auseinander gesetzet werden, so bietet sich gemeiniglich eine andere Puissance als Mediateur an, wendet auch so lang ihre gute Officia und Dienste an, bis sie wieder verglichen sind: Wer sollte aber der armen Sünder Mittler und Worthalter bey dem beleidigten und erzürnten GOtt seyn? Den nennet uns unser apostolische Text mit Namen, da es heißt: GOtt habe uns samt Christo lebendig gemacht und ins himmlische Wesen gesezt in Christo JEsu. Also der hochgelobte Sohn GOttes JEsus Christus selber hat das hohe Mittler-Amt auf sich genommen: Es ist ein GOtt, sagt anderswo Paulus, nemlich eben der GOtt, der da reich ist von Barmherzigkeit, und ein Mittler zwischen GOtt und den Menschen, nemlich der Mensch, Christus JEsus, der sich selbst gegeben hat für alle zur Erlösung. 1 Tim. 2.

Die wesentliche Gerechtigkeit GOttes konte so schlechterdings ohne genugsame Satisfaction es dem gefallenen Menschen nicht hingehen lassen, daß er die heilige Majestät GOttes so freventlich beleidiget, und seinem Wort ungehorsam gewesen ist, darum hieß es, Aut, aut: Entweder must du, Sünder, deinen

Un-

Ungehorsam im ewigen Feuer in eigener Person büssen, oder es muß sich jemand an deiner Statt zum Bürgen und Zähler stellen, an dem sich der beleidigte gerechte GOtt genugsam erholen kan: Ein andächtiger Kirchen-Vater hat den ganzen Hergang anmuthig in dieser sinnreichen Erzehlung fürgetragen: Nach dem Sündenfall, spricht er, ist sowohl die Gerechtigkeit als die Barmherzigkeit für den Thron GOttes getretten: Die Gerechtigkeit habe eine gar ernstliche Anklage wider den Menschen formirt und vorgestellt: Der Mensch seye muthwillig von GOtt abgefallen, das habe seine Richtigkeit: Daß GOtt ein gerechter GOtt und Richter seye, und das Böse unmöglich ungestraft hingehen lassen könne, sey ebenfalls richtig und klar: So soll dann GOtt nach seiner unwandelbaren Gerechtigkeit das Urtheil an dieser abtrünnigen Creatur exequiren: Du sollst des Todes sterben: Auf der andern Seite hingegen seye die Barmherzigkeit mit vielem Flehen, Thränen und Händeringen vor GOttes Thron niedergefallen, und habe auf das wehmüthigst und beweglichste vorgestellt: Es seye leyder! nur allzuwahr, daß der arme Mensch durch Verführung des Teufels von GOtt abtrünnig worden, und habe in allweg lauter Zorn, Fluch, Ungnade und den ewigen Tod verdienet, allein es möchte doch der grund-fromme GOtt dißmal Gnade vor Recht ergehen lassen; GOtt sey ja die Liebe selber: Was ihme mit der Verdammniß so

vieler Millionen armen Menschen geholfen sey, und habe ihren Vortrag mit jämmerlichen Geberden und Aechzen geendet: Da seye dann in dem hochheiligen Concilio und Versammlung der Hochgelobten Dreyfaltigkeit, die zweyte Person der Gottheit, der Sohn GOttes, als der Engel des grossen Raths (aus herzlichem Mitleiden gegen das menschliche Geschlecht aufgestanden, und habe den Vorschlag gethan, es müßte nur ein Gerechter sterben für die ungerechte Menschen, wann ihnen wieder geholfen werden sollte: Die beyde möchten sich dann aller Orten umsehen, wo sie einen solchen Gerechten ausfündig machen könnten: Da seyen sie dann miteinander ausgereiset, und haben anfangs bey den heiligen Engeln einen solchen Gerechten gesucht, aber nicht gefunden, darauf haben sie sich zu der Sonn, Mond rc. und endlich zu allen Creaturen gewendet, aber vergebens, endlich seyen sie ganz betrübt wieder vor den Thron GOttes getretten, und haben ängstig gebeten: Qui dedit consilium, ferat auxilium: O du heiliger Sohn GOttes, der du den Rath gegeben hast, verrichte auch die That! darzu er sich dann freywillig verstanden, wie er dann in der Fülle der Zeit menschliche Natur angenommen, zu leiden in solcher Natur, was der Sünder verschuldet, und zu leisten in der göttlichen Natur und Kraft, was die Gerechtigkeit GOttes erforderte; Er ist also unser Mittler, Bürg und Zähler worden, und der heutige Freytag erinnert

innert uns eben des Creuzes- und Todes-Tages unsers JEsu, darinn er sich selbst als den Bürgen für uns würgen lassen, und sein kostbares GOttes-Blut zur Ranzion und Bezahlung für unsere Sünden vergossen hat, davon sind die allerschönste Ausdrücke in der beliebten Epistel an die Ephes. in allen Capiteln zu finden.

O ewig Dank sey dir, du Mittler des neuen Bundes, JEsu Christe, daß du für uns Gottlose, für uns Sünder gestorben bist, da wir noch deine Feinde waren, du hast deinen Proceß ritterlich gewonnen wider alle deine und unsere Feinde, daß wir nun dieselbe im Glauben an dich trotzen und sagen dörfen: Tod, wo ist dein Stachel? Hölle, wo ist dein Sieg? GOtt aber sey Dank, der uns den Sieg gegeben hat durch unsern HErrn JEsum Christum 1 Cor. 15. Wer nun dich, den Mittler und Erlöser nicht lieb hat, der ist billich ein Bann und Fluch in Ewigkeit. 1 Cor. 16.

Wir eilen aber zum dritten Pünctlein, da sich fragt:

Wer dann den grösten Vortheil von dieser wieder getroffenen Allianz und Friedens-Bund mit GOtt habe?

Jede

Jede Parthie sucht bey der Friedenshandlung ihren Vortheil: Das hat man kürzlich an Oesterreich und Frankreich gesehen: Und wann jezo der Friedens-Congreß zu Niemierow zum Stand kommen sollte, so wird wohl die Rußische Kayserin den besten Rogen, und nach Proportion auch der Römische Kayser seinen Vortheil daraus ziehen. Allein, Wann GOtt den Sünder wieder in seinen Gnaden-Bund durch den Mittler JEsum Christum auf- und annimmt, so ist seine Liebe so lauter und unintereßirt, daß er nicht den geringsten, der Sünder aber allen Vortheil geniesset, darum wird in unserm Text nicht gedacht, daß GOtt etwas zuwachse durch unsere Wiederkehr zu ihme, sondern wir werden dadurch höchst-selige Leute, daß, da wir vorhero todt waren in Sünden, GOtt uns samt Christo lebendig gemacht, samt ihme auferwekt, und samt ihme ins himmlische Wesen versezt: GOtt ist in sich von Ewigkeit her der Allervergnügteste gewesen, hat der Menschen gar nicht, vielweniger der Sünder, als seiner Feinde, bedörft, und wann er auch uns Menschen hätte fahren lassen mit den verdammten Geistern, so hätte er unter dem Jauchzen und Loben der Morgensterne, der auserwählten Engel, alle Wonne und Freude haben können, dann, mein, was hat GOtt davon, daß er einen Hauffen böser Buben, die im Argen liegende Welt aus dem Schlamm des ewigen Verderbens heraus gerissen: Er

hat

hat ja noch Schaden davon gehabt, dann er mußte um derselben willen sein eigen liebes Herzens-Kind sacrificiren, und in den Tod geben, sollte solche Erlösung geschehen.

Erkenne also, o Mensch, die unaussprechliche Gnade GOttes, du warest todt in Sünden, GOtt hat dich in Christo lebendig gemacht, der ewige Tod sollte dich nagen, JEsus ist deine Auferstehung worden, du hattest keinen Theil am Himmel und Reich GOttes, samt Christo und in Christo JEsu bist du wieder ins himmlische Wesen, hier, als eine neue Creatur durch die Wiedergeburt und einen himmlischen Sinn versezt, bis endlich die lezte Transplantation und gänzliche Versetzung der an JEsu beständig bleibenden Seelen ins Reich der Herrlichkeit geschehen wird. Willst du nun Sünder, alle diese Vortheile dich nicht zur Liebe GOttes und deines Heylandes dringen und bringen lassen, bleibst in Sünden todt, und auf deinem fleischlichen, irrdischen Weltsinn, so must du dein Selbst-Richter seyn: Kein höllisches Feuer ist so heiß und langwührig, daß es diesen unaussprechlichen Undank genugsam bestrafen kan: Ich lasse es aber hiebey, und mache nur eine gar kurze Application.

Hochtheures Ehe-Paar! heute machen Sie miteinander eine heilige unauflösliche Allianz: Heute ja, muß ewig Ja bleiben. Wer ist der Urheber eurer Liebes-Allianz gewe-

gewesen? ich weiß es: Niemand, als der GOtt, der da reich ist von Barmherzigkeit, durch seine grosse Liebe, damit er Euch geliebet hat, seine erbarmende Liebe hat eure Herzen in reiner Liebe gegen einander entzündet, und diese Liebe konnten so viele Hindernissen, so vie- Wiederwärtigkeiten und Fatalitäten, der so lange Anstand, wovon oft böse Mäuler profitiren, ja kein Ungemach stören und auslöschen; Weil nun GOtt Euch seine wunderbare Gnadenführung augenscheinlich gezeigt, daß er, was er anfangt, zu seiner Zeit herrlich hinaus zu führen wisse, so hoffe ich, er solle Euch dergestalten befestigen, stärken und gründen in der Liebe GOttes, daß ihr mit Paulo Euch erkläret, was soll uns scheiden von der Liebe GOttes? Trübsal oder Angst? oder Verfolgung? oder Hunger? oder Fährlichkeit? oder Schwerdt? Aber in dem allem überwinden wir weit um deßwillen, der uns geliebet hat: Dann ich bin gewiß, daß weder Tod noch Leben rc. auch keine Creatur mag uns scheiden von der Liebe GOttes, die in Christo JEsu ist unserm HErrn. Röm. 8.

Wer ist ferner der Mittler in eurer Liebes-Allianz gewesen? Kein Kuppler ist da untern Weg geloffen, aber JEsus ist mitten unter Euch getretten, und hat zu Euch gesprochen: Das gebiete ich Euch, daß ihr Euch untereinander liebet, wie ich Euch geliebet ha-

be. Joh. 15. Was werdet Ihr dann vor treffliche Vortheile von solcher Liebes-Allianz ziehen? Wann eines das andere täglich ermuntert zur Liebe GOttes, wann ein Theil den andern mit seinem schönen Tugend-Exempel reizet: Wann ihr beyde in einem Sinn und Geist mit eiferigem Gebet zusammen setzet: Wann GOtt durch Euch sein Reich und Kirche bauen und pflanzen läßt, wie fördert da nicht eines das andere zum Himmel und Seligkeit, davon Paulus recht herrlich redet: Was weissest du, Weib, ob du den Mann werdest selig machen? Oder du Mann, was weissest du, ob du das Weib werdest selig machen? 1 Cor. 7.

So trettet dann herzu, Ihr Lieben in dem HErrn, daß Euch auch meine Seele segne in dem Namen GOttes. Ihr habt den besten Theil und Segen selbst erwählet in eurem Hochzeittext: GOtt, der da reich ist von Barmherzigkeit! Dieser HERR ist mein Theil, spricht eure und meine Seele, darum will ich auf ihn hoffen, dann dieser HERR ist freundlich dem, der auf ihn harret, und der Seele, die nach ihm fraget. Thren. 3. Ich habe GOtt und genug! soll euer Leib-Spruch seyn und bleiben: Wann ich nur dich, den von Barmherzigkeit reichen GOtt habe, so frage ich nichts nach Himmel und Erden, und wann mir gleich Leib und

Seel verschmacht, so bist du doch allezeit und allein meines Herzens Trost und mein Theil. Psalm 73.

Dieser Vater der Barmherzigkeit, wie ihn sehr tröstlich Paulus nennet 2 Cor. 1. (es ist nicht genug, daß er GOtt einen Vater heisse, welcher Name doch GOtt ans Herz [illegible] und uns aller väterlichen Liebe versichert, er nennt ihn nicht nur in der einfachen Zahl den Vater der Barmherzigkeit, sondern in Plurali, in der mehreren Zahl der Barmherzigkeiten mit der allergrösten Emphasi und Nachdruk, anzudeuten, daß aus unserm GOtt, als einem unergründlichen Meer alle Arten und Gattungen der Barmherzigkeiten, die nur zu ersinnen und zu wünschen seyen, auf seine Kinder ausfliessen.)

Dieser Vater der Barmherzigkeiten segne dann Euch Beyde mit allerley geistlichem Segen in himmlischen Gütern durch Christum, oder nach eurem lieben Text, setze Euch ins himmlische Wesen in Christo JEsu: Fürchtet den HERRN, ihr seine Heiligen, dann die ihn fürchten, haben keinen Mangel. Die Reichen, die in ihrem Weltsinn ausser und ohne GOtt reich zu seyn sich einbilden, müssen darben und hungern, haben keinen Einfluß von der erbarmenden und allein sättigenden Gnade GOttes, aber die den HErrn suchen, der

von Barmherzigkeit so reich und überflüßig reich ist, die haben keinen Mangel an irgend einem Gut. Ps. 34. Der HErr schreibe Euch den heutigen Tag auch zum Segen an, dann es ist auf omineuse Weise Fausta-Tag, ein glükseliger Tag, wie dann unter die drey glüklichste Täge eines Menschen insonderheit auch gehöret der Verehlichungs-Tag, davon oft das ewige Wohl oder Weh eines Menschen abhanget, und lasse Euch also seyn und bleiben die Gesegnete des HErrn, der Himmel und Erden gemacht hat.

Nun so werde ich jezo gleich ein geistliches Mahl-Schloß an eure beyde Herzen legen, und solches in dem Namen des Dreyeinigen GOttes mit Auflegung der priesterlichen auf eure Hände einschlagen, damit, was GOtt einmal zusammen füget, kein Mensch scheiden solle: Den Schlüssel darzu übergebe ich hiemit eurem Seelen-Bräutigam, Christo, mit herzlichem Wunsch, daß er euer Ehe-Schloß und Liebes-Band nach seinem heiligen Willen erst in dem späten und vergnügten Alter auflösen, und euch Beyde, als seine liebe Kinder, Lebens-satt und Himmels-begierig in das vollkommene himmlische Wesen versetzen, und zu der triumphirenden Hochzeit des Lamms als seine liebe Braut, einführen wolle!

Ich muß aber vorhero noch zum Beschluß im Namen der Neu- und Treu-Verlobten unserer Durchleuchtigsten Fürstin, Dero hohe Gegenwart Ihnen diesen finstern Abend zu einem hellen Freuden-Tag machet, und von Dero andächtigen Fürbitte Sie sich vielen Segen von GOtt versprechen, den demüthigsten Dank öffentlich erstatten für alle bisherige Gnade, und recht mütterliche Treu und Vorsorge an Ihnen bewiesen: Den von Barmherzigkeit reichen GOtt setzen Sie an ihrer statt zum ewigen Vergelter ein, und hoffen auch noch fürohin sich solcher Hochfürstlichen Gnade bis ans Ende erfreuen zu dörfen, zu Deren Sie sich mit aller ersinnlichen Devotion empfehlen.

Die ewig erbarmende Liebe des Vaters, das tröstliche Mittler-Amt JEsu Christi, und die Herz lenkende Kraft des Heiligen Geistes, beweise sich an Ihro Durchleucht geheiligter Seele, und auch in den Herzen der Neu-Verlobten so mächtig, damit Sie immer fester in den himmlischen Weinstock JEsum Christum, als edle Reben eingepflanzet und eingesenket, lauter und unanstößig bleiben bis auf den Tag JEsu Christi, erfüllet mit Früchten der Gerechtigkeit, die durch JEsum Christum geschehen in Ihnen zur Ehre und Lobe GOttes, dahero betet schließlich mit mir:

1.

Laß uns in deiner Forcht und Liebe,
Mit wahrer Zucht und Reinigkeit,
Aus deines guten Geistes Triebe,
Begehen unsre Hochzeit-Freud.
Laß unsern Schmuk und Zierde seyn
Des Glaubens und der Tugend Schein.

2.

Wir wollen dich zur Hochzeit laden,
Sey unser erst- und liebster Gast,
Wie du aus sonderbaren Gnaden
Zu Cana eingekehret hast,
Schenkst du uns Creuzes-Wasser ein,
So wandle es in Freuden-Wein.

3.

Laß uns mit stillem Geist ertragen,
Wann gleich ein Ungewitter tobt,
Und auch im Creuz mit Hiob sagen,
Des HErren Nam sey hochgelobt,
Wir schlagen heut einander ein,
In Lieb und Leyd getreu zu seyn.

4. Laß

4.

Laß uns so fromm und Christlich führen,
Den angetrettnen Ehestand,
Daß wir einander nicht verlieren,
In dem gelobten Himmels-Land,
O! das wird erst Vergnügen seyn,
Wann beyde gehn gen Himmel ein.

5.

Drum laß uns heut mit dir vermählen,
Im Glauben und Gerechtigkeit,
Wie du uns thatest auserwählen,
In Gnaden und Barmherzigkeit,
Solch Gheimniß lehrt uns diese Stund
Der neu-getroffne Ehebund.

6.

All unsre Wege, kurz zu fassen,
Befehlen wir dir, frommer GOtt,
Du wirst nicht deine Kinder lassen,
So lang wir halten dein Gebot,
Laß deines Vaters Lieb und Treu
Ob uns seyn alle Morgen neu.

7. Nun

7.

Nun setze selbst ein gnädigs Amen,
O Vater, unter unser Bitt,
Und mach uns beyd in JEsu Namen
Von allen unsern Sünden quitt,
Dein guter Geist uns immer leit,
Auf ebner Bahn zur Seligkeit. Amen! Amen!

Die siebenzehente Rede.

Text Röm. 8, 28.

Wir wissen aber, daß denen, die GOtt lieben, alle Dinge zum Besten dienen, die nach dem Vorsaz berufen sind.

Christlicher und von dem HErrn erfreuter Hochzeit-Umstand!

Schon meine Ansprache verräth mich, daß ich heute nicht im Sinn habe, nach der Weise dieser Welt zu reden. Und doch gehet die Absicht meiner Rede in der That dahin, daß ich gerne prangen möchte. Prangen ist an solchen Tagen, dergleichen heute einer erschienen ist, nichts ungewöhnliches und seltenes. Wenn ein Bräutigam mit priesterlichem Schmuk gezieret ist, wenn eine Braut in ihrem Geschmeide berdet, wer will es denen Hochzeit-Gästen übel deuten, daß sie gleichfalls dergleichen etwas prangendes an ihren Gesichtern und Kleidern darzustellen beflissen sind? Doch wüßte ich nicht, ob ich mit einem solchen Prangen nicht derjenigen Anrede einigen Eintrag thun würde, womit ich, ohne weltübliche Weitläuftigkeit, einen christlichen und von dem HErrn erfreuten Hochzeit-Umstand zu benennen mir die Freyheit genommen habe. Ist doch unter denen Sachen, denen die Christen abgesagt haben, die Pracht und Eitelkeit eine derer hauptsächlichsten: Wie aber, wenn Pracht und Wahrheit zusammen

men kämen? Wie wenn ich heute nicht nur selbst mit lauter Wahrheit prangen, sondern auch das christliche Ehepar (das eben jezt von GOtt zusammen gefüget worden ist) und den ganzen christlichen Hochzeit-Umstand zu gleichem Prangen einladen und ausfordern wollte? Kecker Vorsaz! Gewagtes Unternehmen! Es bleibt dabey! Ich will prangen. Prangen nicht mit Kleidern, die veralten. Prangen, nicht mit Gold und Silber, das verschwindet. Prangen, nicht mit Schönheit des Leibes: die ist wie des Grases Blume. Prangen mit etwas besseres. Prangen mit einer edlen Wissenschaft, welche den Kopf nicht angreift, noch das Herze leer lässet. Prangen mit einer köstlichen Arzney, die für alle Schäden gut ist. Prangen mit einer gründlichen Freude, die aller anderen Freude den rechten Glanz gibt. Prangen mit einem Leitfaden, der durch den Labyrinth der Abwechslung dieser Zeit bis in die gewisse und stete Ewigkeit ohne Schaden und Gefahr durchführet. Prangen mit denen allervortheilhaftesten Ehe-Pactis, die in der himmlischen Kanzley versigelt und einregistriret seyn. Prangen mit dem Sieg, der alle leibliche Trübsalen zu Labsalen, alles Bittere süß, alles Böse gut, allen Schaden zum Gewinn, alle Hindernis zur Förderung machet. Prangen mit dem heiligsten Geheimnis, das doch auf den Dächern geprediget werden darf. Prangen nicht in meinem Namen allein; das wäre für den heutigen Freudentag allzudürftig; sondern in

dem Namen des zu dem Himmelreich berufenen Brautpares, und in dem Namen aller derer, denen der HErr eben denselbigen Sinn geschenket hat. Es sind noch keine vier völlige Tage, so ist es in unseren Kirchen erschollen, womit ich heute auch auf dieser Gasse prangen will. Halten Sie mirs zu gut, christlicher und von dem HErrn erfreuter Hochzeit-Umstand, daß ich die Pracht so lange zurük behalte. Gönnen Sie mir die Freude, daß ich ihre Begierde reitze, und Ohren und Augen gerne vorher auf meine Rede herbeyziehe. Ich prange damit: **Wir wissen, daß denen die GOtt lieben, alle Dinge zum Besten dienen, die nach dem Vorsaz berufen sind.** Stünde ich an dem gewöhnlichen Orte, wo meine geringe Stimme sich durch GOttes Erbarmung darf hören lassen, so fragte ich nicht lang. Ich ließ mich in die umständliche Erklärung dieser Pracht-Worte ein, damit die herrliche Pracht ihrer entzückenden Schönheit denen Anwesenden in die Augen und Herzen fallen möchte. Allein das ist jezt meines Thuns nicht. Und doch kan ichs nicht lassen, auch nur erzehlungsweise die Pracht einiger Massen darzulegen. I. GOtt lieben, welch eine Pracht! Sollen GOtt lieben, das ist eine Schuldigkeit. Dörfen GOtt lieben, das ist eine Ehre. Aber wirklich GOtt lieben, das ist eine Pracht, deren sich Cherubim und Seraphim nicht beschämen. Denn wer fasset ihre Würde, die bey dieser Leibes-Bürde sich in ihnen

schon befindt? Alle Himmel seynd zu wenig für die Seelen, die der König so vortreflich angezündt. Wann Jehovah man genennet, wird nichts höhers mehr erkennet als die Herrlichkeit der Braut; sie wird mit dem höchsten Wesen das sie sich zur Lust erlesen, gar zu einem Geist vertraut. II. Nach dem Vorsatz beruffen seyn, welch eine Pracht! die nicht gestern oder ehe gestern erst entstanden, nicht aus einem dürftigen Kramladen mit Geldte gekaufet, sondern eine glückselige Ausgeburt der undenklichen Ewigkeit, eine kräftige Wirkung der unverdienten Liebe GOttes gegen uns, ein vorläufiger Erfolg des ewig-gültigen Blutverdienstes, und ein edler Innbegriff der ganzen Gnadenwahl und Gnadenarbeit ist. III. Dieser Beruf ist wirklich von GOttes Seiten an die Menschenkinder gekommen. Sie haben ihn aus dem Wort des Evangelii vernommen: Sie haben ihn zu Herzen genommen. Sie sind ihm gehorsam worden. Sie sind nicht nur κεκλημένοι, actu, sondern ὄντες κλητοὶ, statu: die nicht nur berufen worden, sondern auch in dem Beruf stehen, und in einem, demselbigen Beruf gemässen, Zustand sich wirklich und wahrhaftig befinden. Welch eine Pracht! Sie können Sigel und Brief, und das göttliche Gnaden-Decret selbst aufweisen, kraft dessen sie, nicht einem eigenmächtigen Einfall, sondern dem gnädigen Willen GOttes zu unterthäniger Folge, gehalten sind, sich vor GOtte darzustellen, zu kommen zu seinen Wohnungen, hinein

ein zu gehen zu dem Altar GOttes, zu dem GOtt, der ihre Freude und Wonne ist; zu wohnen in seiner Hütte, und zu bleiben auf seinem heiligen Berge; Sachen halber, wie sie schon vernommen haben, und noch weiter in der zukünftigen Welt vernehmen werden. IV. Der Beruf ist also dem Vorsatz, der Gehorsam des Beruffenen ist dem Beruf des Berufers, die Liebe des Liebenden ist seinem Gehorsam gegen dem himmlischen Beruf, der wirkliche Erfolg ist dem ewigen Vorsatz auf eine prächtige Weise also gemäs, daß alles, auf allen Seiten, u. zu allen Zeiten, und nach allen Umständen, zusammen stimmet. *Omnia sunt κατὰ cum Acusativo: Nihil est κατὰ cum Genitivo.* (S. v. 33. f.) Nichts ist *contra*: alles ist *pro*. Sie lieben GOtt. GOtt hat sie Erst geliebet. GOtt hat sich von Ewigkeit her vorgesetzet, Sie zu erwählen und zu sich zu lassen: Sie haben sich in der Zeit vorgesetzt, GOttes Eigenthum zu seyn, und Ihm ewig anzuhangen. JEsus ist Mittler zwischen GOtt und Menschen. In Ihm ist in Zeit und auf Ewigkeit, die prächtige Harmonia zwischen dem Himmel und der Erde (Col. 1, 19. 20.) zu Stande gebracht worden. So ist dann V. diesen Liebenden und berufenen das Beste zugedacht, welch eine Pracht! gegen welche alles andere, was man Pracht heissen kan, lauter Nacht ist. Perlen, Edelgestein, Kronen, Scepter eine Pracht, aber was nutzt es den, der damit pranget? Das Beste, das denen

Lieblingen GOttes zugedacht ist, ist freylich unvergleichlich besser; ein ewiges Heil, ein unbeflecktes, unvergängliches und unverwelkliches Erbe, das droben in dem Himmel ist, eine vollkommene Seligkeit. VI. Zu diesem Besten dienen ihnen alle Dinge. Sie selbst arbeiten auf das Beste mit ganzem Herzen zu. Die grosse Liebe GOttes gegen Sie, ihre entbrannte Liebe gegen GOtt, der ewige Vorsatz der Gnaden, der in der Zeit geschehene Gnadenberuf dringet sie also. Sie würden aber doch mit ihrer, auf das Beste zielenden, Arbeit nicht weit kommen, wenn sie nicht so unaussprechlich viele Mitarbeiter, Synergos, Collegas, und respective Diener hätten. Wer dann? Wer dienet diesen Auserwählten GOttes, Heiligen und Geliebten, zum Besten? Kürzer und zumahl prächtiger kan man nichts denken oder sagen, als der Apostel gesagt hat: Alles dienet zum Besten. Wenn der Apostel sonst bey dem Wort alles eine Ausnahm machet, und wenigstens den, der alles gemacht hat, ausnimmt: so ist hingegen bey diesem Alles schlechterdings an keine Ausnahm zu gedenken: Alles, ohne Ausnahm, dienet, wirket mit zum Besten. GOtt und alles was in GOtt ist, auch die Tiefen der Gottheit, Himmel und Erde, und was darinnen ist, leblose und lebendige Dinge, Welt und Teufel, Sünde und Gerechtigkeit, Licht und Finsterniß, gute und böse Tage, Freunde und Feinde, Tod und Leben, Engel,

Fürstenthümer und Gewalten, Gegenwärtiges und Zukünftiges, Alle Creaturen, Alle Dinge, was thun sie? Sie wirken, wirken miteinander zusammen. Zu was für einem Zweck? denen nach dem Vorsatz Berufenen zum Besten. Wie, wenn in einer Haushaltung eine Hochzeit vorhanden ist, alles bis auf die geringste Magd und Taglöhnerin mitschaffen mußt, daß nur die Hochzeitanstalt geziemend vollzogen werde: Wie, wenn eine Apotheck reichlich angefüllt ist, Alles, alle Kölblein und Gläslein, alle Büchsen und Schubladen, alle Gewichtlein und Wagschalen, bis auf das Scheerlein hinaus, womit man den Bindfaden abschneidt, oder die Signaturen an den Arzneyen zierlich beschneidet, Alles zum Heil der Kranken fleißig und reinlich gebraucht wird: so ist in der allgemeinen göttlichen Haushaltung alles in der Arbeit, so ist in seinem ganzen Heilsvorrath alles dazu bestimmt, auserlesen und eingerichtet, daß nur der Hauptzweck, das Beste seiner Kinder, erreichet werde. In diesem unvergleichlichen Uhrwerk müssen nicht nur alle Rädlein, sondern auch alle Zinklein an den Rädern dahin arbeiten, daß endlich die Stunde der Erlösung schlagen und das Beste in seiner ewigen Vollständigkeit dargestellet werden möge. Unvergleichliche Pracht! Und doch ist das prächtigste noch zurücke.

VII. Diß alles ist nicht eine leere Einbildung, nicht eine betrügliche Hoffnung, nicht ein übertriebenes, eiteles Gepränge. Es ist eine ewi-

ge, unumstößlich festgegründete Wahrheit: eine unbetrügliche unfehlbare Wissenschaft. Wir wissen. Wir wissen nicht nur, daß denen, die GOtt lieben, alle Dinge zum Besten dienen, die nach dem Vorsatz beruffen sind; sondern wir wissen auch, daß wir selbst unter denen sind, die GOtt lieben, und nach dem Vorsatz beruffen sind. Die Schrift gibt den Ausspruch. Die Erfahrung bestätigts. Das Gewissen gibt Zeugniß. Der heilige Geist gibt davon Zeugniß mit unserem Geist. Er versiegelts. Er nimmt alle Sorg und Kummer hin. Er lehret die Application auf jeden gegenwärtigen Fall machen. Er gibt zwo Schlußreden an die Hand, die kein Heuchler nachmachen und kein Weltkind sich zueignen kan:

Denen die GOtt lieben, dienen alle Dinge zum Besten: Ich, von GOttes Gnaden, gehöre auch unter die, die GOtt lieben. So dienet denn auch mir alles zum Besten:

Ferner:

Dienet mir alles zum Besten, so wird mir auch diß und jenes, mein Amt und Stand, mein Leiden und Freuden, das was ich jetzt weiß und merke, und was ich jetzt noch nicht weiß, aber hernach erfahren werde, mit zum Besten dienen.

Ich bins gewiß,
Hallelu Jah.

Nun diese herrliche Pracht ist an dem gegenwärtigen Hochzeittag ohne allen Zweifel das Schönste: Das Schönste an der auserwählten Jungfer Braut: Das Schönste an dem begnadigten Herrn Bräutigam: Das Schönste an denen, die in gleichem Sinne Antheil an der Ihnen von dem HERRN bereiteten Freude gegenwärtig und abwesend, in der Ferne und in der Nähe nehmen. Sie sind berufen. Sie sind nach dem Vorsatz beruffen. Sie lieben GOtt in Christo. Der Schluß ist richtig: Πάντα συνεργεῖ εἰς τὸ ἀγαθόν. Die Jungfer Braut nimmt denn die weite Entfernung von Ihren geliebtesten Eltern, der Herr Bräutigam, den wichtigen Antritt eines heiligen und schweren Amtes, Sie Beede die bevorstehende leibliche Trübsalen des Ehestandes nicht so schwer. Sie denken, und der Geist bezeugts: Alles zum Besten.

Solten wohl beederseits geehrteste Eltern und Schwiegereltern dem zärtlichgeliebten Pare was bessers wünschen können? Gehe hin, mein Sohn, gehe hin, meine Tochter, sprechen Sie: Gehe dem himmlischen Beruf nach, die Liebe GOttes brenne in dir ewiglich. Dein Vorsatz werde in den ewigen Vorsatz, nach welchem du beruffen bist, seliglich verschlungen. Dein Denken und Sorgen, dein Thun, und Lassen,

werde als ein kleines Bächlein mit in jenen unanfänglichen und unvergänglichen Strom kräftig und lieblich hingerissen. Dir wirds wohl gehen. Alles zum Besten. Am Ende der Tage und am Anfang der seligen Ewigkeit wollen wir einander daran mahnen: wenn wir sehen, was wir jetzt glauben: wenn wir mit der Erfüllung dessen prangen dürfen, mit dessen Hofnung wir heute prangen. Siehe da! Alles zum Besten.

Auf dieses hin habe nun dann die besondere Ehre, einem christlichen und von dem HErrn erfreuten Hochzeitumstand eine kleine Bitte im Nahmen des Hochzeithauses zu eröffnen: Brechen Sie nicht so schnell ab. Gönnen Sie dem lieben Par auch diese Freude vollends, eine kleine Mahlzeit mit Ihnen in christlicher Stille vor dem Angesicht des HERRN zu geniessen, und so noch etliche Stündlein der Freude des Hochzeittages in gemeinschaftlicher Liebe abzuwarten.

HalleluJah! solchem Prangen wird doch heut kein Schluß gemacht. Ist es einmahl angegangen, so wirds nie zum End gebracht. Ewig werd ich prangend singen: ewig werd ich jauchzend stehn, daß mir so von allen Dingen muß zum Besten Dienst geschehn.

Werthes Par, Berufne Seelen,
Liebend und geliebtes Par!
So soll es Dir nimmer fehlen
Alles, Alles, Alles gar,
soll zu Deinem Besten dienen,
und das wissen wir gewiß.
Heut ist was daran erschienen:
morgen rühmt man eben diß.
Unsrer Herzen Wunsch und Triebe
müssen in Erfüllung gehn.
Warum? weil der ew'gen Liebe
Vorsatz und Beruf bestehn.

Die achtzehende Rede.

Text Psalm XXXVII. 5.

Befiel dem HERRN deine Wege, und hoffe auf ihn: Er wirds wol machen.

Geliebte und andächtige Zuhörer!

Ich habe eine Freude gefaßt an dem Zunamen und damit übereinstimmenden Wapen des gegenwärtigen Herrn Bräutigams, welche beede Stücke von nun auch die Frau Braut annehmen und führen wird. Pfanzelt

zelt ist erstlich so viel als ein Zelt oder Hütte, worinn man sich verbergen und daselbst sicher seyn kan. Es hat aber hernach auch einen Fahnen oder Panier, damit man auch von weitem wisse, wohin man sich wenden müsse, wenn man jene Hütte gewiß treffen und sich in solch Zelt verbergen will. Dieser Nam enthält also eine feine Abbildung der guten Vorsorge GOttes des himmlischen Vaters, unter welcher alle diejenige, die sich ihm von Herzen anvertrauen, Schuz und Schirm antreffen und sich ewig wol befinden. Hier ist ein Panier oder Fahnen, wovon es im 20. Psalmen im 6. Vers heisset: Wir rühmen uns, daß du uns hilfst, und in deinem Namen werfen wir Panier auf. Das ist der Name GOttes in Christo JEsu geoffenbaret, wann er geprediget und im Evangelio verkündiget wird. Da stehet, wie Esajas im 11. Cap. im 10. Vers geweissaget hat, die Wurzel Isai zum Panier den Völkern. Die Heiden fragen darnach, und ihre Ruhe, wo diß Panier aufgepflanzet ist, ist lauter Ehre und Herrlichkeit. Christi Heeres Kreuzesfahne, so da weiß und roth gesprengt, ist schon auf dem Siegesplane uns zum Troste ausgehängt. Wer hier kriegt, nie erliegt, sondern unterm Kreuze siegt. Hier ist aber auch das mit mit dem Panier oder Fahne bezeichnete Zelt: wie David in dem 27. Psalm, im 5. Vers rühmet: Dann er deckt mich in seiner Hütten zur bösen Zeit, just wenn ichs am besten brauche: Er verbirget mich heimlich

in seinem Gezelt, und erhöhet mich auf einen Felsen. Sehet da die Vorsorge GOttes. Erkennet hier seinen gnädigen, geheimen, unfehlbaren, unüberwindlichen Schuz, den alle seine Glaubige in zeitlichen und geistlichen Umständen zu geniessen haben. Auf dieses Zelt, ja in dieses Zelt hinein wollen wir einander auch heute weisen, und den Fahnen, mit dem Namen GOttes und unsers HErrn JEsu Christi bezeichnet, getrost und freudig zu dem Ende ausstecken. Das wird dem Hochzeittext, der uns an Hand gegeben worden, gemäs, und unserer Aufmerksamkeit und Andacht würdig, und dem wehrten Paar verlobter Personen ein wackerer Anfang seyn zu einer GOtte wohlgefälligen und an dem Himmelreich keineswegs hinterlichen Ehe. Der HERR unser GOtt segne und heilige unser Vorhaben, und lasse uns von heut an Zuflucht finden unter dem Schatten seiner Flügel.

Der dritte sprach: Ich habe ein Weib genommen. Darum kan ich nicht kommen. So lautet es, Andächtige und Geliebte, in dem Gleichniß des lezt verwichenen sonntäglichen Evangelii, Luc. 14, 20. Die zween vorige, ernstlich aber doch vergeblich eingeladene Gäste hatten sich gleichwol höflich entschuldiget, und Manier gebraucht, und gesagt: Ich bitte dich, entschuldige mich. Aber dieser dritte, jemehr er glaubte, eine vor andern rechtmässige Ursache zu haben, destoweniger theilte

theilte er gute Worte aus. Er schüzte kurz und schlechterdings die Unmöglichkeit vor, er könne nicht. Auf diese Weise, ihr Lieben, wäre es nicht gut ehlich werden, wenn das Heirathen eine unhindertreibliche und unüberwindliche Hinderniß wäre, daß man an der grossen Gnadenmahlzeit GOttes in Christo JEsu keinen Theil nehmen möchte. Aber, GOtt Lob! dem ist nicht also. Was bey den Menschen unmöglich ist, so lange sie sich selbst und ihrer heillosen, nichtskönnenden Natur gelassen bleiben, das ist bey GOtt wohl möglich, so bald sich nur der Mensch durch das Evangelium von JEsu Christo zum Panier der Gnade herbey locken lässet und den Weg zum Zelt GOttes einschlagen mag. So bald er will, so kan er; und so bald ihm die Gnade GOttes in Christo angebotten wird, so kan er auch wollen, weil GOtt es ist, der solches in ihm wirket nach seinem Wohlgefallen. Hier kehrt es sich dann auf eine fröliche und heilige Weise um, und die Sprache ändert sich. Der fromme Bräutigam sagt: Ich hab ein Weib genommen, darum kan ich und will ich (samt dem Weib, das mir GOtt, der gute Schöpfer, aus Wohlgefallen gegeben hat) mich bey der Gnadenmahlzeit einstellen. Eine gottselige Braut sagt: Ich hab einen Mann genommen, darum kan ich und will ich (samt dem Mann, den mir GOtt beschehret und angewiesen hat) mich zum Panier der Gnade wenden, und in der Hütte GOttes wohnen.

So

So ists recht.

So wird dasjenige wirklich befolgt, wozu im heutigen Text die Anweisung von GOttes Wegen gegeben wird. Laßt uns in der Furcht des HERRN, mit Freuden, betrachten

Die richtigere Erklärung eines zum Himmelreich berufenen Bräutigams samt seiner Braut:

Ich hab ein Weib (einen Mann) genommen;

Darum

I. Kan ich

II. Will ich zum Gnadenpanier kommen, und darum

III. Werd ich auch willkomm seyn, und mich unter dem Zelt seiner Vorsorge, nebst meinem Gatten, zeitlich und ewig wohl befinden.

Dein ewge Treu und Gnade, o Vater, weiß und sieht, was gut sey oder schade dem sterblichen Geblüt, und was du dann erlesen, das treibst du, starker Held, und bringst zum Stand und Wesen, was deinem Rath gefällt. Weg hast du allerwegen, an Mitteln fehlt dirs nicht. Dein Thun ist lauter Segen, dein Gang ist lauter Licht. Dein Werk darf niemand hindern, dein Arbeit kan nicht ruhn, wann Du, was Deinen Kindern ersprieslich

ist, wilt thun. Und obgleich alle Teufel hie wollten widerstehn, so wird doch ohne Zweifel GOtt nicht zurücke gehn; was Er ihm vorgenommen, und was Er haben will, das muß doch endlich kommen zu seinem Zweck und Ziel.

Amen, es geschehe also an uns und an allen, die seinen Namen lieben, Amen.

Ich hab ein Weib genommen: Darum kan ich zum Gnadenpanier kommen, und dem himmlischen Beruf gehorsam werden: spricht ein zum Himmelreich berufener Bräutigam, und seine Braut macht ihme noch einen gleichen Schluß, eine ähnliche, wohl befugte Erklärung.

Wie so, meine Lieben?

Höret mir ein klein wenig zu, so wird sich die Sache bald zu Tage legen.

Befiehl dem HErrn deine Wege, heißts im Text; und was ist wol unter denen Wegen, die ich GOtt anbefehlen solle, verstanden? Ohne Zweifel alle meine innerliche und äusserliche Angelegenheiten, sie mögen nun mein natürliches oder geistliches Leben, meine Jugend oder mein Alter, meinen ledigen Stand oder meinen Ehestand anbelangen. Alles, was ich thue und vornehme, was ich zu leiden und zu erdulden habe, ist ein Weg, der allmählig fortgeht, der Ewigkeit zu: ein Weg, der mir im Eigensinn, im Weltsinn, zur Last und zum Schmerzens-Weg werden kan; der mir aber

auch nach dem Sinn GOttes und nach seiner Gnade in Christo JEsu zum Heil und Förderung auf dem Weg zur seligen Ewigkeit werden kan.

Jezt, wenn dem Menschen von GOtteswegen gesagt würde: Mache du deine Wege selbst aus: Siehe, wie du zurecht kommst: Ich kan und will dir nicht helfen: rc. da müßte freylich ein jeder mit Ach und Wehe sagen: **Ich kan nicht kommen.** Erstlich, hieß es, kan ich meine tausenderley Wege, Anschläge, Vorsätze, Geschäfte, Begegnisse, nicht selbst ausmachen. Meine Kräften sind zu schwach, meine Gedanken zu gering, meine Einsichten zu kurz. Es entrinnet mir so manches unter den Händen. Es gibt so vieles, das ich nicht vermuthet hätte. Es schlägt so manches um, ehe ich mich versehe. Hernach, wenn ichs auch selbst auszumachen im Stand wäre; so hätte ich eben damit so gar aller Hände voll zu thun, daß ich darüber an nichts höheres gedenken, sondern schlechterdings den Beruf zum Himmelreich unter der Last meiner irrdischen Besorgungen versäumen müßte.

Aber was sagt hingegen die Anweisung der Wahrheit? Befiehl dem HErrn deine Wege. Darf ich das, darf ich dem HErrn meine Wege befehlen, wolan, so kan ich zum Gnadenpanier kommen. Was mich in meinem Ehestand in meiner Haushaltung, in Einnahm und Ausgab, im Handel und Wandel hindern, plagen, beschwehren, distrahiren, ein-

nehmen, niederdrücken will, das laß ich alles und jedes nicht auf mir selbst noch auf meinen schwachen Schultern liegen: ich wälze es von mir ab auf den HErrn. Aufladen ist eine Kunst. Aber Abladen ist keine Kunst. Ich darf nur abladen: abladen von mir selbst; und der HErr nimts auf sich. Die Geschäfte, die im Ehestand vorkommen können, die Sorgen, die Zerstreuungen, die Mißhelligkeiten, die vorfallen können, alle, alle, ohne Ausnahm gehören unter den Titul: Befiehl dem HErrn deine Wege. Aber wie mach ich solches? Antwort: Einfältig und ungekünstelt. Ich klags dem HErrn, ich rede mit ihm darüber, ich schütte mein Herz vor ihm aus, ich suche und finde sein Herz, ich lerne und merke auf seine Wege, ich vereinige meine Wege mit den Seinigen, ich unterwerfe meinen Rath und Gedanken dem Rath und den Gedanken des Herzens meines GOttes.

Was ich vorher nicht konnte, kan ich iezt.

Beschehrt mir GOtt einen Gatten, ders mit mir hält, ders auch gewohnt ist und gewohnt wird, seine Wege dem HErrn zu befehlen, so geht es desto besser von statten. Was ich durch Gnade kan, das kan auch mein Ehgatt. Wir haben gleiche Gnade, und eine gleiche Kunst durch die Gnade. Hallelujah.

Kan ich dann, so hab ich schon guten Muth, und will auch. Wollen recht wollen, von ganzem Herzen wollen ist überhaupt in allen Dingen was köstliches. Aber in göttlichen Dingen,

gen, in Absicht auf das, was zum ewigen Heil gehört, ist an einem durch Gnade erwekten, redlichen Willen überaus vieles Gute gelegen. Man siehet durch die Erbarmung GOttes nach dem heiteren Inhalt des seligen Evangelii schon zum voraus so viel:

Ich kan. Es kommt so bald der redliche Sinn und Entschluß dazu: Ich will. So ists gewonnen. Es gehet in dem Licht des Glanzes, es geht in einer Stunde fort. Aber wie, meine Lieben? Geht dann auch dieser Schluß, Ich hab ein Weib genommen, darum will ich auch kommen. Aus der rechten Quelle? Ja, ja, er geht aus der rechten Quelle, und gründet einen edlen Grund. Was sagt die himmlische Anweisung in unserm Text ferner? und hoffe auf ihn: und fasse, indem du deine Wege Ihm anbefiehlest, ein gutes, süsses, herzliches Vertrauen zu Ihm, die frohe Zuversicht, daß Ihm dieses dein Anbefehlen nicht nur nicht entgegen, sondern angenehm und seinem gnädigen guten Willen gemäs und gefällig sey. Durch dieses Vertrauen auf den HERRN bekommt der Mensch was Neues in sein Herz, eine gewisse, heilige Munterkeit, eine lebhafte, wohlanständige, heitere Willigkeit, und Freudigkeit. Das, was er vorher schwer genommen hatte, ist nun leicht und lieblich. Die Trägheit wird überwunden. Die Geschäftigkeit kommt in das rechte Geschick, und thut unter dem Segen GOttes, was sie zu thun hat, von Herzen,

mit gutem Willen, in gelassener Ruhe, ohne hitziges Zufahren, ohne geitziges Eilen, ohne verdriesliche Mannigfaltigkeit. Dazu hilft nach göttlicher, weiser Ordnung auch der Ehestand nicht wenig. Die Einsamkeit, wann der Mensch allein ist und niemand hat, dem er sein Herz vertrauen darf, macht den Menschen gar oft verdrieslich, unwillig, düstern. Die Geselligkeit machet den Menschen unter dem natürlichen Segen des guten Schöpfers munter, willig, heiter, aufgeraumt. Er thut auch schwere Arbeit mit Herzenslust, im Schweis seines Angesichts ißt er sein Brod, wenn er nur nicht allein arbeiten, sondern eine Hülfe als vor ihm (1 Mos. 2, 18.) haben darf. Ist nun durchs Evangelium ein Gnadenhang im Herzen vorhanden, so wird auch diese natürliche Munterkeit geheiliget, gesegnet, erhöhet, auf den rechten Zweck gerichtet. Ich will zum Gnadenpanier mich wenden, sagt der Bräutigam, und die Braut, durch einen Zug von oben gezogen, thut es nun auch ihrem Bräutigam zugefallen, und spricht: Ich will auch mit. Wo du bist, da bin ich auch. Die Gesellschaft verkürzt den Weg, erleichtert die Last, und fördert zum Ziel. Wenn auch etwa eines von Beeden wollte in dem guten Willen wieder nachläßig werden, so würde es durch das andere wieder aufgewekt. Man spricht einander zu: Sey getrost. Harre aus. Fürchte dich nicht. Wir haben ja unsere Wege GOtte befohlen. Er wird uns nicht

ver-

verlassen noch versäumen. Kommt denn die völlige Erkänntnis JEsu Christi im Fortgang des angefangenen guten Weges immer mehr dazu, so gewinnt das Vertrauen und die Hoffnung auf den HErrn erst die rechte Gestalt und völlige Kraft. Der Wille wird, ohne Anstand und Ausnahm, ganz. Das Aug wird recht heiter. Man weiß, an wen man glaubet; und man glaubet an den, den man recht hat kennen gelernt. Das ist ewiges Leben, dem frölichen Anfang und der unumstößlichen Grundlage nach.

Was folgt aber nun weiters? Darum werde ich auch, spricht ein gottseliges Brautpar, willkomm seyn, und mich unter dem Zelt göttlicher Vorsorge wohl befinden. Daran hat es etwa bisher noch einen Anstand zu haben geschienen. Kanst du? Ja aber 1) durch Gnade. Wilst du? Ja, aber nicht anderst, als mit der Gnade, und auf Gnade hin; Wirds dann auch wirklich gelingen? Wirst du, wenn du so kommst, willkomm seyn samt der ganzen Bürde, die du mit bringst, wirst du auch selb ander willkomm seyn? Wird GOtt auch den Anhang, der mit dir kommt, gnädiglich ansehen? Wirst du dich nebst deinem Ehegatten ewig dabey wohl befinden? O ja. Hier ist das Wort, das edle, deutliche, wahrhaftige, evangelische Wort, dessen jede Sylben einen Centner des wichtigsten Trostes bringen. Merke es und betrachte es und glaube es von ganzem Herzen. *a* Er *b* wirds wohl machen,

chen? Er, der HERR, der ewige GOtt, der die Ende der Erden geschaffen hat, wird nicht müde noch matt, sein Verstand ist unausforschlich. Er machet zu nicht der Heiden Rath, weil sie ihren Rath ohne Ihn beschliessen, und wendet die Gedanken der Völker, weil sie ihren eigenmächtigen Gedanken und Einfällen Gehör geben. Aber der Rath des HERRN bleibet ewiglich, seines Herzens Gedanken für und für. Wohl also dem Volk, wohl dem Par, deß der HErr ein GOtt ist, das Volk, das Par, das er zum Erbe, zu seinem Eigenthum, erwählet hat.

Dieses Volks, dieses Ehpars, sein Rath wird nicht zu nichte, sondern bestehet mit dem Rath GOttes auch ewiglich. Dieser lieben Leute ihre Gedanken werden nicht gewendet, sondern bestehen mit den Gedanken des Herzens GOttes, mit welchen sie seliglich zusammen geflossen sind, gleichfalls für und für. Die Welt vergehet mit ihrer Lust, mit ihrer Unlust, mit ihren Rathschlägen und Gedanken, mit ihrem Willen und Unwillen, mit ihrem Machen und Machen: Wer aber den Willen GOttes thut, der bleibet in Ewigkeit: gleichwie GOtt ewig bleibet. (S. Es. 40, 28. Ps. 33, 10. 11. 1 Joh. 2, 17.) Er, dem du deine Wege befohlen hast, wird sich deine Wege befohlen seyn lassen. Er, auf den du Hoffnung und Vertrauen gesezt hast, wird dein Vertrauen nicht zu Schanden werden lassen. Er ist HERR, der ist und der da war und der da kommt: der

deine

deine ehmalige Wege schon vor Jahren recht gelenket hat, der wirklich dein Empfehlen, dein Zufliehen zum Panier der Gnade sich in Gnade wohlgefallen läßt, der auch in Zukunft dein Vertrauen und Hoffen auf Ihn mit Gnaden-Augen ansehen und seliglich erfüllen will und wird. Er ist HERR: allmächtig, er kan also; allweise, er weiß demnach; barmherzig, er will folglich; wahrhaftig, so wird er dann thun, was seiner göttlichen Majestät und deinem Heil und eurem, gesegnetes Ehpaar, eurem gemeinschaftlichen Wohlseyn gemäs ist. Er, αὐτός. Er selbst und kein ander. Genug. Er wirds wol machen. Machen hat hie einen sehr weitläufigen Verstand. Machen wird er alles, was zu machen ist, alles, was bisher noch ungemacht gewesen und ohne Ihn ewig ungemacht bleiben würde. Machen wird ers, also daß es ausgemacht, recht gemacht, dauerhaft gemacht heissen soll, und das Werk den Meister loben müsse. Was Menschen machen, das kommt ungeschickt, tölpisch, verkehrt, erzwungen, affectirt, unzuverlässig heraus. Aber was GOtt macht, das muß wol allemal recht, allemal heilsam, ewig daurhaft, unvergleichlich heraus kommen. Hier ist gut seyn. Hie darf man nicht erst Hütten oder Zelte aufschlagen. Das Zelt ist schon bereit, die Hütte stehet da, ihre Nägel sind feste, die Seile sind ausgedehnet, der Raum ist weit genug, die Teppiche sind ausgebreitet, die Fahne oder das Panier ist aufgestecket. O wer

kan, der wolle auch herbey kommen. O wer kommt, der glaube gewiß, daß er willkomm seyn werde. Er bringe nur kecklich Weib und Kinder, Brüder und Schwestern, Vetter und Baasen, Freunde und Nachbarn, Knechte und Mägde mit unter den Schatten dieses Zeltes, zu dem Gnadenpanier des Namens unsers GOttes in Christo JEsu aufgesteckt. Hie ist eine gute Herberg. Man bringet auch die Kinder unter dieses Dächlein, und bleibet mit ihnen unter der Laubhütte der Weisheit. Darunter wird man vor der Hize und allem andern Ungemach beschirmet, und es ist eine herrliche Wohnung. (Sir. 14, 25. ff.)

Wehrtes Braut Paar! Herr N. und Frau N. gebohrne W. die von nun an N. heissen wird! Ihr Name mahnet sie künftighin alle Tage an das, was ich gesagt habe: und die Gnade GOttes, die geschäftige, die heilsame, die mütterlich-gänglende Gnade, hat, ohne Zweifel, auch unter diesem Vortrage, ihre Herzen lieblich gereizet, dem HERRN ihre Wege anzubefehlen, und auf Ihn zu hoffen. Hat es der wehrte Herr Bräutigam in seinen langwürigen ledigen Jahren und Waisenstand, hat es die wehrte Frau Braut in ihrem Ehstand und Wittibstand äusserlich erfahren, daß die Vorsorge GOttes, des Vaters der Waisen und des Richters der Witwen, ob ihnen gewaltet habe: so müsse von dem heutigen frohen Tag an beederseits auch die innerliche Erfahrung der Barmherzigkeit GOttes in Christo JEsu durch sei-

seinen Heiligen Geist dazu kommen, daß man sie nirgends als da daheim antreffen und ihre mit dem Blute JEsu Christi theuer erkaufte Seelen Ruhe in der Erkänntniß des Sohnes GOttes finden mögen. Stimmt ihr Herz und gemeinschaftlicher Wille je länger je mehr damit überein, so werden sie es erst recht gut haben. Unter dem Panier des Namens GOttes und unter dem Zelt seiner väterlichen Vorsorge bleiben sie. Gnade waltet über ihnen, vergibt Sünde, beruhiget das Herz, erfreuet das Gewissen, bringt durch die verdorbene Welt unbefleckt und unsträflich hindurch mit Freuden.

Wohl Ihnen!

Wer unter dem Schirm des Höchsten sizt und unter dem Schatten des Allmächtigen bleibet, der spricht zu dem HERRN, meine Zuversicht und meine Burg, mein GOtt auf den ich hoffe. (Ps. 91, 1. 2.)

Amen, es geschehe also!

Die neunzehende Rede.

Die Gnade unsers HErrn JEsu Christi, und die Liebe GOttes, und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes seye mit Euch allen. Amen.

Der Tag, den wir vor uns haben, ist ein Tag des Segens, des Friedens, der Freude, des Dankens unserer in Liebe durch Gnade gemeinschaftlich verbundenen Herzen. Ein Tag, an welchem wir mit beschämten und erfreuten Herzen zurük sehen auf dasjenige, was GOtt an uns allen und besonders an dem wehrten Braut-Paar von Kindesbeinen an Gutes gethan, wie er uns erschaffen, erhalten, genähret, bewahret, gegängelt, bis hieher gebracht hat. Ein Tag, an welchem wir zugleich einen zuversichtlichen Prospect fassen auf alle dasjenige Gute, das uns der himmlische Vater weiterhin bereitet, JEsus mit seinem Blut uns erworben, der heilige Geist kräftiglich und gnädiglich angetragen, versichert, versigelt hat, bis auf den Tag unsers HErrn JEsu Christi. Nicht nur wir, die wir in christlicher Stille beysammen seyn, sondern auch das Braut-Paar selbst will diesen Tag zu einem solchen dem HERRN geheiligten Tag machen. Und was wir nicht machen können, das wolle der HERR machen zum Lobe seiner herrlichen Gnade! Wir wollen Ihn darum bitten, und auch diesen unsern Weg Ihm herzlich anbefehlen. rc.

Eure Liebe wolle mit gebührender Andacht und Ehrerbietung verlesen hören den bekannten, aber alle Tag neuen Hochzeittext, den mir der liebe Herr Bräutigam selbst an Hand gegeben hat. Er steht geschrieben im 37. Psalmen, im 5. Vers:

Befiel dem HERRN deine Wege und hoffe auf Jhn: Er wirds wol machen.

Geliebte Freunde, andächtige Zuhörer!

Höret eine fast evangelische Erklärung des treuen GOttes in dem Alten Testamente: eine evangelische Erklärung an das Volk, welches erst nachmalen unter das Gesez gethan worden. Sie stehet geschrieben 2 Mos. 15, 26. Wirst du der Stimme des HERRN deines GOttes gehorchen, und wirst das, was recht ist in seinen Augen, thun; und wirst deine Ohren neigen zu seinen Geboten; und wirst bewahren alle seine Satzungen: so werde ich alle Krankheiten, welche ich gesezt habe in Egypten, nicht setzen auf dich. Dann Jch der HERR bin dein Arzt. Das lässet GOtt seinem aus dem Diensthause Egypten mit mächtiger Hand und ausgerektem Arm ausgeführten Volke sagen: und solch einen Unterscheid machet der HERR zwischen denen die ihr Herz verstocken und zwischen denen, welche sich zu einem kindlichen Gehorsam gegen seiner Stimme bringen lassen. Jsrael solle Gehör geben der Stimme des HERRN seines GOttes: ja seine Ohren solle es aufmerksam neigen zu dessen Geboten. Jsrael solle das, was recht in den Augen des HERRN ist, thun: ja bewahren solle es alle seine Satzungen, wenn sie schon nicht, wie die

Gebote, ihren inwendigen Grund des Gebots oder Verbots mit sich führen, sondern auf dem blossen Wohlgefallen GOttes beruhen, ohne daß die Menschenkinder eine Ursache davon geben könnten. Israel solle das, was recht ist, einmal und abermal thun. Israel solle solches alles beständig bewahren. Ist das alles bös gemeynt? O nein! Israel solle dessen zu geniessen haben aufs beste. Werden alle Satzungen des HERRN bewahret, so sollen hinwiederum diese bewahrenden Israeliten bewahret werden vor allen Egyptischen Krankheiten und Plagen. (Siehe eine gleiche Wiedervergeltung Off. 3, 10.) Denn der HERR, dessen Stimme sie hören, ist selbst Israels Arzt, præservative und folglich aufs allerbeste. Der Arzt thut was grosses, der einen Patienten von der Krankheit, womit er befallen ist, curirt und befreyet. Aber der thut noch mehr, der alle die, die sich seiner medicinischen Anweisung vertrauen, vor allen sonst vorfallenden Krankheiten verwahret. So machts der HERR, so ist Er Arzt seines Volkes. Seine Stimme, der man Gehör gibt, Seine Augen, vor denen das was recht ist angenehm ist, Seine Gebote, Seine Satzungen alle sind lauter medicinische Anweisungen, daß keine Egyptische Härtigkeit und Verstockung im Gemüthe, und keine Egyptische Krankheit oder Plage am Leibe ansetzen kan. Nach diesem schönen Bilde durfte man also den HERRN unsern GOtt ansehen und anlaufen, schon von Alters her. Im

Neuen

Neuen Testamente hat man absonderlich neues Recht dazu bekommen, da der Sohn GOttes selbst vorhanden ist. Fürwahr, Er trug unsere Krankheiten und lud auf sich unsere Schmerzen: und durch seine Wunden, und durch das was geflossen ist aus seines Leibes Wunden, sind wir geheilet worden. Diese heilsame Gnadenverordnungen und Heilsanstalten JEsu sind lauter Lebensgebote und Friedenssatzungen. Du bist, o Seelen-Bräutigam, ein allgemeines Wesen. Wer krank auf Erden zu dir kam, den liessest du genesen. Auch unter uns ist durch Gnade ein manches, das mit Freudigkeit sagen kan: Ich habe dich auch angerührt, und deine Segenskraft verspürt.

So wird denn diß, da heut ein schon in ledigen Jahren erfahren gewordener Medicus als Bräutigam sich bey uns trauen lässet, einen angenehmen Unterhalt für unsere Andacht geben: einen guten Grund zur künftigen gesegneten Ehe, die in dem HERRN geschehen, und dem HERRN befohlen, und dem HERRN geheiliget seyn solle. Wir wollen nach Anweisung unsers Hochzeittexts in Kürze und Einfalt, aber in herzlicher Ehrerbietung vor GOtt, der mitten unter uns ist, betrachten:

Den HERRN unsern Arzt

1. Nach seiner weisen und leichten Verordnung,
2. Nach seiner gewissen und sicheren Cur.

Ach

Ach aber wie gerne wollte ich am heutigen Tage schweigen und wie Euer einer mit Vergnügen zuhören, wenn derjenige noch unter uns wäre, der mir meine Hochzeitpredigt gehalten, und seine liebe Gattin, unsere gemeinschaftliche Mutter, und uns, seine Kinder, Söhne, Töchter, Tochtermänner, Enkel, so gern, so bedächtlich, so nachdrüklich mit dem Wort GOttes und Gebet gesegnet und geheiliget hat. Wie gerne wollte ich nun zu seinen Füssen sitzen und seinen bedächtlichen, siebenmal überlegten Worten zuhören! Nun er aber nicht mehr unter uns ist, sondern in der Hütte GOttes wohnet, im Hause des Friedens und in stolzer Ruh, und unter seinen Fittigen auf Ewigkeiten hinein trauet, so nehmet eben, Geliebte, mit meiner dißmal doppelt-düsteren Stimme vorlieb, und denket, daß das Wort des Heils, das wir predigen, ohnehin nicht als Menschenwort, sondern als GOttes Wort sich an die Herzen anlegen will.

HErr, unser Arzt!

Wie süß und tröstlich ist uns dieser Dein Name. Wir nehmen unsere Zuflucht zu dir. Heile uns. Heile uns kräftig. Heile uns, o Heil der Seelen, wo wir krank und traurig sind. Nim die Schmerzen, die uns quälen, nim den ganzen Schaden hin, den uns Adams Fall gebracht, den wir selbsten uns gemacht. Wird, o Arzt, dein Blut uns netzen, wird sich aller Jammer setzen. Lege Du keine neue, kei-

ne fremde, und deinem Volke, das du erlöset hast, unanständige Krankheiten auf uns: und alle das, was uns bereits drükt, anficht, beunruhiget, das schaffe weg nach derjenigen medicinischen Verordnung, welche in deinem Worte ausgedrücket ist. Mache Deine Sache. Thue an uns dein Geschäfte. Die Armen befehlens Dir. Wir trauen darum auf Dich. Amen.

Befiehl dem HERRN deine Wege, und hoffe auf Ihn. So lautet der Anfang unsers lieblichen Hochzeittextes, und zugleich die weise und leichte Verordnung des HERRN unsers Arztes. Bedenket es, andächtige Seelen. Wenn irgend ein Arzt wäre, der seinen Kranken allen, ohne Ansehen der Person oder Unterscheid der Krankheiten, statt aller Recepte, Verordnungen, Consiliorum, Diäten und Curen nichts zumuthete, als nur diese zwey einfältige Stücke: 1) sie sollen ihm, wo es ihnen irgend fehle, alles offenherzig ohne Scheu entdecken, und 2) sie sollen ihm, wenn solches einmal geschehen sey, von nun an darum trauen, daß er im Stand sey ihnen zu helfen: dafür wolle er stehen; dabey wolle er sich finden lassen: welch einen Zulauf würde ein solcher bekommen? wie viel Mühe und Unlust, wie viel Kosten und Aufwand wären bey denenjenigen Patienten erspa-ret, die ohnehin arm sind, oder denen es vor den Arzneyen natürlicher Weise etwan eckelt? Solch ein Arzt ist der HErr. Ein vortrefli-

ches

ches Compendium aller seiner heilsamen Verordnuugen ist in unserem lieblichen Hochzeittext enthalten. Höret, wie Er sich gegen uns erklärt. Wer irgend unter uns ist, der einen alten oder neuen Schaden, ein verborgenes oder offenbares Anliegen, eine feuchte oder tiefe Wunde mit sich herum träget: wer auf einem Schmerzensweg sich befindet, da er keinen Ausgang siehet: wer einen neuen Weg einschlagen will, auf welchen ihm zum voraus bange ist: Hieher. Accede ad ignem, ut calescas. Accede ad medicum, ut convalescas. Lasse sich keiner bange seyn. Es stehet alles in zwey Stücken:

I. Befiehl dem HERRN deine Wege.

1. Wisse, merke, prüfe selbst, wie es dir zu Muth ist. Was dein Weg, dein Ausgang und Eingang, deine Projecten und Anschläge, dein Amt und Stand, deine innerliche und äusserliche Angelegenheit ist. Gehe in dich selbst. Vergiß der Welt ihre Comödien und Tragödien mit einander. Prüfe dein selbst Werk. Du wirst finden, mehr als du gesuchet hättest.

2. Was du findest, damit schleppe dich nicht lang mit dir selbst. Darüber suche nicht erst Trost bey Menschen, bey Marktschreyern und Quacksalbern. Da lasse dir nicht erst einfallen, daß du dir mit eigenmächtigen Hausmitteln helfen wolltest. Die Hausmitteln sind im Reich GOttes nichts nuz, und gefährlich dazu.

3. Son-

3. Sondern eile zu Ihm. Weist du nirgend wo hinaus, so eile zu der Gnaden-Pforte, die immer offen steht. Eine Last schiebt man sonst gern auf andere. Schiebe du deine Last, was es auch für eine seyn mag, auf den HErrn den allmächtigen GOtt! du hast nicht weit zu ihm, du darfst nicht sorgen du möchtest den Arzt nicht zu Haus antreffen, und vergeblich auf ihn warten müssen; du kennest ihn immer recht. Er weiß es als schon zum voraus: aber doch will ers auch gern von dir hören. (Gehe in dein Kämmerlein; du kanst sein Angesicht und sein Herz finden, wenn du wilst.) Das thue absonderlich im Gebet, durch vertrauliche Eröfnung der innersten Gedanken und Begierden. Sage zu ihm: HErr, mein Thun soll nicht mehr mein Thun seyn. Ich will von meinem Thun lassen ab, auf daß du dein Werk in mir habest.

II. So denn hoffe auf Ihn.

1. Gib Achtung: wenn du schon deinen Weg dem HErrn befohlen hast, und augenbliklich befiehlet, so wird dein Herz doch unruhig, unmuthig, sorglich bleiben wollen.

2. Da must du dir selbst Gewalt anthun; deinem zagenden Wesen nicht nachgeben. בטח confide: Und ob dein Herz spräch lauter Nein, so laß sein Wort gewisser seyn. Du must wider dich selbst disputiren: Weissest du es dann nicht? Hast du es denn schon wieder vergessen? Ich habe ja dem HErrn meine Wege befohlen. Wenn du es nicht mehr weißt, wie ich

vor dem HErrn gestanden bin, so will ich so viel darauf thun, und es ihm noch einmal und abermal anbefehlen. Und so will ich hoffen: Zuversichtlich seyn: mein Herz stillen.

Diß ist die weise und leichte Verordnung. Leicht: weil ohnehin noch ein geheimer Hang im Herzen des Menschen zu seinem Schöpfer und Macher ist, und es nur darauf ankommt, daß ihm durch das Evangelium von JEsu Christo aufgeholfen werde. Leicht, weil sie gradatim geht. Leicht, weil sie dem Menschen den methodum procedendi, die Art, wie man dazu kommen kan, zugleich offenbaret. Weise: weil der Heil. Geist die Gnade und Wahrheit GOttes in Christo JEsu im Herzen verklärt, daß man nichts, als nur Vergebung spürt, und eine Gnadenfluth die andre rührt. Weise, weil eben dieses Befehlen und Hoffen zugleich, wie eine Arzney, natürliche Wirkung zum Genesen und Heilen hat.

Es mag einem fehlen was da will. So bald das Herz sich bereden läßt, zu bekennen und zu glauben, so ist schon halb geholfen. Man ist schon dem unruhigen Lauf des Rads der Natur nicht mehr überlassen. Man sieht schon alles, was drükt und beschwehrt, mit andern Augen an. So gehts

II. Der gewissen und sichern Cur mit schnellen Schritten zu. Und Er. Du hast das Deinige gethan: anbefohlen: gehoffet: abgeladen und gutes Muths geworden. Das Deinige ist nicht viel gewesen, aber doch das, was der

der Arzt verordnet hatte. Du hast gar ein weniges gethan, aber doch gezeigt, daß es dir ein rechter wahrer Ernst sey. So thut dann Er nun alles und alles. Er hats schon gethan. Wie ist es zugegangen, daß du also zu dir selbst kamest, daß du deinen Schaden merktest, daß du das Herz in beede Hände genommen, deinen Arzt anzulaufen und ihm deine geheimeste Schäden zu entdecken? Wer hat dich dazu vermocht? Mit deiner eigenen Kunst und Weisheit hättest du nicht den ersten Schritt gethan, nicht den ersten Gedanken gefasset. Er hats gethan. Er ist dir mit der Macht seiner zuvor laufenden Gnade entgegen gekommen. Er hat die Sache so eingefädelt, daß das Geschehene schon ein Anfang und Grundlage ist alle desjenigen Guten, das in Ewigkeiten auf dich wartet. Was wird er denn nun noch weiters thun? Er hat das Werk angefangen. Nun wird ers stecken lassen? Das sey ferne, von dem, der treu und wahrhaftig ist, und ist kein Unrecht an ihm: der HERR, unser Arzt. Was wird er thun? Er wirds wohl machen. Die ganze Sache wird mit einem einigen compendiösen, aber viel tausend andere in sich begreifende Wörtlein angezeigt. יעשה *Faciet*, subintellige omnia quæ facienda sunt. Er wirds wohl machen, was du nicht machen kanst, und doch gerne gemacht haben wilst. Er wird den Schaden heilen, den du nicht heilen kanst. Er wird dich nicht dazu brauchen. Du darfst ihn nicht erst lehren, noch

Vorschläge thun. Er weiß es schon. Und er thuts auch gerne. In deinen Wegen, die du ihm befohlen hast, ist ein grosses Gemenge und Verwirrung und Anstoß und Dunkelheit und Finsternis und eine feindselige Nacht der Ungewisheit und Unzuverläßigkeit. Er wirds auseinander lesen. Wo du meynest, es seye nichts als Sünde: da wird er Gerechtigkeit hervor bringen wie das Licht. Wo jedermann meynte, du habest Unrecht, da wird er dein Recht hervor bringen, wie den Mittag. Hintennach wirds heraus kommen, daß es also gemacht ist, daß es gemacht heissen kan. Wer davon hört, wers an dir sieht, im Himmel und Erden, der wird sagen müssen: das hat GOtt gethan, und wird erkennen, daß es sein Werk sey. Es ist ein Wunder vor unsern Augen. Derjenige, der Himmel und Erden gemacht hat, der das Licht aus der Finsternis hat ehmals hervor scheinen heissen: Derjenige, der rufet dem das nichts ist, daß es etwas sey, der hat auch an dir, du unmächtiges Würmlein, eine Probe seiner allmächtigen Gnade, seiner gnädigen Kraft abgeleget. Er hats gemacht! Da ist das Wort Wahrheit, das JEsus gesagt hat, aus Gelegenheit eines 38jährigen Kranken, den er gesund gemacht hatte: **Mein Vater wirket bisher, und ich wirke auch. Warlich warlich ich sage euch: Der Sohn kan nichts von ihm selber thun, denn was er siehet den Vater thun. Denn was derselbige thut, das thut gleich auch der Sohn.**

Der

Der Vater aber hat den Sohn lieb, und zeiget ihm alles was er thut, und wird ihm noch grössere Werk zeigen, daß ihr euch verwundern werdet. Joh. 5, 17. 19. 20. Der Vater würket, damit der Sohn auch wirken könne: der Sohn wirket, damit er dem Vater das Werk seiner Hände wieder in die Arme liefern möge. GOtt wirket im Reich der Natur am Menschen, damit er ihn unvermerkt, aber durch eine heilige und heilsame Wirkung in das Reich der Gnaden bringe. GOtt wirket im Reich der Gnaden am Menschen, damit eine gute, fröliche Wirkung davon auch im Reich der Natur dadurch zuwege gebracht werde. Die Noth meiner Wege bringet mich zum Anbefehlen und Vertrauen. Das Anbefehlen und Vertrauen hilft unter der gewissen und sichern Cur des HErrn zum Auskommen aus allem Gedränge meiner Wege bis in die wonnesame Ewigkeit hin. O wie viel hundert Seelen sind schon auf solche Weise gewonnen worden. Ihre empfindliche Natur ist durch Noth, durch Krankheit und Schmerzen, durch Unglüksfälle, durch leibliche Trübsalen, dergleichen es, absonderlich im Ehstand gibt, angegriffen worden, wo es ihnen weh that. Sie sind dadurch zum Arzt getrieben worden. Sie haben mehr bey ihm gefunden als sie anfänglich gesucht hatten. Unter der Hand hat er ihnen durch das Blut JEsu in der Ordnung der Gnade auch an ihren Seelen geholfen, und also alles wohl gemacht, und al-

les alles recht bedacht. Gebt unserm GOtt die Ehre. O wie ist man hintennach so froh! Wie danket man dem HERRN, dem Arzt, dem Meister zu helfen. Ich danke dir, du wahre Sonne, daß mir dein Glanz hat Licht gebracht, ich danke dir, du Himmels-Wonne, daß du mich froh und frey gemacht, ich danke dir, du süsser Mund, daß du mich machst gesund. Diß Lob breitet sich aus. Dieser Dank vermehret sich ins unendliche. Was dem einen Glaubigen Gutes widerfährt, dessen nehmen sich alle Heilige, die auf Erden sind, und alle Herrlichen als eines gemeinschaftlichen Guts an, und der HERR, der die ihm befohlene Wege so treulich expedirt und so heilsamlich curirt, (Es. 57, 18.) nicht mit einer cura palliativa, sondern mit einer gründlichen und bis in die Ewigkeit daurenden Cur, wird von dem ganzen Hauffen seiner Patienten, personarum miserabilium, die ex miseria misericordiam gefunden haben, hochgelobet, ewiglich angebetet. Jauchzet, ihr Himmel, heißt es, denn der HERR hats gethan. Rufe, du Erde, herunter, ihr Berge frolocket mit Jauchzen, der Wald, und alle Bäume darinnen. Denn der HERR hat Jacob erlößt, und ist in Israel herrlich. Es. 44, 23.

Das ist nun, was wir aus dem Worte der Wahrheit von dem HErrn unserm Arzt, von seiner weisen und leichten Verordnung, von seiner weisen und sichern Cur betrachtet haben.

Dis alles müsse denn auch Ja und Amen seyn und bleiben an dem werthen Brautpar, das wir heute vor unsern Augen haben, und auf welches die Augen des HErrn unsers Arztes sehen.

Der selige Herr Vater des lieben Herrn Bräutigams hat ihn bey seinen Lebzeiten noch fleißig und herzlich in seine Fürbitte für seine Kinder eingeschlossen: unsere gemeinschaftliche, noch durch GOttes Gnade lebende Mutter thut in ihrem täglichen Gebet ein gleiches schon viele Jahre lang.

Die liebe Jungfr. Braut hat, nachdem ihr ihre liebe Eltern so frühzeitig entzogen worden sind, gleichfalls schon viele Jahre her ein wohlgegründetes Recht, sich mit kindlichem Vertrauen zu dem HErrn, dem Vater der Waisen zu halten, und ihre Wege Ihm allein anzubefehlen.

Wollten wir nun erst heute zurücke weichen, und die langgewiesene, langerbetene, langgewünschte Spur des besten Wegs aus der Acht lassen? O nein! Wir schliessen uns vor dem HErrn zu einem Sinn und Geist zusammen, und lassen euch, liebe Verlobte, nicht aus unserer Liebeskette heraus. Es darf kein Glaich fehlen, keine Klaue zurücke bleiben. Der HErr hats gemacht. Er mache es zu unserer gemeinschaftlichen Freude ewiglich.

Zum Angedenken an dem heutigen Freudentag gebe ich noch dem Herrn Bräutigam, und seiner wehrten Jungfr. Braut jedem ein angenehmes Denksprüchlein: Dem Herrn Bräuti-

gam, der mit seinem Taufnamen Victor ein Ueberwinder heißt, gehört das Sprüchlein 1 Joh. 5, 4: Denn alles, was von GOtt gebohren ist, überwindet die Welt, und unser Glaube ist der Sieg, der die Welt überwunden hat. Der Hr Bräutigam wird künftighin in seinem Amt und Stand vielen Umgang mit der Welt haben müssen. Er wird ihr oft das Weisse im Aug ganz von nahem sehen: ihre Eitelkeit, Thorheit, Ueppigkeit, Unordnung und Bezauberung. Er aber müsse unangetastet, unbeflecket, unverführet bleiben. Der Glaube müsse Victoria, Victoria über die Welt müsse das Zeugnis seyn, daß eine neue Geburt aus GOtt den ganzen Menschen gesund und unsträflich macht auf den Tag JEsu Christi.

Der Jungf. Braut, die mit ihrem Taufnamen Magdalena heißt, müsse das Wort gelten, das Joh. 20, 18. von Magdalena, der vortreflichen Liebhaberin des HErrn, aufgezeichnet steht. Der HErr hatte ihr gesagt von seinem Vater und von ihrem Vater, von seinem GOtt und von ihrem GOtt. Was thut sie? Magdalena kommt und verkündigets den Jüngern: Ich habe den HErrn gesehen und solches hat er zu mir gesagt. So seye denn der HErr unser GOtt auch ihr, der Jgfr. Magdalena, GOtt, unser Vater auch ihr Vater, von dem heutigen Tage an und so fort immerdar. Es müsse ihr gelingen, einen Blik von den holdseligen Augen des HErrn

JEsu zu bekommen. Sie müsse dadurch so innig und kräftig gerühret werden, daß sie erstlich vor sich selbst Freude und Wonne davon haben, und ihre Seele genesen möge. Es müsse aber auch dazu kommen, daß sie mit erfreutem Herzen uns andern es verkündigen und sagen könne: Ich habe den HErrn gesehen, und solches und solches, diß und das, hat er zu mir gesagt. Diß und das Wort der Wahrheit hat mein Herz gerühret, und meinen ganzen Sinn eingenommen. Ich bin sein. Er ist mein. Sein GOtt ist mein GOtt. Sein Vater ist mein Vater. Amen.

Zum Beschluß lese ich euch noch das alte Zeugnis (die neuere sind verdächtig) von Melanchthone, einem bewährten Gehülfen unsers D. Lutheri, vor, vom Ehstand:

Welch ein Lob ist es für den Ehstand, daß Paulus sagt, er seye ein Bild der Liebe, womit Christus die Gemeine umfasset. Gleichwie ein Bräutigam wahre Flammen hat, und in wahrer Liebe gegen die Braut brennet, an ihrem Umgang, Umarmung, Wohlbefinden Freude hat, keine Gefahr scheuet, daß er sie beschütze und vertheidige, also brennet der Sohn GOttes wahrhaftig in der Liebe gegen seine Gemeine, er hat Wohlgefallen an ihren Diensten, und umfasset sie hinwiederum, er will, daß sie sich wohl befinde, er zieret sie mit den ansehnlichsten Geschenken, er leidet den Tod für sie. Es wäre diese natürliche Liebe in dem Stand der Unschuld brünstiger, aber reiner gewesen, hätte auf

GOtt gesehen, hätte seine Wohlthaten gepriesen. Jezt ist sie nicht gar verloschen, und die Fromme sollen sie durch den Glauben regieren. Sie sollen sich durch den hauslichen Umgang und Lieblichkeit an die Liebe des Sohns GOttes gegen die Gemeine erinnern, und hinwiederum entzünden lassen, daß wir ihn lieben, und ihme danken, der die Sünde zunicht gemacht hat, daß um seinetwillen diese Zeugung selbst ein reines Werk wird. So oft ein frommer Ehmann seine fromme Ehegattin umarmet, so oft er Kinder, Eltern anschauet, so solle ihm die Liebe Christi gegen die Gemeinde einfallen. Wenn die Gemüther also beschaffen sind und die Wohlthaten GOttes erkennen und preisen, so werden die eheliche Pflichten gute, GOtt angenehme, und wie Paulus sagt, ehrwürdige Werke. Bis hieher, Melanchthon.

HERR, unser Arzt!

Wir danken dir, daß du uns bisher geholfen, und die Dir befohlene Wege, unsere ganze Führung recht eingerichtet hast. Wir danken dir, daß Du uns die Freude gemacht hast, deine Verordnung, deine Cur aus deinem Wort zu hören, und an unsern Seelen zu erfahren. Fahre fort und mache, mache was zu machen ist, zu unserem zeitlichen und ewigen Heil. Verbinde unsere Herzen in deiner Liebe. Sprich Ja und Amen zu unserm Wünschen und thue noch mehr hinzu nach deinem Liebesherzen über uns. Amen.

Die zwanzigste Rede.

Der GOtt Abraham, der GOtt Isaac, und der GOtt Jacob, sey mit euch, und helfe euch zusammen, und gebe seinen Segen reichlich über euch. Amen.

In GOtt Geliebte, gehen wir mit unserer Andacht ein wenig zurücke in das heutige Evangelium, so treffen wir allda Leute an, welche zu dem HErrn JEsu nahen, Ihn zu hören. Fragen wir straks, aus was für Betrieb es geschehe? So will man uns ja berichten, daß Er einen wunderschönen Glanz in seinen Augen, und eine solche Lieblichkeit in seinem Angesichte gehabt, daß Er damit alle Gemüther zu sich gezogen habe. Nun ist wohl nicht in Zweifel zu ziehen, daß Er, als der Schönste unter den Menschen-Kindern, auch eine holdselige Bildung seiner Leibes-Gestalt gehabt: Wiewohl es bewiese sich vornehmlich die Kraft seines Mundes. Ich will sagen, Er predigte das süsse Evangelium, und hatte Worte des ewigen Lebens; dergleichen das Volk bisher von keinem Priester, noch Pharisäer und Schriftgelehrten gehöret hatte. Das war ein Licht, welches in der Finsternis leuchtete; ein Thau, welcher auf welkendes Kraut fiel; ein Regen, der das dürre Erdreich tränkete; eine Panacee, so die Kranken erquikte. Wie denn auch seine Wiedersacher zu Nazareth Zeugnis

von Ihm gaben, und sich wunderten der holdseligen Worte, die aus seinem Munde giengen. Ja, das war die Haupturſache, daß das Volk zu viel Tausenden Ihm nachzog, und sich zu Ihm drang, zu hören das Wort GOttes. Im Evangelio nun waren Leute von betrübten Herzen, die naheten zu Ihm, Ihn zu ihrem Troste zu hören. Sie schmäkten und sahen, wie freundlich der HErr war, und erfuhren die Kraft dessen, was Salomo saget: Die Rede des Freundlichen sind Honigseim, trösten die Seele, und erfrischen die Gebeine. Und ich gedenke hiebey an unsers Vaters Lutheri Worte: Das Evangelium ist ja eine süsse Predigt, da eitel Freude, Trost, Barmherzigkeit und Gnade ist. Solchen Trost, Friede und Freude empfindet niemand, denn das Häuflein, das vorhin erschrocken und voll Leides ist, und seine Gebrechen fühlet, Darum verstehen auch die ungebrochene, grobe Leute das Evangelium nicht. Denn wer nichts Bitters gekostet hat, dem schmecket das Süsse nicht: und wer nicht Unglük hat, der verstehet sich auf kein Glük. Denn wie das natürlich also in der Welt gehet, daß der Mensch nichts taug, der sich nicht etwas versuchet und leidet: Also und vielmehr ist es hie auch in geistlichen Sachen, daß nicht müglich ist, daß jemand das Evangelium wohl fasse, denn der da gefühlet habe ein solch blöde und erschrocken Herz.

Man muß sich wundern, wenn man in den al-

alten Geschichten lieset, wie begierig manche gewesen sind, und auch mühsame Reisen nicht gescheuet haben, einen gelehrten oder beredten Mann zu hören, und von ihm zu lernen. Anacharsis, ein König in Scythien, überlies seinem Bruder das Reich, und begab sich nach Griechenland, den weisen Solon zu hören. Clearchus kam aus Ponto gen Athen, von dem grossen Weltweisen Plato zu lernen. Einer kam von Cadix, dem damahligen Ende der Erden, gen Rom, den berühmten Historienschreiber Livius zu sehen. Und verwunderte man sich zu Rom um so viel mehr darüber, daß der Kayser Augustus, welcher die Welt beherrschte, ihn nicht beweget hatte, diesen grossen Monarchen zu sehen. In der Kirchen-Historie ist berühmt Johannes, Bischoff zu Antiochia, welcher wegen seiner Beredsamkeit Chrysostomus, das ist, der güldene Mund, genennet wurde. Als er nach Constantinopel berufen wurde, brachen sie die Canzel ab, weil niemand mehr würdig wäre, dieselbige zu betreten. Als er von seinen Feinden vertrieben wurde, war ein allgemeines Klagen, und sagte man öffentlich: Es wäre erträglicher, daß die Sonne nicht mehr schiene, denn daß sein Mund nicht mehr predigen sollte. Nicht lange nach ihm lebete in Italien ein Prediger, Petrus, welcher auch eine Menge Zuhörer hatte, und wegen seiner Beredsamkeit den Namen Chrysologus, der Goldredner, bekam.

Und haben wir nicht das merkwürdigste

Exempel in der heiligen Bibel, wie alle Welt begehrete, Salomo zu sehen, daß sie die Weisheit höreten, die ihm GOtt in sein Herz gegeben hatte? Auch so gar die Königin vom Reich Arabien eine so weite, als kostbare u. prächtige Reise nach Jerusalem anstellete. Vielmehr hätte alle Welt sich aufmachen sollen, JEsum zu sehen. Denn hie war mehr denn Salomo.

Aber wenn Er noch itzund sichtbarlich auf Erden kommen, und hie oder dort anzutreffen wäre, was wollten wir wohl thun? Ich erachte, viel würden Ihm nachreisen aus einer blossen Curiosität. Und halte dafür, daß manche seine Gegenwart nicht glauben, und lieber in ihren Sorgen, Reichthum und Wollüsten dieses Lebens beharren würden. Glaube aber auch, daß solche Seelen seyn sollten, die sein Angesicht mit grosser Freude und Begierde suchen möchten. Doch wie wir Ihn vor seiner lezten Zukunft zum Gerichte nicht sehen werden: Also ists auch nicht nöthig. Denn wir können alle Tage zu Ihm nahen, und Ihn hören, in seinem Worte, Sacrament und Predigamte. Wissen wir nicht seine Verheissung? Wo zween oder drey versammlet sind in meinem Namen, da bin Ich mitten unter ihnen. Und ist uns nicht bekannt, was Er zu den Bothschaften an Seiner statt saget? Wer euch höret, der höret mich. O nun, daß doch alle Christen dem Zurufe folgen möchten: Suchet den HErrn, weil Er zu finden ist; rufet Ihn an, weil Er nahe ist!

Insonderheit aber wünschte ich, daß Christliche

liche Eheleute solcher heilsamen Vermahnung, solchem gnädigen Befehl nachkommen möchten. Wann dann ihr, geliebtes Paar, an dieser Ihm geheiligten Stätte euch zu Ihm genahet habt, Ihn zu hören; so will ich nicht zweifeln, daß es auch mit dem Herzen geschehen sey. Denn ihr werdet wissen, wie misfällig Ihm das ist, wenn man sich zu Ihm nahet mit dem Munde, und Ihn ehret mit den Lippen; aber das Herz ferne von Ihm ist.

Nun wohlan, ihr sollet Ihn hören zu eurer Freude, daß ihr in einen Stand tretet, welcher heilig und Ihm wohlgefällig ist. Ihr sollet Ihn hören zu eurem Vergnügen. Sintemal Er euch herzliche Liebe gegen einander anbefehlen wird. Ihr sollet Ihn hören zu eurer Zufriedenheit; massen Er euch eine gesegnete Nahrung verheisset. Ihr sollet Ihn hören zu eurem Troste; daß, wenn Er euch mit Creuz besuchen wird, dennoch alles zu eurem besten dienen soll. Denn alles, was euch izt wird vorgelesen werden, ist ein Wort seines Mundes. Das höret ihr. Doch nehmet auch mit Sanftmuth an die Erinnerung des Apostels: Seyd Thäter des Worts, und nicht Hörer allein, damit ihr euch sonst selbst betrüget. rc. Wer aber nicht ist ein vergeßlicher Hörer, sondern ein Thäter, derselbige wird selig seyn in seiner That.

Ihr werdet also auch in Zukunft euch nicht von Ihm entfernen, sondern zu Ihm nahen in seinem Hause, und zum Denkmal nehmen, was gesagt ist: Bewahre deinen Fuß, wenn du

zum Hause GOttes gehest, und komm, daß du hörest. Ihr werdet zu Ihm nahen in ungeheuchelter Gottseligkeit; eingedenk der theuren Versicherung: Die Gottseligkeit ist zu allen Dingen nütze, und hat die Verheissung dieses und des zukünftigen Lebens. Ihr werdet zu Ihm nahen mit herzlichem Gebet, und euch freudig halten an seine Zusage: Was ihr bitten werdet in meinem Namen, das will Ich thun. Ihr werdet zu Ihm nahen mit Geduld. Denn es ist ein köstlich Ding, geduldig seyn, und auf die Hülfe des HErrn hoffen. Auch werdet ihr nicht vergessen, zu Ihm zu nahen mit dankbarer Seele, für alle das Gute, so seine Güte euch erzeigen wird. Ach ja, alles, was ihr thut mit Worten oder mit Werken, das thut alles in dem Namen des HErrn JEsu, und danket GOtt und dem Vater durch Ihn.

Ich versiegle es mit diesen Trostworten: Der HErr ist nahe allen, die Ihn anrufen; allen, die Ihn mit Ernst anrufen. Er thut, was die Gottesfürchtigen begehren, und höret ihr Schreyen, und hilft ihnen.

Und selig sind, die GOttes Wort hören und bewahren.

Neueste
Sammlung
auserlesener heiliger noch niemals
in dem Druk erschienener
Hochzeit-
und
…uungs-Reden
welche
… einigen angesehenen
…tesgelehrten
gehalten worden.

zweyter Theil.

Tübingen,
bey Johann Georg Cotta.
1761.

zum Hause GOttes gehest, und komm, daß du hörest. Ihr werdet zu Ihm nahen in ungeheuchelter Gottseligkeit; eingedenk der theuren Versicherung: Die Gottseligkeit ist zu allen Dingen nütze, und hat die Verheissung dieses und des zukünftigen Lebens. Ihr werdet zu Ihm nahen mit herzlichem Gebet, und euch freudig halten an seine Zusage: Was ihr bitten werdet in meinem Namen, das will Ich thun. Ihr werdet zu Ihm nahen mit Geduld. Denn es ist ein köstlich Ding, geduldig seyn, und auf die Hülfe des HErrn hoffen. Auch werdet ihr nicht vergessen, zu Ihm zu nahen mit dankbarer Seele, für alle das Gute, so seine Güte euch erzeigen wird. Ach ja, alles, was ihr thut mit Worten oder mit Werken, das thut alles in dem Namen des HErrn JEsu, und danket GOtt und dem Vater durch Ihn.

Ich versiegle es mit diesen Trostworten: Der HErr ist nahe allen, die Ihn anrufen; allen, die Ihn mit Ernst anrufen. Er thut, was die Gottesfürchtigen begehren, und höret ihr Schreyen, und hilft ihnen.

Und selig sind, die GOttes Wort hören und bewahren.

Bayerische StaatsBibliothek

Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Neueste Sammlung auserlesener heiliger Hochzeits- und Trauungs-Reden, welche von einigen angesehenen Gottes-Gelehrten gehalten worden

Bd.: 1.

Tübingen 1759

Regensburg, Staatliche Bibliothek -- 999/97.2127-1/2
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11073082-6
VD18 80335748-001